

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 90.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 1. August

1914.

Extrablatt.

An die Bevölkerung des XI. Korpsbezirks.

Seine Majestät der Kaiser hat das Reichsgebiet in Kriegszustand erklärt. Für diese Maßregel sind lediglich Gründe der raschen und gleichmäßigen Durchführung der Mobilmachung maßgebend und nicht etwa die Befürchtung, daß die Bevölkerung die vaterländische Haltung werde vermissen lassen. Die Schnelligkeit und Sicherheit unseres Aufmarsches erfordert einheitliche und zielbewusste Leitung der gesamten vollziehenden Gewalt. Wenn durch die Erklärung des Kriegszustandes die Gesetze verschärft werden, so wird dadurch niemand, der das Gesetz beachtet und den Anordnungen der Behörden Folge leistet, in seinem Tun und Wirken beschränkt. Ich vertraue, daß die gesamte Bevölkerung alle Militär- und Zivilbehörden freudig und rückhaltlos unterstützen und uns damit die Erfüllung unserer hohen vaterländischen Pflichten erleichtern wird. Dann wird auch der alte Waffenruhm des XI. Armeekorps und des Heeres aufrechterhalten und es vor den Augen unseres Kaisers und den Blicken der Nation in Ehren bestehen.

Cassel, den 1. August 1914.

Der kommandierende General.
von Müskow.

Bekanntmachung Nr. 1.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen des Postverkehrs im Inlande.

Infolge Erklärung des Kriegszustandes werden von jetzt ab bis auf weiteres verschlossene Privatsendungen (verschlossene Briefe und Pakete) zur Postförderung nicht mehr angenommen

1. nach Elsaß-Lothringen,
2. nach den zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreisen St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Saarbrücken (Land), Saarlouis, Merzig und Saarburg (Bz. Trier),
3. nach Orten im Fürstentum Birkenfeld,
4. nach den zum Befehlsbereich der Festungen Straßburg (Elsaß) und Neubreisach gehörigen badischen Postorten, das sind

- a) im Bereich der Festung Straßburg die Orte:

Altenheim,	Marlen,
Appenweier,	Reichenheim (Baden),
Kuenheim (Amt Rehl),	Remprechtshofen
Bodersweier,	(Amt Rehl),
Diersheim,	Neustett (Amt Rehl),
Dundenheim,	Rheinbischofsheim,
Jchenheim,	Scherzheim (Amt Rehl),
Rehl,	Schutterwald,
Kork,	Sundheim (Baden),
Regelsburt,	Ulloffen,
Leutesheim,	Wagsburt,
Lichtenau (Baden),	Willstätt (Amt Rehl),
Vinz,	Windschlag;
- b) im Bereich der Festung Neubreisach die Orte:

Achlarren,	Merdingen (Baden),
Breisach,	Rünzingen,
Burkheim,	Oberbergen
Gottenheim,	(Kaiserstuhl),
Jechtingen,	Oberimsingen,
Jhringen,	Oberrotweil,
Königschaffhausen	Opfingen,
(Kaiserstuhl),	Sasbach (Kaiserstuhl),
Krozingen,	Schallstadt.
Mengen (Baden),	

5. nach der Rheinpfalz.

Die durch die Briefkasten abgelieferten sowie die bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits in der Beförderung begriffenen verschlossenen privaten Briefsendungen und Privatpakete nach den vorbezeichneten Gebietsstellen und Orten werden den Absendern zurückgegeben oder, wenn diese nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für unbestellbare Sendungen behandelt werden.

Kaiserliche Deutsche Ober-Postdirektion
Cassel.

Bekanntmachung

betreffend Befreiung vom Aufgebote bei Eheschließungen.

Auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 16. Dezember 1912 (Gesetzamml. S. 229) bestimme ich für den Umfang der Monarchie folgendes:

1. Nachdem der Kriegszustand erklärt, ist zur Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung, sofern der Verlobte der bewaffneten Macht angehört und beide Verlobte Reichsinländer sind, der Standesbeamte zuständig, vor dem die Ehe geschlossen werden soll.
2. Zur bewaffneten Macht im Sinne der Ziffer 1 gehören
 - a) alle Militärpersonen des Friedensstandes der Armee oder der kaiserlichen Marine, einschließlich der Militär- oder Marineärzte und der Militär- oder Marinebeamten.
 - b) alle Personen, welche als Offiziere, Ärzte, Militärbeamte oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve) oder sonst als Wehrpflichtige zum Heere oder zur Marine einberufen oder zum Landsturm aufgerufen sind, oder sich freiwillig zum Eintritt in das Heer, die Marine oder den Landsturm gestellt haben,
 - c) alle Personen, die sich bei dem Heere oder der kaiserlichen Marine in irgendeinem Dienst- oder Vertragsverhältnis befinden oder sich sonst bei dem Heere oder der kaiserlichen Marine aufhalten oder ihnen folgen.
3. Der Standesbeamte hat sich in geeigneter Weise von der Zugehörigkeit des Verlobten zu den unter Ziffer 2 bezeichneten Personen zu überzeugen. Soweit der dazu erforderliche Ausweis nicht auf andere Weise erbracht wird, genügt für die zu Ziffer 2b bezeichneten Personen der Militärpaß, die Bestellungsbefreiung oder eine behördliche Bescheinigung über die freiwillige Bestellung, für die zu Ziffer 2c bezeichneten Personen die Bescheinigung des Militärbefehlshabers oder der Militärbehörde, mit denen das Dienst- oder Vertragsverhältnis abgeschlossen ist oder die die Genehmigung, sich beim Heere oder der Marine aufzuhalten oder ihm zu folgen, erteilt haben, oder des Kommandanten des Schiffes oder Fahrzeuges, auf dem der Verlobte sich aufhält.
4. Die Befreiung vom Aufgebote ist zu den Eheschließungsalten zu vermerken. Sie darf nur erteilt werden, wenn im übrigen die gesetzlichen Erfordernisse zur Eheschließung nachgewiesen sind; insbesondere wird an der Verpflichtung der Militärpersonen des Friedensstandes (§ 40 Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874), die Genehmigung ihrer Vorgesetzten zur Eheschließung beizubringen, durch diese Bekanntmachung nichts geändert.

5. Die Zuständigkeit der Standesbeamten zur Befreiung vom Aufgebote nach Maßgabe dieser Bekanntmachung bleibt bis zur Aufhebung der letzteren in Kraft.

Berlin, den 11. März 1913

Der Minister des Innern. v. Dallwitz.

Nachdem der Kriegszustand verkündigt worden ist, weise ich wegen der finanziellen Wirkung einer etwaigen Mobilmachung auf folgendes hin:

1. Wie alle Finanzleute wissen, verfügen das Deutsche Reich, die Reichsbank und die privaten Banken augenblicklich über so ungeheure Geldbestände, wie sie niemals zuvor weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten auch nur annähernd erreicht worden sind.
2. Das von einigen ängstlichen Gemütern aufgebrachte Gerücht, die Bestände der öffentlichen Sparkassen könnten von der Regierung für Kriegszwecke mit Beschlag belegt werden, ist gänzlich sinnlos. Vere Mittel sind im Kriegsfall nirgends sicherer aufgehoben, als in öffentlichen Sparkassen. Selbst wenn eine Sparkasse ihre Zahlungen einstellen sollte, was in Deutschland noch nie vorgekommen ist, würde der Kommunalverband mit allen seinen Mitteln, würde jeder Steuerpflichtige des Kommunalverbandes für die Verbindlichkeiten der Sparkasse haften.
3. Für die Geschäftsleute ist gesorgt. Es sind seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen, um den Geschäftsleuten im Mobilmachungsfall Credit zu gewähren in einem Umfang, wie es kaum in Friedenszeiten der Fall ist.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Neueste Nachrichten.

Eine befristete Note an Rußland.

Berlin, 31. August. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Nachdem die auf Wunsch des Zaren selbst unternommene Vermittlungsarbeit von der russischen Regierung durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee und der Marine gestört worden ist, hat die Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers heute in Petersburg wissen lassen, daß die Mobilmachung in Aussicht steht, falls Rußland nicht binnen zwölf Stunden die Kriegsvorbereitungen einstellt und hierfür eine bestimmte Erklärung abgibt. Gleichzeitig ist an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet worden.

— Berlin, 1. August. (Priv.-Tel.) Der dritte Sohn des Kaiserpaars Prinz Adalbert hat sich gestern mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Meiningen verlobt.

W Berlin, 31. Juli. Die patriotischen Kundgebungen auf dem Lustgarten sehen sich den ganzen Tag nachmittags fort. Um 6 Uhr 30 Min. erschien der Kaiser, die Kaiserin und Prinz Adalbert an dem Fenster des Rittersaales und wurden stürmisch begrüßt. Der Kaiser richtete eine Ansprache an das Publikum. Seine Worte wurden von tausenden von Zustimmungsrufen übertönt. Der Kaiser sagte folgendes:

Eine schwere Stunde ist heute über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung. Man drückt uns das Schwert in die Hand. Ich hoffe, daß, wenn es nicht in letzter Stunde meinen Bemühungen gelingt, die Gegner zur Einsicht zu bringen und den Frieden zu erhalten, wir das Schwert mit Gottes Hilfe so führen werden, daß wir es mit Ehren wieder in die Scheide stecken können. Enorme Opfer an Gut und Blut würde ein Krieg vom deutschen Volke erfordern, den Gegnern aber würden wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Und nun empfehle ich Euch Gott. Jetzt geht in die Kirche und kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer. — Hoch- und Hurrarufe und patriotische Gesänge antworteten dem Kaiser Als kurz darauf die Majestäten im offenen Automobil das Schloß verließen wurden ihnen wiederum brausende Ovationen dargebracht.

W Berlin, 31. Juli. Für den Fall des Kriegsausbruchs ist Berufung des Reichstages auf Dienstag, den 4. August 1914 in Aussicht genommen. Die Eröffnung wird im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin um 1 Uhr nachmittags erfolgen. Die kaiserliche Verordnung wegen der Berufung steht noch aus.

— Berlin, 31. Juli. Im königlichen Schlosse waren nachmittags alle Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie versammelt. Auf der Fahrt zum Schloß wurden auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche in ihrem Automobil ihren ältesten Sohn zwischen sich sitzen hatten, besonders herzlich begrüßt. Im Lustgarten hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche patriotische Lieder sang.

— Berlin, 31. Juli. Heute Abend um 7 Uhr wurde im königlichen Schlosse Bellevue mit Genehmigung Ihrer Majestäten die Vermählung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Maria von Bassewitz standesamtlich durch den Minister des königlichen Hauses Grafen A. zu Eulenburg vollzogen und darauf die kirchliche Einsegnung durch den Ge-

neralsuperintendenten Haendler vorgenommen. Der Feier wohnten die königliche Familie und die nächsten Angehörigen der Braut bei, welche nunmehr den Allerhöchst verliehenen Titel einer Gräfin von Ruppin führen wird.

— München, 31. Juli. Nach einer königlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 wird über das gesamte Gebiet des Königreichs Bayern der Kriegszustand verhängt. Für die Pfalz wird das Standrecht angeordnet.

— Wien, 31. Juli. Infolge der russischen Mobilmachung hat Kaiser Franz Joseph nunmehr die allgemeine Mobilmachung angeordnet.

WB Berlin, 31. Juli. Wie, wir hören, wird der Bundesrat heute vormittag unter anderem auch über den Erlass von Ausfuhrverboten für Getreide, Mehl und Futtermittel sowie Tiere und tierische Erzeugnisse beschließen. Die Maßregel ist veranlaßt durch die Berichte von zahlreichen Handelsvertretungen, wonach infolge der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage ungewöhnlich große Mengen von deutschem Getreide und Mehl ins Ausland wandern. Verbote ähnlicher Art wurden unter gleichen Verhältnissen auch früher erlassen.

Aus den Berliner Morgenblättern.

— Berlin, 31. Juli. Unter den Linden und in den angrenzenden Straßen herrschte gestern Abend bis weit über Mitternacht ein so gewaltiger Menschenandrang, wie er selten erlebt wurde. Nicht ein Zug aus dem Bilde erinnerte an jene Auffassung der politischen Lage, die sich vor einigen Tagen zuweilen etwas laut äußerte. Still und ernst, so schreibt die B. Z., gingen reise Männer, die eben Geschäftsreise gemacht hatten, Beamte, die von ihren Frauen vom Bureau abgeholt worden waren, junge Paare, Studenten, Kaufleute, ordensgeschmückte Veteranen und dienstfreie Soldaten nebeneinander. Erst in den späten Nachtstunden versuchten einige junge Leute Umzüge zu veranstalten, die aber keinen übermäßigen Anklang fanden. Das große reise Berlin, das sich hier in den Straßen drängte, wollte keine geräuschvollen Kundgebungen. Es wartete in tiefstem Ernst, wie ihn die Stunde erheischt, auf die Entscheidung einer Schicksalsfrage.

— Berlin, 31. Juli. Zur Lage schreibt die Kreuzzeitung: Die deutsche Regierung hat sich acht Tage hindurch entsprechend ihrer bisher durchaus friedlichen Haltung die redlichste Mühe, um eine Lösung der schwierigen Krise gegeben und die politische Situation hat sich dessen ungeachtet von Tag zu Tag und nach jeder Richtung hin durch die Schuld und nach der Absicht des Dreiverbandes ganz erheblich verschlechtert. Auch auf die Volkstimmung dürfte eine längere Fortdauer der politischen Hochspannung kaum von günstiger Einwirkung sein. Der ungeheure Jubel über die Tatfreudigkeit der österreichischen Regierung ist verfliegen. Die hellausfodernde Flamme nationaler Begeisterung ist unter dem Druck des Dagens und Bangens nach einer Entscheidung und unter

dem Druck polizeilicher Einwirkung in sich zusammengesunken. Bismarcks Worte von der Begeisterung, die sich nicht einpöckeln lasse, findet auch im vorliegenden Falle seine Bestätigung. Anstelle der Begeisterung ist die Nervosität getreten. Die deutsche Regierung ist in ihren Bemühungen um die Erhaltung des Friedens bis hart an die Grenze des Möglichen und im Interesse des eigenen Landes zulässigen gegangen. Die Verantwortung für ein Scheitern der friedlichen Bestrebungen würde nun und nimmer ihr zur Last fallen können. Sie darf versichert sein, daß man im Volke von ihrer bis zuletzt einwandsfreien und korrekten Haltung durchdrungen ist.

— In der Boffischen Zeitung heißt es: Deutschland will den Krieg nicht und fordert ihn nicht heraus. Alle Völker sollen sich glücklich schätzen, wenn die Kriegswolke an uns vorübergeht, ohne sich zu entladen. Muß es aber sein, dann im Himmels Namen! Dann soll und wird das Bismarcksche unvergessliche Drohwort sich bewahrheiten, daß ganz Deutschland aufstehen werde wie ein Mann. Das dies nicht geschehe, liegt bei Rußland. Nur wenn Rußland den Krieg ebenso wenig will wie Deutschland, nur wenn Rußland in zwölfter Stunde sich besinnt, ob der Einsatz des furchtbaren Spieles wert ist, ist das Verhängnis aufzuhalten, das uns alle bedroht, die wir in Europa wohnen.

— Berlin, 31. Juli. Auf Grund des Artikels 12 Absatz 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 (Gesetzsammlung Seite 111) hat der preussische Minister des Innern denjenigen österreichischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichischen Armee betroffen worden sind, bis auf weiteres die Befreiung vom Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung erteilt.

— Berlin, 31. Juli. Gegen die Verbreiter der Falschmeldung, daß gestern bereits die Mobilmachung begonnen sei, ist bereits gestern die Verfolgung eingeleitet worden. Es handelt sich um eine Reihe von Personen, gegen die das Verfahren im Gange ist.

WB Sofia, 31. Juli. Heute ist eine große Anzahl österreichischer Reservisten abgereist. Die Blätter melden, daß im Grenzgebiet zahlreiche serbische Deserteure eingetroffen sind. In der Grenzstadt Skula haben sich gestern allein hundertundsechzig Deserteure mit Gewehren den bulgarischen Behörden ergeben.

— Thorn, 31. Juli. Im Gouvernement Plozk sind die Mobilmachungspferde ausgehoben worden. Die russische Grenztruppe hat ihre Wachhäuser in Brand gesteckt. Zollbeamte berichten, daß dies die Mobilmachung bedeutet.

— Eydukhnen, 31. Juli. Die erste, zweite und dritte russische Kavalleriedivision stehen an der Grenze zwischen Wirballen und Augustow.

— Allenstein, 31. Jul. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die russische Mobilmachung an der Grenze in vollem Gange ist.

— Königsberg, 31. Juli. Pferdeanläufe sind in den Gouvernements Taurogaen und Suwalki im Gange.



Am 31. Juli d. Js. verschied infolge tückischer Krankheit im kräftigsten Mannesalter

der Freiherr Wilhelm von Kleydorff auf Hohenwehrda.

Ein treues deutsches und von echter Vaterlandsliebe erfülltes Herz hat damit zu schlagen aufgehört und die ernste Schicksalsstunde nicht überlebt.

Für die Kreisverwaltung, welcher der Verstorbene seit dem Jahre 1898 als Mitglied des Kreistages und seit 1902 als erster Kreisdeputierter angehörte, bedeutet dieser allzufrühe Heimgang einen unersetzlichen Verlust.

Sein edler gerader Charakter und seine Liebenswürdigkeit im Verkehr gegen Jedermann hatten ihm die allgemeine Liebe und Achtung der Kreisbevölkerung gesichert. Seine stets offene Hand, auf die man sicher rechnen konnte, wenn die allgemeinen Wohlfahrtsinteressen des Vaterlandes sowohl wie seiner engeren Heimat auf dem Spiele standen, wird noch oft vermisst werden, namentlich von den Armen und Kranken, denen er ein Wohltäter war.

Sein Andenken bleibt unvergessen.
Möge er in Frieden ruhen!

Hünfeld, den 1. August 1914.

Namens der Kreisverwaltung:
v. Jerin, Landrat.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 90.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 1. August

1914.

Extrablatt.

Die Mobilmachung ist befohlen.

Der 2. August 1914 ist erster Mobilmachungstag.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher des Kreises werden hiermit angewiesen, vorstehendes alsbald wiederholt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen und für Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls auch in sonstiger Weise Sorge zu tragen.

Alle an Sie ergehenden Verfügungen betreffs der Mobilmachung sind **schleunigst vor allen anderen Geschäften** zu erledigen. Die in ihren Händen befindliche „Mobilmachungsanweisung für Gemeindevorsteher“ wird in Zweifelsfällen den erforderlichen Aufschluß geben.

Besondere Vorkommnisse sind mir sofort, eventl. telegraphisch mitzuteilen.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Ker königliche Landrat: v. Jerin.

Die Mobilmachung ist befohlen.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von Bekanntgabe des Mobilmachungsbefehls bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausführung von Pferden in andere Kreise oder Ortschaften verboten ist. Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafe geahndet. Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur statt, wenn nachweislich der Verkauf an **Militärbehörden des Aushebungsbezirks** oder an solche Offiziere, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Hünfeld, am 1. August 1914.

Der königliche Landrat: v. Jerin.

Aufruf.

Die Bestellungspflichtigen werden auf genaueste Beobachtung der in den Kriegsbeordnungen und Pahnnotizen gegebenen Bestimmungen hingewiesen. Ganz besonders wird gewarnt vor dem Genuß von Alkohol, da erfahrungsgemäß die meisten Vergehen gegen die Disziplin in der Trunkenheit begangen werden und Trunkenheit nach den Militärgesetzen kein Strafmilderungsgrund ist.

Alle nicht Einberufenen werden aufgefordert, der Trunkenheit nicht Vorschub zu leisten durch Verabreichung von Bier, Wein, Schnaps u. dergl., sondern sie werden darauf hingewiesen, daß sie den Leuten einen größeren Gefallen tun, wenn sie durchmarschierenden Transporten oder bei ihnen einquartierten Mannschaften Essen und kalte oder warme alkoholfreie Getränke verabreichen.

Alle Einwohner werden aufgefordert, den Dienstbetrieb nicht durch Herumstehen auf den Bestellungsplätzen, Bahnhöfen usw. zu stören, Transporte nicht zu belästigen und den Anordnungen sämtlicher Militärpersonen und derjenigen Zivilpersonen ohne Weiteres Folge zu leisten, die weiße Armbinden mit dem Aufdruck „Bezirkskommando Hersfeld“ tragen.

Königliches Bezirkskommando Hersfeld.
von Reg.

Öffentliche Aufforderung!

Alle nicht mehr dienstpflichtige Unteroffiziere, welche sich in Kreisen Rotenburg a. F., Hünfeld oder Hersfeld aufhalten, werden hierdurch aufgefordert, sich bei dem Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos Hersfeld zum freiwilligen Eintritt beim Feld- oder Befahrungs-Deer zu melden.

Ferner werden alle außer Kontrolle stehenden, auf Reisen oder auf Wanderschaft befindlichen Mannschaften des Beurlobtenstandes, welche sich in den obengenannten Kreisen aufhalten, hierdurch angewiesen, sich bei dem Hauptmeldeamt des Bezirkskommandos zu Hersfeld sofort anzumelden. Im Unterlassungsfalle erfolgt Strafe nach der Strenge der Militärgesetze.

Hersfeld, den 1. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.
von Reg.

Nach Mitteilung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Postamts kann nicht damit gerechnet werden, daß im Mobilmachungsfalle die an militärische Dienststellen oder an Militärpersonen gerichteten Postsendungen allgemein mit Vorrang vor den übrigen Sendungen befördert werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Zustellung muß daher darauf Bedacht genommen werden, daß derartige Sendungen möglichst sofort nach Ausspruch der Mobilmachung bei der Post eingeliefert werden. Eine besondere äußerliche Kennzeichnung der Sendung hat zu unterbleiben.

Besonders dringende Briefe müssen als **Gilbrieffendungen** aufgegeben werden, die als solche postdienstlich besonders gekennzeichnet und behandelt werden. Derartige Sendungen würden der verordnungsmäßigen **Gilbestellgebühr** unterliegen, die bei Vorausbezahlung im Ortsbestellbezirk 25 Pf., im Landbestellbezirk 60 Pf. für jede Sendung beträgt und bei Entrichtung durch den Empfänger in Höhe der wirklich entstandenen Kosten bei einem Mindestsatz von 25 Pf. für jede Sendung erhoben wird.

Besonders dringliche Paketsendungen müssen vom Absender als dringende Pakete gegen die besondere Gebühr von je 1 Mark und die **Gilbestellgebühr**, im Ortsbestellbezirk 40 Pf., im Landbestellbezirk 90 Pf. für jedes Paket eingeliefert werden. Die Pakete würden alsdann mit den raschesten Beförderungsgelegenheiten, d. h. auch mit Zügen, in denen andere Pakete nicht befördert werden, Beförderung erhalten und am Bestimmungsort sofort nach der Ankunft mit besonderen Boten bestellt werden.

Hersfeld, den 1. August 1914.

Königliches Bezirkskommando:

L. S. v. Reg.

Nachdem die Mobilmachung Allerhöchst angeordnet ist, wird zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten der Privatverkehr jeder Art mit Kraftfahrzeugen, Motor- und Fahrrädern mit dem feindlichen oder neutralen Ausland, soweit er nicht mit neutralen Staaten durch die Militärbehörden über bestimmte Ueberwachungsstellen geleitet wird, hiermit verboten.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Jerin.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, sowie um eine ordnungsmäßige ungestörte Bestellung der Mannschaften möglichst zu sichern, muß während der Mobilmachung der **Alkoholausschank** tunlichst eingeschränkt werden. Insbesondere ist dies in der Nähe der Bahnhöfe dringend nötig.

Es wird deshalb für die ersten 10 Mobilmachungstage in den nachstehend bezeichneten Wirtschaften jeglicher Alkoholausschank für die zur Fahne einberufenen Militärschlichtigen hiermit verboten.

Gastwirtschaft von Medler am Bahnhof Hünfeld.
" " Leister " " Burghaun.
" " G55 " " Eiterfeld.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine derartige Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist dieselbe ohne Berührung der an ihr befestigten Depesche unverzüglich der unterzeichneten Amtsstelle zu übergeben, welche die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde besorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die willige Mitwirkung des gesamten Publikums.

Von der patriotischen Befinnung der Bevölkerung wird erwartet, daß Jedermann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Mobilmachung ist befohlen. Erster Mobilmachungstag ist der 2. August 1914

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung befohlen ist, ist auf Grund der Pferde-Aushebungs-Vorschrift vom 1. Mai 1902 bis nach Beendigung der Pferdeaushebung jede Ausführung von Pferden in andere Kreise oder Ortschaften verboten. Zuwiderhandlungen werden für jeden einzelnen Fall mit der im § 27 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 vorgesehenen Strafen geahndet. Eine Ausnahme von dem Verbote findet nur statt, wenn **nachweislich** der Verkauf an **Militärbehörden des Aushebungsbezirks** oder an solche Offiziere, Sanitätsoffiziere oder Militärbeamte, welche sich die Pferde für ihre Mobilmachung selbst beschaffen, geschehen ist.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Bürgermeister: Beutling.

Bekanntmachung.

Sofern im hiesigen Bezirk Brieftauben aufgefunden werden, sind diese ohne Berührung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen mir auszuhandigen.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Bürgermeister: Beutling.

Städtische Zeitung



Die Städtische Zeitung erscheint täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen, von 6 bis 12 Uhr.

Verlag: Gießen, bei der Buchhandlung von J. Neumann, Neudammstr. 10. Preis: 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, 4 Mark pro Jahr, 10 Mark pro Jahr im Voraus. Abnahme von 10 Exemplaren und darüber hinaus nach Vereinbarung.

Druck: Gießen, bei der Buchdruckerei von J. Neumann, Neudammstr. 10.

Verordnungen

Verordnung über die Abfuhr des Hausabfalls
In der Stadt Gießen ist die Abfuhr des Hausabfalls durch die städtische Müllabfuhr geregelt. Die Abfuhr erfolgt zweimal wöchentlich, nämlich am Montag und Donnerstag. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, ihren Hausabfall bis zum Morgen des Abfuhrtages an den dafür bestimmten Ort zu bringen. Die Abfuhr erfolgt von 6 bis 12 Uhr.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Verordnung über die Benutzung der öffentlichen Plätze
Die öffentlichen Plätze in der Stadt Gießen sind für die Benutzung durch die Allgemeinheit bestimmt. Die Benutzung dieser Plätze ist unter Beachtung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zulässig. Die Benutzung dieser Plätze ist untersagt, wenn dadurch die öffentliche Ordnung oder Sicherheit gefährdet wird.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 90.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 1. August

1914.

Amtlicher Teil.

Den Herren Bürgermeister und Ortsvorstehern des Kreises werden in den nächsten Tagen die geprüften Landwirtschaftskammer-Beihilfen wieder zugehen, damit wegen der Erhebung und Ablieferung der festgesetzten Beiträge das Weitere veranlaßt wird.

Ich bemerke, daß die Ablieferung der Beträge mit den **Beihilfen** an die königliche Kreisasse bis 1. November d. Js. erfolgt sein muß.

Die Abführung der Beträge seitens der Gemeinden an die genannte Kasse ist deshalb zweckmäßig mit der Ablieferung der Staatssteuern für das II. Quartal des Etatsjahres 1914 zu verbinden.

Hünfeld, den 29. Juli 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8. Januar d. Js., Amtsblatt Nr. 4, wird hierdurch erneut bekannt gemacht, daß der nächste Termin der durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschriebenen Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Aufbeschlaggewerbes hier selbst am Sonnabend, den 5. September d. Js., vormittags 9 Uhr, in der Lehrschmiede, Wörthstraße 5, abgehalten wird.

Cassel, am 4. Juli 1914.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission
gez: Dellerich,
Regierunas- und Veterinärarat,
Querallee 47.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm wird bis auf weiteres im Neuen Palais bei Potsdam verbleiben, um daselbst die etwaige, in jedem Falle überaus wünschenswerte Klärung der vorerst noch immer mehr oder weniger kritisch aussehenden allgemeinen politischen Situation abzuwarten. — Kronprinz Wilhelm, welcher von seinem in dem Dürlebad bei Joppo verbrachten Sommerurlaub am Mittwoch früh wieder im Marmorpalais in Potsdam eingetroffen ist, erschien am vormittag des genannten Tages beim Kaiser und bei der Kaiserin im neuen Palais und verweilte dort eine Stunde, auch die übrigen zurzeit in Potsdam anwesenden Söhne des Königspaares hatten sich zu genanntem Zeitpunkt im Neuen Palais eingefunden.

Up ewig ungedeelt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

30.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„So — also — bei dir stand es nun fest: ich muß heute ins Lager, ganz gleich, ob ich dabei etwa das Besondere, gerade hineinzuweisen, wenn es dort etwa ein kleines Schrämmügel gibt: für mich ist das nun einmal das Richtige.“ Der Vater hatte das halb neckend gesagt, halb aber auch ärgerlich, denn trotzdem er sich ganz unbändig geäußert hatte, die Schwester so unerwartet wiederzusehen, hielt er ihr Kommen doch für ein Wagnis und schalt sie leichtsinnig.

Sie verstand ihn vollständig, aber sie ließ sich nicht einschüchtern. „Sei gut, Ditty“, hat sie und gab ihm dabei den Rosenkranz aus der Kinderzeit, „loß dir erst genau sagen, warum ich kam, und dann brumme nicht mit mir. Morgen mittag bin ich wieder in Rolding. Sieh, der Vater hat sich jetzt so leidlich erholt und läßt sich nicht nehmen, weil jetzt viel Hilfe gebraucht wird, mehrere Stunden täglich im Lazarett Dienst zu tun. Demnach kommt er dann immer zu uns, wir wohnen doch jetzt in der Schloßmühle, Mutterchen, Klaus und ich. Du glaubst nicht, wie das Mutterchen für den Vater sorgt und ihm alles an den Augen abliest. Das tut dem Vater wohl. Es ist, als ob die zwei nur noch in und füreinander lebten. Man kann sie sich gar nicht getrennt denken, und mitten in den Kriegsunruhen waren das schöne und friedvolle Tage. Da kommt wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel gestern die Nachricht von deiner Erkronung. Der Jäger wußte nichts genaues. „Es kann ganz böse mit ihm geworden sein.“ hatte er gesagt, und das war dem Vater, der noch leicht erregt ist, fürchtbar in die Glieder gefahren. Mutterchen

— Die deutsche Flotte ist von ihrer Uebungsfahrt nach den norwegischen Gewässern wieder an die heimatischen Küsten zurückgekehrt und teils in Wilhelmshafen, teils in Kiel eingelaufen.

— Das Berliner Polizeipräsidium hat die patriotischen Umzüge in den Straßen der Reichshauptstadt aus Verkehrssichtlichen verboten, ebenso natürlich auch alle sonstige öffentlichen Umzüge.

Oesterreich-Ungarn. Die nunmehr ergangene formelle Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien bestätigt lediglich das Bestehen des Kriegszustandes zwischen den beiden Ländern, jetzt haben also die Waffen zu entscheiden. Einstweilen stellen sich die österreichisch-serbischen Feindseligkeiten nur als bloße Geplänkel dar; zwar sollte nach einem in Wien aufgetauchten Gerücht im Sandschak Novibazar ein blutiger Kampf zwischen zwei serbischen Divisionen und einer österreichischen Truppenmacht stattgefunden haben, wobei die Serben 800 Tote verloren hätten und zurückgeschlagen worden seien, während es auf Seiten der Oesterreicher 200 Tote gegeben habe. Vorläufig entbehrt das genannte Gerücht jedoch noch vollständig irgendeiner Bestätigung, vielleicht handelt es sich hier nur um eine Aufbauschung eines kleinen Grenzgefechtes. Im übrigen nimmt die Mobilisierung in der ganzen habsburgischen Doppelmonarchie ihren lebhaften Fortgang. Eine offiziöse Wiener Meldung bezeichnet es als besonders bemerkenswert, daß alle Nationalitäten der Monarchie ohne Unterschied wetteiferten, dem Rufe des Kaisers zu den Waffen Folge zu leisten.

Holland. Die kleineren europäischen Staaten nehmen jetzt ebenfalls zu militärischen Vorsichtsmaßnahmen ihre Zuflucht. So traf die holländische Regierung eine ganze Reihe militärischer Anordnungen infolge der Spannung der internationalen Lage. Es ist sogar die Einberufung der holländischen Milizen und Landwehr beabsichtigt. Militärische Vorsichtsmaßnahmen werden auch aus Belgien, der Schweiz, Dänemark, Schweden und Norwegen gemeldet.

Frankreich. Präsident Poincaré ist am Mittwoch von seinen Antrittsbesuchen an den Höfen von Petersburg und Stockholm wieder in Paris eingetroffen; er wurde bei der Ankunft auf dem Nordbahnhof von den Ministern und vom russischen Botschafter Iswolski empfangen. — Frankreich trifft gleichfalls militärische Vorsichtsmaßnahmen. Zunächst sind sämtliche Deckungstruppen an der Ostgrenze des Landes konzentriert worden, wodurch die daselbst stehenden Streitkräfte die Stärke von ungefähr 280 000 Mann erlangt haben. Alle Festungskommandanten erhielten den Befehl, ihre Plätze in völliger Kriegsbereitschaft zu setzen. Ferner erging die

war in heller Angst um ihn und um dich. Da mußte Rat geschaffen werden, das siehst du doch ein, Ditty! Ich hatte alles schon zurechtgedacht, ehe Mutterchen mir abends, als der Vater wieder ins Lazarett ging, ihr Herz ausschüttete: Beim Schloßmüller bin ich gewesen, der ist mir wohlgesonnen, weil ich mich mit seinen Kindern abgab, und den hatte ich gebittelt, er solle den anderen Tag mit mir nach Igelsoo fahren. Er hat dort einen Better wohnen, und ich — du weißt ja, die Verwandten von Vaters Seite, bei denen ich im Sommer vor zwei Jahren vier Wochen war — da könnten wir zur Nacht bleiben, hatte ich ihm vorgeschlagen, und den anderen Worten zurückzuführen. Ich warte dort entweder dich selbst sprechen oder doch mit Sicherheit erfahren, wie es um dich stände. Der Schloßmüller hatte zuerst allerhand Bedenken gehabt wegen der Belagerung, aber ich hatte gemeint, in Rolding hätte er es ja schlimmer durchgemacht, und Igelsoo sei doch noch eine Ecke von Feindern entfernt. Das erzählte ich unserem Mütterchen, und wie der Schloßmüller dann endlich doch nachgegeben hatte und ich nun am anderen Morgen mit ihm wegfahren wollte. Mutterchen sah mich mit großen Augen an, war auch erst etwas ängstlich meinetwegen. Aber ich konnte sie beruhigen, weil ich nicht das kleinste, bißchen Angst vor der Fahrt hatte. Dann war sie so froh, bald Gewißheit über den Jungen zu bekommen und den Vater beruhigen zu können. Der darf von meiner Fahrt nicht eher etwas hören, als bis ich morgen zurück bin, er würde sich am Ende ängstigen.“

„Natürlich.“ stimmte ihr Dettel bei, „und auch ich werde heifrig sein, wenn ich dich erst wieder glücklich in Rolding weiß. Aber alle Achtung, Mädchen, eigentlich bin ich stolz auf meine Schwester, das macht dir so leicht keine nach.“

Sie schüttelte abwehrend den Kopf. „Es ist doch nicht

telegraphische Anweisung an alle Behörden, die nötigen Vorbereitungen für eine etwaige allgemeine Mobilisation zu treffen.

England. In London fand am Mittwoch vormittag ein mehr als zweistündiger Kabinettsrat unter Vorsitz des Premierministers Asquith statt; über seinen Verlauf wird jedoch noch Stillschweigen beobachtet. Viel bemerkt wird in Londoner politischen Kreisen eine längere Audienz, welche der Marineminister Churchill am Mittwoch nachmittag beim König Georg hatte. Die maritimen Maßnahmen der englischen Regierung dauern fort.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 31. Juli 1914.

— Kriegerische Stimmung herrschte gestern abend noch zu später Stunde auch in unserem sonst so ruhigen Städtchen. Durch verschiedene zum Teil übertriebenen Nachrichten auswärtiger Extrablätter war die Kunde von der Mobilmachung verbreitet worden und ein Teil junger Soldaten zog in patriotischer Begeisterung zum Kriegesdenkmal stimmte dort die „Wacht am Rhein“ an und nach einer begeisterten Ansprache in ein kräftig aufgenommenes „Hurrah“ auf Se. Majestät den Kaiser ein.

— Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 29. Juni 1914 Aenderungen und Ergänzungen der Brennerordnung mit der Maßgabe beschlossen, daß sie am 1. Oktober 1914 in Kraft treten soll. Die Aenderungen und Ergänzungen sind in No. 35 des Zentralblattes für das deutsche Reich vom 15. d. Mts. veröffentlicht worden. Sie können von den beteiligten Gewerbetreibenden bei den Zollstellen eingesehen werden.

— Wie aus Wiesbaden berichtet wird, hat sich der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Hengstenberg mit der Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen russischen Großindustriellen Küster verlobt. Excellenz Hengstenberg, der seit 1907 an der Spitze unserer Provinz steht, vollendete am 24. November sein 60. Lebensjahr. Er entstammt einer alten Theologenfamilie.

— Wetterregeln für den August. Der Landmann neigt der Annahme zu, daß Dige zu Anfang des Monats meistens einen kalten, langen und schneereichen Winter verheißt. Besonders für den 4. August, den „Dominikustag“, gilt die Regel: „Biel Dige um Dominikus — ein strenger Winter folgen muß.“ Oder „Ist's in der ersten Augustwoche heiß — so bleibt der Winter lange weiß.“ — Biel Bedeutung hat das Augustwetter für die edelste Frucht, die Traube. Kaltes, regnerisches Augustwetter verhindert Säft- und Zuckerbildung, während warme, sonnige Tage für ein volles Ausreifen

der Rede wert.“

Koscher Ausschlag hinter ihnen ließ sie beide umblicken. Es war Hauptmann Brangel mit seinem Adjutanten Weller, der mit ein paar Galoppjungen als erster bei den beiden war, nachdem er Aga erkannt hatte.

Seine Stimme klang erregt, und man merkte ihm die Unruhe an, die ihn erfüllte, als er rief: „Um Gottes willen, Gatte, wie kommst du hierher? Du kannst hier nicht bleiben!“

„Ich habe heute nacht sicheres Quartier bei Verwandten in Igelsoo,“ antwortete sie ihm. „Morgen früh fahre ich mit dem Schloßmüller, mit dem ich hergekommen bin, wieder heim.“

Der junge Offizier vermochte es nicht über sich, die Angst zu bannen, die sich seiner bei dem Anblick der lättten Dien bewächtigt hatte, da sie hier jeden Augenblick den Kriegsgefahren ausgesetzt sein konnte. Seine Augen verrieten ihr seine lebende Fürsorge. Das trieb ihr das Blut in die Schläfen und ließ sie verstummen.

Als Brangel jetzt herantam, stellte Weller seinen Hauptmann dem jungen Mädchen vor und führte sie diesem gegenüber als Dettels Schwester und Kathgens Tochter gleich als eine Persönlichkeit ein, die aus einer Soldatenfamilie stamme und deren Unerschrockenheit geerbt habe.

„Und was hat das junge Fräulein hergeführt zu unserer rauher Soldateska?“ erkundigte sich Brangel scherzend.

In aller Kürze berichtete Aga über den Grund ihres Kommens, die Begleitung des Schloßmüller und ihr Nachtquartier in Igelsoo.

„Die entschlossene Soldatennatur verleugnet das junge Fräulein nicht,“ meinte Brangel. „Nun, heute Nacht werden wir wohl noch Ruhe haben, aber morgen früh, das binde ich Ihrem Bruder auf die Seele, muß er dafür sorgen, daß Sie sicher von hier fortkommen.“

der Weinbeeren sorgen. Darum sagt der Winzer: „Im August viel Regen — ist dem Wein kein Segen“ oder „Lorenz (24. August) muß rein sein — soll guter Wein sein“, auch „Ist Lorenz ohne Feuer — gibt schlechten Wein es heuer“.

Fulda, 30. Juli. Die von dem Magistrat und der Verkehrsvereinigung unternommenen Schritte bei der Direktion in Frankfurt haben dahin geführt, daß der ursprüngliche Entwurf des Umbaus des Bahnhofgebäudes vorerst nicht weiter verfolgt werden soll. Ein anderer Entwurf soll vielmehr ausgearbeitet werden und dem Magistrat zur Kenntnisnahme und Aeußerung zugehen. Die Richtlinien, die der Ausarbeitung zu Grunde gelegt werden sollen, lassen eine durchaus befriedigende Lösung erhoffen.

Hersfeld, 29. Juli. Landung eines Doppeldeckers. Gestern Abend gegen acht Uhr landete auf dem Exerzierplatz am Obersberg ein Militär-Doppeldecker mit Leutnant Groebdünkel vom Cölner Infanterieregiment als Führer und Hauptmann Gabriel von der Landesaufnahme als Beobachter. Die Herren kamen vom Truppenübungsplatz Wahn und wollten nach Ohrdruf fliegen. Sie mußten jedoch hier eine Notlandung vornehmen, wobei ihr Apparat sich an einem aus der Erde hervorstehenden Pfahl leicht beschädigte. Die Herren setzten ihre Reise heute morgen um einhalbzehn Uhr mit dem Doppeldecker fort.

Hersfeld, 30. Juli. Grauenhafter Fund. Im Siegenberger Wald fand gestern Abend der Feldhüter Stephan in dichtem Gebüsch die Leiche des am 12. September vorigen Jahres verschwundenen Briefträgers Hählgans. D., von dem man f. J. annahm, daß er infolge unglücklicher Verhältnisse nach Amerika abgereist sei, hat sich also im Siegenberg erhängt. Wie es scheint, ist der Strick, an dem sich D. f. J. aufhing, gerissen, denn der Kopf lag neben der in Kniestellung aufgefundenen Leiche, die Mühe unweit davon. Die Kleidung war noch gut erhalten. Die Leiche wurde heute morgen an Ort und Stelle eingelagert und hierher gebracht.

Cassel, 28. Juli. Aus Angst vor Kriegsgefahr hatte eine Dame gestern vormittag ihre bei der hiesigen Sparkasse eingelegten Sparpfennige, zirka 300 Mark abgehoben, um das Geld in ihrem Heim aufzubewahren. Auf dem Rückwege von der Sparkasse hatte sie vor einem Schaufenster die Kriegspost gelesen und dabei wurde ihr im Gedränge ihr Portemonnaie mit dem gesamten Inhalt gestohlen.

Schwwege, 29. Juli. Der Selbstmord des Stadtverordnetenvorstehers. Ein erschütterndes Gerücht eilte gestern Abend durch unsere Stadt; einer der bekanntesten und angesehensten Bürger, Stadtverordnetenvorsteher Hartmann Callenberg, habe sich erschossen. Leider sollte sich diese Nachricht im vollen Umfange bestätigen. Angetan mit dem Schrotdanz hatte der Bedauernswerte gegen 7 Uhr in seinem Kontor die tödliche Waffe gegen sich gerichtet. Die Stadtverordnetenversammlung, die um 8 Uhr stattfinden sollte, wurde sofort abgefragt. Der Verstorbene stand im besten Mannesalter und hatte ein gutgehendes Geschäft — Koffhaarfabrik —, das er mit seinem Bruder gemeinsam betrieb und lebte in guten Vermögensverhältnissen. Nach Gründen die ihn bewogen haben könnten, freiwillig aus dem Leben zu scheiden, sucht man vergebens. Wahrscheinlich hat er die unglückliche Tat in plötzlicher Geistesstörung vollführt. Neben der bedauernswerten Familie, der man in allen Kreisen der Bürgererschaft die lebhafteste Teilnahme entgegenbringt, bedeutet sein plötzlicher Tod auch für die Stadt Schwwege ein schwerer Verlust. Sein scharfer Blick, sein offener, biederer Charakter machten ihn zu dem wichtigen Amte eines Stadtverordnetenvorstehers besonders geeignet.

Schmalkalden, 27. Juli. In Oberschönau spielte der 13jährige Oskar Bidel mit einem Browning. Die

„Gestatten der Herr Hauptmann, falls ich nicht dienstlich beschäftigt bin, daß ich in aller Morgenfrühe mich selbst darum kümmerne, wie der Schloßmüller am besten fortkommt,“ hat Weller, eine dienstliche Haltung einnehmend.

Brangel sah ihn einen Augenblick scharf an, dann zuckte ein verstecktes Lächeln um seinen Mund. „Morgen früh acht Uhr wollen wir wieder nach dem Öfenengrab hinaufreiten. Wenn auf der Linie alles ruhig ist, können Sie ja vorher dem Schloßmüller über den sichersten Weg Bescheid sagen, und vielleicht nehmen Sie sich auch etwas der jungen Dame an.“

Wellers Nappe machte Niemand zu steigen. Vielleicht hatte er eben wieder einmal zu fest in die Zügel gefaßt. Jedenfalls beschäftigte er sich jetzt so angelegentlich mit dem Pferde, daß sein Gesicht sich rötete und er die Antwort schuldig blieb.

„Nun Glück zu, für gute Heimkehr, Sie tapferer Blondkopf!“ Brangel nickte dabei voll Herzlichkeit dem jungen Mädchen zu. „Auf Wiedersehen in friedlicheren Zeiten! Kommen Sie, Weller, wir müssen nach der Furt reiten!“

Die Herren grühten und trabten davon. Ueber Aga war ein Gefühl der Schüchternheit gekommen, sie mußte nicht, warum und weshalb. Sie atmete tief die frische Seeluft ein, als könne sie sich dadurch von dem beklemmenden Gefühl befreien, das sie beschlich hatte. Unwillkürlich wurde es ihr schwer, die Unterhaltung in der lebendigen Weise fortzuführen, wie es vordem geschehen war. Eine Stunde darauf kam der Schloßmüller verabredetermaßen, um das junge Mädchen in seinem offenen Bauernwagen nach Igelkow abzuholen. Die Geschwister nahmen Abschied mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen morgen früh!“

(Fortsetzung folgt.)

Waffe ging los und der Schuß ging dem Jungen durch den Hals und zerriß die Schlagader. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Börsenvorstände in Frankfurt a. M. und Berlin haben die Anregung, die Börsen zu schließen, abgelehnt, dagegen wurde verfügt, daß der Börsenverkehr sich einschränken auf den Cassaverkehr zu beschränken habe, somit unterbleibt einstweilen der Ultimoverkehr. — Die Frankfurter Bankervereinigung hat beschlossen, auch ihrerseits sowohl dem Privatpublikum, als auch den Geldnehmern an der Börse gegenüber weitgehendes Entgegenkommen zu üben, um dem Verschleudern von Wertpapieren entgegen zu wirken.

Vermischtes.

* Aus der Rhön, 29. Juli. Das Unwetter, das in der letzten Woche das Amt Geisa heimsuchte, hat nach amtlichen Feststellungen einen Schaden von annähernd 200 000 Mk. verursacht. Hiervon entfällt auf die kleine Gemeinde Roglar allein ein Betrag von etwa 70 000 Mark. Um ähnlichen Katastrophen in Zukunft vorzubeugen, stellte die gestern in Geisa stattgefundene behördliche Konferenz die Anlage einer Talsperre für den Roglbach in sichere Aussicht.

* Dachsen, 26. Juli. Beim Weitersteigen im Schacht Heiligenmühle brachen plötzlich große Wassermassen ein, so daß die Belegschaft schleunigst die Flucht ergreifen mußten. Die Pumpen wurden gleich in Tätigkeit gesetzt, so daß man das Wasser zu bewältigen hofft. Man hat bereits den Dolomit erreicht. In derselben Tiefe brach zur Zeit das Wasser im danebenliegenden Schacht Mariengart ein.

* Gotha, 28. Juli. Auf dem letzten Schweinemarkt, wo bei nicht allzu zahlreich erschienen Käusern 98 Körbe Saugschweine angeliefert waren, machte sich ein Preisrückgang bemerkbar, wie er lange nicht in Erscheinung getreten ist. Der Höchstbetrag für das Paar Saugschweine betrug nur 15 Mk., der niedrigste 8 bis 10 Mk.! Nach 9 Uhr waren noch an 50 Körbe vorhanden. Viele Verkäufer hatten bis dahin noch nicht ein einziges Paar verkauft. Selbst die Zwischenhändler zeigten angesichts dieser billigen Preislage keine Kauflust.

* Ein verhängnisvoller Grubenbrand. Wie aus Dortmund gemeldet wird, geriet auf der Zeche „Adolf von Hansmann“ in Menge während der Nachtschicht vom Montag auf Dienstag das Flöz Didebank auf Schacht 2 in Brand. Bis 6 Uhr morgens waren sieben Tote geborgen worden, etwa ebenso viele Verunglückte befinden sich noch in der Grube. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß ein Damm, der einen Flözbrand abdammen sollte, durchbrach. Von der Zeche selbst waren bestimmte Einzelheiten nicht zu erlangen.

* Drei Kinder verbrannt. Durch eine Bezieexplosion, die nachts im Hause des Uhrmachers Klein zu Stollberg bei Nachen stattfand, wurden drei Mädchen im Alter von 10, 8 und 5 Jahren getötet. In dem Hause entstand ein furchtbarer Brand. Sechs Personen wurden dabei teils schwer verletzt. Ein Arbeiter stürzte mit dem Bett aus der zweiten Etage auf den Hof, wo er schwer verletzt gefunden wurde. Der Geschäftsinhaber wurde unter dem Verdacht der Fahrlässigkeit verhaftet.

* Potsdam, 30. Juli. Opfer der Krise. Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Bankhauses M. J. Bieber in Potsdam, und seine Ehefrau wurden heute nacht in einem Berliner Hotel vergiftet aufgefunden. Die Ursache des Doppelselbstmordes sollen Verluste durch die Kriegswirren in Höhe von 250 000 Mark sein. Das Ehepaar hinterläßt eine 14jährige Tochter.

* Schleiz, 28. Juli. Am Sonntag wurde hier ein Handwerksbursche wegen Landstreicherei verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Bei der vorgenommenen Durchsuchung wurde bei ihm ein Taschentuch der 7jährigen Erna Landmann gefunden, die am 20. Juli in Großdorf bei Ronneburg ermordet wurde. Der Handwerksbursche hat darauf eingestanden, das Mädchen ermordet zu haben. Er stammt aus Neudorf, heißt Hermann Diez und ist 36 Jahre alt. Auf seine Ergreifung hatte die Staatsanwaltschaft in Zwickau bekanntlich eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Neueste Nachrichten.

Rußlands Mobilmachung.

Nach wie vor ist Ungewißheit die Signatur der gesamten europäischen Lage und das Jünglein an der Wage schwankt namentlich in den letzten zwölf Stunden fast noch heftiger hin und her als in den vergangenen Tagen der Krise. Durch Extrablatt haben wir gestern mittag von den wechselnden Ereignissen Kenntnis gegeben, die im folgenden kurz rekapituliert seien, da es wohl möglich ist, daß manche unserer Leser nicht in den Besitz eines solchen gekommen sind:

London, 29. Juli. (W. T. B.)

Wie „Reuter“ erfährt, ist gestern im Süden und Südwesten Rußlands eine teilweise Mobilisierung angeordnet worden.

Da im Süden Rußlands Galizien, im Südwesten Schlesien liegt, hat Rußland sich mit dieser Teilmobilisierung nicht nur gegen Oesterreich, sondern auch gegen Deutschland gewendet. Daß in Anbetracht einer solchen Herausforderung Deutschland zu Maßnahmen gezwungen werden wird, ist selbstverständlich. Ein Telegramm meldet:

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.)

Die Nachricht von der teilweisen Mobilisierung Rußlands soll zu sofortigen Beratungen der leitenden Reichsstellen geführt haben.

Man darf heute daher wohl mit Recht auf das Ergebnis dieser Beratungen warten, umso mehr, als die Maßnahmen, die andere Länder treffen, Deutschlands schnelle Entschliebung zur Bedingung machen.

Frankreichs Maßnahmen.

Obwohl der deutsche Botschafter in Paris, Frhr. v. Schoen, sich andauernd bemüht, Frankreich die Möglichkeit einer Lokalisierung des Krieges nahe zu legen und Präsident Poincaré erst gestern mittag wieder, von den Pariser bejubelt, in Paris eingetroffen ist, will es scheinen, als ob man in Frankreich die Lage für sehr kritisch hält und alles tut, um nicht zu spät zu kommen. Aus Frankfurt kam die folgende Meldung:

— Frankfurt, 29. Juli. Ein Extrablatt der „Frankf. Ztg.“ meldet aus Rom: „Von der italienisch-französischen Grenze werden französische Mobilisierungen, die gestern Abend begonnen haben sollen gemeldet.“

Sicherlich bedarf es keines Hinweises, daß diese Nachricht etwas übertrieben sein muß. Wie sich aus dem folgenden Telegramm ergibt, wird es sich auch hier um Vorbeugungsmaßnahmen handeln:

— Berlin, 29. Juli. Wie das 8 Uhr-Abendblatt der „Nationalztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist die Mobilmachung der französischen Armee bisher nicht angeordnet worden. Dagegen werden heute Abend sämtliche Deckungstruppen an der französischen Ostgrenze — das sind 280 000 Mann — versammelt sein. Alle Regimenter sollen von ihren Truppenübungsplätzen in die Garnisonen zurückgeführt sein. Diese Maßnahmen sind als Vorbeugungsmaßnahmen anzusehen, da Frankreich für alle Fälle gerüstet sein will.

Weitere russische Mobilisierungsmaßnahmen.

Einberufung der Reserven.

— Gestern Abend erhielten wir von Wolff's tel. Büro folgende telephonische Nachricht:

— Petersburg, 30. Juli. Der Kaiser ruft unter die Fahnen. Die Reserven von 43 Gouvernements, ferner die Reserve der Flotte, die beurlaubten Kosaken und eine entsprechende Anzahl Reserveoffiziere, sowie Wagen und Pferde werden eingezogen.

— Heute erhalten wir folgende nähere Bezeichnung dieser Einberufung der russischen Reserven:

— Petersburg, 30. Juli. Ein kaiserliches Ukas ruft unter die Fahnen:

1. Die Reservisten von 23 ganzen Gouvernements und von 71 Distrikten von vierzehn anderen Gouvernements.
2. Einen Teil der Reservisten von neun Distrikten von vier Gouvernements.
3. Die Reservisten der Flotte von 64 Distrikten in zwölf russischen Gouvernements und von einem finnländischen Gouvernent.
4. Die beurlaubten Kosaken im Dongebiet, Kuban, Terel, Astrachan, Orenburg und Uralak.
5. Die entsprechende Anzahl von Reserveoffizieren, Pferden und Wagen.

Das europäische Rußland hat 58 Gouvernements.

— Ernst ist die Stunde. Alle Bemühungen, den Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu lokalisieren, können fehlschlagen. Deutschland ist zu Gegenmaßnahmen gezwungen, um der russischen Drohung, die in der gemeldeten Teilmobilisierung besteht, entgegen zu treten. Welche Maßnahmen Deutschland ergreifen wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen.

In Berlin dürfte heute unter Vorsitz des Kaisers ein Kronrat tagen, der die letzte und wichtigste Entscheidung treffen wird.

Der Höhepunkt der Krisis ist erreicht und wird noch durch übertriebene und sogar vollständig unwahre Nachrichten auf die höchste Spitze getrieben, wie folgende Depeschen ergeben:

Mysteriöse Geschichte.

— Berlin, 30. Juli. Der „Berl. V.-A.“ verbreitete folgendes Extrablatt: Durch einen groben Unfug sind heute mittag Extrablätter des Berliner Lokalanzeigers verbreitet worden mit der Meldung, daß Deutschland die Mobilmachung des Meeres und der Flotte angeordnet habe. Wir stellen fest, daß diese Meldung unrichtig ist.

— Berlin, 30. Juli. Ein hiesiges Abendblatt meldet, daß der Kaiser soeben die Mobilmachung für das erste, fünfte und siebente Armeekorps erlassen habe. Auch diese Meldung ist falsch.

Dagegen hat folgende Nachricht des „D. T.“ sehr viel für sich:

— Berlin, 30. Juli. Die „Deutsche Tageszeitung“ will aus zuverlässigster Quelle erfahren haben, daß Deutschland am Donnerstag eine befristete Anfrage an Rußland gerichtet habe. Die deutsche Regierung verlange innerhalb 24 Stunden Aufklärung darüber, ob die Meldungen von den russischen Rüstungen richtig seien und Auskunft darüber, was diese Rüstungen zu bedeuten haben. Nach demselben Blatt ist bereits der

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland eine vollzogene Tatsache.

Das genannte Blatt schreibt weiter: Kann Rußland eine blühende Erklärung dahin abgeben, daß es nicht gewillt ist, sich irgendwie in den österreichisch-serbischen Krieg einzumischen, so wird das für ganz Europa eine Beruhigung sein. Kann aber Rußland das nicht, so ist Deutschland gezwungen, auch seinerseits die Mobilmachung erfolgen zu lassen und zwar die Mobilmachung nicht nur an unserer Ostgrenze, sondern die Mobilmachung der gesamten deutschen Wehrmacht. Das ist umso nötiger, als von der französischen Grenze ebenfalls eine ganze Reihe Meldungen von starken Truppenbewegungen und Mobilisierungen vorliegen. Greift Rußland die österreichische Doppelmonarchie an, so sind auch wir, so ist ganz Europa in den Weltkrieg verwickelt. Diese Möglichkeit scheint bereits näher gerückt zu sein, als man heute vielfach nach glaubt. Es schwirren bereits Gerüchte herum, die die „Deutsche Tageszeitung“ nur deshalb wiedergibt, weil sie ihr aus sehr zuverlässiger Quelle kommen, daß nämlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bereits eine vollzogene Tatsache sei.

Italien dreibündig.

Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß Italien wiederholt seine Dreibündigkeit bekennt. Auch heute nimmt wieder ein römisches Blatt diese erfreuliche Stellung ein:

Rom, 30. Juli. Die „Tribuna“ nimmt in einem Leitartikel offen Partei für die Dreibündigkeit. Das Interesse Italiens liege heute darin, loyal und treu zum Dreibund zu halten.

Griechenland fühlt sich nicht verpflichtet.

Athen, 29. Juli. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Panas, dementiert entschieden die ihm vom Pariser „Matin“ zugeschriebene Kennerung, daß Griechenland verpflichtet sei, Serbien mit hunderttausend Mann zu unterstützen.

Oesterreichische Sieges-Meldungen.

Wien, 30. Juli. Etwa um Mitternacht begann auf der Belgrader Seite nach längerer Ruhe wieder Maschinengewehrfeuer, worauf die österreichischen Kanonen die Stadt beschossen. Gegen 1 Uhr nachts explodierte infolge dieses Bombardements in der Stadt

ein Pulverturm. Heute beim Morgenrauschen versuchten die Serben abermals erfolglos die Brücke zu sprengen und die Brückenpfeiler, die sich gesenkt haben, zum Einsturz zu bringen. Da vom serbischen Zollhause auf die die österreichischen Truppen geschossen wurde, richtete die österreichische Artillerie ihr Feuer auf dies Gebäude, das bald darauf in Schutt lag. Dann war wieder Gewehrfeuer vernehmbar. Gleichzeitig waren in Belgrad mehrere Feuersbrünste sichtbar. Im Verlaufe der verschiedenen serbischen Versuche, die Brücke zu sprengen, wurden sechzehn Serben gefangen genommen.

— Risch, 30. Juli. (Meld. d. Serb. Pressebur.) Bei Kicznicy und Smederewo hat ein Artilleriekampf begonnen.

— Wien, 30. Juli. Der Kaiser und der Thronfolger sind heute mittag in Wien eingetroffen und haben sich nach Schönbrunn begeben. Die Begrüßung des Kaisers durch die seit dem frühen Morgen harrende Bevölkerung, die sich zu hunderttausenden eingefunden hatte, gestaltete sich zu einer einzigartigen und überwältigenden Kundgebung.

Die verzögerte Entscheidung.

Zur Lage.

Noch einmal hat der gestrige Tag, von dem man eigentlich schon die Entscheidung über Deutschlands Haltung in Europas großem Konflikte erwartete, eine neue, freilich nur kurze Frist des Harrens gebracht. Wir erhielten als Ausdruck der gegenwärtigen Lage in den heutigen Frühstunden folgendes Telegramm:

Berlin, 30. Juli. An maßgebender Stelle wurde einem Vertreter des C. T. gestern abend erklärt, daß die Hoffnung auf einen Erfolg der diplomatischen Bemühungen zur Aufrechterhaltung des Friedens nur noch gering sei. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß die Entscheidung in den nächsten 24 Stunden fallen werde, hält es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß bereits in den Vormittagsstunden des heutigen Tages Anordnungen irgendwelcher Art getroffen werden.

Die Lage hoffnungslos.

Berlin, 31. Juli. (Priv.-Tel.) Der Lokalanzeiger läßt sich aus Petersburg melden: Die Lage gilt im Auswärtigen Amt als fast hoffnungslos. Die Kriegspartei,

die Nationalisten und die Bankaristen arbeiten mit Hochdruck für den Krieg. — Die „Nowoje Wremja“ sagt: Der Krieg mit Oesterreich wäre äußerst populär. In demselben Blatte heißt es aus Krakau, daß ein weiteres Bombenattentat in Warschau, und zwar auf das Hauptpostamt, erfolgt sei. Das Gebäude soll in Flammen stehen. Wie dem Lokalanzeiger aus Frankfurt a. M. telegraphiert wird, traf Graf Witte nach Beendigung seines Kurzaufenthaltes zu Salzburg gestern dort ein und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Paris fort.

— London, 31. Juli. Unterhaus. Premierminister Asquith beantragte die Vertagung der zweiten Lesung der Zusatzbill und sagte u. a.: Die Frage, ob Krieg oder Frieden, hängt in der Schwebe. Wir stehen einer Katastrophe gegenüber, deren Umfang und Wirkungen unmöglich abgeschätzt werden können. Unter diesen Umständen ist es von vitaler Bedeutung für das Interesse der ganzen Welt, daß England, das keine eigenen Interessen direkt auf dem Spiele stehen hat, eine geschlossene Front zeigt und imstande ist, mit der Autorität einer einzigen Nation zu sprechen und zu handeln. Asquith sprach dann die Hoffnung aus, daß der Patriotismus aller Teile beitragen würde, das Unheil, das die ganze Welt bedrohe, wenn nicht abzuwenden, so doch wenigstens zu umgrenzen.

Berlin, 31. Juli. W. T. B. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß am heutigen Freitag in Deutschland die Mobilisation erfolgen werde, treffen nicht zu. Ebenso ist die Meldung, daß Prinz Heinrich von Preußen nach Rußland reisen werde, völlig unbegründet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 1. August 1914.
Ziemlich heiter, trocken, warm, ruhig.

Dierzu Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 31.

RUDOLF AHA, HÜNFELD.



Weiß-Boche.



Sieben 95 Pfennig Tage

Dienstag, den 28., Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30., Freitag, den 31. Juli, Samstag, den 1., Sonntag, den 2., Schluß Montag, den 3. August abends.

Abteilung: Weißwaren.

1 weißes Damenhemd mit Stickerei	95 Pfg.
1 weiße Untertaille	95 Pfg.
1 weißes Damenbeinkleid	95 Pfg.
Taschentücher weiß und bunt 12 Stück	95 Pfg.
6 Stück	95 Pfg.
1 Corton Batisttaschentücher	95 Pfg.
Tisch- und Commodedecken	95 Pfg.
1 weißes Tisch Tuch	95 Pfg.
3 abgepaßte Handtücher	95 Pfg.
3 Meter Handtuch	95 Pfg.
1 Badehandtuch	95 Pfg.
3 Stück Wischtücher	95 Pfg.
6 Stück Wischtücher	1 95 Pfg.
Bettvorlagen 1 St.	95 Pfg.
Bieberbettücher 1 St.	95 Pfg.
3 Paar Damenstrümpfe	95 Pfg.
3 Paar Herrensocken	95 Pfg.
3 Paar Kinderstrümpfe	95 Pfg.

Tapijerie-Artikel.

Gestickte Sofakissen, fertige Stissen, Läufergarnituren etc.	95 Pfg.
1 Nachtjacke weiß und bunt	95 Pfg.
1 Kinderkleidchen	95 Pfg.
1 fertiger weißer Kopfschutz mit Feston	95 Pfg.

Abteilung: Schürzen.

1 Traeger-Schürze	95 Pfg.
1 Hauschürze	95 Pfg.
1 Tändelschürze	95 Pfg.
1 weiße Schürze	95 Pfg.
1 Kinderschürze weiß u. bunt Größe 50—80	95 Pfg.
1 Ruffenkittel	95 Pfg.
1 besserer Popeline Ruffenkittel	95 Pfg.

Herren-Artikel.

1 Herren-Unterhose 95 Pfg.	1 Einfaßhemd 1 95 Pfg.
3 weiße Leinenkragen 95 Pfg.	3 Selbstbinder 95 Pfg.
1 Normalhemd 95 Pfg.	

Jeder Artikel ist mit der Aufschrift 95 Pfg. versehen. — Die einzelnen Gegenstände sind auf Tischen ausgelegt.

☛ Sämtliche Wasch- und Sommerstoffe weit unter Preis. ☛

In das Handelsregister Abteilung B des unterzeichneten Gerichts ist unter Nr. 2 eingetragen worden:

Dampfziegelei Burghaun, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Burghaun.

Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Ziegelsteinen, sowie der Erwerb und der Verkauf von Baumaterialien, Kohlen u. Holzwaren. Das Stammkapital beträgt 20 100 Mk. Geschäftsführer ist der Gastwirt Emil Leister zu Burghaun. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. Mai, 12. und 26. Juni 1914 festgestellt. Die Gesellschaft übernimmt von den Gesellschaftern Gastwirt Emil Leister und Sattlermeister Wilhelm Lindemann in Burghaun deren in der Gemarkung Burghaun gelegenen Grundstücke H 177/13 und 189/13 mit Ausnahme des bebauten Teils des letzteren Grundstücks, nebst den Ausständen der bisherigen Gesellschaft Emil Leister und Wilhelm Lindemann und deren vorhandenen Baumaterialien in Anrechnung auf die Stammeinlagen der beiden genannten Gesellschafter, und zwar werden die Ausstände mit 2000 Mk., die Materialien mit 9 256,78 Mk. und das Grundstück mit 14 500 Mk. in Anrechnung gebracht. Die Gesellschaft übernimmt dabei die auf dem Grundstück lastende Hypothekenschuld von 11 500 Mk. nebst den Zinsen seit dem 1. April 1914. Der Gesellschafter Kaufmann Salomon Weinberg in Fulda bringt Baren ein, welche zum Betrag von 1 947,74 Mk. auf seine Stammeinlage angerechnet werden.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den deutschen Reichsanzeiger.

Hünfeld, den 27. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht Burghaun.

Bekanntmachung.

Die zwischen Warbach und Nüßlers unterhalb des Eichberges über die Haune führende Holzbrücke, deren Sperrung durch meine Bekanntmachung vom 21. d. Mts. mitgeteilt worden war, ist ausgebaut und dem Verleher wieder übergeben worden. Die Forstverwaltung warnt aber davor, die Brücke mit größeren Holzlasten als höchstens drei Festmeter zu befahren.

Hünfeld, den 30. Juli 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Krieger-Verein Hünfeld.

Sonabend, den 1. August
abends 8 Uhr

Versammlung

im Hotel Engel.

Der Vorstand.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.

Sonntag, den 2. August
abends 8 Uhr

Versammlung.

Der Präses.

Achtung Schützen.

Sonntag, den 9. August
kommt auf dem Scheibenstand Markt
von 2 Uhr ab, ein prima Kalb
in 12 Preisen zum Ausschießen.

Der Vorstand.

Visitenkarten
liefert schnell die Buchdruckerei.

Persil

für
Kinderväsche

Henkel's Bleich-Soda

Springmann's

grosse Vorteile bietender

Saison-Ausverkauf

dauert nur noch wenige Tage!

Wir wollen während dieser Zeit noch recht viel Schuhe und Stiefel verkaufen und halten deshalb die seitherigen extra billigen Preise auch weiter aufrecht. Niemand versäume diese

**aussergewöhnlich günstige
Gelegenheit,**

gute Schuhe zu wirklich billigen Preisen zu kaufen.

Springmanns Schuhwarenhaus

Mittelstrasse 6 FULDA Mittelstrasse 6

Carl Erbenich

Rechtskonsulent

Büro: Hünfeld, Lindenstraße 176.

Mäßige Gebühr!

Mäßige Gebühr!

Beratung und Vertretung in allen Rechtsangelegenheiten, Prozesse, Grundbuch-, Hypotheken- und Steuersachen. Gütertrennung, Testamente, Erbschaftsregulierungen.

Verträge jeder Art

Gerichtliche und außergerichtliche Einziehung von Forderungen an allen Orten und in jedem Betrage.

Übernahme von Grundstücks- und Hypothekvermittlungen sowie Versteigerungen jeder Art.

Sprechstunden: Jeden Werktag vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-7 Uhr. Sonntags von 11-12 Uhr.

Sprechstunden in Elterfeld: Jeden Mittwoch von 1-4 Uhr in der Gastwirtschaft zum Adler.

Kurhaus St. Wigbertshöhe,
Bad Hersfeld.

Heilanstalt für Asthma, Herzleiden und Gelenkrheumatismus.
Dauer-Erfolge.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Jungvieh Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Erhältlich bei:
David Nussbaum, Futtermittel en gros, Hünfeld,
S. Levi, Futtermittel en gros, Hersfeld.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt W. Albiez.

Verkaufe ein 3 Monate altes

Fuchs-Fohlen.

Baumbach, Hofbach.



**Streckenpferd-
Seife.**

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiche Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Rudolf Aha;

in Burghaun H. Hattendorff,
in Elterfeld:
Apotheker Prützmann.

Mehrere 7 Monate alte, gut gebaute Sprungfähige

Eber

Weißes Edelschwein zu verkaufen bei
Gebrüder Krömmelbein
G. m. b. H.
Lauterbach, Hessen.

Baugewerkschaft Offenbach a. M.,
den preuss. Anhalten gleichgestellt.
Der Geschäftsdirektor
Prof. Hugo Eberhardt

la. Rochkäse

offertiert C. Wiedler.



Der beste
**Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser**

viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“ für Gelee, Marmelade und Süßwarenherstellung. Halbe Kochzeit 50% Zuckerersparnis.

Verkaufsstelle:

Carl Siebert
Eisen- und Kohlenhandlung.

**Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle**

Grute-Rechen mit Patent-eingepreßten Zinken auf Stahl daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offertiert billigst

Joseph Siebert Inb. Heinrich Siebert.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Ernterechen

offertiert billigst

Carl Siebert, Hünfeld.



Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene B. preiswert abzugeben.

Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke Hameln.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Biennig.

Insertionsgebühren betragen für die halbpaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Restanten 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 91.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 4. August

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Infolge der politischen Spannung ist in den letzten Tagen, besonders in der Geschäftswelt, vielfach die Annahme von Papiergeld verweigert worden. Ich weise darauf hin, daß gemäß Artikel 3 des Gesetzes betreffend Aenderung des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909 die Noten der Reichsbank gesetzliche Zahlungsmittel sind und daher jeder zu ihrer Annahme verpflichtet ist. Die Verweigerung der Annahme durch die Gläubiger kann unter Umständen den Schuldner von seiner Zahlungspflicht befreien.

Cassel, den 1. August 1914.

Der Regierungs-Präsident:
Graf von Bernstorff.

Seine Majestät der Kaiser haben nachstehende Verordnung erlassen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen auf Grund des Artikels 68 der Verfassung des Deutschen Reiches im Namen des Reichs, was folgt:

Das Reichsgebiet ausschließlich der Königlich Bayerischen Gebietsteile wird hierdurch in Kriegszustand erklärt.

Diese Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich unter unserer Höchstsignatur und Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne Gegeben Neues Palais, den 31. Juli. 1914.

(L. S.) gez. Wilhelm.
gez. v. Bethmann-Hollweg.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom heutigen Tage die Paphpflicht für

- 1) alle aus dem Ausland im Reichsgebiet eintreffenden Personen und
- 2) alle im Reichsgebiet sich aufhaltenden Ausländer eingeführt ist, ist höheren Orts folgendes hierzu bestimmt worden:

1. Sämtliche Polizeibehörden und -beamte (Ortspolizei, Gendarmen, Zollaufseher, Forstschutzbeamte, Chausseeaufseher, Straßenmeister, Beamte der Wasserbauverwaltung) sind berechtigt, von den aus dem Ausland gekommenen Reisenden und von den im Inland aufhaltenden Ausländern die Vorzeigung ihres Passes (Paßkarte) zu verlangen.

2. Nicht paphpflichtig sind die Zureisenden, die sich durch Militärpapiere, Heimatschein oder sonstige Bescheinigungen einer deutschen Behörde über ihre Eigenschaft als Deutsche oder als staatslose ehemalige Deutsche ausweisen können, ferner bis zum 3. Mobilmachungstag, die unverdächtigen Ankömmlinge, die nachweisen, daß sie den ständigen Aufenthalt im Reichsgebiet haben und sich nur vorübergehend im Ausland befanden, oder die sich über ihre Person durch andere amtliche Papiere ausweisen und glaubhaft machen können, daß es ihnen nicht möglich war, sich einen Paß (Paßkarte) zu beschaffen.

3. Von der Forderung des Besitzes eines Passes bei den im Inland bereits beschäftigten, ausländischen Arbeitern ist bis auf weiteres dann Abstand zu nehmen, wenn und solange die betreffenden Arbeiter im Besitz der von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellten gültigen Inlandslegitimationskarten sind.

Hünfeld, den 3. August 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Bekanntmachung

betreffend das Verbot von Veröffentlichung über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung einer Nachricht durch die zuständigen Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist.

Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marine-Stationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften. Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gleichviel ob sie sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehen, sind besonders zu rechnen:

1. Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inlandschutz, Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flugmündungen.
 2. Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutze des Kaiser Wilhelm-Kanals und Aufstellung der dazu bestimmten Truppen.
 3. Angaben über den Gang der Mobilmachung, Einberufung von Reservisten und Landwehr und Klarmachen (Ausrüstung) von Schiffen.
 4. Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung.
 5. Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung.
 6. Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntuppen und Zivilarbeiter.
 7. Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung.
 8. Abtransport von Truppen und Militärbehörden, von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und Richtung ihrer Eisenbahnfahrt.
 9. Durchfahrt oder Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und Richtung der Fahrt und des Marsches.
 10. Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inland an der Grenze und Angabe ihrer Auslastationen und Quartiere.
 11. Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten ausmarschierenden Truppen.
 12. Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden oder wo die Truppen weggezogen werden.
 13. Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel.
 14. Angaben über den Abtransport und das Eintreffen der höheren Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers.
 15. Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken.
 16. Arbeiten an Festungen, Küsten- und Feldbefestigungen.
 17. Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine.
 18. In- und Außerdienststellen von Kriegsschiffen.
 19. Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen.
 20. Fertigstellung und Auslegen von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen.
 21. Veränderung von Seezeichen und Löschungen der Leuchtfeuer.
 22. Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung.
 23. Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen.
 24. Bereitstellung, Verichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für Zwecke der Marine; Aenderungen ihrer Ordres.
 25. Bereitstellung von Docks.
 26. Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres oder der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden.
- Die vorläufige Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mk. bestraft.
Berlin, den 31. Juli 1914.
Der Reichskanzler.

Bekanntmachung Nr. 2.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Auslande.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (Chiffrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen-

oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bescheinigt sind.

Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Auslieferung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Ueberwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande und im Inlande.

Privattelegramme nach dem Ausland und im Inlande müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (Chiffrierter oder verabredeter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu erfragenden Grenzgebieten des Inlands wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im innern deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt. Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Kaiserliche Deutsche Oberpostdirektion
Cassel.

Bekanntmachung Nr. 3.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und

1. Rußland,
2. Frankreich

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Kaiserlich Deutsche Oberpostdirektion Cassel.

Auf Grund des Artikels 12 Absatz 1 der Verordnung vom 12. Juli 1910 (Ges.-S. S. 111) erteile ich denjenigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, welche durch die Mobilmachung der österreichisch-ungarischen Armee betroffen sind, bis auf Weiteres die Befreiung vom Aufgebote zum Zwecke der Eheschließung. Dieser Erlass ist sofort zu veröffentlichen.
Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Minister des Innern.

Das Aussteigen von Luftfahrzeugen und die Anwendung von Lichtsignalen und anderen Verständigungsmitteln ohne Genehmigung der Militärbehörde ist verboten.

Ueber landende Luftfahrzeuge ist der nächsten Zivil- oder Militärbehörde Mitteilung zu machen. Unbemannte Fahrzeuge werden sofort nach Schritten, Ratten usw. untersucht. Bei bemannten Fahrzeugen erstreckt sich diese Untersuchung auch auf die Besatzung, sofern sie sich nicht als im eigenen Staatsdienst befindlich ausweist. Zivilbehörden machen der nächsten Militärbehörde von dem Befunde Mitteilung.

Hünfeld, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Für Briestauben, die dem Verbands deutscher Briestauben-Liebhabervereinen nicht angehören, wird folgende Anordnung getroffen:

Die Besitzer solcher Briestauben haben der Ortspolizeibehörde über die Zahl und den Aufenthaltsort der Tiere unter Angabe der Linie, für die sie eingeliebt sind, sofort Mitteilung zu machen.

Wer solche Briestauben beherbergt, hat diese der Ortspolizeibehörde auszuliefern, die über sie verfügt.

Derartige Briestaubenbestände sind von den Ortspolizeibehörden dem Generalkommando des XI. Armeekorps und dem örtlichen (nächsten) Garnisonkommando namhaft zu machen.

Aufgefundene Briestauben sind ohne Verührung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen unverzüglich entweder unmittelbar oder durch die Vermittlung der Ortspolizeibehörde an das nächste Garnisonkommando abzuliefern.

Düsseldorf, den 1. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Seitens der Wahlberechtigten sind für die Wahlen der Vertreter der Krankenkassen und der Ärzte zum Ausschuss für die Auswahl der Ärzte und zum Vertrauensauschuss im Bezirk des Versicherungsamtes Düsseldorf für jeden Ausschuss nur je eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Für die Gruppe der Vorstandsmitglieder der Krankenkassen und der Ärzte haben daher nach den Bestimmungen der Wahlordnungen keine Wahlen für die genannten Ausschüsse stattgefunden. Die in den eingereichten Vorschlagslisten aufgeführten Personen gelten in der Reihenfolge des Vorschlags als gewählt.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

v. Jerin.

Gehet hin und betet für das Meer!

Noch bevor die Mobilmachung erklärt worden war, stand im „Vorwärts“ ein Artikel, in dem unumwunden die unsterblichen Verdienste Kaiser Wilhelms um den europäischen Frieden, die Redlichkeit seines auf ungestörte Bewahrung der Kulturwerte gerichteten Willens, anerkannt war. Ein gerechtes, wenn auch von dieser Seite ungewohntes Lob.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, so ist er durch die amtlichen Darlegungen über die Vorgeschichte des gegenwärtigen drohenden Weltbrandes erbracht. In der ganzen gefitteten Menschheit muß die Veröffentlichung des Depeschenwechsels zwischen dem Zaren und dem Kaiser den Eindruck einer unerhörten Arglist machen. Von dem englischen Dichter Rudyard Kipling gibt es ein Gedicht „Warnung vor den Bären“, das auf die gegenwärtige Situation paßt, als ob es für sie geschrieben wäre: Sein Sinn ist: Am gefährlichsten ist der russische Bär, wenn er sich mit Bitten naht. Für den Mißbrauch, der mit dem Friedenswillen Kaiser Wilhelms getrieben worden ist, wollen wir nicht den Zaren allein verantwortlich machen. Er selbst gehört zu den getäuschten, getäuscht von einer leichtfertigen Umgebung, getäuscht von einer Regierung, die dem panslawistischen Größenwahn ihren Lauf ließ.

Mit der großen Langmut, die Deutschland gegenüber den von dem russischen Kriegsminister dreist abgelegneten Kriegsvorbereitungen an unserer Grenze gezeigt hat, ist nichts versäumt worden. Dafür stehen uns die für die Schlagfertigkeit des Heeres und der Flotte Verantwortlichen sicher gut, bewiesen aber ist erst recht durch diese Langmut vor aller Welt, daß Deutschland den Krieg nicht wollte, daß ihn Rußland provoziert hat. Jetzt gibt es für uns keine Parteikämpfe mehr, jetzt gibt es nur noch Deutsche, die nach dem Beispiel ihrer Väter Mann für Mann den seit Jahrzehnten auf Einigung des deutschen Vaterlandes, seiner kulturellen und wirtschaftlichen

Up ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

31.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ruhig vergingen die ersten Stunden der Nacht. Gleich nach 1 Uhr marschierte die 3. und 4. Kompanie aus dem kleinen Hüttenlager ab, um die beiden anderen Kompanien von dem Vorpostendienst abzulösen, als plötzlich der Feind in dichten Tirailleurschwärmen gegen die Stellung der Truppen anstürmte und sofort den ungedeckten rechten Flügel umfaßte. Die Dänen hatten die vorgeschobenen Posten dadurch getäuscht, daß sie sich für die zurückkehrende Arbeitskompanie ausgaben. Das erschien sehr glaubhaft, da in dieser Nacht gerade an den dort befindlichen Batterien gearbeitet wurde und der Feind dieselben Räder trug wie die Arbeiterkompanie.

So geschah es, daß die Posten den Feind ungehindert dicht herankommen ließen und nun sofort von ihm erstochen wurden. Auf diese Art gelangten die Dänen, ohne einen Schuß zu tun, bis hart vor die Verteidigungsstellung. Einen Augenblick war wichen sie zurück, als ihnen aus den Laufgräben ein wohlgezieltes Feuer entgegenblitzte, aber gleich darauf drangen sie verstärkt vor und sprangen in die besetzten Laufgräben. Ein erbitterter Kampf mit Kolben und Bajonett entwickelte sich in dem engen Raum, und ein grauenhaftes Durcheinander entstand.

Leutnant von Drigalsky kam mit seinen Leuten der schwer bedrängten Kompanie zu Hilfe und sprang rasch entschlossen mit den Seinen mitten zwischen die Kämpfenden. Es gelang ihm wirklich, den Feind nochmals zurückzuwerfen.

Auf dem rechten Flügel war unterdessen die erste Kompanie den andringenden Dänen entgegengegangen und

Kräfte gerichteten Feindseligkeiten von Ost und West ein Ende machen müssen.

Der Kanzler wiederholt das Wort des Prinzen Friedrich Karl an die Brandenburger 1866: „Vacht eure Herzen schlagen zu Gott und eure Häute auf den Feind.“ Der Kaiser aber sagt: „Den Begnern wollen wir zeigen, was es heißt, Deutschland anzugreifen. Geht hin und betet für das Meer!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat am Sonnabend nachmittag 1/6 Uhr die allgemeine Mobilisierung des deutschen Heeres und der Flotte anbefohlen, da zu diesem Zeitpunkt der deutschen Regierung noch immer keine Antwort auf ihr der russischen Regierung zugestelltes Ultimatum zugegangen war. Auch von der französischen Regierung lag noch keine Antwort auf die an sie gerichtete bekannte Anfrage der deutschen Regierung vor. Natürlich bedeutet diese Maßnahme Deutschlands noch nicht den Krieg, aber sie spiegelt doch den ganzen Ernst der Situation wieder. Am Sonnabend abend zog wieder eine dichtgedrängte Menschenmenge vor das Berliner Residenzschloß, worauf der Kaiser mit der Kaiserin am großen Fenster der ersten Etage über Portal 4 erschien und nochmals eine kurze Ansprache hielt. In ihr betonte er, daß alle Deutschen, wenn es jetzt zum Kampfe kommen sollte, nur noch Brüder seien; weiter gab der Kaiser der Hoffnung Ausdruck, daß das gute deutsche Schwert siegreich aus dem Kampf hervorgehen werde.

Berlin, 31. Juli. In einer Veröffentlichung der Berliner Korrespondenz wird angeführt, daß an einzelnen Orten aufgetretenen Besorgnisse der Bevölkerung wegen der Spareinlagen in den öffentlichen Sparkassen erklärt, daß für jede öffentliche Sparkasse ihr Staats-, Kreis- oder sonstiger Kommunalverband hafte und daß die Gelder auch im Falle eines Krieges als Privateigentum absolut sicher, und jedem Zugreifen des eigenen Staates wie des Feindes entgegen seien. Die Sparer sollten deshalb auch im Falle eines Krieges alles verfügbare Geld niederlegen, nicht aber ihre Ersparnisse abheben. Ferner wird darauf hingewiesen, daß den Reichsbanknoten volle gesetzliche Zahlkraft beigelegt ist und daß deshalb die Reichsbanknoten von jedermann in jedem Betrage zu ihrem vollen Nennwerte in Zahlung zu nehmen sind.

Aus Hessen-Nassau.

Düsseldorf, den 3. August 1914.

Sensations-Nachrichten in dieser ersten Zeit schwirren jetzt täglich in der Welt umher und finden, so unglaublich sie oft klingen mögen, ihre Gläubigen. Auch in unserer Stadt waren am gestrigen Tage wieder mindestens stark übertriebene Gerüchte verbreitet und die Aufregung der Bevölkerung dadurch grundlos aufs Höchste gestiegen. Es wäre angebracht, wenn die Gerüchte, die gelegentlich von Reisenden oder von Alarmblättern in die Welt gesetzt werden, in Ruhe überlegt auf ihre Wahrheit geprüft würden. Wir erwähnen nochmals, daß wir uns die schnellste Verbreitung wichtiger Ereignisse in dieser ersten Zeit,

soweit sie einen Anspruch auf Glaubwürdigkeit haben, angelegen sein lassen und empfehlen daher der Bevölkerung **Ruhe und Besonnenheit!**

Die große schwere Stunde ist gekommen. Alle Gedanken und Gefühle unseres 66-Millionenvolkes beschäftigen sich mit dem unheilvollen Schreckenswort: „Krieg!“ Nicht unverhofft, sondern nach achtägiger nervenzerrütten-

kämpfte, mit der Rückkehrung an ein Knick, heldenmütig gegen den überlegenen Feind. Wrangel sowohl wie Weller waren bei den ersten Schüssen schon am Lager aufgesprungen und rasch hinausgeeilt, ohne erst eine Meldung abzuwarten. Links von den beiden Offizieren hatte diese Nacht eine Abteilung an den Schanzen gearbeitet. Eine starke dänische Kolonne war durch die Schlucht gedrungen, erstieg eben das Plateau und griff die Leute im Rücken an. Das entsetzte sie dermaßen, daß sie kopflos davonstürzten.

Wrangel, die Gefahr bemerkend, eilte mit seinem Adjutanten sofort dahin. Mit kräftiger Stimme donnerte er dazwischen und schmetterte ihnen ein lautes „Halt“ zu.

Weller rechte mit gezogenem Säbel die Klinge weit aus und warf sich ihnen so entgegen.

Das brachte sie zur Besinnung, sie stugten und standen. Vor ihnen lief von Westen nach Osten ein Knick. Es gelang Wrangel, mit Hilfe seines Adjutanten, den Knick zu besetzen. Die Leute, die den Schreck überwinden hatten, schloßen heldenmütig. Doch immer neue feindliche Scharen tauchten auf, und die erdrückende Uebermacht nötigte Wrangel, seine Stellung zu verlassen und eine neue aufzusuchen.

Weller biß die Zähne zusammen. Kam es jetzt, dies entsetzliche Rückwärts, und sollte er Schritt für Schritt durchmachen, was ihm doch so namenlos schwer wurde? Aber kein Denken jetzt, dazu war keine Zeit, nur kämpfen bis zuletzt, und mit Ehren den Rückzug antreten!

Durch die Seeufer gedeckt, gingen immer neue feindliche Abteilungen längs des Strandes vor und erstiegen auch durch die nördlich gelegenen Schluchten das Plateau. Wrangels nächste Stellung zeigte sich jetzt auch unhaltbar, denn er wurde in der Flanke und im Rücken gefaßt. Es galt für Offiziere und Soldaten das Äußerste zu

der Ungewißheit, ist endlich die Entscheidung gekommen. Allen Vermittlungsversuchen unseres Friedenskaisers zum Trotz hat Rußlands Regierung es gewagt, die Kriegsfackel zu entzünden und damit Europa und die ganze Welt in Brand zu setzen. Gar manches Unheilvolle ist schon von Rußland ausgegangen. Aber die gegenwärtige Entscheidung zugunsten eines Weltkrieges, der bei nur etwas gutem Willen leicht zu vermeiden war, setzt allem bis jetzt dagewesenen die Krone auf. Fürchtbar ist die Stunde, doch für uns Deutsche erhaben zugleich. Wir alle wissen, daß uns der Krieg mit Gewalt aufgezwungen wurde und wir um eine heilige, gerechte Sache, um die Existenz unseres lieben deutschen Vaterlandes kämpfen müssen. Anstelle des anfänglichen Bangens des Volkes, wird, nachdem der Kriegswürfel die Oberhand erhalten, Gottvertrauen, Mut und Tapferkeit bis zum Äußersten treten. Das große deutsche Volk wird nur noch als eine einzige Einheit hinter seinem edlen Kaiser und seinen Heerführern stehen und der allmächtige Gott wird den mit Ehrfurcht geführten Waffen zum Siege verhelfen. Mit dieser Zuversicht wollen wir alle zur Zeit der unverschuldet über uns gekommenen schweren Not ausharren, bis das Werk hoffentlich glücklich zu Ende geführt ist zum Segen für unser Land und Volk. Alle deutschen Männer, Jünglinge, Frauen und Jungfrauen werden die Not tragen und die Hände regen mit Gott für Kaiser und Reich.

Der erste Augenblick in dem unsere wehrfähigen Männer dem Rufe unseres Kaisers und Königs zu den Fahnen folgen, erfordert auch von den Zurückbleibenden hingebende Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten. Und daran wird es wohl niemand fehlen lassen. Es wird nach Kräften eine Familie der anderen in jeglicher Weise beistehen, denn es betrifft alle das selbe Los. Es ist für die Zurückgebliebenen ein erhabenes Gefühl der Dankbarkeit gegen die zur Landesverteidigung Ausgezogenen, wenn man ihnen allerlei gute Dienste erweisen kann. Es gilt auch Fürsorge zu treffen für die Pflege der Kranken und Verwundeten, für die einheitliche Organisation der Sammlung und Verteilung der Liebesgaben und Unterstützungen für die in Not geratenen Familien unserer Vaterlandsverteidiger Sorge zu tragen und sonst zur Vinderung der allgemeinen Notlage mitzuhelfen.

Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hat die Liebestätigkeit bereits aufgenommen, indem er eine Erfrischungstation am hiesigen Bahnhofe errichtet und die auf hiesiger Station durchfahrenden Truppen erfrischt, was von denselben dankbar angenommen wird. Jeder Deutsche wird hilfsbereit sein. Unter dieser Zuversicht zieht hinaus Germanias Söhne! Mit Gott für König und Vaterland!

Auch bei den beiden hiesigen Sparkassen, der städtischen und der Kreissparkasse, mußte in den letzten Tagen wahrgenommen werden, daß eine größere Anzahl von Sparern, beunruhigt durch die Kriegsgerüchte, ihre Spareinlagen zurückgezogen haben. Es liegt auf der Hand, wie sinnlos ein derartiges Verfahren ist. Einerseits verfügen die beiden Sparkassen, abgesehen von den Barbeständen über so erhebliche Bestände von mündelsicheren Wertpapieren, daß sie ohne weiteres allen Auszahlungsgeluchen gerecht werden können; andererseits hastet bei der städtischen Sparkasse die Stadt, bei der Kreissparkasse der gesamte Kreis mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft für die Spareinlagen. Die Einlagen bei diesen Kassen sind daher in jedem Falle, auch im Falle eines Krieges, im besten Sinne sicher angelegt und ihr Verlust für den Sparer vollkommen ausgeschlossen. Die bei ängstlichen Sparern auftretende Besorgnis, daß der Staat im Falle eines Krieges die Spareinlagen fortnehmen und für Kriegszwecke verwenden werde, ist widersinnig, denn auch im Falle eines Krieges ist Privateigentum unverletzlich und hierzu gehören

leisten, um in todesmutiger Pflichterfüllung standzuhalten. Dabei war es noch so dunkel, daß man Freund und Feind kaum unterscheiden konnte und es dadurch schwer hielt, eine entstandene Unordnung zu beseitigen. Dem unabänderlichen Zwange folgend, mußte Wrangel mit seinen Leuten von einem Knick zum anderen weichen. Noch waren beide Offiziere unverwundet, aber beide litten schwer unter diesem Kriegsunglück und unter dem Gedanken, was aus diesem hoffnungslosen Kampfe mit einer erdrückenden Uebermacht werden sollte. Für Weller kam noch die quälende Angst um die liebe lütte Dirn dazu, die er in Gefahr wußte, und zu der er doch nicht hinein konnte.

Endlich war das vorgeschobene Hüttenlager erreicht, und Wrangel hoffte sich hier halten zu können, bis seine nach allen Richtungen ausgesandten Meldungen ihm Unterstützung bringen würden.

Weller kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung, immer war er da, wo die gefährdetste Stelle sich zeigte, feuerte die Leute an und riß sie durch Wort und Beispiel zu den äußersten Kraftanstrengungen fort. Es gelang auch wirklich, die anstürmenden Dänen aufzuhalten und ihnen empfindliche Verluste beizubringen. Doch bald umzingelte der Feind das kleine Häuflein immer enger und beschloß es von allen Seiten.

Wrangel sah ein, daß er sich dieser Einschließung notgedrungen entziehen mußte. Weller sammelte die Leute um seine Hauptmann, er selbst nahm die Außenfront und nun ging es mit gefälligem Bajonett, im Lausfritt sich dicht an den großen Knick haltend, in der Richtung auf Christianenberg vor. Das jischte, piff und prasselte in der Luft, die Schüsse hagelten von allen Seiten auf sie nieder, aber es gelang dennoch, das dahinter liegende Hüttenlager zu erreichen, den anstößenden Waldrand zu

auch die in öffentlichen Sparkassen befindlichen Gelder. So unverständlich und beschämend das plötzliche Zurückziehen der Spareinlagen aus Furcht vor kriegerischen Verwickelungen auch ist, werden die beiden Sparkassen wie bisher so auch fernerhin dahin gehenden Besuchen entsprechen. Sollten aber auch fernerhin in erheblichem Maße grundlose Abhebungen stattfinden, so werden auch die beiden hiesigen Sparkassen auf einer Innehaltung der vorgeschriebenen Kündigungsfristen bestehen müssen.

Die „Berliner Correspondenz“ meldet: Das Reichsbank-Direktorium gibt bekannt, daß für den Fall kriegerischer Verwickelungen Vorkehrungen getroffen ist, daß jedermann gegen Verpfändung von Wertpapieren oder geeigneten Kaufmannswaren Geld erhalten kann.

Richtliches. Für die zur Fahne berufenen Mannschaften evangelischer Konfession und deren Angehörigen wird morgen, Dienstag, 4. August, vormittags 7 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche eine Feier des heiligen Abendmahls stattfinden. Natürlich können auch andere Gemeindeglieder an der Feier teilnehmen. — Außerdem wird auf Anordnung des königlichen Konsistoriums zu Cassel von jetzt ab jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr eine Gebetsstunde in der evangelischen Kirche abgehalten werden, wozu jedermann geladen ist. Die erste Gebetsstunde ist auf Mittwoch, 5. August abends 8 Uhr angelegt.

Die 38. Hauptversammlung des Rhönklubs, die bekanntlich am 1. 2. und 3. August in der weimarschen Stadt Ostheim v. d. Rhön stattfinden sollte, ist mit Rücksicht auf die ernste politische Lage bis auf weiteres vertagt worden.

Die Oberförsterstelle Niederaula im Regierungsbezirk Cassel ist zum 1. Dezember 1914 zu besetzen.

Der Saatenzustand im Regierungsbezirk Cassel. Die derzeitigen Durchschnittsnoten für sämtliche Fruchtarten, wie sie durch die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner abgegeben worden sind, lauten für den Reg.-Bez. Cassel gut-mittel bis mittel. Schlechtere Durchschnittsnoten wie mittel sind zurzeit nicht zu verzeichnen. Für den gesamten Staat lauten die Durchschnittsnoten etwas besser.

Ein schöner Zug der Kaiserin. Aus den letzten Tagen des Aufenthalts der Kaiserin in Cassel ist eine schöne Handlung derselben einer kranken Frau aus Beckershausen gegenüber bekannt geworden. Als die im Wochenbett erkrankte Frau im Krankenautomobil in das Krankenhaus zum roten Kreuz in Cassel gebracht werden sollte, trat gerade die Kaiserin, die dort einen Besuch gemacht hatte, heraus. Sie erkundigte sich, wer in dem Automobil gebracht werde und was der Frau fehle. Als sie Auskunft erhalten hatte, trat sie zu dem Automobil und überreichte der Kranken unter tröstenden Worten einen Blumenstrauß.

Neueste Nachrichten.

WB. Berlin, 2. August. Wie wir erfahren, ist gestern nachm. 5 Uhr die volle Mobilisation der französischen Streitkräfte angeordnet worden.

Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag zum 4. August einberufen worden.

Berlin, 2. August. Ein außerordentlicher Erlass betreffend den Ausbruch des Landsturmes vom 1. August 1914 besagt:

Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen auf Grund des Artikels 2 § 25 des Gesetzes betreffend Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 im Namen des Reiches wie folgt:

In den Bezirken des 1., 2., 5., 6., 8., 9., 10., 14., 15., 16., 17., 18., 20. und 21. Armeekorps ist nach näherer Anordnung der zuständigen kommandierenden Generale

besetzt und so in unmittelbare Verbindung mit der ersten Brigade zu treten.

Dies tollkühne, aber notwendige Durchschlagen hatte viel Leute gekostet. Auch Weller hatte einen Augenblick sich schwankend an den Knick gelehnt, als ein Streifschuß ihn am Kopf traf und das warme Blut ihm über die Schläfe niederrieselte. Doch er hatte die aufsteigende Schwäche überwunden und hielt sich nun mit zäher Energie aufrecht. Durch sein Taschentuch, das er fest um den Kopf gebunden hatte, sickerte nur noch langsam das Blut.

Neben Wrangel hielt dessen vierzehnjähriger Hornist Weust wacker stand. Er war stets um seinen Hauptmann gewesen und hing mit rührender Anhänglichkeit an ihm. Wrangel hatte den frischen Burschen lieb gewonnen und hielt große Stücke auf Weust. Bei diesem schweren, kämpfenden Rückzug war der Junge nicht von seiner Seite gewichen. Jetzt traf ihn eine Kugel in die Brust, und er sank bewußtlos zusammen.

Wrangel durchzuckte bei diesem Anblick ein jäher Schmerz aber jetzt war nicht der Augenblick, sich um Tote zu kümmern, er mußte weiter. Da richtete sich der Junge plötzlich auf und rief schluchzend: „Lassen Sie mich nicht liegen, Herr Hauptmann, nehmen Sie mich doch mit!“

Wrangel lehnte sofort um, und auch Weller sprang zu. Mit vereinten Kräften schleppten sie den stark blutenden Jungen hinter die Gebäude von Christianenberg. Seine Leute hatten sich hier gesammelt, auch sein Reitknecht, mit dem braunen Stold wartete im Schutze des Gebäudes seiner. Als aber Wrangel eben den Fuß in den Hügel setzte, um das Pferd zu besteigen, rief eine Kugel den Hügel ab und brachte ihm eine leichte Verletzung am Fuße bei.

Weller war erschrocken zugesprungen. „Es ist nichts,“ bedeutete ihm Wrangel, „oder doch vielleicht ein Bar-

der Landsturm aufzurufen. Gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Eine Ansprache des Reichskanzlers.

— Berlin, 1. Aug. Um Mitternacht versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Reichskanzlerpalais. Der Reichskanzler erschien am Fenster und hielt folgende Ansprache:

In erster Stunde sind Sie, um Ihren vaterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, Bismarck, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und dem Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich geschmiedet hat. Wir wollen in dem Reiche, das wir in vierundvierzigjähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner im Frieden leben. Das ganze Wirken unseres Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis in die letzte Stunde hat er für den Frieden Europas gewirkt und er wirkt noch für ihn. Sollte aber das Bemühen vergebens sein, sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, so werden wir ins Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht er den Krieg gewollt hat. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit Einsetzen des letzten Blutstropfens führen. Im Ernst dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Brandenburgern zurief: Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Fäuste auf die Feinde!

— Berlin, 1. Aug. Die Reichsbank hat der Diskont von fünf auf sechs und den Lombardzinsfuß von sechs auf sieben Prozent erhöht.

WB. Berlin, 1. August. (Privattele.) An der Universität schlossen gestern die Professoren ihre Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr und die in Aussicht stehende Schließung der Universität.

— München, 1. Aug. In der Zweiten Kammer erklärte gestern der Sozialdemokrat Hofmann: Wenn in einigen Tagen das deutsche Volk zu den Waffen greift, werden auch die Sozialdemokraten ihre Pflicht tun. Das bevorstehende historische Ereignis, das den Bestand des Reiches in Frage stellen kann, wird auch der letzte Mann zur Verteidigung des Reiches notwendig machen. Wenn das Volk zu den Waffen gerufen wird, werden auch wir Sozialdemokraten das Vaterland verteidigen.

Jaurés ermordet.

— Paris, 1. August. Der sozialistische Abgeordnete Jaurés wurde gestern im Café Croissant von einem unbekanntem Manne durch mehrere Revolverschüsse schwer verwundet und starb bald darauf.

— Haag, 31. Juli. Die Königin der Niederlande hat heute mittag 1 1/2 Uhr die sofortige allgemeine Mobilmachung befohlen.

— London, 31. Juli. Die Bank von England hat den Diskont von vier auf acht Prozent erhöht.

WB. Newyork, 1. August. (Privattele.) Wie dem B. T. gemeldet wird, erwartet man eine gewaltige Abwanderung Gestellungspflichtiger nach Europa. Oesterreichische und serbische Reservisten haben bereits zu Tausenden die Vereinigten Staaten verlassen.

Rundgebungen.

— München, 1. August. Heute nacht um etwa 11 Uhr brachte eine große Menschenmenge dem König begeisterte Ovationen dar. Der König hielt eine Ansprache und segnete den reichsten Segen auf die Waffen seiner Armee herab.

— Breslau, 1. August. In allen Bevölkerungsschichten herrscht große Begeisterung. Ungeheure Menschenmassen wälzen sich unter Hochrufen auf den Kaiser durch die Straßen, singen die Nationalhymne und sonstige patriotische Lieder.

— Wien, 1. August. Nach dem Bekanntwerden der

nunungszeichen, daß ich nicht zu Pferde steigen soll.“ Sein Blick fiel dabei auf den kleinen Weust, und ein rascher Gedanke schoß ihm durch den Sinn. „Helfen Sie mir mal, Weller, wir wollen den Jungen auf den Stold heben, mein Reitknecht kann ihn so am besten schnell vom Kampfplatz wegbringen.“

Weust wurde von den beiden Offizieren auf den Brauen gesetzt, der ihn, vom Reitknecht geführt, bald in Sicherheit brachte.

Wrangel hinkend, seinen Adjutanten zur Seite, dem trotz des Notverbandes noch immer einzelne Blutstropfen über die Schläfe rollten, besetzte mit seinen Leuten den Waldsaum des Trelder Holzes. Doch kaum war das geschehen, als er aus dem Inneren des Gehölzes ein bestiges Feuer in seiner Flanke erhielt; die 4. Jägerkompagnie, die sich hier auch festgesetzt hatte, machte einen vergeblichen Versuch, sich des Waldes zu bemächtigen. Ein verheerendes Kreuzfeuer empfing sie und nötigte sie zur Umkehr.

„Ganz, wir lernen heute das Rückwärtsgehen!“ rief Detlev dem jungen Husarenoffizier zu, als er an ihm vorbeikam. Er war sehr bleich, Zorn und Schmerz sprach aus seinem Blick.

„Unsere Stellungen verlieren wir, aber nicht unsere Ehre, die halten wir hoch bis zum Tode,“ lautete die Antwort, und Weller nickte dem Freunde zu.

„Das hast du mit deinem Blute bestiegelt,“ bestätigte Detlev. Der andere hörte ihn nicht mehr, er war wieder an Wrangels Seite. Der Waldsaum mußte aufgegeben und neue Stellung an dem nächsten Knick genommen werden. Da dieser auf einer sanften Anhöhe lag, konnten sie von dort aus beobachten, wie auch auf Schanze 5 noch ein heftiger Kampf tobte.

(Fortsetzung folgt.)

allgemeinen Mobilisation fanden große, begeisterte Kundgebungen statt.

Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Der kleine Kreuzer „Augsburg“ meldet durch Funkpruch: Bombardiere den Kriegshafen von Libau und habe Gefecht mit einem feindlichen Kreuzer. Ich habe Minen gelegt. Der Kriegshafen von Libau brennt.

Während der ganzen Zeit der Krise ist die deutsche Flotte kaum erwähnt worden, nun aber zeigt sie, daß sie auch noch da ist. Ihre erste größere Aktion gelang. Der kleine Kreuzer „Augsburg“ kämpft vor Libau mit einem russischen Kreuzer und hat den Kriegshafen von Libau in Brand geschossen. Da die „Augsburg“ die Ereignisse selbst durch Funkpruch melden konnte, darf man auf einen siegreichen Verlauf des Gefechts hoffen. Das ist der Auftakt zu der schweren Kanonade, mit der die deutsche Flotte hoffentlich die Russen aus der Ostsee in die Häfen jagen wird, denn daß die russische Flotte der unseren nicht gewachsen ist, darf man als sicher annehmen.

Frankreichs Flugzeug-Angriff.

Bomben aus Flugzeugen auf deutsche Bahnstrecken. Amtliches Telegramm.

— Nürnberg, 2. August. Die Eisenbahndirektion Nürnberg teilt auf Anfrage mit, daß auf den Strecken Nürnberg—Kittlingen und auf den Strecken Nürnberg—Ansbach Flieger gesehen wurden, die Bomben auf die Bahnstrecke warfen. Jemand welcher Schaden wurde bisher nicht angerichtet.

Bruch des Völkerrechts.

— Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Soeben läuft die militärische Mitteilung ein, daß heute vormittag französische Flieger in der Nähe von Nürnberg Bomben abgeworfen haben. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt ein Bruch des Völkerrechts vor.

WB. Berlin, 2. August. In der Nacht auf heute wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Kerpich nach Andernach beobachtet. In der gleichen Nacht machten ein Rochemer Gastwirt und sein Sohn einen Versuch, den Rochemer Tunnel zu sprengen. Dies mißlang. Beide wurden erschossen. Feindliche Flugzeuge wurden von Düren her bei Köln beobachtet. Ein feindliches (französisches) Flugzeug wurde bei Wesel heruntergeschossen.

WB. Coblenz, 2. August. Heute vormittag versuchten achtzig französische Offiziere in preussischen Uniformen in Kraftwagen die französische Grenze bei Waldeck westlich Geldern zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Luxemburg von deutschen Truppen besetzt.

— Berlin, 2. August. (Amtliches Telegramm.) Luxemburg ist zum Schutze der dort befindlichen deutschen Eisenbahnen von deutschen Truppen besetzt worden.

Rußlands Angriff auf deutsches Reichsgebiet.

— Berlin, 2. August. (Amtl. Telegr.) Heute Nacht fand ein Angriff russischer Patrouillen gegen die Eisenbahnbrücke über die Barthe bei Eichenried an der Strecke Jarotschin—Wreschen statt. Der Angriff wurde abgewiesen. Deutscherseits sind zwei Mann leicht verwundet worden. Die Verluste der Russen sind nicht festgestellt. Eine von den Russen gegen den Bahnhof Miloslaw eingeleitete Unternehmung ist verhindert worden.

— Berlin, 2. August. (Amtl. Telegr.) Eine stärkere russische Kolonne hat mit Geschützen die Grenze bei Schwidnen südöstlich von Bialla überschritten; zwei Schwadronen Kosaken reiten in der Richtung auf Johannishburg. Die Fernspreerverbindung zwischen Lyl und Bialla ist unterbrochen.

— Kopenhagen, 2. August. Nikaus Bureau meldet aus Petersburg vom 1. August: Der deutsche Botschafter übermittelte im Namen seiner Regierung um 7.30 Uhr abends dem russischen Minister des Aeußeren die Kriegserklärung. (Notiz des W. T. B.: Die amtliche Meldung des deutschen Botschafters in Petersburg ist an Berliner zuständiger Stelle noch nicht eingetroffen.)

— Königsberg, 2. August. (Amtl. Telegr.) In Eydlahnen ist eine russische Patrouille eingeritten. Das Postamt in Bilderweischen ist nach einer sicheren Meldung zerstört worden. Der Feind hat die Grenze an vielen Stellen überschritten, wie zweifellos festgestellt worden ist.

WB. Berlin, 2. August. Nach zuverlässigen Nachrichten bereiten russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des deutschen Reiches fordert es, daß neben den amtlichen Organen das gesamte deutsche Volk daran mitwirkt, solche gefährlichen Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, reinen, jugendlichen Ansehen und ein blendend schönes Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co.,
Radebeul, 4 5 & 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und weiße Haut weiß
und sammeltweck. = = =
Tabe 50 Pfg.

Für die Herstellung der Hochbauten auf Bahnhof Wüstenfachsen der Neubaustrecke Dilders-Wüstenfachsen sollen die Dachdecker- und Klempnerarbeiten in je 1 Lose vergeben werden. Angebotsformulare können, soweit Vorrat reicht, von der Bauabteilung Fulda gegen Porto- und bestellgeldfreie Einlieferung von 0,70 Mk. für jedes Los bezogen werden. Zeichnungen und sonstige Unterlagen sind daselbst einzusehen. Die Angebote sind bis zum 14. August 1914 vorm. 1/2 bzw. 11 1/2 Uhr mit entsprechender Aufschrift versehen und versiegelt der Bauabteilung Fulda einzureichen, woselbst die Öffnung der eingegangenen Angebote stattfindet.
Rgl. Eisenbahn-Bauabteilung Fulda.

Rhön-Club.
 Zweigverein Hünfeld.
 Dienstag abend 1/9 Uhr
Versammlung.
 Der Vorstand.

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträgliche Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.
 Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.
 Alleinige Fabrikanten von Wirtin:
Chemische Fabrik Köthen,
 Köthen-Anhalt.

Honigfliegenfänger
 einen besseren find'st du nicht
 Fangfläche doppelt, 1 Meter lang
 4 1/2 cm breit, mit bester frischer
 Beleimung, 100 Stück 280 Pfg.
 bei 300 Stück franko Nachnahme.
 Honigfliegenfänger-Versand **Will**
 Wartenfels 381 Obfr. Bay.

Pflugmacher's
Eichel Malzkaffee
 empfiehlt
H. Hattendorff.
 Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Fußbodenöl, Staubfrei
 nicht schwarz werdend.
Carbolineum
 bestes Fabrikat
 offeriert billigst
Joseph Bräuning
 Großenbacher Tor.

Von heute ab ständig vorrätig bei 20 Minuten Vorausbestellung:

Fürst Bäckler-
 Apfelsinen-
 Chocolate-
 Citronen-
 Aprikosen-
 Pfirsich-
 Himbeer-
 Vanille-
 Ananas-
 und Rocca-
Eis
Carl Medler.
Eisen-Portland-Cement
 frisch eingetroffen und offeriert billigst
B. Kohlmann.



Im besten Mannesalter starb heute nach schwerem Leiden auf Schloß Hohenwehrda der Ehrenvorsitzende des Kreiskriegerverbandes,
 Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Oberleutnant a. D.

Herr Rittergutsbesitzer
Frhr. Wilhelm von Kleydorff.

Sein Patriotismus und seine offene Hand in Kriegervereinsangelegenheiten sichern ihm sowohl im Kriegerverein Wehrda als auch im Kreiskriegerband Hünfeld ein treues Andenken.

Namens des Vorstandes des Kreiskriegerverbandes:
Rudolph,
 stellv. Vorsitzender.

Ihre am 2. August, dem ersten Mobilmachungstage 1914 vollzogene Vermählung zeigen an
Sigmund von Seckendorff-Gutend
Gertrud von Seckendorff-Gutend
 geb. von Schöning
 Buchenau, Krs. Hünfeld.

Kreissägen mit Gestell
 und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift
 Kreissäge- Lager
 ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei
Paul Keil, Fulda.

Ernterechen
 offeriert billigst
Carl Siebert, Hünfeld.



Firma Justus Ebert, Hünfeld
Bau- und Möbelschreinerei
 empfiehlt alle Sorten:
 raue Bretter, sowie schwedische Hobel-
 dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige
 Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,
 Raupspunder, Schalbretter, Türbohlen,
 Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,
 Kapitäle, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
 Bauholz, nach Liste geschnitten

An meine werthe Kundschaft.
 Mein Geschäftsbetrieb wird nach meiner Einberufung nach Möglichkeit ununterbrochen erhalten werden. Es geht an die Kundschaft das Erfuchen, das Brot an den gewohnten Tagen beim Wagen abholen zu wollen. Der Preis des Brotes ist pro Stück um 5 Pfg. erhöht und findet der Verkauf für die Dauer des Kriegszustandes nur gegen Bar statt.
Georg Sell,
 Bäcker, zu Grossenbach.

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle
Ernte-Rechen mit Patent-
eingepreßten Zinken auf Stahl
 daher sehr dauerhaft
Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln
 offeriert billigst
Joseph Siebert Inh. Heinrich Siebert.

Für die Einmachzeit
 empfehle zu billigsten Preisen:
Conservengläser
 1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 u. 2 Lit. Inhalt,
 in alle Systeme Einlochapparate passend und mit Vorrichtung zum Einlocken ohne Apparat
Einmachgläser & Töpfe
 verschiedene Größen.
Wein- und Einmach-Essig
Essig-Essenz in kleinen Flaschen
Dr. Detkers Einmachhülfe,
 (Salicyl-Essig)
 gemahlener
 Kristall
 Hut
Zucker
 sowie sämtliche Gewürze.
Joseph Vogt.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez**

Junge Burfchen
 von 14 bis 17 Jahren erhalten sofort Beschäftigung.
Buchenauer Tonwerk.
 Mehrere 7 Monate alte, gut gebaute Sprungfähige
Eber
 Weißes Edelschwein zu verkaufen bei
Gebrüder Krömmelbein
 G. m. b. H.
 Lauterbach, Hessen.

Alle Sorten
Einmach- u. Honiggläser
 sowie billigen
Zucker
 bei **A. Strauß.**
 Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe ich
3 Arbeitsperde
David Nussbaum
 Getreidegeschäft Hünfeld.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 92.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 6. August

1914.

Aufruf

zum Sammeln von Liebesgaben.

Ein heiliger Krieg um unsere Ehre, um unsere Machtstellung in der Welt, um unsere Freiheit und Existenz ist entbrannt.

Im tiefsten Frieden sind wir überfallen worden. Aber wie ein Mann ist das ganze deutsche Volk gegen frechen Uebermut und schändliche Hinterlist aufgestanden.

Von Osten und Westen droht der Feind. Notgedrungen und schweren Herzens hat sich unser Kaiser, der Friedenskaiser, zu dem ihm frevelhaft aufgedrängten Kriege entschließen müssen. Im Vertrauen auf die gerechte Sache hat er zum Kampfe aufgerufen.

Nun ziehen die Söhne unseres Volkes ins Feld, mutig und zuversichtlich, um für das Vaterland, für Kaiser und Reich, auch für uns zu kämpfen und zu bluten. Schwer wird der Kampf sein und groß die Mühen und Entbehrungen, die unsere tapferen Soldaten zu ertragen haben werden.

Aber auch wir, die Zurückbleibenden, dürfen die Hände nicht in den Schoß legen. Alle auf für unsere tapferen Truppen und mit ihnen für das teure Vaterland!

In anerkennenswerter Weise haben die Bewohner der Stadt Hünfeld und anderer Orte des Kreises in diesen Tagen mit einander gewetteifert, den ins Feld ziehenden Kriegern, die in langen Eisenbahnzügen unsere Station passierten, Erfrischungen zu reichen. Jetzt gilt es, für die im Felde stehenden Truppen und für die Verwundeten, die wir bei dem furchtbaren Völkerringen, das schon begonnen hat, in erschreckenden Zahlen erwarten müssen, und zu deren Aufnahme Einrichtungen im Kreise bereits vorgesehen sind, Liebesgaben zu sammeln. Lebensmittel sind vorläufig nicht erwünscht, dagegen Geld, wollene Decken, wollenes Unterzeug, Strümpfe, Hemden, Bettzeug.

Geldbeträge in jeder Höhe nehmen die Kreis- und Gemeindekassen sowie die Expedition des Kreisblattes hier selbst jederzeit entgegen; sonstige Liebesgaben oben erwähnter Art mögen im kath. Vereinshaus dahier abgegeben werden!

Um das Sammelwerk für den ganzen Kreis zu organisieren, ergeht die Bitte, in allen Gemeinden Ausschüsse, aus den Geistlichen, Bürgermeistern, Ärzten, Lehrern und sonstigen geeigneten Männern und Frauen bestehend, zu bilden und Sammelstellen zu errichten!

Auf zum heiligen Werke der Liebe und Dankbarkeit! Bleibe niemand zurück!

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Frau Comitti, Vorsitzende,
Theresia Lehmer, stellv. Vorsitzende,
Stein,
Pfaff,
Fräulein Sondergeld,
Frau von Steffenelli,
Landrat von Jerin, Schriftführer,
Kreisauschuss Sekretär Weidert, Schatzmeister.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Landrat von Jerin, Vorsitzender,
Bürgermeister Deutling, stellv. Vorsitzender,
Kreissekretär Delgmann, Schriftführer,
Kreispar- und Kreis- und Gemeindekassen-Präsident Drinnenberg, Schatzmeister,
Rektor Sondergeld, stellv. Schatzmeister,
Buchdruckereibesitzer Albiez, Beisitzer.

Aufruf!

Die hiesigen Zweigvereine vom Roten Kreuz und vom Vaterländischen Frauenverein haben die Errichtung eines Lazarets für verwundete Krieger in Hünfeld übernommen, zu dem der hiesige Meister- und Gesellenverein die Räumlichkeiten in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat. Die P. P. Oblaten, welche in erster Linie eine eigene Station in ihrem Kloster errichten wollen, haben zwar ebenso wie das Mutterhaus der Bingenmönche in Fulda die Stellung des erforderlichen Pflegepersonals zugesagt; indessen ist leicht vorauszusehen, daß die verfügbaren Kräfte nicht ausreichen werden, wenn nicht entsprechende Hilfe aus weiteren Kreisen ihnen zuteil wird.

Es ergeht deshalb an alle Kreiseingewohnten, die sich diesem Werke der Barmherzigkeit widmen wollen und können, ohne Unterschied der Konfession oder Religion die Aufforderung, sich mündlich oder schriftlich auf dem hiesigen Landratsamte (Bureau des Kreis-Ausschusses) zu melden.

Da erfahrungsgemäß ohne gründliche Vorbildung eine gedeihliche Samaritertätigkeit nicht geleistet werden kann, ist geplant, Ausbildungskurse einzurichten und zwar zunächst für Frauen und Mädchen. Die Herren Sanitätsrat Dr. v. Steffenelli in Burghaun und Dr. Reinhard hier haben sich bereit erklärt, diese Kurse an 3 Wochentagen in den Abendstunden in Burghaun bezw. Hünfeld abzuhalten. Das Nähere hierüber wird noch mitgeteilt werden, sobald Anmeldungen in genügender Zahl vorliegen.

Namens des Vaterländischen Frauenvereins und des Roten Kreuzes für den Kreis Hünfeld als Vorsitzende

Frau Apotheker Comitti.

Landrat von Jerin.

Amtlicher Teil.

Mit Rücksicht auf die rückständigen Erntearbeiten ermächtige ich die Ortspolizeibehörden des Kreises auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 7. Dezember 1907 (Amtsbl. S. 379) erforderlichenfalls die Erlaubnis zur Vornahme der Erntearbeiten an den Sonn- und Feiertagen bis zum 1. Oktober d. J. zu erteilen.
Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Landrat. J. B.: Delgmann.

Unter Bezugnahme auf Artikel 20 Abs. 1 der zum Wehrbeitragsgesetz erlassenen Ausführungsvorschriften werden die Hebestellen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Zustellung der Wehrbeitrags-Berichtungsbescheide in der Hauptsache am 12. Juni d. J. beendet war. Das erste Drittel des Wehrbeitrages muß spätestens bis zum 12. September 1914 eingezahlt sein.

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berichtungs-Kommission
v. Jerin.

Generalkommando XI. Armeekorps.

Abt. IV a Nr. 14182.

Es ist bekannt geworden, daß im Korpsbezirk in Läden und auf Märkten Lebensmittel wucher stattfindet und Papiergeld abgelehnt wird.

Ich ordne hiermit an, daß alle Geschäfte, die Wucherpreise für Lebensmittel nehmen oder die Ausnahme gesetzlicher Zahlungsmittel insbesondere von Reichsbanknoten verweigern, polizeilich geschlossen werden. Die Stadt- und Dorfgemeinden haben für einzelne Lebensmittel, wie Mehl, Salz usw., Höchstpreise festzusetzen und öffentlich bekannt zu geben.

Cassel, den 4. August 1914.

Der Kommandierende General.

v. Plüskow.

Politische Rundschau.

W Berlin, 4. Aug. Seine Majestät der Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

Geehrte Herren!

In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf eine harte Probe gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre an erster leitender Stelle standen, um den Völkern Europas einen Krieg mit den Großmächten zu ersparen. Die schweren Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, sind schon überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes des Erzherzogs Franz Ferdinand ein neuer Abgrund auf.

Mein hoher Verbündeter der Kaiser und König Franz Joseph war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe eines Nachbarstaates zu verteidigen. Bei der Verfolgung dieser berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisiert, mit dem sie auf vielen Schlachtfeldern gemeinsam gefochten hat. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland aufrichtig bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingeseht, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich mit auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. So oft sind unsere Bemühungen mit der französischen Republik in freundschaftlichere Beziehungen zu treten auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren!

Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu bewaffnen, das ist mit ihren patriotischen Bewilligungen geschehen. Die Begeisterung meines Volkes ist zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage geht nicht aus einem vorübergehenden Konflikt oder einer diplomatischen Konstellation hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches. Uns reizt nicht Eroberungslust uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem

mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Neueste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des deutschen Reiches ergeht mein Ruf, in gemeinsamer Kraft und brüderlichem Zusammenstehen mit unserem Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unser Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feinde, vertrauen wir der göttlichen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende führen wolle. Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute um seine Fürsten geschaart, das ganze deutsche Volk. Hoffen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein sehnlichster Wunsch.

— Berlin, 4. Aug. Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole, ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. (Stürmisches Bravo!) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzuhalten, mit mir durch Dick und Dünn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.

— Berlin, 4. Aug. Die heutige Sitzung des Reichstages wurde von Dr. Kämpf um 3¹/₄ Uhr eröffnet. Haus und Tribünen waren sehr stark besetzt. Der Reichskanzler war mit den Staatssekretären und Ministern erschienen. Unter lebhaftem Beifall wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. — Hierauf ergriff der Reichskanzler unter atemlosem Schweigen des Hauses das Wort: Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein, Rußland hat den Brand an das Haus gelegt. Der Reichskanzler gab dann in großen Zügen ein Bild von der gewaltigen dramatischen Entwicklung der letzten Tage, insbesondere von dem Verhalten Rußlands und den Grenzverletzungen seitens Frankreichs. Wir sind in der Notwehr und Not kennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Völkerrecht, aber ein französischer Einfall in unsere Platte hätte verhängnisvoll werden können. Wir werden aber das Unrecht wieder gut machen, wenn unser Zweck erreicht ist. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, sobald England sich neutral verhält, unsere Flotte die nördliche Küste Frankreichs nicht angreifen wird und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasteten. Diese Erklärung wiederhole ich öffentlich vor aller Welt. Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinen Händen ziehen wir in den Kampf! Jetzt ist die große Stunde der Prüfung für unser Volk gekommen, aber mit aller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit, aber hinter Ihnen steht das ganze deutsche Volk.

Die Rede machte großen Eindruck. Wiederholt erschollen stürmische Beifallsrufe und Händeklatschen. Darauf gab der Präsident Kämpf in ergreifenden Worten der Einmütigkeit der Vertreter des deutschen Volkes in dem Kampfe für die Ehre und Größe und Wohlfahrt des Reiches Ausdruck. (Lebh. Beifall.)

Hierauf wurde die nächste Sitzung zur Beratung der eingegangenen Vorlage auf fünf Uhr angesetzt.

WB. Berlin, 4. August. In der um gegen 5 Uhr beginnenden zweiten Sitzung des Reichstages wurden sämtliche Vorlagen in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. Nachdem der Abgeordnete Haase (soz.) im Namen seiner Partei eine Erklärung abgegeben hatte, daß die Partei die Verantwortung für die impe-

rialistische Politik ablehne, den geforderten Krediten aber zustimme. Dann wurden sämtliche Gesetzentwürfe sofort in dritter Lesung einstimmig angenommen. Hierauf erklärte der Reichskanzler die Bedeutung der heutigen Beschlüsse liege in ihrem Geiste. Es sei hervorzuheben, daß der vierte August in alle Ewigkeit einer der größten Tage der deutschen Geschichte sei. Er habe den Auftrag, dem Reichstage im Namen des Kaisers und der verbündeten Regierungen für seine Beschlüsse zu danken. (Allseitiger lebh. Beifall.) Nachdem der Vertagungsantrag bis zum 24. November angenommen worden war, erinnerte Präsident Dr. Kämpf daran, daß viele Mitglieder des Reichstages entweder selbst unmittelbar in den Kampf zögen oder ihre Angehörigen, und sprach die Zuversicht aus, daß auf den mit dem Blute unserer Helden getränkten Schlachtfeldern eine neue Saat der Größe, Ehre und Wohlfahrt des Deutschen Reiches erwachsen werde. (Stürmischer Beifall.) Der Präsident schloß mit einem vom ganzen Hause stürmisch aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser, Volk und Reich. Den ganzen Schlußakt hatte das Haus, einschließlich der Sozialdemokraten, stehend angehört.

Erlass des Kaisers.

— Berlin, 3. Aug. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlass des Kaisers, nach dem Angehörigen des aktiven Heeres, der aktiven Marine und der Schutztruppe vom Feldwebel abwärts und allen unteren Militärbeamten des Heeres, der Marine und der Schutztruppe die gegen sie verhängten Geld- und Freiheitsstrafen bezw. der noch nicht vollstreckte Teil derselben erlassen wird:

1. Die lediglich wegen militärischer Verbrechen oder Vergehen ihnen auferlegte Strafe, insgesamt fünf Jahre;
 2. die lediglich wegen gemeiner Verbrechen und Vergehen oder Uebertretungen ihnen an erster Stelle und anstelle der Geldstrafe Freiheitsstrafe, insgesamt ein Jahr;
 3. bei dem Zusammentreffen militärischer und gemeiner Verfehlungen die wegen letzterer verhängten oder in Ansatz gebrachten Freiheitsstrafen, ein Jahr; — Freiheitsstrafen die insgesamt fünf Jahre nicht übersteigen; Ausgeschlossen von der Begnadigung sollen Personen sein, welche
1. unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen;
 2. welche wegen eines mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedrohten Verbrechen oder Vergehens verurteilt, auch wenn auf die Ehrenstrafe nicht erkannt ist;
 3. welche während der Strafverfolgung, sofern diese bereits begonnen hat, oder während der Dauer einer vorausgegangenen Untersuchungshaft sich schlecht geführt haben.

Auf Personen des Beurlobtenstandes findet der Erlass entsprechende Anwendung, sofern sie anlässlich der gegenwärtigen Mobilmachung einberufen und zur Einstellung gelangt sind.

— Berlin, 3. August. Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen:

Excellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung der Bevölkerung des ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen wurden auf ihrem Durchmarsch mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkannten an, daß wir eine gerechte Sache zu führen haben und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Flecken in ihren elsässischen Soldatenruhm kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich.

— Berlin, 3. August. Amtliche Meldung. Bisher hatten die deutschen Truppen dem erteilten Befehle ge-

mäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Einhaltung einer unbesetzten Zone von 10 Km. zugesagt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien haben in gestriger Nacht deutsche Ortschaften besetzt; bombenwerfende Flieger kamen gestern und heute nach Baden und Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet nach der Rheinprovinz und versuchten, unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit die Angriffe gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt zur Gegenwehr. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

— Berlin, 3. Aug. Eine weitere Grenzverletzung durch Franzosen wurde am 1. August abends beim Schluchtpasse begangen, wie zweifelsfrei festgestellt ist. Deutsche Posten wurden beschossen, doch hatten sie keine Verluste.

Der russische Generalissimus.

— Petersburg, 4. Aug. Der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist zum Generalissimus der russischen Streitkräfte ernannt worden. In einer Reihe von Gouvernements wurde der Kriegszustand erklärt. Der Kriegsminister fordert zur Geheimhaltung aller militärischen Maßnahmen auf und bemerkt, der Generalstab sei beauftragt, die Öffentlichkeit über den Gang der Kriegereignisse zu unterrichten.

— Berlin, 3. Aug. Der russische Botschafter hat heute Berlin verlassen.

Die Vereinigten Staaten bleiben neutral.

— Washington, 3. Aug. Die Erklärung der Neutralität der Vereinigten Staaten ist vorbereitet und wird morgen veröffentlicht werden.

— Berlin, 2. Aug. Die Presseabteilung des Großen Generalstabs hat genehmigt, daß sämtliche Nachrichten des Wolff-Bureaus von den Zeitungen übernommen werden dürfen, da sie vorher der Presseabteilung zur Genehmigung vorgelegen haben.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 5. August 1914.

— Das Kriegserlass-Geschäft findet am Dienstag den 11. August in Eiterfeld, Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. August in Hünfeld statt. Die amtliche Bekanntmachung bringen wir in nächster Nummer.

Der Krieg.

Nicht nur an der Nord-, Ost- und Westgrenze, wo der Feind unser teures Vaterland bedroht, in stark besetzten Garnisonen und auf den Sammelplätzen der durch die Mobilmachung wieder zu den Waffen gerufenen Reservisten und Landwehrmänner hört und sieht man von dem schweren Kriege, den wir zu führen gezwungen sind; bis in das kleinste Dörfchen und in die einsamen Gehöfte sind die amtlichen Bekanntmachungen über den Ausbruch des Krieges und über die Vorbereitungen zum Kampfe für unsere Ehre und Existenz gedrungen. Bereitwillig eilen alle, an die des Kaisers Ruf ergangen ist, zu den Fahnen. Auch in unserer Stadt und im Kreise haben Viele Vater und Mutter, Weib und Kind, Haus und Hof und die gewohnte Beschäftigung verlassen müssen, um in den für uns heiligen Krieg zu ziehen. Gott sei mit ihnen!

Der Aufmarsch unserer Armeen wird bald fertig sein. In ununterbrochener Folge rollten und rollen Tag für Tag lange Eisenbahnzüge auch durch unsere sonst so stille Station, um die aktiven Mannschaften und die zu den

die einzige Rückzugslinie der Truppen sein, wenn sie, was immerhin möglich wäre, von den Dänen hier eingeschlossen würden. Der Gedanke hatte Aga nicht schlafen lassen, und jetzt, wo die Gefahr hereinbrach, war ihr Entschluß gefaßt. Sie konnte die Furt von der Zeit her, wo sie hier täglich gebadet hatte, und wenn das heutige Gesecht mehr bedeutete als einen Ausfall, wie er schon oft gewesen, wenn wirklich dann den Truppen kein anderer Ausweg blieb als die Furt, dann konnten auch ihre schwachen Kräfte von Nutzen sein.

Sie bestürmte daher die Verwandten, einen alten schwächlichen Onkel mit seiner Frau, ihr den Bauernwagen mit dem Fuhs zu überlassen. Sie wolle mit dem Schloßmüller zusammen nach Rolding zurück, aber zwei Wagen müsse sie haben, um Verwundete ins Lazarett mitzunehmen, hatte sie gesagt.

Das klang alles ganz einfach und natürlich, und die alten Leute sahen keine Gefahr dabei. Nach einigem Hin- und Herreden gaben sie nach und waren froh in dem Gedanken, das Mädchen in Begleitung des Schloßmüllers wieder bald auf dem Wege nach Rolding zu wissen und zugleich armen Verwundeten dabei zu helfen, die der Pflege im Lazarett gewiß sehr bedurften.

Schweren Stand hatte Aga mit dem Schloßmüller. Ihm mußte sie ihren ganzen Plan vertrauen, den sie sich für den Fall zurechtgelegt hatte, daß das Gesecht, das immer heftiger zu werden schien, einen schlimmen Ausgang für die Belagerer haben sollte.

Der Schloßmüller, der die Furt nicht so genau kannte, nannte Agas Vorschläge hirnverbrannt, weigerte sich auf das entschiedenste zu fahren und wollte auch Aga zurückhalten.

Da aber stammte diese auf: „Ich sollte die Hände in den Schoß legen und mich in ein Mausloch verkriechen, wenn ich doch imstande bin, den Braven, die ihr

Up ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

32.] Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Hauptmann Arnswald socht da, umdrängt von der Uebermacht der Feinde, bis er seine letzte Patrone verschossen hatte, dann erst ergab er sich mit dem kleinen übriggebliebenen Rest seiner Leute.

Wrangel hatte jetzt die Vereinigung mit dem 4. Bataillon gefunden, und gemeinschaftlich übernahmen nun diese Truppen die Deckung der linken Flanke, um einen Rückzug nach der Furt bei Jzskov zu ermöglichen.

Da langte der Befehl von General Bonin an, die 1. Brigade habe sich auf Veilby zurückzuziehen. Die Marschstraße führte nun zuerst nach Jzskov. Wellers Herz pochte bei der Annäherung an das Dorf zum Zerspringen. Wo war die lättle Dörn, ohne die er nicht mehr leben zu können meinte? Die wilde Kriegsmelodie, die ihn im Regen umwehte, schreckte ihn heute zum ersten Male und ließ ihn zittern, nicht für sein Leben, sondern für das Leben, das ihm teurer war alles andere auf der Welt.

Sie rückten in das Dorf ein und fanden den Westausgang desselben vom Feinde besetzt. Ueber Wellers kam es wie eine Art Verzweiflung. Das Dorf, wo Aga die Nacht gewieilt, vom Feinde besetzt, das Mädchen den Dänen preisgegeben, und er nicht imstande, nach ihr zu suchen oder das geringste für sie tun! Es war, um rasend zu werden, und aus Kampf und quälender Angst rang sich der stehende Schrei: „Herr, beschütze meine lättle Dörn!“

Den Truppen war der Weg nach Veilby abgeschnitten. Wie Wrangel befürchtet hatte, sahen sie jetzt in der Mausefalle, denn von allen Seiten umdrängte sie ein über-

mächtiger Feind. Er sagte sich, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, wo nur noch die Furt übrigblieb, um die Truppen vor der Gefangenschaft oder völliger Ausreibung zu bewahren. Roste es, was es wolle, bis zur Furt mußten sie sich durcharbeiten und sich mit dem Bajonett dahin eine Bahn schaffen.

Ein kurzes Kommandowort, und mit Blitzesschnelle mochten die Truppen lehren und warfen sich so plötzlich und mit so elementarer Gewalt auf die sie verfolgenden Dänen, daß diese, von dem Anprall überrascht, eilend zurückwichen. Der Weg nach der Furt war frei, Wrangel hätte am liebsten Hurra gerufen, wenn auch, was vor ihm lag, noch ein großes Wagnis war.

Mitten in seiner verzweifelten Stimmung hatte Weller es doch wie ein Aufatmen empfunden, als es jetzt wieder einmal zum Angriff ging und ihm nicht das erschreckliche Rückwärts bevorstand. Den Leuten voran war er losgestürzt, mit Hurra hatte er sich Bahn gebrochen, bis ihn der Schuß in die Schulter getroffen hatte. Da war kein Wort mehr über seine Rippen gekommen, aber er hatte sich fortgeschleppt, bleich und blutüberströmt, in zäher Willenskraft, und erst als seine umflorten Augen den Strohwiß erkannten, der die Furt bezeichnete, war er zusammengesunken. Seine Leute hoben ihn auf und trugen ihn weiter, bis sie ihn unter einen Weidenbaum unweit der Furt niederlegen konnten. — — —

Und Aga, die lättle Dörn, um die der getreue Hans in tausend Ängsten gewesen, sie hatte in dieser Nacht voll Kampf und Gefahr keinen Augenblick den Mut und die klare Ueberlegung verloren und war ihm jetzt näher, als er ahnen konnte.

In der Nacht, als das Gewehrfeuer die Bewohner von Jzskov geweckt hatte, war ihr in demselben Augenblick klar gewesen, was sie tun wollten. Detlev hatte ihr von der Furt erzählt, und daß er erfahren habe, dies würde

Fahnen wieder einberufen nach der französischen Grenze oder aus dem Süden zu den Kriegshäfen der Nord- und Ostsee zu bringen. Hier halten fast alle Jäger an, und Hunderte von Händen sind stets bereit, den ins Feld ziehenden Kriegern Erfrischungen zu reichen. Und so wird's auch sonst sein.

Das ganze Volk ist in heiligem Zorn über den Uebermut und die Hinterlist der Feinde, die unserem Friedenssaifer, und seinem erhabenen Verbündeten, Oesterreichs hochbetragtem Herrscher, den Krieg aufgezwungen haben, wie ein Mann aufgestanden. In aufrichtiger Liebe und Verehrung blicken wir zu unserm Kaiser auf, um den sich die deutschen Bundesfürsten einmütig geschart haben. Die Worte, die unser Kaiser in diesen Tagen gesprochen, kamen von Herzen und gingen zu Herzen. Das ganze Volk stimmt ihm freudig zu. Manchmal hat in vergangenen Tagen bald diese, bald jene Partei mit ihm gerechnet. Heute umschlingt sie alle ein einziges, festes Band der Treue und Hingebung. Des Kaisers in so schlichten, herzlichen Worten zum Ausdruck gebrachten Wunsch, alles, was in Friedenszeiten trennen konnte, sei verwischt und vergessen, ist erfüllt und erhebende Tatsache. Es gibt keine Parteien mehr. Wir stehen zusammen als deutsche Brüder ohne Unterschied nach Rang, Stand, Religion und Landsmannschaft, als ein einziges Volk in Waffen. Alle stehen für einen und einer für alle, alle für des Vaterlandes Ehre und Freiheit. Diesem Geiste der Einmütigkeit und Brüderlichkeit hat der Reichstag einen überwältigenden Ausdruck verliehen, indem er gestern ohne weitere Debatte einen Kriegskredit von 5 Milliarden bewilligte.

Die Stimmung unserer Soldaten ist vorzüglich, ernst, entschlossen, mutig und zuversichtlich. Die Zurückbleibenden begleiten sie mit ihren heißen Segenswünschen und Gebeten. Dem Wunsche des Kaisers entsprechend, fanden heute überall im Lande Bittgottesdienste statt zur Anrufung Gottes, daß Er mit uns sei und unsere Waffen segne. Weitere Andachten sind angeordnet. Vater im Himmel, wir rufen Dich! Das alles und vieles andere, das wir in diesen Tagen in unserem Vaterlande, in unserem Volke und in seinem Verhalten sehen, ist hoch erfreulich und erhebend. Aber auch manches Unerfreuliche und Bedauerliche, auf das wir ebenfalls hinweisen müssen, tritt zu Tage. Es macht sich hier und da in der Bevölkerung eine Nervosität und Aengstlichkeit bemerkbar, die schädlich wirkt und für diejenigen, die ihr verfallen, außerordentlich beschämend ist. Kaltes Blut und dummem Geschwätz gegenüber den Kopf nicht verlieren! Was für aufregende Gerüchte schwirren in diesen Tagen nicht manchmal durch das Land und wenn man näher zuseh, war fast immer kein wahres Wort daran. Da sollte auf den Kaiser ein Attentat verübt, Brücken in die Luft gesprengt, Brunnen vergiftet, Cholerabazillen in Bonbons an Kinder verteilt, deutsche Ortschaften vom Feinde bereits besetzt worden sein und alle diese Nachrichten stellten sich als müßiges Geschwätz heraus. Seien wir also nicht so leichtgläubig und lassen wir uns durch solche Tartarennachrichten nicht erschrecken! Seien wir solchen Nachrichten gegenüber misstrauisch und üben wir Selbstzucht, indem wir unkontrollierbare Gerüchte und Mitteilungen unter keinen Umständen weitertragen! Wir wollen nicht sorglos sein, aber auch nicht nervös und ängstlich! Befolgen wir genau die Anordnungen der Behörden und im übrigen dürfen wir mit Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft schauen.

Sodann sei auf die Aengstlichkeit hingewiesen, die sich bezüglich der Sicherheit der Einlagen auf Sparkassen hier und da bemerkbar gemacht hat! Es ist eine Fabel, wenn gesagt wird, bares Geld auf der Sparkasse könne von irgend einer Seite mit Beschlag belegt werden. Das Geld ist nirgends sicherer als auf den Sparkassen.

Leben für unser Schleswig-Holstein lassen, zu helfen! Nein, lieber sterben! Wenn Ihr nicht mitkommen wollt, Schloßmüller, fahre ich allein!"

Sie wandte ihm den Rücken, ging zum Schuppen und zog eigenhändig den offenen Bauernwagen heraus, der dort stand.

Der Schloßmüller sah ihr etwas verdutzt nach, aber er rührte sich nicht. Erst als sie in den Stall ging, folgte er, und ohne ein Wort zu reden, half er ihr.

Als sie nun aber aufsteigen wollte, hielt er sie beim Arme zurück.

„Also wirklich?“

„Ja, wirklich und ganz bestimmt!“

Sie sahen einander beim dämmerigen Morgengrauen fest in die Augen.

„Na, dann vorwärts, aber ich fahre mit,“ erklärte der Schloßmüller.

Eine Viertelstunde darauf fuhren die beiden Bauernwagen dicht hintereinander aus dem Dorfe heraus dem Fjord zu. Bei der Furt machten sie halt.

„Hier in das hohe Schilf wollen wir hineinfahren,“ schlug der Schloßmüller vor, das gibt doch etwas Deckung, falls sich die Kugeln auch hierher verirren sollten.“

„Aga gehorchte mechanisch. Ihr ganzes Denken und Aufmerksam war auf das knatternde Gewehrfeuer gerichtet, das bald näher zu kommen, bald sich zu entfernen schien, bald wie Hagelschauer prasselte und dann wieder nachließ. Die Angst um Hans, um Detlev, um den Ausgang des Gefechts schnürte ihr fast die Kehle zu. Bei diesem tatenlosen Harren war dieser Zustand kaum zu ertragen, die Minuten dehnten sich für sie zur Ewigkeit.“

„Da — da kommen sie!“ stieß sie jetzt hervor und wies auf die Truppen, die sich in raschem Schritte der Furt näherten. Ihr Atem flog, sie strengte ihre scharfen

Für die Sicherheit z. B. unserer beiden Sparkassen hier in Hünfeld haftet die ganze Stadt Hünfeld bzw. der ganze Kreis Hünfeld mit allem, was sie besitzen. Wer also in unsicheren Zeiten sein Geld sicher bewahren will, der darf es von den Sparkassen nicht wegnehmen, sondern muß es vielmehr auf die Kassen bringen. Erfreulicher Weise sind auch törichte Abhebungen von Einlagen auf unseren Sparkassen nicht nennenswert.

Ähnliches ist über das Mißtrauen gegen Papiergeld zu sagen. Das Papiergeld ist Geld wie jedes andere. So wird es doch auch in Friedenszeiten aufgefahrt; warum soll es denn in Kriegszeiten anders sein? Für den Wert des Papiergeldes bürgt doch der ganze Staat in Kriegszeiten ebenso gut wie im Frieden. Oder wollten wir glauben, unser Staat werde in diesem Kriege zu Grunde gehen? Das wäre doch Wahnsinn. In diesem Zusammenhange sei auch auf eine Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten von Cassel aufmerksam gemacht, in der darauf hingewiesen wird, daß gemäß Artikel 3 des Gesetzes betr. Aenderung des Bankgesetzes vom 1. Juni 1909 die Noten der Reichsbank gesetzliches Zahlungsmittel sind und daher jeder zu ihrer Annahme verpflichtet ist und daß die Verweigerung der Annahme durch die Gläubiger unter Umständen den Schuldner von seiner Zahlungspflicht befreien kann.

Endlich ist hier und da eine unangemessene Lebensmittelsteuerung eingetreten. Es muß gesagt werden, Händler und Kaufleute, die in diesen Zeiten ohne Grund für Lebensmittel höhere Preise fordern, sind mit Vaterlandsverrätern auf dieselbe Stufe zu stellen: sie zeigen einen solchen sittlichen Tiefstand, daß sie aus dem Kreise anständiger Menschen ausscheiden. Die Behörden aber werden gegen solche Leute mit den schärfsten Maßregeln, mit Strafen und Schließung ihrer Wuchergeschäfte vorgehen. Erfreulicher Weise sind jedoch in unserer Stadt und dem Kreise derartige Ausschreitungen der Habgier nicht bekannt geworden. Wahrscheinlich wird heute der Reichstag durch ein Gesetz Höchstpreise für Lebensmittel festsetzen. Es kann nur der dringende Wunsch ausgesprochen werden, daß Kaufleute, die Wucherpreise für Lebensmittel fordern, alsbald zur Anzeige gebracht werden. Allerdings muß auch sehr bedauert und verurteilt werden, daß hier und da Lebensmittel in sinnloser Menge eingekauft worden sind. Wo zu? Der Bedarf an Lebensmitteln ist doch durch den Krieg in Deutschland im allgemeinen nicht gestiegen; denn was der eingezogene Soldat an Nahrungsmitteln verzehrt, das hätte er auch als Bürger verzehrt. Vorräte sind in hinreichender Menge vorhanden. Eine gute Ernte steht auf den Feldern, ist im Osten z. T. schon eingebracht und wird auch bei uns noch eingebracht werden, wenn in dieser Beziehung alle, die in Betracht kommen, ihre Schuldigkeit tun. Das ist aber zu erwarten. Deshalb keine unnötige Aengstlichkeit! Tun wir alle unsere Pflicht, und haben wir Vertrauen!

— Die Lebensmittelversorgung. In Frankfurt a. M. hat der Magistrat einen Aufruf an die Einwohnerschaft erlassen, in dem sich folgende beherzigenswerte Winke finden, die zu beachten und zu befolgen auch hier jedermann für seine patriotische Pflicht halten sollte: Voraussetzung für eine richtige Versorgung mit Lebensmitteln ist, daß der Einzelne sich beim Einkauf auf den notwendigen Bedarf beschränkt, durch den Einkauf in Massen werden die Lebensmittel unnötig verteuert. Deshalb: 1. Kauf in normalen Mengen! 2. Legt keine dem Verderben ausgesetzten nutzlosen Vorräte an! 3. Lebensmittelgeschäfte sind keine Geldwechselgeschäfte, Papiergeld ist gesetzliches Zahlungsmittel und gerade so gut wie Metallgeld! 4. Holt die Waren selbst ab!

— Die Schüler als landwirtschaftliche Hilfskräfte! Der Kommandierende General des 18. Armeekorps in Frank-

Augen auf das äußerste an. Sie hatte Wangel erkannt, und ohne sich zu befinden oder eine Erklärung zu geben, fuhr sie aus dem Schilf heraus und lenkte ihren Fuchs auf Wangel zu. Ohne ihm Zeit zu lassen, seinem Erstausstoß Worte zu geben, rief sie:

„Der Wind hat etliche Strohrische umgeworfen, ich kenne jeden Schritt in der Furt und fahre zuerst durch.“ Ein dumpfer Kanonenschlag unterbrach ihre Worte.

Wangel zeigte auf zwei dänische Kanonenbote, die sich anschickten, die Furt zu bestreichen.

„Der Fjord ist flach, sie können nicht herankommen,“ erklärte das Mädchen hastig. „Da werden Verwundete getragen, geben Sie die auf meinen Wagen, ich fahre sie durch und zeige den Weg.“

Einen Augenblick zögerte Wangel. „Wird die Courage Sie nicht verlassen?“

„Nein, Gott hilft.“

„Vorwärts!“ gebot nun der Hauptmann. „die Verwundeten hier auf den Wagen, ein Unteroffizier mit gefunden Armen mit herauf, der in die Jügel greifen kann, wenn's not tut. Das Bataillon folgt dicht hinterher und dann die Jäger.“

Verwundete wurden in den Wagen gehoben.

„Im Schilf hält noch ein Bauernwagen,“ berichtete das Mädchen. Ihre Augen irren umher, sie suchte Weller, und jetzt — ein Zittern ging durch ihre Glieder — sie hatte den Gefuchten erkannt in dem blutüberströmten Offizier, den sie eben anbrachten. Kreideweiß und keines Wortes fähig half sie den Bewußtlosen in den Wagen niederlegen.

Wangel drängte zur Eile. „Die Rotröcke brechen da hinten aus dem Holze hervor. Es ist keine Zeit zu verlieren, und da drüben auf der Landzunge haben sich feindliche Jäger eingenistet.“

(Fortsetzung folgt.)

furt a. M. erläßt folgende bemerkenswerte Bekanntmachung: Damit die Ernte eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des 18. Armeekorps: 1. Sämtliche Schulen auf dem Lande und die Volks- und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen. 2. In allen Schulen der großen Städte, nämlich Frankfurt, Wiesbaden, Danau, Fulda, Hensberg, Lüdenscheid, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach, Worms und Biehn, sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden die Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zwecke zur Verfügung zu stellen.

— Aufhebung des Güterverkehrs. Die jetzt einsehende Transportbewegung verlangt von den Eisenbahnen die größten Leistungen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß Besuchen von industriellen Werken, Händlern und Privatpersonen zur Beförderung von Gütern in der Zeit der Mobilmachung und der Versammlung des Heeres entsprochen werden kann. Die Militär- und Eisenbahnbehörden haben den strengsten Befehl, derartige Besuche abzulehnen. Die schwere Arbeit dieser höheren Behörden wird wesentlich erleichtert werden, wenn solche Besuche, weil aussichtslos, ganz unterlassen werden.

Neueste Nachrichten.

Englands Kriegserklärung.

W Berlin, 4. August. Der englische Botschafter Sir Edward Goschen erschien heute abend kurz nach sieben Uhr auf dem Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Die Stunde der Abrechnung.

— Berlin, 4. August. Das Militärwochenblatt veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe folgenden Aufruf: In ruheloser Weise hat uns Rußland eines Serbiens wegen den Krieg ausgenötigt. Die Stunde der Abrechnung, die in einigen Jahren doch unausbleiblich kommen mußte, hat geschlagen. Wenn es einen gerechten Gott im Himmel gibt — und ist er da! — dann dürfen wir auf einen Sieg der gerechten Sache unserer deutschen Waffen hoffen.

— Berlin, 3. August. Prinz Oskar von Preußen wurde vom Kaiser zum Obersten des Grenadier-Regiments Wilhelm 1. (2. preußisches) ernannt, dem er bereits a la suite angehörte. Prinz Oskar tat bisher als Oberleutnant im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam Dienst.

WB. Meiningen, 4. August. Das hiesige Fürstenhaus wird sich mit mehreren seiner Mitglieder am Kriege beteiligen. So werden die Prinzen Georg Karl in der Front mitkämpfen. Ferner begleitet Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen das Infanterieregiment Nr. 95 persönlich ins Feld.

WB. Schwerein, 4. August. Die Herzöge Paul Friedrich und Adolf Friedrich zu Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben.

WB. Berlin, 4. August. Der Herzog von Altenburg tritt als Kommandeur an die Spitze des Infanterieregiments Nr. 153. In gleicher Weise wird sich der Fürst von Bückeburg betätigen, der zum Kommandeur des Husaren-Regiments Nr. 14 in Cassel ernannt worden ist.

WB. Karlsruhe, 4. August. Prinz Max von Baden, Generalleutnant, ist für den Feldzug dem General-Kommando des vierzehnten Armeekorps zugeteilt worden, um auf seinen Wunsch die badischen Truppen ins Feld zu führen. — Prinz Joachim Friedrich von Preußen wird den Feldzug als Major beim Leibregiment in Frankfurt a. O. mitmachen.

Neutrale Staaten.

— Nach den bisherigen Meldungen haben Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Schweden, Norwegen und Dänemark und die Türkei wohl teilweise mobilisiert. Sämtliche Mächte haben sich aber gleichzeitig als neutral erklärt. Die Mobilisierungen sind nur zum Schutze der Neutralität erfolgt.

— Ueber die bevorstehende Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten meldet das folgende Telegramm:

— Washington, 3. August. (W. T. B.) Die Erklärung der Neutralität der Vereinigten Staaten ist vorbereitet und wird morgen veröffentlicht werden.

Die Bündnistreue Italiens.

— Rom, 2. August. Nach zuverlässigen Nachrichten der „Rölnischen Nachrichten“ aus Berlin sei völlige Klarheit darüber geschaffen, daß Italien seine Bündnistreue erfüllen werde.

Deutsche Truppen in Rußisch-Polen.

— Berlin, 3. August. (W. T. B.) Die deutschen Grenztruppen bei Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czenstochau (Rußisch-Polen). Auch Bendzin und Kalisch wurden von deutschen Truppen besetzt.

Ein russischer Flieger heruntergeschossen.

— Wien, 3. August. (Priv.-Tel.) Ueber Krakau wurde ein russischer Flieger geschickt und im günstigsten Augenblick heruntergeschossen.

WB. Königsberg, i. Br. 4. August. Bei Bengweihen wurden acht Mann einer russischen Ulanenpatrouille von unserm Landsturm gefangen genommen worden. Man brachte sie nach Königsberg.

WB. Raumburg, 4. August. Mehrere Automobile mit Damen und Geld für Rußland befinden sich in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen.

Soeben erhielten wir folgendes Telegramm:

Russischer Kavallerie-Brigade-Angriff bei Solten unter Preußenfeuer verlustreichst zusammenbrach. Russischer Grenzschutz durchbrochen.

Achtung Schützen.

Sonntag, den 9. August
kommt auf dem Scheibenstand Rüst
von 2 Uhr ab, ein prima Kalb
in 12 Preisen zum Ausschützen.
Der Vorstand.

Verkaufe sofort

2 kräftige Arbeitspferde.

Johann Wehner
Sägewerk Mackenzell.

Verkaufe wegen Einberufung

7 Arbeitspferde

darunter eine trachtige Stute gegen
Barzahlung. Termin hierzu ist auf
Sonnabend, 8. August 1914
vormittags 10 Uhr
auf dem Zimmer'schen Hofe in
Oberstoppel anberaumt.

la. Wagenfett

garantiert unbeschwert

„Marke Standa“
in jeder Packung

officiert preiswert

Hünfeld. Albert Katz

„gegenüber dem Rathaus“

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.

Zur Erfrischung empfehle:

Saure Fruchtbonbons,
Russische Drops,
Englische Kekes, Biberzungen.

Rud. Aha.



Spratt's Hundekuchen
„Geflügelfutter“
„Rückenfutter“

Futterreis, geschälte und
ungeschälte Hirse
empfehlen billigst

Joseph Vogt.

Reine

Leinseed

zu Futterzwecken billigst

A. Strauß.

Frisch eingemachte

Gurken.

C. Medler.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Kurhaus St. Wigbertshöhe,
Bad Hersfeld.

Heilanstalt für Asthma, Herzleiden und
Gelenkrheumatismus.
Dauer-Erfolge.

Ernterechen

offeriert billigst

Carl Siebert, Hünfeld.



M. Brockmann's ZWERC-MARKE



M. Brockmann's Zwerg-Marke ist für
Schweine, Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen,
Kaninchen u. Geflügel als tägliches Vieh-
futter unentbehrlich, weil sie jedes Futter
auch minderwertiges, schmackhaft u. voll-
wertig macht, dabei die Verdauung för-
dert und die Fresslust steigert.

Die regelmäßige Verfütterung der
Zwerg-Marke bewirkt:

Bei Aufzuchtieren: Schnelles Wachstum, starkes Knochen-
gerüst, allgemeines Wohlbefinden, rasche Marktfähigkeit.

Bei Masttieren: Beschleunigtes Ansehen von schmackhaftem,
fettigen Fleisch und Fett, somit schnelle Schlachtreife;

Bei Milchvieh: Mehr und fettere Milch;

Beim Geflügel: Fleißige Eierleger, schwerere Eier mit fester
Schale.

Tausende verwenden die Zwerg-Marke mit bestem Erfolge.
Ein einziger Versuch macht jeden zu ihrem überzeugten Anhänger.
Verlangen Sie stets M. Brockmann's Zwerg-Marke und lassen
Sie sich nichts anderes als ebensoviel aufreden! Esht nur
wo unser Zwergschild aushängt!

Interessante Broschüre „Aus der Praxis — Für die Praxis“
kostenfrei!

Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Gutritsch 1617.

Vorrätig bei:

Hrch. Hattendorff, Burghaun.

Derechte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Große Auswahl

in

Garsetts

in allen Facons.

Reformleibchen.

Rudolf Aha.

Oskar Wingefeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,
Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre,
Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-
platten, Steinholzfuhboden, Dach- und Holierpappe,
dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,
Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und
nach der Liste geschnitten.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager
in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat,
Cement- und Tonrohre jeder Weite,
Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeinfassungen,

Viehkrippen, Schweinetröge, Spülsteine,

Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine,

Gofferinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,

Dachziegel in naturrot, Silbergau u. glasiert,

sowie andere verschiedene Tonwaren,

alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Zum Ausverkauf

schöne Kinderkleider

und

baumwollne Strümpfe.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.



Sensen, Sichel, Wehsteine,
Sensentwürfe, Rechen,
Fruchtgestelle,
Heu-, Frucht- u.
Dung-Gabeln,
Kartoffelhacken

offeriert billigst

Joseph Siebert, Hünfeld.

Stroh Hüte

für Herren und Knaben in großer
Auswahl und in den neuesten Facons
sind eingetroffen.

Rudolf Aha.

Rechnungsformulare

liefert schnell die Buchdruckerei.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaft-
liche Stellung heben und in den Aufgaben des
Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,
richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rund-
schreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden,
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen,
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und
sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Ro-
senthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 93.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 8. August

1914.

Amtlicher Teil.

Kriegs-Ersatzgeschäft.

Nachdem die Mobilmachung befohlen, findet das Kriegsersatzgeschäft für den Kreis Hünfeld nach folgendem Plane statt. Es haben zu erscheinen:

1. Dienstag, den 11. August d. J.

(10. Mobilmachungstag) im Rathause in Hünfeld die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Arzell, Behrenrod, Bodes, Buchenau, Burg-haun, Dammeröbach, Dittlofrod, Eiterfeld, Erdmannrode, Fischbach, Fürsteneck, Giefenhain, Glaam, Gotthards, Großenbach, Großenmoor, Großenast, Gruben A. D., Gruben A. O., Gräßelbach, Haselstein, Hechelmanns-firchen, Hermannsberg, Hohenwehda, Hünfeld, Hünhan, Kirchhain, Körnbach, Langenschwarz, Leimbach, Madenzell, Mahler's, Malges, Mansbach, Mansbach-Unterhaus, Obermansbach, Rauters und Meisenbach.

2. Mittwoch, den 12. August d. J.

(11. Mobilmachungstag) im Rathause in Hünfeld die Militärpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken: Rengers, Michelsrombach, Mittelschenbach, Molzbach Mories, Müsenbach, Neufirchen, Nüst, Ober-schenbach, Oberbreibach, Oberfeld, Obernüst, Oberrom-bach, Oberstoppel, Oberufhausen, Oberweissenborn, Oden-sachsen, Rosdorf, Rodrod, Rhina, Rimmels, Rohbach, Rothkirch, Rudolphshausen, Rückers, Sargenzell, Schlegel-rod, Schlogau, Schwarzbach, Sehlbach, Silges, Soisdorf, Soisleden, Steinbach, Thiergarten, Treischfeld, Unter-bernhards, Unterstoppel, Unterufhausen, Wehrda, Wehrda von Stein, Wehlos und Wöll.

Das Geschäft beginnt jedesmal 8 Uhr. Die Militärlpflichtigen müssen bereits 7 Uhr zur Stelle sein.

Es haben zu dem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen alle im Kreise Hünfeld sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben einchl. der vorläufig zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen und der infolge Reklamation Zurückgestellten) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärlpflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.

Die Militärpflichtigen müssen in ordentlicher sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nüch-ternem Zustande erscheinen und ihre Ausweis-papiere mitbringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß im Termin oder vorher ein ärztliches Attest vorlegen lassen. Sonstige Befreiungen von dem Erscheinen finden nicht statt.

Die Entscheidungen über die Tauglichkeit sind endgül-tig. Alle Zurückstellungen verlieren mit der Mobilmachung ihre Gültigkeit. Im Termin erneut ausgesprochene Zurückstellungen (wegen häuslicher Verhältnisse) gelten nur so lange, als der Bedarf anderweitig gedeckt werden kann. Reklamationen müssen im Termin persönlich an-wesend sein, insbesondere haben die Eltern und sonstige Angehörige, von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, zuzugehen zu sein. Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Termin bestätigt werden.

Militärlpflichtige, welche vorgeben, irgend ein Leiden oder Fehler zu haben, oder deren Gesundheitszustand nicht sogleich, sondern nur durch längere Beobachtung festzu-stellen ist, haben dies durch ein kreisärztliches Attest nach-zuweisen; diese Atteste müssen sich dann genau über den Gesundheitszustand des Militärlpflichtigen aussprechen. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen, oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen. (§ 65, 6 B. O.) Diese Atteste entbinden die Kranken nicht vom persönlichen Erscheinen im Termin.

Militärlpflichtige, die nach dieser Bekanntmachung ge-stellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungs-stammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Ersatz-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich sofort bei der Gemeindebehörde des Aufen-thaltsortes unter Vorlage ihrer Militär-Ausweise anzu-

melden. Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ersuche ich, bezüglich dieser Militärpflichtigen mir unver-züglich gemäß § 46 Ziffer 13 B. O. Auszug aus der Stammrolle (ganze Bogen) einzusenden und diesen die vorgelegten Militärausweise beizufügen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher wollen die gestellungspflichtigen Militärpflichtigen schriftlich vorladen und den Nachweis hierüber zu dem Termin, in dem sie selbst oder ihr gesetzlicher Stellvertreter anwesend sein müssen, mitbringen.

Die Stammrollen sind bis spätestens am 9. Au-gust an mich einzusenden.

Diese Veröffentlichung ist in allen Ortschaften mehr-mals in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Die genaueste und pünktlichste Durchführung dieser Bekanntmachung seitens der Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher ist bei der äußerst hohen Wichtigkeit des Kriegsersatzgeschäftes ernsthafte Pflicht.

Um Zweifeln zu begreifen, mache ich nachausdrücklich darauf aufmerksam, daß die nach dem 31. Dezember 1894 Geborenen nicht zu den Militärpflichtigen gehören. Diese zählen, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, zu den Wehrpflichtigen (§ 4 Ziffer 3 B. O.) welche sich als Freiwillige bei dem Truppenteile melden können.

Hünfeld, den 4. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Arbeitsvermittlung.

Infolge der Mobilmachung ist der Landwirtschaft eine sehr große Anzahl Arbeiter entzogen worden, während umgekehrt in anderen Berufsständen sehr viele Personen beschäftigungslos geworden sind. Es ist dringend not-wendig, daß diese überschüssigen Arbeitskräfte der Land-wirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Da die Ernte bevorsteht und von der rechtzeitigen Vergung derselben die Lebensmittelversorgung und damit das Wohl und Wehe unseres Volkes in hohem Grade abhängt. Laut ministerieller Verfügung ist die Vermittlung dieser Hilfs-kräfte, soweit es sich um gelernte Arbeiter und erwachsene Personen handelt, den öffentlichen Arbeitsnachweisen über-wiesen worden. Die Landwirtschaftskammer hat es da-gegen übernommen, die sich für landwirtschaftliche Arbeiten meldenden größeren Trupps von Schülern, Mitglieder der Jugendvereinigungen u. z. zu vermitteln.

Sämtliche Arbeiter suchenden Landwirte werden des-halb angefordert, ihren Bedarf an gelernten Arbeitern und erwachsenen Personen bei der ihnen zunächst gelege-nen öffentlichen Arbeitsnachweisstelle anzumelden. Im Bezirk bestehen folgende öffentlichen Arbeitsnachweisstellen:

1. Kreisarbeitsnachweis Bebra, Rotenburgerstr. 107, Fernsprecher Nr. 13,
2. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Cassel (Männliche Abteilung) Bernhardstraße 2, Fernsprecher Nr. 1186,
3. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Cassel Frauen-vereine (Weibliche Abteilung) Cassel, Obere Carl-strasse 14, Fernsprecher Nr. 1185,
4. Wanderarbeitsstätte und Arbeiterkolonie Cassel-Bettenhausen, Ochshäuserstr. 6, Fernsprecher Nr. 3542, Amt Cassel,
5. Öffentlicher Arbeitsnachweis Fechenheim a. M., Rothaus, Tannustr. 1, Fernsprecher Nr. 269, Amt Offenbach,
6. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Fulda, Rat-haus Zimmer Nr. 7, Fernsprecher 1 und 110,
7. Städtische Arbeitsvermittlungsstelle Hanau a. M., Lange Straße 41, Fernsprecher Zentrale Rathaus,
8. Wanderarbeitsstätte Hanau a. M., Aepfel-Allee 80, Fernsprecher Nr. 291,
9. Kreisarbeitsnachweis Marburg a. d. Lahn, Frauen-bergstraße 4, Fernsprecher Nr. 141,
10. Öffentlicher Arbeitsnachweis Bihnenhausen, Rat-haus, Fernsprecher 39.

Es ergeht ferner an alle militärfreien und arbeitsfä-higen Personen aller Berufsstände die dringende Auf-forderung, sich der Landwirtschaft unverzüglich zur Ver-fügung zu stellen und sich zu diesem Zwecke ebenfalls bei der ihnen zunächst gelegenen öffentlichen Arbeitsnach-weisstelle zu melden. Bei der Meldung ist anzugeben, ob der Betreffende bereits mit landwirtschaftlichen Ar-beiten vertraut ist, insbesondere ob er mähen, mit Pferden umgehen kann usw. oder nicht.

Mit den Jugendvereinigungen und den höheren Schulen in den Städten wird die Landwirtschaftskammer un-mittelbar in Verbindung treten.

Der Vorsitzende
der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Cassel:
Maertens.

Wird veröffentlicht.

Die Kreisverwaltung hat beschlossen, für die Dauer des Krieges auch in Hünfeld eine Vermittlungs-stelle zu errichten, bei welcher der Bedarf an Ernte-arbeitern angegeben werden kann. Und zwar ist genau zu bezeichnen, ob es unbedingt gelernte Arbeiter oder er-wachsene Personen sein müssen, oder ob auch ältere Schüler, Mitglieder von Jugendvereinigungen u. s. w. ge-braucht werden können.

Die Größe der abzuerntenden Fläche nach Getreide-arten ist in die Meldung mit aufzunehmen, sowie die Zahl der Arbeiter (einschließlich Familienangehörigen) welche dem betr. Arbeitgeber jetzt noch zur Verfügung stehen.

Die Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an Herrn Rentanten Drinnenberg (Kreispar-lamentgebäude) hier.

Ebenso können sich Arbeiter melden, die ihre Kräfte der Landwirtschaft zur Verfügung stellen wollen.
Hünfeld, den 6. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Sämtlichen Konsulatsvertretern Frankreichs ist das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.
Cassel, den 5. August 1914.

Der Regierungspräsident.
Graf von Bernstorff.

Bekanntmachung.

Verstärkte Verkehrsbeschränkungen für den Post-, Tele-graphen- und Fernsprechverkehr treten auch gegen Eng-land ein. Der Postverkehr sowie der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und England wird gänzlich eingestellt. Bereits vorliegende Sendungen gelangen an die Absender zurück.
Cassel, den 5. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Politische Rundschau.

— Berlin, 6. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner Sonderausgabe einen Aufruf des Kaisers fol-genden Wortlauts.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch dreißig Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen der Welt den Frieden zu erhalten und in Frie-den unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit.

Alle offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir bisher er-tragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man ver-langt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserm Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß nun das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Auf! Jedes Schwanken, Jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland!

Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.

Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Hof und werten diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war! Vor-wärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war!

Berlin, 6. August 1914.

(gez.) Wilhelm

Eine neue Amnestie.

Berlin, 5. August. (W. T. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute einen angehts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das ganze Volk in dem uns aufgedrängten Kriege beweise, vom Kaiser gegebenen Gnadenerlaß für Preußen und die Bundesstaaten, in denen der Kaiser das Begnadigungsrecht hat. Die Amnestie bezieht sich auf Majestätsbeleidigungen, Betrug, feindliche Handlungen gegen besetzte Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Pressegesetz und Vereinsgesetz bei einer Bestrafung bis zu zwei Jahren Gefängnis. Ferner auf Diebstahl, Unterschlagungen, Felddiebstähle usw. bis zu drei Monaten Gefängnis.

Deutsche Fürsten ziehen mit ins Feld.

Berlin, 4. August. Die Könige von Sachsen und Bayern haben dem Deutschen Kaiser ihre Entschliebung bekanntgegeben, das deutsche Heer in den Kampf zu begleiten. Auch die Großherzöge von Hessen, Oldenburg und Sachsen-Weimar werden voraussichtlich ihre Truppen in das Feld begleiten.

Berlin, 4. August. Infolge des Kriegsanspruches sind vier der kaiserlichen Prinzen in ihrem militärischen Rang erhöht worden. Der Kronprinz ist unter Beförderung zum Generalleutnant mit der Führung der ersten Gardedivision betraut. Prinz Eitel Friedrich wurde zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt. Prinz August Wilhelm erhielt seine Beförderung zum Oberstleutnant und Prinz Oskar ist als Oberst an die Spitze der Königsgrenadiere in Bregenz getreten.

Bekämpfung der Spionage.

W Berlin, 5. August. (Amtlich.) Mit dankenswerter Hingabe hat sich die Bevölkerung der Aufgabe angenommen, an der Sicherheit des Vaterlandes durch Fahndung auf feindliche Spione mitzuwirken. Im Ueber-eifer sind aber mehrfach Maßnahmen getroffen worden, die nicht zweckmäßig waren. Mehrfach sind Offiziere der eigenen Armee als russische Spione angesehen und in der Ausführung ihrer Tätigkeit gestört worden. Es ist durchaus notwendig, daß von der schärfsten Aufmerksamkeit nicht um Haarsbreite abgewichen wird. Man enthalte sich aber jeder Tätlichkeit und Sorge für die sofortige Klarstellung durch den nächsten Polizeibeamten. Menschenansammlungen müssen vermieden werden. Ist kein sofortiges Zugreifen nötig, so wird unausgesetzt unauffällige Beobachtung des Verdächtigen und sofortige Mitteilung an die Polizeiorgane meist das Zweckmäßigste sein. Es kommt vor allem darauf an, Bahnanlagen, Brücken, Tunnels, Kanäle, Telegraphen- und Fernsprech- sowie Beleuchtungsanlagen und andere für den Verkehr und die Verbindung notwendigen Kunstbauten vor den Anschlägen durch Beauftragte des Feindes zu sichern.

Die Abreise unseres Botschafters von Paris.

W Berlin, 4. August. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Febr. v. Schoen hat gestern abend um 10 Uhr mit dem Personal der Botschaft, dem deutschen Generalkonsul und den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem amerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Der deutsche Botschafter Febr. v. Schoen hat den Botschafter der Vereinigten Staaten gebeten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Kriegszustand in Holland.

Aus dem Haag, 5. August. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Es wird amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben.

Up ewig ungedeelt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Liliencron.

33.] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Die Jäger können uns unter Feuer nehmen beim Durchmarsch — da — a — schießen sie schon los!“
Aga war auf den Wagen gestiegen. Sie wandte sich noch einmal um. „Alles fertig?“ Sie sah, wie Brangel sich über seinen Adjutanten beugte.
„Nur eine Ohnmacht nach dem Blutverlust,“ sagte er zu einem neben ihm stehenden Offizier, „die Wunde soll nicht schwer sein. Los!“ gebot er dann, als er sah, daß die Leute sich zum Durchmarsch geordnet hatten.
Etwa 800 — 1000 Schritt betrug die Länge der Furt. Die Augen starr auf das Ziel gerichtet, die Gedanken mit äußerster Willenskraft gesammelt, um keinen Augenblick die Richtung zu verlieren, fuhr Aga sicher und unbeirrt hindurch, trotzdem die Kugeln zischend an ihr vorbeisauften. Das Ufer war erreicht, und hinter ihr zog, einer breiten Schlange gleich, die Truppe durch den Fjord.
Dort nördlich der Furt lag ein Gehöft; Aga kannte es genau, dahin wollte sie die Verwundeten schaffen und versuchen, sie dort mit etwas Kaffee zu erquicken. Starke Arme waren da, die ihr halfen. Das Pferd wurde abgespannt und den Verwundeten auf dem Stroh im Schuppen ein Lager zurechtgemacht. Dorthin humpelten sie oder wurden hingetragen.
Aga hatte sich überzeugt, daß Weller in bequemer Stellung, halb sitzend, halb liegend, seinen Platz im Schuppen erhalten hatte. Klopfenden Herzens war sie dann gewahr geworden, wie die Besinnung bei ihm zurückkehrte und er mit matter Stimme den Unteroffizier, der ihn stützte, fragte: „Wo sind wir?“
Sie war aus dem Schuppen geschlüpft, ohne daß er

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Auf der Thorer Eisenbahnbrücke verlor ein Mann, aus dem Zug eine Bombe zu werfen. Er wurde indessen rechtzeitig dingfest gemacht.

Berlin, 3. August. (W. T. B.) Die Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt a. M. hat einen Betrag von zwei Millionen Mark, die von Aachen 500 000, die von Gießen 50 000, die von Reg drei Millionen und die von Köln sechs Millionen Mark für außerordentliche Zwecke geleistet.

Berlin, 6. Aug. In der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig eine Vorlage angenommen betreffend die Bewilligung eines Kredites in Höhe von sechs Millionen Mark zur Beschaffung von Mehl, Brotgetreide und anderen Nahrungsmitteln.

Berlin, 3. August. Der Besitzer eines größeren Lebensmittel-Geschäftes Tamaschke wurde wegen Lebensmittelwuchers verhaftet und hat sich vergiftet.

New-York, 5. August. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Barharpor (Staat Maine) an, nachdem er seit drei Tagen die höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Das Schiff hat 13 Millionen Dollar Gold an Bord. — Der Dampfer hatte am Sonntag den Funkpruch eines französischen Kriegsschiffes an ein anderes aufgefangen mit der Mitteilung über die wahrscheinliche Lage der „Kronprinzessin Cecilie.“ Letztere nahm dann schleunigst eine Kursänderung vor.

Aus hessen-Nassau.

Hünfeld, den 7. August 1914.

Das Kriegserlassgeschäft findet nächsten Dienstag und Mittwoch nur in Hünfeld statt. Siehe die amtliche Bekanntmachung in heutiger Nr.

Unser begeistertes Volk! Der uns aufgedrungenen Krieg hat eine Begeisterung von elementarer Wucht und Kraft hervorgerufen. Die Zahl der sich freiwillig meldenden Personen zum Kriegsdienst ist enorm, da unsere Nation durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß wir auch einen Befreiungskrieg zu bestehen haben, der uns befreien muß von dem Alp allslawischer Wähler. Lassen wir jetzt des Bismarcks Mahnwort in unser aller Herzen wiederklingen! „Es gibt keinen Deutschen, der nicht wüßte, was auf dem Spiele steht. Es geht um unsere Existenz als Nation! Und danach wollen wir handeln.“

Kein Wort über die deutschen Truppentransporte oder die Durchführung der Mobilmachung zu veröffentlichen wurde die deutsche Presse erneut von der Meeresverwaltung aufs dringendste aufgefordert. Wenn die Stunde gekommen ist, wird der große Generalstab mit seinen Verbindungen nicht zurückhalten. Borerst gibt es nur eine Forderung: Vertrauen, unbedingtes Vertrauen in unsere oberste Armeeführung. Das weitere wird sich schon finden. Der Generalstab wird mit seinen Meldungen auf keinen Fall Schönfärberei treiben. Er wird sachlich und offen alles sagen, was zu sagen ist. Wir sagen entweder nichts aber wenn wir etwas sagen, ist es auch wahr.

Wenn Kriegsnachrichten zunächst fehlen so wolle das Lesepublikum nicht murren. Aus strategischen Gründen müssen die Nachrichten aus aller Welt, zumal über die Operationen unserer Verbündeten, zunächst zurückgehalten werden. Man bedenke, daß wir von einem Heer von Spionen überschemmt worden sind, die begierig jede Nachricht aufgreifen, um sie ihren Regierungen zu übermitteln. Es ist ja begreiflich, daß das Publikum nun gerne über unsere Truppenbewegungen etwas erfahren möchte, aber die militärischen Stellen können nichts mitteilen. Man sei überzeugt, daß unsere Sache in guten

sie bemerkt hatte, denn in diesem Augenblick, wo sie nun hoffen konnte, daß er dem Leben wiedergegeben war, löste sich die gewaltige Anspannung ihrer Nerven, und Tränen stürzten aus den Augen. So aber durfte sie ihn nicht begrüssen.

Ein paar Minuten gönnte sie sich, um sich wieder in dem dunklen Flur des Gehöfts zu sammeln. Es war ein heißes Aufschluchzen, ein stammelndes Dankgebet und ein Jubeln mit feuchten Augen. Dann aber war sie wieder ganz Tatkräft, ganz den Pflichten des Augenblicks gehorchend. Sie wußte hier Bescheid, fand, was sie brauchte, stellte die Soldaten an und erschien kaum eine Viertelstunde darauf mit der dampfenden Kaffeekanne in dem Schuppen.

Das Sonnenlicht flutete hinein, als sie die Tür öffnete und nun, von dem leuchtenden Schein umflossen, mit strahlendem Lächeln auf Weller blickte.

Der sah sie mit starren Augen an, noch glaubte er nicht an die Wirklichkeit dieser Gestalt, sie erschien ihm wie ein Trugbild seiner erregten Nerven.

Aber als er jetzt ihre Stimme hörte, die so ruhig, so wohlklingend und dabei so belebend klang, wie sie sagte: „Nun bringen wir unseren Braven den Morgentranke, der wird schmecken,“ da erst wußte er, daß er nicht träumte, und daß dies sonnige Geschöpf vor ihm Fleisch und Blut war.

Sie schenkte den Kaffee in die Tassen ein, die ihr Soldaten nachgetragen hatten. Wie sie jetzt neben seinem Lager niederlachte, ihm den Labetrunk reichte und die grauen Augen ihn so warm, so herzlich ansahen, da griff er nicht nach der Tasse, sondern nach ihrer Hand.

„Lütte Derr, liebe Lütte Derr!“ murmelte er, völlig überwältigt. Noch fragte er nicht, wie sie hierhergekommen, er fühlte sich nur überglücklich, daß sie unverletzt, und daß sie bei ihm war.

Händen liegt und daß unsere Heere geschickt geführt werden. Wer weiß, wie lange und unser Blatt wird die Fülle von Nachrichten über die Schlachten kaum fassen. Ruhig Blut! Abwarten! Auch die Zeitungen stehen im Ausnahmezustand und man muß bedenken, daß jede Falschmeldung über politische und militärische Vorgänge streng bestraft wird.

Sendungen an im Feld stehende Truppen. Kriegsministerium und Reichspostamt erlassen folgende Bekanntmachung: Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an sie nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, alsbald nachdem eine Truppe ihren Standort verlassen hat, Sendungen an Personen derselben aufzugeben.

Danau, 4. August. Gestern starb hier im 71. Lebensjahr Herr Forstmeister a. D. Jenner, der erst vor kurzem in den Ruhestand getreten ist. Der Verstorbene konnte noch im Jahre 1912 sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen und stand mehr als 2 Jahrzehnte an der Spitze der Oberförsterei Wolfgang. Vorher war er Forstmeister in Niederkalbach im Kreise Fulda.

Wiesbaden, 3. Aug. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime hat ihre Heime in Wiesbaden, Traunstein, Bühl in Baden und Waldhausen in Oberhessen mit zusammen über 500 Betten dem Kaiser als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt.

Bad Berka (Thür.), 6. Aug. Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin hat beschlossen, sein Gnefungsheim zu Bad Berka i. Thür. für die Mitglieder zu schließen und dem Roten Kreuz zur Pflege Verwundeter zur Verfügung zu stellen. Das Heim liegt im Amtale an der Bahn Berka-Kranichfeld. In Frage kommen etwa hundert Betten.

Neueste Nachrichten.

Obwohl heute erst der sechste Mobilmachungstag ist, warten wir in höchster Spannung auf die Nachrichten von der Ost- und Westgrenze. Die Tage kommen uns unendlich lang vor, da wir fiebern, etwas von dem zu hören, was unsere wackeren Truppen bereits von Erfolgen zu berichten haben. Bisher haben nur kleinere Kämpfe meist zwischen Patrouillen stattgefunden, doch hierbei hat sich schon gezeigt, daß wir unseren Truppen vertrauen dürfen, denn immer sind sie Sieger gewesen. Nun meldet der Draht zwei größere Erfolge; einmal von dem Sturm unserer Kavallerie auf das von Russen besetzte Ribarty, einem russischen Grenzort östlich von Stallupönen, wobei die Russen in die Flucht geschlagen wurden, und neuerdings den Kampf, den deutsche Infanterie gegen eine russische Kavalleriebrigade auszufechten hatte. „Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter schweren Verlusten zusammen,“ heißt es im amtlichen Bericht. Wir Deutschen sind nicht gemütsroh, aber diese Meldung zwingt uns das „Hurra!“ auf die Lippen. Ja, unsere Soldaten schießen gut. Diese ersteren kleineren Treffen dürfen wir jedenfalls als eine gute Vorbedeutung auffassen.

Die englische Kriegserklärung kann und darf unseren Glauben an deutschen Sieg nicht stören. Wären wir zu schwach gewesen, außer einem Kriege nach zwei Fronten es auch noch mit England aufzunehmen, dann hätte unsere Heeresleitung und unsere Diplomatie jedenfalls alles daran gesetzt, England keinen Grund zur Kriegserklärung zu geben. Daß ohne Rücksicht auf England und in der Erwartung der nun erfolgten englischen Feindschaftslundgebung die deutschen Truppen ihren Weg durch Belgien nehmen, ist uns ein sicheres Zeichen dafür, daß man an den leitenden Stellen den dritten Gegner, England, nicht sehr hoch bewertet.

Freilich wäre es besser und sicherer gewesen, unsere

„Nun nehme ich dich mit nach Kolding, mit Gottes Hilfe pflegt dich da der Vater gesund, und ich helfe ihm dabei.“ lächelte sie ihm zu.

Die Tür ging wieder auf, Brangel trat ein. „Gott sei Dank, Weller, Sie sehen ja schon wieder ganz hell aus den Augen,“ freute er sich.

„Wie sieht das Befecht?“ erkundigte sich der junge Offizier besorgt.

„Sie wissen ja, wir mußten zurück, aber mit Ehren, Weller, mit Ehren. Jetzt ging es durch den Fjord, das mußte geschehen, wenn wir nicht alle zu Gefangenen gemacht werden sollten. Ich blieb drüben, bis der letzte Mann meines Bataillons in der Furt war. Die übrigen Verwundeten hatten wir dem Koldingen Schloßmüller, der drüben noch im Schilf hielt, auf den Wagen geladen. Der folgte dem Trupp, und ich machte den Schluß. Gott sei Dank, nun sind wir glücklich hier. — Wie ich hier eben die kleine Schanze besetzen ließ, habe ich gesehen, daß Major Staffelt mir leider mit dem 4. Bataillon nicht gefolgt ist. Er hat drüben, hart am Ufer Stellung genommen und schießt sich mit den Danekers herum, die auf den steilen Rändern des Fjords stehen. Ich fürchte, er bekommt bald von allen Seiten Feuer und bin in Sorge, was aus den Leuten werden soll.“

„Und wir? Was wird mit uns?“ fragte Weller, jetzt wieder ganz Soldat.

„Ich gönne meinen total ermüdeten braven Jungen hier ein Stündchen Ruhe, wenn uns der Feind nicht stören sollte. Dann müssen wir sehen, uns sobald wie möglich mit den Resten unserer Brigade zu vereinigen. Wir können sie, denke ich, auf dem Wege von Bregstrup nach Beile treffen. Und Sie, liebster Freund, werden dann wieder auf den Wagen gepackt und mit den Verwundeten nach Kolding ins Lazarett gebracht. Bis Bredstrup haben wir ja einen Weg. Uebrigens,“ er sah sich nach

Flotte konnte sich allein mit den Russen und Franzosen messen, doch es soll einmal nicht sein; außerdem: England wollte es nicht. Wie man in Regierungskreisen sehr richtig vermutete, würde England sich, wenn nicht jetzt, so doch später eingemischt und Deutschland den Krieg erklärt haben. Es ist immer besser, einen offenen Gegner zu besitzen, als über einen ausgesprochenen Feind im Unklaren zu sein. Deutschland kann infolge der eiligen englischen Kriegserklärung von vornherein seinen Feldzugsplan auf einen Krieg nach drei Seiten einrichten.

Berlin, 5. August. (W. Z. V.) Kurz nachdem bei Soldau (Ost.) befindliche deutsche Truppen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter den schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 6. August. Das Gefecht bei Solda, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Reidenburg führte, hat auf deutscher Seite drei Tote und achtzehn Verwundete gekostet.

W Berlin, 6. Aug. Bei Schwidern östlich Johannsburg und bei Grodken zwischen Bautenburg und Soldau versuchten russische Kavalleriedivisionen den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurden abgewiesen und gingen auf russisches Gebiet zurück.

Wieder berichtet der Draht über einen neuen deutschen Erfolg:

Berlin, 5. August. (W. Z. V.) Deutsche Kavallerie hat gestern Wielun südlich von Kalisch besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Es scheint hiernach, als ob sich der deutsche Vormarsch in Rußland ohne große Gegenwehr der russischen Truppen vollzieht; Wielun liegt nämlich schon ziemlich landeinwärts.

Das deutsche Geschwader in der Ostsee.

Petersburg, 5. Aug. (W. Z. V.) Ein aus neunzehn Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern in der Richtung Memel-Libau bemerkt. Im Schwarzen Meer nahmen die Russen mehrere deutsche Handelschiffe fort.

Ueber Mek hin.

Berlin, 6. August. Brien, nordwestlich von Mek, auf französischem Gebiete gelegen, ist von deutschen Truppen besetzt worden.

Deutsche Schiffe vor Algier.

Einen erfolgreichen Angriff unternahm deutsche Schiffe der Mittelmeerflotte auf Algier. Ein Telegramm berichtet:

Berlin, 5. August. (W. Z. V.) Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einige befestigte Plätze, die Einschiffungsorte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Eine schneidige Waffentat. Der moralische Eindruck dieses deutschen Erfolges in Frankreich wird sicherlich sehr groß sein.

Das eiserne Kreuz.

Berlin, 5. August. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Berlin, 6. August. Zur Erneuerung des Eisernen Kreuzes schreibt die Boffische Zeitung: Was unser Volk seit den Freiheitskriegen Großes und Herrliches geleistet, ist mit dem höchsten, unscheinbaren Kreuz aus Eisen unlöslich verknüpft. Zum drittenmale tritt es in

Aga um, die bei seinem Eintritt Wellers Lager verlassen hatte und sich mit den anderen Verwundeten zu schaffen machte. Ihre blonde Jugendgefährtin ist ein Prachtmädchen, die ist mit Ihnen und den Verwundeten hier zuerst durch die Furt gefahren, und unser Bataillon ging hinterher. Ich muß ihr selbst noch ein Wort darüber sagen.

Er trat zu Aga heran, nahm ihre Hand in die seine und blickte sie mit unverhohlener Bewunderung an.

„Alle Achtung, mein topferes junges Fräulein, das macht Ihnen keine so leicht nach, was Sie heute geleistet haben,“ sagte er, und lächelnd, mit einem schlaun Augenblinzeln fügte er hinzu: „Nun vollenden Sie die tatkräftige Unterstützung, die Sie unserer Truppe gewährt haben, und pflegen Sie mir meinen Adjutanten gesund.“

Um das Gehöst am Fjord entwickelte sich reges Leben, die Soldaten hatten ihre tiefenden Mäntel ausgezogen und drückten das Wasser heraus. Die Bauern brachten ihnen Milch und Brot, das sie mit Heißhunger verzehrten. Dann wurde ausgebrochen. Auf dem Marsch trafen sie mit dem 4. Jägerkorps und der Artillerie zusammen.

Wrangel, der zu seiner Freude jetzt seinen Skold wieder erhalten hatte, ließ sich von ihnen ihre Kämpfe und ihr glückliches Durchschlagen berichten; Detlev drückte er besonders die Hand.

„Ich gratuliere Ihnen zu der Schwester,“ sagte er, „auf solch ein Geschwisterpaar können Ihre Eltern stolz sein.“

Als das zusammengeschmolzene Häuflein in Piedsted anlangte, um sich mit den Trümmern der Brigade zu vereinigen, erfuhren sie, daß das 4. Bataillon durch das Kreuzfeuer des Feindes derartig in die Enge geraten

die Geschichte. Ein Jahrhundert voll Erinnerungen, voll stolzer Ruhmestaten wacht in ihm auf. Der Enkel des ersten Deutschen Kaisers erweckt es zum drittenmal und wie sein Großvater verschmägt er in der Urkunde jedes überflüssige Wort.

Im Lokalanzeiger heißt es: Nur Eisen tut uns heute not und eiserne Standhaftigkeit. Zum Zeichen dessen soll das Eiserne Kreuz das jedem ohne Ansehen der Person, des Ranges oder Standes zugänglich ist, aufs neue den Mächtigen an die Brust geheftet werden. Zweimal haben wir in diesem Zeichen den Erbfeind allein besiegt. Nun werden wir ihn mit samt seinen Helfershelfern zum drittenmale niederringen.

Berlin, 6. Aug. Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Allerhöchsten Erlaß an das deutsche Meer und die deutsche Marine:

Nach dreiundvierzigjähriger Friedenszeit rufe ich die deutschen wehrfähigen Mannschaften zu den Waffen. Unsere heiligsten Güter, das Vaterland, den eigenen Herd gilt es gegen ruchlosen Ueberfall zu schützen. Feinde ringsum — das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch in dem deutschen Volke lebt, jener gewaltige kriegerische Geist, der den Feind, wo er ihn findet, angreift, der von jeher die Furcht und der Schrecken unserer Feinde gewesen ist. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten. In jedem von Euch lebt der heiße, durch nichts zu bezwingende Wille zum Siegen und jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, wie ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit, bedenkt, daß Ihr Deutsche seid! Gott helfe uns!

Berlin, Schloß, 6. August 1914.

(gez.) Wilhelm.

W Berlin, 6. August. Es ist bekannt, daß feindliche Flieger in Luftfahrzeugen innerhalb der deutschen Grenze gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann beruhigt darüber sein, daß unsere eigenen Luftfahrzeuge in derselben energischen Art ihre Pflicht tun werden. Es ist aber dringend geboten, in gleicher Weise wie über alle Truppenbewegungen, so auch über unsere Luftflotte strengstes Stillschweigen zu beachten. Aus diesem Grund verlautet auch in der Öffentlichkeit nichts über die Tätigkeit unserer Zeppeline und Flugzeuge.

München, 5. August. (W. Z. V.) Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ hören von autoritativer Seite: Als der König erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: Ein Feind mehr und damit ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzug zu schlagen. Unsere Sache ist gerecht. Gott wird uns nicht verlassen.

Berlin, 6. August. Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben heute früh Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten zwei Salonwagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhof anwesend.

WB, Berlin, 6. August. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, Botschafter Szapary in Petersburg sei beauftragt, der russischen Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien.

Rom, 5. August. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien wurden Depeschen gewechselt.

wäre, daß es sich nicht mehr hatte wehren können. Ihr Major war gefallen, und das kleine zusammengeschmolzene Häuflein hatte sich dem Feinde ergeben müssen. Der Bataillonsadjutant war, um sich der Gefangenschaft zu entziehen, in den Fjord gesprungen und hatte versucht, ihn schwimmend zu durchkreuzen. Dabei war er von einer Kugel in den Hals getroffen und von den ihn verfolgenden Feinden auch gefangen genommen worden.

Wrangels Bataillon zählte jetzt nur noch 2 Offiziere und 150 Mann, er hatte einen Verlust von 10 Offizieren, 2 Ärzten und 518 Mann zu beklagen; teils durch Tod, teils durch Verwundung war das Bataillon so zusammengeschmolzen.

Die Braven wurden aufs herzlichste von den Generalen von Bonin und von Blumenthal begrüßt. Die Doren hatten Wrangel mit seinem Bataillon schon, für verloren angesehen, und daher war das Wiedersehen so besonders freudig.

Nach zwei Stunden Rast trat das ganze Korps den Marsch nach Beile an. Auf Befehl des Generals von Bonin mußte Wrangel mit seinem Bataillon die Spitze nehmen.

An dasselbe Bataillon, das sich von kurzem wegen Ungehörigkeiten einen so strengen Korpsbefehl von ihm zugezogen hatte, ritt jetzt der General heran und rief den Deuten mit weit schallender Stimme zu: „Kinder, ihr habt die Scharte von Guds heute prächtig angewekt! Ihr sollt als mein bravestes Bataillon den Platz an der Spitze meiner Armee haben!“

Vor den Toren von Beile ließ nun Bonin dies Bataillon in Parade vorbeimarschieren. Die drei übriggebliebenen Tambouren, von denen nur einer über eine heile Trommel verfügte, marschierten voran. In zerrissenen, teils blutbefleckten Röcken in beschmutzten Beinleidern und Stiefeln folgten die übrigen Mannschaften.

Wetterlee flüchtet in die Schweiz.

Colmar, 4. Aug. Der wegen seiner nationalitätlichen Deke wohlbekannte Reichstagsabgeordnete Wetterle, dessen Blatt „Nouvelles“ zu erscheinen aufgehört hat, ist in die Schweiz abgereist.

Berlin, 6. August. Die Kaiserin und Königin hat fünftausend Mark als vorläufige Gabe für die Zwecke des Vaterländischen Frauenvereins gespendet.

Berlin, 6. August. Die Fahdung auf angebliche feindliche Geldautomobile ist einzustellen. Sie gefährdet die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleitung.

Leipzig, 6. Aug. In Leipzig-Lindenu wurde heute das Automobil eines hiesigen Arztes von einem Posten angehalten. Dabei wurde durch die unbeabsichtigte Entladung eines Gewehres der Chauffeur getötet und der Arzt durch dasselbe Geschöß schwer verletzt. — Auf der Landstraße Altenburg-Bez wurden gestern Nachmittag mehrere Bomben französischen Ursprunges gefunden.

Lord Ritscher Kriegsminister.

London (über Kopenhagen), 6. August. Feldmarschall Lord Ritscher ist zum Kriegsminister ernannt worden. Asquith trat von diesem Posten zurück, behält jedoch das Amt des Premierministers.

London, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Premierminister Asquith kündigte im Unterhause den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an. Er sagte unter lautem Beifall, daß er am heutigen Donnerstag das Haus um Annahme eines Kredites in Höhe von hundert Millionen Pfund Sterling (mehr als 2 Milliarden Mark) bitten würde.

Verehrte Damen!

Auch bei Ihnen wird sich oft das Bedürfnis nach einem Präparat eingestellt haben, welches Ihnen ermöglicht, bei beschränktem Raumverhältnissen, z. B. in der Badschüssel, schnellstens ohne große Vorbereitungen weiche und farbige Stoffe und Gewebe aus Wolle, Baumwolle und Seide, z. B. Röcke, Blusen, Wolljassen, Strümpfe, Kinderkleider, Unterzeug, Trikotasen, Wolldecken, Sweater, Schürzen, Tücher, Kaffeedecken, Bänder, Spitzen, Stidereien, Jabots, Schleier, Handschuhe usw. zu reinigen und wie neu aufzutrischen.

Diesem allgemeinen Bedürfnis haben wir entsprochen und seit längerer Zeit ein in jeder Beziehung vollendetes Präparat für die empfindliche und feine Wäsche unter dem Namen „Quillan“ in den Handel gebracht. Unser „Quillan“, welches sich vor anderen ähnlichen Präparaten zu gleichem Zwecke durch eine hervorragende Wirkung auszeichnet, ist zum billigen Preis von 20 Pf. pro Paket (5 Pakete 90 Pf.) in allen Drogerien, Seifenhandlungen und sonstigen Geschäften, wo man Wäschartikel zu kaufen pflegt, vorrätig. Sie müssen aber beim Einkauf ausdrücklich „Quillan“ verlangen und die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“ auf den Paketen kontrollieren, nur dann haben Sie die Garantie des Originalpräparates und des vollen Erfolges.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37



Die illustrierte Sonntags-Beilage ist infolge des wegen der Mobilmachung gesperrten Güterverkehrs nicht hier eingetroffen und werden wir solche nach Erhalt beifügen.

Nicht sehr parademäßig sahen die Braven aus, aber sie marschierten in strammem Tritt mit erhobenen Haupt und glänzenden Augen.

Bonin blickte voll Stolz auf das Bataillon, es hatte seine vollste Ehre wiedererlangt.

Bald darauf erfolgte der Waffenstillstand, die Truppen wurden hinter die Eider zurückgezogen, und der Friede war in Aussicht.

Jubelnde Einmärsche begannen in den letzten Tagen des Juli.

Wieder hatte Schleswig sich herrlich geschmückt. Es war ja die Zeit der Rosen und frohe Gesichter sah man allerwärts. „Up ewig ungedeckt!“ schallte es in den Straßen, und „Schleswig-Volstein, meerumschlungen,“ mischte sich im vollen Chor dagzwischen.

Diesmal war auch das Haus des Stadtverordneten Rothgen besonders schön geschmückt. Frau Dagmars geschickte Hände hatten das Beste dabei getan. „Dem Boll mein Volk,“ hatte sie lächelnd zu ihrem Mann gesagt, wie er sie bei dieser Arbeit fand.

Das liebste Stück ihres Hausschmuckes aber, das ihr auch die meiste Nähe gemacht hatte, besetzte sie erst am Morgen des Einzugsabends über der Haustür. Es war in dunkelroten Rosen das Wort „Up ewig ungedeckt.“

Wie sie nun den geliebten Mann dahin führte und mit seuchten Augen, stumm und doch so berebt, darauf hinwies, zog er sie in seine Arme und raunte ihr zu: „Kind, das ist das Glück, nun ist es da, und wir halten es fest, up ewig ungedeckt.“

Diesmal hatte Aga es nicht abgelehnt, unter den Jungfrauen zu sein, die die Truppen willkommen heißen sollten, und Klaus beneidete sie darum, daß ihr zuteilt war, das Begrüßungsgebet zu sprechen.

(Schluß folgt.)

Pflugmacher's
Eichel Malzkaffee
empfehlte
H. Hattendorff.
Weinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Bauschule Greußen Th.
Kürzeres Studium. Eintr. tägl.

Fußbodenöl, Staubfrei
nicht schwarz werdend.
Carbolineum
bestes Fabrikat
offeriert billigst
Joseph Bräuning
Großenbacher Tor.

Wollgarne
in den verschiedensten Farben und in den Preislagen von Mk. 3.—, 3,40, 3,80, 4,60 und 5,50 hält vorrätig
Joseph Vogt.

Schöne Auswahl in
Tapeten
und die dazu passenden
Borden
empfehlte billigst **Kilian Lehmer.**

Offerierte Kunstwaben und Honiggläser
zu billigsten Preisen.
Joseph Lübn.

Alle Sorten
Einnach- u. Honiggläser
sowie billigen
Zucker
bei **A. Strauß.**
Frisch eingetroffen:
Pflaumenmus, Himbeer-Marmelade, Erdbeer-, Himbeer- u. Rot-Gelee
in verschiedenen Packungen
Joseph Vogt.

Maschinenöl, Motoröl, Consistenzfett, Riemenwachs, Lederfett
offeriert billigst
A. Strauß.

Von heute ab ständig vorrätig bei 20 Minuten Vorausbestellung:
Fürst Bückler-Apfelmin-Chocolade-Citronen-Aprikosen-Birich-Himbeer-Banille-Ananas- und Rocca-

Eisen-Portland-Cement
frisch eingetroffen und offeriert billigst
B. Kohlmann.

Bekanntmachung.

Das Kriegserlassgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus hiesiger Stadt am **Dienstag, den 11. August 1914** von **morgens 8 Uhr** ab im Rathaus statt. Die Militärpflichtigen müssen bereits **um 7 Uhr** zur Stelle sein.
Es haben zu diesem Termin bei Meldung der gesetzlichen Strafen und Nachteile zu erscheinen, **alle** in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Militärpflichtigen, die noch **keine endgültige Entscheidung** über ihr Militärverhältnis erhalten haben einschl. der vorläufig Zurückgestellten (auch der zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen und **der infolge Reklamation zurückgestellten**) und der von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen sowie die von den Truppenteilen im Frieden angenommenen Freiwilligen, soweit sie militärpflichtig sind, und die Annahme als Kriegsfreiwilliger nicht bereits erfolgt ist.
Militärpflichtige, die nach dieser Bekanntmachung gestellungspflichtig sind, ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes aber unterlassen haben, desgleichen die von auswärtigen Erlaß-Kommissionen zurückgestellten Einjährig-Freiwilligen haben sich **sofort** unter Vorlage ihrer Militärakten hier anzumelden.
Um Zweifeln zu begegnen, mache ich noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die **nach** dem 31. Dezember 1894 Geborenen **nicht** zu den Militärpflichtigen gehören. Diese zählen, soweit sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, zu den Wehrpflichtigen (§ 4 Ziffer 3 B. D.) welche sich als Freiwillige bei den Truppenteilen melden können.
Hünfeld, den 7. August 1914.
Der Bürgermeister: **Beutling.**

Aufruf.

Der Mobilmachungsbefehl ist ergangen und die Kriegstätigkeit des Roten Kreuzes beginnt. Es ist die heiligste Pflicht aller Frauen und Mädchen, mit allen verfügbaren Kräften mitzuarbeiten und den Kranken und Verwundeten Hilfe zu bringen. Wir richten daher an die Frauen der Stadt und des Kreises Hünfeld die dringende Bitte, sofern dies noch nicht geschehen ist, dem Vaterländischen Frauenverein als Mitglied beizutreten und diesen in seinem Wirken zu unterstützen. Der Jahresbeitrag beträgt:
a) für ordentliche Mitglieder 3 Mark;
b) für außerordentliche Mitglieder 1 Mark.
Anmeldungen werden entgegengenommen in hiesiger Stadt von der Vorsitzenden und im Geschäftszimmer des Kreisausschusses und auswärts von den Herren Bürgermeistern, welche diese hierher übermitteln.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Hünfeld.
Die Vorsitzende: **Frau E. Comitti.**
Der Schriftführer: **v. Jerin.**



Mitten aus seiner friedlichen Arbeit heraus ist das Deutsche Volk in den Kampf um seine heiligsten Güter, Ehre und Vaterland gedrängt worden. Wir vertrauen zu Gott, daß er unserm tapferen Heere den Sieg verleihen wird.
Getreu ihrer Aufgabe die Wunden zu heilen, die Krieg und Kriegesnot dem Volk geschlagen, sind die deutschen Vereine vom Roten Kreuz an die Erfüllung ihrer sohwermähtigen Pflichten unverzüglich herangetreten. Ihr Liebeswerk wird sich nicht nur richten auf die Pflege der Verwundeten und Kranken und die Uebermittlung von Liebesgaben an die Krieger, sondern auch auf die Fürsorge für die in Not geratenen Familien der im Felde Stehenden und die Linderung der allgemeinen Noilage.
Vertrauend auf die in langen Friedensjahren bewährte Opferwilligkeit des Heffenlandes bitten wir, uns nicht nur mit Gaben an Geld und Gut, sondern namentlich auch durch tätige Mitarbeit zu unterstützen.
Wegen der Sammlung von Liebesgaben werden noch besondere Aufrufe ergehen.
Geldspenden bitten wir schon jetzt an die etwa von den örtlichen Vereinen errichteten Sammelstellen oder an unsern Schatzmeister Herrn Bankier **Streit** (in Firma **Damm und Streit**) zu **Cassel**, **Ständepiaz Nr. 18**, abzuführen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen.
Zur Erteilung von Auskunft über unser Arbeitsgebiet und zur Entgegennahme von Anmeldungen für die Mitarbeit ist eine zentrale Auskunftsstelle — „Hauptstelle vom Roten Kreuz“ zu **Cassel**, **Fünfensterstraße Nr. 1** — errichtet.
Das Vereinigte Komitee der Vereine und Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Cassel.

Gräfin **Victoria von Bernstorff**, Frau **Geheime Justizrat Garnier**, Frau **Geheime Kommerzienrat Sophie Henschel**, Frau **Geheime Kommerzienrat Karl Henschel**, Regierungspräsident **Graf von Bernstorff**, Geh. Regierungsrat, **Landrot a. D. Freiherr von Dörnberg**, Generalmajor **a. D. Feldt**, Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geh. Oberjustizrat **Greiff**, Oberpräsident, Wirklicher Geh. Rat **Hengstenberg**, Regierungsrat **Dr. Koppen**, Regierungsrat **Krause**, Landrot **Nabe v. Pappenheim**, Verwaltungsgerichts-Direktor **Dr. Piutti**, Oberstadtsarzt **Dr. Reymann**, Bankier **Streit**.

Wachstoffe, Mouffeline, Crepons, Batiste
in großer Auswahl heute bedeutend unter Preis.
Rudolf Aha.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante die **Jungfrau Helene Helfenbein** heute vormittag 11 Uhr in ihrem 66 Lebensjahre gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen.
Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.
Hünfeld, den 7. August 1914.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet Montag, den 10. August nachmittags 3 Uhr statt.
Die Seelenämter werden Montag, Dienstag und Mittwoch abgehalten.

Zweigverein vom Roten Kreuz.

Denjenigen Frauen und Jungfrauen, welche sich zur Teilnahme am Delferinnenkursus der freiwilligen Krankenpflege angemeldet haben, diene zur Nachricht, daß der Kursus am **Montag, Mittwoch und Freitag** jeder Woche stattfinden wird und zwar:
1. in **Hünfeld** im katholischen Vereinshaus Abends von **6—8 Uhr**,
2. in **Burghaun** im Saale des Gasthauses zum Engel Abends von **7 1/2—9 Uhr**.
Da Anmeldungen zur Teilnahme bereits in genügender Anzahl erfolgt sind, können weitere Anmeldungen nicht mehr angenommen werden.
Hünfeld, den 7. August 1914
Der Vorstand des Zweig-Vereins vom Roten Kreuz.
Der Vorsitzende: **v. Jerin.**

Erklärung.

Es ist das Gerücht verbreitet worden, daß in Folge des Kriegeszustandes das Pfund Salz in meinem Geschäft für 40 Pfennig verkauft würde.
Gegen einige Verbreiter dieses Gerüchtes habe ich sofort die notwendigen gerichtlichen Schritte eingeleitet und hoffe ich, daß es gelingen möge, dadurch den oder die Urheber desselben ausfindig zu machen, um diese gerichtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Denselben ist es nur darum zu tun, meinen ehrlichen Namen, den ich mir durch stets reelles Handeln in über 24 Jahren meines Bierfeins erworben habe, in diesem für uns alle hereingebrochenen überaus ersten Zeitpunkte in den Schmutz zu ziehen.
Ich werde für Erhaltung meines ehrlichen Namens kämpfen, wie heute alle Deutschen für die Ehre Deutschlands ihr Leben zu lassen bereit sind.
Alle Waren in meinem Geschäft werden nach wie vor, solange mein Vorrat reicht, zu den alten Preisen abgegeben.
Nur Weizenmehl mußte ich auf 20 Pfg. und dann auf 22 Pfg. erhöhen, da ich hierin keinen Vorrat hatte und für neue Käufe ich selbst 3 Mk. und 5 Mk. per Ctr. mehr bezahlen mußte.
Den Preis für gemahlene und Kristall-Zucker habe ich von 22 Pfg. auf 24 Pfg. erhöht, da bei 22 Pfg. mit 2 1/2% Rabatt ein Nutzen ausgeschlossen war.
Ich fordere Denjenigen auf, der bis zum heutigen Tage für das Pfund Salz mehr als 11 Pfg., sowie für andere Waren mehr hat bezahlen müssen als seither, mich wegen Unwahrheit meiner Angaben zur Anzeige zu bringen.
Ich vertraue darauf, daß alle, die mich kennen, die Verbreiter der gegen mich gerichteten Verläumdungen zurückweisen und zur Ermittlung des Urhebers beitragen, wie ich mit voller Zuversicht und festem Gottvertrauen allen Mitmenschen zurufe, in dieser schweren Stunde nicht zu verzagen, der Krieg ist uns aufgezwungen, wir kämpfen für eine gerechte Sache und der Allmächtige wird mit uns sein und uns zum Siege verhelfen.
Burghaun, 4. August 1914.

Hch. Hattendorff.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Süßbereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Verkaufsstelle:
Carl Siebert
Eisen- und Kohlenhandlung.



Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld (Einzeln und Belegnummern à 10 Pfennig).

Inserationsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 94.

Fernsprecher Nr. 12.

Dienstag, den 11. August

1914.

Amtlicher Teil.

Zugverbindungen für Lebensmitteltransporte.

Zur Beförderung von Privatgütern und zwar lediglich von Lebensmitteln (Vieh, Fleisch, Getreide usw.) werden vom 7. Mobilmachungstage ab Zugverbindungen täglich freigegeben.

Für Vieh und Getreide usw.	an		Nur für Vieh.	an		Bieh ausgeschlossen.	an	
	ab	ab		ab	ab		ab	
Braunschweig Nordbhf.	—	505 R.	Barburg	—	538 B.	Göttingen	—	709 B.
Derneburg	742 R.	752	Bolkmarfen	620 B.	625	Dransfeld	804 B.	810
Seesen	922	1013	Krollen	706	716	Dann-Münden	852	928
Gittelde	1039	1100	Corbach	816	826	Cassel (Berch. Bf.)	1033	1113
Osterode	1116	1121	Frankenberg	1010	1100	Oberweilmar	1125	1135
Herzberg	1149	138 B.	Altenhof (Eder)	1165	1145	Weimar (Kr. Cassel)	1200 R.	1210 R.
Weihenborn-Lüde- rode	230 B.	247	Dolzhausen	1222 R.	1202 R.	Hierenberg	1240	1245
Gr. Bodungen	331	337	Berleburg	144	159	Wolfshagen	132	135
Bleicherode-Ost	407	501	Raumland-Mark- hausen	213	214	Bolkmarfen	168	225
Wolkramshausen	528	537	Erndtebrück	257	311	Krollen	306	316
Erfurt Bf.	937	—	Kreuztal	444	515	Corbach	416	426
			Finnentrop	711	721	Frankenberg	610	700
			Letmathe	909	921	Altenhof (Eder)	735	745
			Dagen	1015	—	Dolzhausen	822	832
			Anschlusszug verkehrt:			Berleburg	944	959
			Finnentrop	(711) R.	757 R.	Raumland-Markhs	1013	1014
			Olpe	859	917	Erndtebrück	1057	1111
			Berg-Neustadt	1020	1030	Kreuztal	1244 B.	115 B.
			Dieringhausen	1115	1132	Altenhunden	229	239
			Oversath	1241 B.	1257 B.	Finnentrop	311	321
			Eöln-Kalf	205	212	Letmathe	509	521
			Eöln-Bamtor	300	—	Dagen	615	—
						Anschlusszug verkehrt:		
						Finnentrop	(311) B.	357 B.
						Olpe	459	517
						Berg-Neustadt	620	630
						Dieringhausen	715	732
						Oversath	841	857
						Eöln-Kalf	1005	1052
						Eöln-Bamtor	1138	—

Die Nachtzeiten von 600 Abends bis 559 Morgens sind durch Unterstreichen der Minutenziffern gekennzeichnet.

Mit den vorstehenden Zugverbindungen können höchstens je 27 Wagen befördert werden.
Cassel am 4. August 1914.

Linienkommandantur D.

Den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern teile ich über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts. Folgendes zur genauen Beachtung mit:

1. die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes in der neuen Fassung vom 4. d. Mts. sind unten abgedruckt;
2. Lieferungsverband ist der Kreis; Beschlussschmission ist der Kreisaußschuß;
3. Anträge auf Unterstützung sind von Ihnen auf Formulare, die in den nächsten Tagen überhandt werden, einzutragen und hierher einzusenden.
Der Kreisaußschuß beschließt über den Antrag. Ueber die zu gewährenden Unterstützungen wird Ihnen sodann eine Nachweisung mitgeteilt; die Unterstützungen sind dann alsbald aus der Gemeindefasse auszuführen.
Die Beträge werden der Gemeindefasse monatlich aus der Kreis kommunalkasse durch Postzufendung erstattet werden.
4. Bei der Ausfüllung der Anträge namentlich bei Beurteilung der Bedürfnisfrage ist die größte Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit zu beobachten; es sind die gesamten Erwerbverhältnisse der Familie genau zu prüfen.
5. Schnellige Erledigung der Anträge ist nötig.
6. Den Anträgen sind die militärischen Bescheinigungen über die Einberufung beizufügen.
7. Auf die Vorlage sämtlicher für August in Betracht kommenden Anträge bis spätestens den 20. d. Mts. ist Bedacht zu nehmen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auszug aus dem Gesetze

betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts.

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen

oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten und endlich des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

- a. die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b. dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Diensttritt desselben hervorgetreten ist.
- c. dessen uneheliche Kinder, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhaltes nachgekommen ist.

Unter den sub. b) bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

§ 4. Für Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige z. Zt. des Beginns des Unterstützungsanspruchs (§§ 1, 10 Abs. 3) seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:
a. für die Ehefrau im Mai bis einschl. Oktober monatlich 9 Mk., in den übrigen Monaten 12 Mk.
b. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b) und c) bezeichneten Personen monatlich 6 Mk.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Broikorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erfordern, auch die letzteren zu ihren Verhandlungen zuziehen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungsbeiträge sind in halbmonatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausgezählten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmonatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermisst wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Insofern jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch gegenwärtiges Gesetz geregelten Unterstützungen fort.

Bekanntmachung.

Ich habe mit Genugtuung erfahren, daß sich die gesamte Bevölkerung mit regem Eifer an dem Bahnschutz und der Abspernung der Straßen beteiligt. Es dürfen aber nicht die sich einwandfrei ausweisenden Kraftwagen und die sich zur Aushebung stellenden Lastkraftwagen mit der Waffe bedroht werden, wie geschehen ist. Ruhig Blut bewahren!
v. Plüskow.

Bekanntmachung.

Nachdem inzwischen im Wachdienst eine Erleichterung eingetreten ist, muß jetzt die ganze Bevölkerung ihre volle Kraft auf die Bergung der Ernte richten und ich vertraue darauf, daß in dieser schweren Zeit alle Privatstreitigkeiten, welche den Frieden unter Nachbarn vergiften, ruhen werden. Ein jeder möge im echt christlichen und vaterländischen Geiste bestrebt sein, seinem Nächsten zu helfen, wo es nützt; das ganze Dorf muß dort helfend eingreifen, wo Familien ihrer Ernährer und notwendigsten Arbeitskräfte beraubt sind, und nicht eher ruhen, als bis die Ernte überall geborgen und die Herbstausstellung gesichert ist.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie hierin mit gutem Beispiel vorangehen, und beauftrage sie, diese Bekanntmachung zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Landwirtschaftliche Beamtenstellen.

Da voraussichtlich in den nächsten Tagen eine größere Anzahl von landwirtschaftlichen Beamten zum Heere einberufen wird, werden alle militärfreien landwirtschaftlichen Beamten, die zur Zt. keine Stellung haben, aufgefordert, sich unverzüglich an die Landwirtschaftskammer in Cassel, Weihenburgstraße 12, II. zu wenden. Ebenso werden alle Landwirte, die Beamte suchen, gebeten, die Landwirtschaftskammer unter näherer Angabe der Art der Stellung und der Gehaltsverhältnisse hiervon zu benachrichtigen. Die Landwirtschaftskammer ist bereit, soweit es möglich ist, die Vermittlung zu übernehmen.

Cassel, den 1. August 1914.

Der Vorsitzende

der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Cassel:
Maertens.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat die Einrichtung eines Veterinärpolizeibureaus auf dem städtischen Schlacht- und Viehhofe in Frankfurt a. M. genehmigt.

In Zukunft sind alle dem Transport von kranken oder verdächtigem Vieh nach dem genannten Schlacht- und Viehhofe betreffenden Anfragen und Benachrichtigungen an das „Veterinärpolizeibureau“ dortselbst zu richten.

Die Ortspolizeibehörden mache ich hierauf aufmerksam.
Hünfeld, den 3. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Sämtlichen Konsularvertretern Auslands ist das Exequatur für das Deutsche Reich entzogen worden.

Ich ersuche um sofortige Bekanntgabe.

Cassel, am 3. August 1914.

Der Regierungs-Präsident
gez. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Landrat v. Jerin.

Aufruf an die Landwirte.

Die Einbringung der Ernte ist jetzt die wichtigste Aufgabe für alle Deutschen, die nicht dem Feinde gegenüberstehen. Bei den Arbeitsnachweisen haben sich bereits Arbeiter in großer Zahl zur landwirtschaftlichen Arbeit gemeldet. Freiwillige jeden Alters und Standes haben sich als Erntehelfer angeboten. Es gilt jetzt, diese Arbeitskräfte dahin zu bringen, wo sie gebraucht werden. Ich bitte alle Landwirte ihren Bedarf an Arbeitskräften sofort bei der Landwirtschaftskammer oder der von ihr bezeichneten Stelle anzumelden. Die Eisenbahnfahrt wird in weitem Umfang gewährt werden.

Für die Erntehilfe ist in meinem Ministerium Leipziger Platz 7 und 9 eine Zentralstelle unter der Leitung des Ministerialdirektors Brämmer errichtet, die jederzeit auch mündliche Auskunft erteilt.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Minister
für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
v. Schorlemer.

Meine Bekanntmachung vom 13. Juni 1914, Kreisblatt Nr. 75 betr. Meldung zur Erteilung des Berechtigungsscheines zum einjährigfreiwilligen Militärdienst wird hiermit zurückgezogen.

Hünfeld den 8. August 1914.

Der Landrat J. B. Delgmann.

Dem Herrn Kaplan Duell zu Großentast ist für die Dauer der Vakanz der erledigten Pfarrerstelle daselbst wieder ruflich die Ortschulsaufsicht über die katholische Schule zu Großentast und Soisdorf übertragen worden.

Hünfeld, den 3. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Korpsbefehl.

Ohne Kriegserklärung sind die Russen und Franzosen in deutsches Land eingefallen. England hat sich an ihre Seite gestellt. Unser geliebtes Vaterland ist in Gefahr. Es erwartet Schutz von uns, seiner wehrfähigen Mannschaft. Wir übernehmen ihn freudig — im Vertrauen auf Gott und im Hinblick auf die Taten unserer Väter. Sie haben in schwerem Kampfe das deutsche Reich geschaffen, wir werden seinen Beistand sichern.

Dessen und Thüringer haben nie zurückgestanden, wo es galt, den Feind zu schlagen. Eure Fahnen haben ehrenvoll und stolz auf den Schlachtfeldern von Wörth und Sedan geweht und sind ruhmbedeckt aus den blutigen Kämpfen an der Voire getragen worden. Wir geloben es den Vätern gleich zu tun. Und nun vorwärts an den Feind, koste es, was es wolle. Gott wird mit uns sein.

von Plüskow

Kommandierender General.

Ip ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Biliencron.

34.] Fortsetzung. (Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Klaus tröstete sich damit, daß Mutter ihm eine neue große Fahne geschenkt hatte, die er mit so lautem Hurra schwenken wollte, daß die Truppen dabei merken müßten, wie er sich freue.

Eine halbe Stunde vor Schleswig sammelten sich die Truppen. Brangel sah noch im Gasthause, sein Adjutant neben ihm.

„Es ist mir so eine richtige Herzensfreude, Weller, daß Sie den Einzug mitmachen können,“ erklärte er, „aber schonen Sie sich, nicht zu toll gleich ins Geschütz gehen.“

Weller lächelte, er sah strahlend aus. „Ich habe so gute Pflege gehabt, daß ich mich ganz hergestellt fühle. Selbst wenn ich mich noch schwach gefühlt hätte, würde ich heute nicht gefehlt haben. Ich habe dies Schleswig-Volkskinder so lieb gewonnen, daß ich diesen Ehrentag in seiner Mitte um keinen Preis missen möchte. Solchen Leuten, wie diesen Volkskinder, kann man nicht anders als gut sein, und nur mit blutendem Herzen werden wir einmal von hier fortgehen.“

Brangel nickte. „Ja, es sind prächtige Menschen, diese Volkskinder. Ihr Gepräge ist Kalblütigkeit in der Gefahr, ruhige Entschlossenheit in der Schlacht und blindes Vertrauen sowie unbegrenzte Anhänglichkeit an die Offiziere, die sich im Kampfe bewährten und zugleich ein Herz für ihre Leute zeigten.“

Eine Meldung, daß die Truppen zum Einmarsch bereit ständen, unterbrach das Gespräch.

Unter den Klängen der Musik, Brangel mit seinem Stab an der Spitze, näherten sich die Truppen der Stadt. Vor den Toren standen Schleswigs Jungfrauen und

Es dürfen unter keinen Umständen irgendwelche Nachrichten über eigene oder feindliche Armeen und Flotten und über Vorgänge auf Kriegsschauplätzen veröffentlicht werden, die nicht von Wolffs-Telegraphen-Bureau in Berlin stammen.

Cassel, den 7. August 1914.

Generalkommando.

Bekanntmachung.

Der Postverkehr sowie der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Belgien sind eingestellt. Bereits vorliegende oder durch die Briefkasten eingelieferte Sendungen gelangen an den Absender zurück.

Cassel, den 7. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Bis zum letzten Mann!

— Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Schulter an Schulter, führen einen Krieg, der zu den größten aller Zeiten gehören wird. Werden wir siegen? Wir müssen siegen. Wer die Vorgänge in und vor dem königlichen Schloß in Berlin am 2. und 3. August, die Thronrede im Weißen Saale mit dem nachfolgenden Gelöbnis in die Hand des Kaisers und die entschlossene Einmütigkeit des Reichstages am 4. August miterlebt hat, dem kann kein Zweifel kommen, daß ein so großes Volk von so unbändigem Einheitswillen und Verteidigungsdrang unüberwindlich ist. Nicht 1866 und selbst nicht 1870 war die zuversichtliche Begeisterung stärker als jetzt. Für die ganze deutsche Nation ohne Unterschied von Hoch und Niedrig, Partei und Geschlecht ist die preussische Zeit von 1813 wiedergekehrt, da jedermann sein Bestes tat im Befreiungskampf. Wieder ist ein Freiheitskrieg, der die Fesseln sprengen soll, die russische Eroberungslust, alter französischer Groll und englische Probsterei dem im Frieden machtvoll gedehnten neuen Reiche deutscher Nation anzulegen versuchten.

Nichts ist so bezeichnend für das unser Volk erfüllende Vertrauen in die eigene Kraft und gute Sache als die Wahrnehmung, daß nach der Bedrohung im Osten und Westen die englische Kriegserklärung, die uns vom Meer absperrt, den Sturm zorniger Begeisterung erst recht entfachte. Ein sicheres politisches Gefühl sagte Jedem, daß die Neutralität Englands für uns keinen Schutz Pulver wert gewesen wäre und daß der kühne Vormarsch unserer Truppen durch neutrales belgisches Gebiet nur den erwünschten Vorwand bildete, am Kriege teilzunehmen.

Durch die Erklärung des englischen Ministers Grey und des französischen Ministerpräsidenten Viviani in den Kammern ist klar erwiesen, daß England schon längst Partei für Frankreich genommen hatte. Englands Kriegshilfe bestand schon darin, daß es sich stark gemacht hatte, einen Angriff Deutschlands auf die französische Nordküste nicht zuzulassen, was Frankreich erlaubte, seine Flotte nach dem Mittelmeer zu schicken. Nun wollte es uns auch noch den Vormarsch durch Belgien wehren, d. h. wir sollten den Kriegsschauplatz dahin verlegen, wo Frankreich durch seine Sperrforts am besten für eine deutsche Offensive gerüstet war. Handgreiflich unaufrichtig ist die englische Politik, die jetzt die Rolle des Beschützers der belgischen Neutralität spielen will, während sie doch durch ihre Verteidigung der französischen Nordküste selbst dazu beigetragen hat, daß die deutsche Feldarmee zur möglichst schnellen Erreichung des Kriegszweckes — die immer noch die humanste Art der Kriegsführung ist — die Neutralität Belgiens verletzen mußte. Wir haben auch die Enthüllungen des englischen Kapitäns Faber noch nicht vergessen, daß England während der Morokkofristis 1911 mit der Landung von 100 000

ihnen voran die blonde Aga, in den Händen einen Lorbeerkranz auf weissem Kissen. Ihre grauen Augen, heute wieder tief dunkel vor Erregung, hatten einen Augenblick mit leuchtendem Strahlen Weller gestreift, dann aber auf Brangel geblickt, während sie mit klarer Stimme die Begrüßungsverse sprach. Eine tiefe Bewegung zeigte sich auf Brangels Gesicht bei den Versen, die das blonde Volkskinder mit besonderer Betonung sprach:

„Brangel, Sohn aus Heldenstamme,
Schon genannt im Schwedenkrieg,
Deutschen klingen gut dein Name,
Doch den Dänen fürchterlich.“

Brangel, der die Vorhut führte,
Als Bonin die Dänen schlug,
Und er selbst die Trommel rührte,
Bis in des Feindes Reich'n sie trug.“

Ein stürmisches „Hurra, dem Trommler von Rolding!“ überdante des Mädchens weitere Worte. Brangel nahm mit der Degenspitze den Lorbeerkranz, den sie ihm hielt und drückte ihr die Hand.

„Von keinem hätte ich lieber den ersten Lorbeerkranz genommen als von unserer tapferen Kriegsgefährtin,“ sagte er ihr.

Bogende Menschenmassen waren den Truppen entgegengeströmt. Feierliche Begrüßungsreden fanden noch weiter statt. In der Stadt selbst erreichte der Freudentumult seinen Höhepunkt. Kränze und Blumensträuße regneten auf die Einrückenden herab, und Brangels brauner Skid war mit einer dicken Girlande umwickelt, ja selbst an seinem Schwanz hatten sie Sträuße angebunden.

Mitten in dem Tumult drängte sich ein junger Bur-

mann englischer Fußtruppen in Antwerpen auf dem Sprung war, sich den Teufel um das Völkerrecht zu kehren.

Nat kennt kein Gebot, und wir lassen uns, ganz ohne unsere Schuld zum Loschlagen gezwungen, von England nicht vorschreiben, was wir nicht tun dürfen, sondern richten unsere Maßregeln allein darnach ein, wie und wo wir die Feinde am schnellsten und wirksamsten treffen können.

Politische Rundschau.

Die Kaiserin an die Frauen.

— Berlin, 6. August. Die Kaiserin hat folgenden Aufruf an die deutschen Frauen erlassen: Dem Rufe des Kaisers folgend, rüstet sich das Volk zu einem Kampfe ohne Gleichen, den wir nicht herausbeschoren haben, den wir nur zur Verteidigung führen. Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland. Der Kampf aber wird ein ungeheurer, die Bunden werden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen, alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Trage jede nach Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in dem Entscheidungskampfe zu weihen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt, und deren Unterstützung vor allem nötig ist.

Berlin, 6. August. Auguste Viktoria.

Herzogin-Vertreterin von Braunschweig.

W Braunschweig, 6. August. Die amtlichen „Braunschweiger Anzeigen“ melden, daß der Herzog für die Zeit seiner Abwesenheit für den Kriegsfall oder bei sonstiger Behinderung seine Gemahlin zum Stellvertreter in der Regierung des Herzogtums ernannt hat.

Der Herzog von Hessen.

W Darmstadt, 7. August. Die „Darmstädter Zeitung“ schreibt: Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben Sr. Majestät dem Kaiser telegraphisch die Absicht zu erkennen gegeben, ins Feld zu rücken, um seinen Truppen nahe zu sein. Se. Majestät habe diesem Ersuchen zugestimmt.

Prinz Friedrich Karl von Hessen und seine drei Söhne.

— Schloß Adolphsdorf, 8. August. Prinz Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Chef des kurhessischen Infanterieregiments Nr. 81 in Frankfurt a. M. hat vom Kaiser die Erlaubnis erbeten, sein früheres Regiment Nr. 81 ins Feld zu führen und hat auch bereits das Kommando übernommen. Seine drei Söhne, Prinz Friedrich Wilhelm, Leutnant im 6. Thüringischen Infanterieregiment, Prinz Maximilian, Fähnrich im 24. Großherzoglich Hessischen Dragoner-Regiment und der Kadett Prinz Wolfgang als Fähnrich im 6. Thüringischen Infanterieregiment, rücken ebenfalls mit aus in den Krieg.

Keine Jaren-Regimenter mehr.

— Im sächsischen Heere gibt es keine Jaren-Regimenter mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit vom König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem Wortbruch des Jaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden und man sieht nur noch die Zahl 28 darauf.

sche bis zu Brangel durch, preßte seinen Kopf gegen das glänzende Fell des Braunen und schluchzte unter Freudentränen: „Skid! Mein Lebensretter!“

Brangel sah sich um. „Weißt, alter Junge, bist du wieder gesund?“ Er reichte seinem Hornisten die Hand, die dieser leidenschaftlich küßte.

„Dank, tausend Dank, daß Sie mich nicht liegen ließen,“ stammelte er, „ich bin nun wieder urfidel!“

„Hurra, unser Brangel, unser Trommler von Rolding!“ jubelte und rief es um den Mann, der diese Dolsten so von ganzer Seele liebte. — — —

Ein Festessen und große Illumination sollte sich am Abend an den feierlichen Einzuga anschließen. Brangel bezog in Schleswig sein altes Quartier, wo er mit warmer Herzlichkeit aufgenommen wurde.

Weller trieb es mit unbeginglicher Sehnsucht so rasch wie möglich nach dem Rathgenschen Hause, und als er um die Strakencke bog, sah er die Familie unter der Linde auf der Bank vor dem Hause. Sie hatten ihn augenscheinlich hier erwartet, denn Klaus sprang sofort auf, schwenkte seine Fahne und rief aus Leibeskräften „Hurra“. Aga aber in ihrem weißen Kleide, den roten Rosenkranz noch auf dem Blondhaar, ging ihm entgegen, lieblicher und strahlender denn je, einen Lorbeerkranz in den Händen.

Er sprang vom Pferde, mochte der Koppe sich allein um sich kümmern, er kannte ja vom vorigen Jahre her den Weg zum Stalle, der junge Husarenoffizier griff nach der Hand des Mädchens.

Sie hatte sich vorher zurechtgelegt, was sie ihm sagen wollte, aber jetzt, als er ihre Hand fest drückte und ihr tief in die Augen sah, klopfte ihr Herz so mächtig, daß sie nur stammeln konnte: „Für dich“ und ihm den Kranz hinhielt.

Und er? Nun, er hatte heute früh sorgsam überlegt,

Englischer Kreuzer gesunken.

Berlin, 8. August. Ziemlich sicheren Gerüchten zufolge ist der von der Kaiserlichen Marine übernommene Bäderdampfer „Königin Luise“ beim Legen von Minen vor dem Kriegshafen an der Themsemündung von einer Torpedobootsflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Amphion“ angegriffen und zum Sinken gebracht worden. „Amphion“ ist auf eine von der „Königin Luise“ geworfene Mine gelaufen und gesunken. Von der englischen Besatzung sind dem Vernehmen nach 130 Mann ertrunken und 150 Mann gerettet. Von der 6 Offiziere und 114 Mann zählenden Besatzung der „Königin Luise“ ist ebenfalls ein Teil gerettet.

Prinz Max von Sachsen als Feldprediger.

Cöln, 7. August. (W. Z. B.) Prinz Max von Sachsen, der in Cöln als Professor am Priesterseminar tätig ist, stellte sich sofort nach der Mobilmachung als Feldgeistlicher dem Militärkommando zur Verfügung. Mit anderen Soldaten fuhr er, wie die „Woln. Volksztg.“ meldet, in einem Abteil dritter Klasse von Cöln nach Dresden, um bei den sächsischen Truppen als Militärseelsorger Dienste zu tun.

Jesuiten im Felde.

Aachen, 7. August. 80 einberufene Jesuitenpatres sind zu Fuß aus Holländisch-Balkenburg am Sonnabend hier eingetroffen, um sich für Krankenpflege zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 7. August. Die deutsche Ordensprovinz des Jesuitenordens hat sich dem Kriegsministerium zur Verfügung gestellt.

Hemmt nicht den Automobilverkehr!

Berlin, 7. August. (W. Z. B.) Der große Generalstab bittet erneut dringend, daß alle bisher getroffenen Maßnahmen zur Sperrung und Hemmung des Automobilverkehrs aufgehoben werden. Fremde Automobile sind zu Lande überhaupt nicht mehr vorhanden. Der Truppenführung sind bereits schwere Schädigungen durch das Aufhalten der von ihr entsandten Automobile erwachsen. Von einem Landrat ist sogar ein mit einem dienstlichen Auftrage des Generals entsandter Offizier angehalten und nicht weitergelassen worden. Dies führt zu unerträglichen Zuständen.

Aus Hessen-Nassau.

Düßeld., den 10. August 1914.

An der Sitzung vom 7. d. M. nahmen 10 Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung teil. Den Vorsitz führte der Stadtverordn. Vorst. Albiez. Anwesend war vom Magistrat der Bürgermeister Beutling. Die Beschlüsse wurden wie folgt gefaßt:

1. Betr. Regierungs-Verfügung wegen anderweiter Schuldenentlastung der Stadt.
Es wurde beschlossen, die Zinsen und Abträge, wie von königlicher Regierung verfügt, zu leisten.
2. Betr. Erwerb von Parzellen vor dem Niedertor, welche zum Bürgersteig gekommen sind.
Genehmigt.
3. Betr. Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens bei der Sparkasse zu den Pflasterarbeiten in der Danau-Bachaer Straße.
Genehmigt.
4. Betr. Besprechung der durch die politische Lage eingetretenen veränderten Lage in der Landwirtschaft.
Zu Punkt 4 hat zunächst der Bürgermeister das Wort erbeten. Nach dessen von Vaterlandsliebe getragenen patriotischen Ansprache wurden die vom Magistrat erbetenen Mittel zur Vorsorge in Kriegszeit einstimmig bewilligt und zwecks Einleitung der erforderlichen Schritte ein Komite gewählt.

wie er mit den Eltern sprechen, und was er Aga sagen wolle, jetzt aber, im Sturm der Freude, warf er das alles über den Haufen und rief jubelnd: „Nicht nur der Kratz für mich, sondern auch die geliebte „Lütte Dira“ für mich, mein ganz und gar, mein für immer!“
Ehe er noch wußte, was er tat, hatte er sie an sich gezogen. Ihr Kopf ruhte an seiner treuen Brust, aber ihr Gesicht war zu ihm emporgerichtet, und die dunkeln Augen strahlten ihn an.

„Up ewig ungedeckt!“ jubelte sie.
Fest drückte Wellers Arm das geliebte Mädchen an sich, während er die andere Hand seinem Vatersonkel und Frau Dagmar entgegenstreckte. „Habt ihr's gehört?“ triumphierte er, „sie will mein sein, up ewig ungedeckt. Nicht wahr, ihr vertraut mir dies Kleinod an?“

Noch ehe Rathgen Herr seiner Bewegung werden konnte, hatte Deller dem Freunde die Hand auf die Schulter gelegt. Halb scherzend, halb ernst klang es, als er sagte: „Für den da bürge ich, der ist kampferprobt und treu erfinden!“
„Nun, wenn unser jüngster Leutnant das behauptet, muß es wahr sein,“ erklärte Rathgen, während ihm helle Freudentränen in den Augen glänzten. „Mutter und ich können uns nur freuen, einen solchen Sohn zu bekommen.“

Weller wußte es, daß er sich einen sicheren Platz in den Herzen von Agas Eltern erobert hatte, und der herzliche Willkommen, mit dem beide ihn jetzt als Sohn begrüßten, bestätigte das.

Warme, lebhafte Worte wurden in der kleinen Gruppe ausgetauscht, die dicht zusammengedrängt stand. Wieder wie vor fünf Vierteljahre fand Klaus es für nötig, die Aufmerksamkeit auch auf sich zu lenken, und wieder wie damals griff er zu demselben Mittel. Er stellte sich dicht hinter Weller und die Schwester, schwenkte seine Fahne über deren Häuptern und rief aus Leibeskräften:
„Up ewig ungedeckt!“

(C. d. e.)

Für die Mobilmachung der Armee sind selbstverständlich schon im Frieden alle Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen. Trotzdem ist es bewundernswert, wie auch diesmal bei der Einberufung, der Beförderung und der Verpflegung der Truppen der ganze Mechanismus „geklappt“ hat. Aus einer großen Stadt wird uns berichtet, daß bereits am 1. April 1912 die Verträge über die Verpflegung Einberufener abgeschlossen worden seien (das geschieht regelmäßig, auch im tiefsten Frieden). In diesen Verträgen war für jeden Mobilmachungstag ganz genau angegeben, wie viel Mann zu erwarten seien — mehrere Tausend natürlich. Und was zeigte sich? Genau so viel, wie angegeben, kamen — nicht ein Mann mehr und nicht ein Mann weniger! Das mögen uns die anderen nachmachen!

Feldpost. Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

Verkehr auf der Eisenbahn. Im Publikum ist vielfach die Meinung verbreitet, daß während der Mobilmachungstage keine Personenzüge verkehren. Es sei demgegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß Personenzüge nach wie vor verkehren, nur nicht in dem Umfange wie bisher. Es werden täglich mehrere Züge nach den verschiedenen Richtungen abgelassen, und zwar in der Zwischenzeit des Abganges der Militärzüge. Die Abfahrtszeiten sind auf dem Bahnhof zu erfahren.

Unter einem großen Teil der Bevölkerung ist die irrige Meinung verbreitet, daß in Kriegzeiten Schulden und insbesondere fällige Steuern nicht bezahlt zu werden brauchen. Die Ansicht ist gesehlich durch nichts begründet. Es sollte jeder, der in der Lage ist, gerade jetzt in dieser Zeit es als seine vornehmste Pflicht erachten, seine Verbindlichkeiten an Handwerker, Geschäftsleute und auch seine Steuern zu bezahlen, denn durch das Nichtbezahlen entstehen in den vorgenannten Kreisen die unabsehbarsten Folgen. Der Geschäftsmann und Handwerker muß sein Geschäft einstellen und seine Leute entlassen, wenn er kein Geld hat. Trage daher jeder, der in der Lage ist, bezahlen zu können, mit dazu bei, den beteiligten Kreisen über die Zeit hinweg zu helfen, damit diese sich und die ihrigen erhalten können und andererseits diejenige Rücksicht ausüben können gegen Zahlungsunfähige und Beschäftigungslose, welche jetzt die Verhältnisse erfordern.

Dersfeld, 7. August. Auf der Domäne Bingartes hatten gestern Abend polnische Arbeiter sich erdreistet, beleidigende Äußerungen gegen Deutschland zu tun. Sie wurden von an der Bahn beschäftigten Leuten ergriffen, hierher gebracht und in Gewahrsam genommen. Eine große Menschenmenge folgte dem Transport der drei Burschen.
Trenja, 5. August. Heute nacht wurde der Wachtposten Schwing aus Ascherode von der Dersfelder Bahn überfahren und getötet. Der Landwirt Pfalzgraf wurde eine Strecke geschleift und verletzt.

Hofgeismar, 7. August. Der Senior der kurhessischen Kommunallandtagsabgeordneten, Bürgermeister Christoph Wilhelm Gold zu Obermeiser, Kreis Hofgeismar, ist nach kurzem Leiden im Alter von 88 Jahren gestorben.

Danau, 7. August. Infolge der Mobilmachung hat die „Danauer Zeitung“ ihren Betrieb vollständig einstellen müssen. Das gesamte Personal und auch der Verleger sind zu den Waffen einberufen worden.

Neueste Nachrichten.

Die Einnahme Lüttichs.

Berlin, 7. Aug. (W. Z. B.) Lüttich ist von den deutschen Truppen im Sturm genommen worden.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser hat dem General Emmich, der persönlich im Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden pour le mérite verliehen.

Metz, 8. Aug. Auf die Kunde von der Einnahme Lüttichs ließ der Bürgermeister die Fahne auf dem Stadthause hissen. Gleichzeitig wurde die Kaiserglocke im Dom geläutet.

Die an der Maas liegende Hauptstadt Lüttich der gleichnamigen belgischen Provinz ist Knotenpunkt der Staatsbahnen Brüssel-Lüttich, L.-Verbesthal (Aachen) und L.-Marloie und der Bahnen L.-Namur, Mézières (bezw. Namur-Mauberge), L.-Flémalle, L.-Maastricht und L.-Sindhoven. Die wichtige Straße durch das Maastal nach Frankreich, wo die Bahn nach Sedan führt, ist jetzt noch durch die Festung Namur gesperrt. Da die Belgier von jeher mit den Franzosen sympathisierten, ist anzunehmen, daß die westliche Festung Namur weniger stark armiert ist, als das fast an der deutschen Grenze liegende Lüttich. Mit der Eroberung dieser Stadt, die eines der wichtigsten Industriezentren Belgiens ist, sind uns die dortigen riesenhaften Gewerksfabriken, sowie die königl. belgische Waffenfabrik und Geschützgießerei in die Hände gefallen. Die Maas ist dort schiffbar.

Berlin, 8. Aug. In einer Mitteilung des Oberkommandos werden die Zeitungen letztmalig darauf hingewiesen, daß nach der Bekanntmachung vom 31. Juli 1914 Veröffentlichung und Mitteilung militärischen und

maritimen Inhaltes, auch inbezug auf die verbündete Armee, ebenso die Abbildungen und Kartencliches, welche die Zeitungen gleichwohl zu veröffentlichen wünschen, sind vor Drucklegung vorzulegen, und zwar alle Angelegenheiten maritimen Inhaltes dem Reichsmarineamt, Nachrichtenbureau. Es ist auch nicht angängig, dem Segner eine sachmännische Beurteilung seiner Maßnahmen von unserem Standpunkte aus zu geben. Sämtliche durch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau verbreiteten Nachrichten dürfen nur unter wörtlicher Wiedergabe und Angabe der Quelle (WZB genügt) weiterverbreitet werden. Gegen die zuwiderhandelnden Blätter wird nunmehr mit Zwangsmahnahmen vorgegangen werden.

Berlin, 8. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Sämtliche Landgestützte haben die für die landwirtschaftlichen Arbeiten geeigneten Hengste den Landwirten besonders zum Einfahren der Ernte zur unentgeltlichen Verfügung zu stellen.

Eine Warnung.

Berlin, 8. Aug. Es unterliegt keinem Zweifel, daß übelwollende Elemente, vielleicht im Auftrage unserer Feinde, Sensationsnachrichten verbreiten, die bestimmt und geeignet sind, Beunruhigungen hervorzurufen. Das Publikum wird aufgefordert, allen solchen Gerüchten ein ruhiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Jedemfalls macht sich mitschuldig, wer Nachrichten verbreitet, die nicht durch die amtliche Berichterstattung bestätigt sind. Sollte es gelingen, den Urheber von Alarmnachrichten festzustellen, so ist er der Polizei zu übergeben.

Nicht auf eigene Flieger schießen!

Berlin, 8. Aug. Es wird nochmals dringend gebeten, bis in die kleinsten Dörfer hinein davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht etwa durch Bombenwerfen oder in anderer Weise durchaus zweifellos als Feinde erweisen, zu schießen. Man bedenke nur, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer angerichtet werden kann. Dasselbe gilt von unsern Kraftfahrern. Wir haben keine feindliche Kraftfahrer mehr im Lande.

Weder Hungersnot noch teure Zeiten.

Die „Bayerische Staatsztg.“ schreibt: Die deutsche Ernährung ist gesichert. Die diesjährige Ernte übersteigt den Bedarf vielfach in reichstem Maße. An Getreide verbleiben nach der Aussaat noch 2,4 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung. Die diesjährige Kartoffelernte wird die 54 Millionen Tonnen der Vorjahres noch übersteigen und zusammen mit der Heuernte und den noch vorhandenen Futtermitteln und der voraussichtlich reichen Rübenenernte vollkommen ausreichen.

Für das rote Kreuz.

Berlin, 8. Aug. Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind bisher nachstehende große Spenden eingegangen: 150 000 Mk. von der Deutschen Bank, 150 000 Mk. von der Dresdener Bank, 100 000 Mk. von der Firma S. Bleichröder (Berlin), 100 000 Mk. von Siemens und Halske, 60 000 Mk. von der Firma Delbrück, Scheffler u. Co., 50 000 Mk. von Herrn Geh. Kommerzienrat Arnold (Berlin) und 50 000 Mk. von der Firma Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft zu Kahlau.

Kaiser Franz Josef zieht ins Feld.

Wien, 7. Aug. Wie bestimmt verlautet, wird sich Kaiser Franz Josef persönlich in das Hauptquartier nach Ungarn begeben. Alle Versuche, ihn zurückzuhalten, die von seiner Umgebung gemacht wurden, sind erfolglos geblieben.

Franktireurs kämpfen aus dem Hinterhalte.

Berlin, 9. August. (Amtl. Telegr.) Die Meldungen, die von den Kämpfen um Lüttich vorliegen, lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an den Kämpfen beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalte, Kerze bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Vermundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammenfassung der Bevölkerung jener Industriebezirke hervorgerufen sind. Es kann aber auch sein, daß ein Frakturkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist, um gegen unsere Truppen angewandt zu werden. Sollte letzteres zutreffen, und durch eine Wiederholung solcher Fälle erwiesen werden, dann haben unsere Segner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die schuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewöhnt sind, gute Disziplin zu halten, und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Landes zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, daß die Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken wird, an der erschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Auslande sei aber schon festgesetzt, daß nicht deutsche Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges hervorgerufen haben.

WB Berlin, 9. August. (Telegr.) Die Grenzschutzabteilung bei Biella in der Nähe Johannsburgs wies einen russischen Kavallerie-Brigade-Angriff zurück und eroberte acht Geschütze und mehrere Munitionswagen.

China neutral.

Beking, 8. Aug. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat China die Neutralität erklärt.

Nachdem der Krieg über unser geliebtes deutsches Vaterland ausgebrochen, ist es Zeit, Vorsorge für den Notfall zu treffen. Dies gilt in erster Linie für die Familien, von denen der Ernährer in den Krieg gezogen ist, und der Landwirtschaft. Beide sollen nicht in Not geraten. Deshalb wird Seitens der Stadt eine Liste in Umlauf gesetzt und im Rathhaus offen gelegt werden, in welche Geldbeträge eingezeichnet werden können, die als Fonds für die zu Unterstützenden bei der Stadt Sparkasse hier angelegt werden sollen.

Wir alle lieben unser Vaterland über alles und stehen treu zu Kaiser und Reich und zu unserer gerechten Sache, welche der Allmächtige durch seinen Segen schützen möge. Deshalb wird gebeten, sich überall an der Einzeichnung von Beiträgen zu beteiligen. Wer gleich giebt, giebt doppelt.

Hünfeld, den 8. August 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirtschaftstreibenden Einwohner, denen es bei den bevorstehenden Erntearbeiten etwa an Arbeitern fehlen sollte, werden ersucht, sich im Rathhaus zu melden. Von hier aus wird beraten werden, wie zu helfen ist.

Hünfeld, den 8. August 1914.

Der Magistrat
Beutling.

Ein sauberes

Dienstmädchen

sucht

Frau O. Wingenfeld.

Für baldigen Eintritt sucht eine ältere Dame ein braves religiöses junges

Mädchen.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden

Villa Aegir Bad Orb.

Garantiert reinen

Bienen-Honig

offeriert

C. Medler.

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfiehlt

H. Hattendorff.

Allinverkauf für Burghausen und Umgegend.

Prima

abgekochten Schinken.

offeriert

C. Medler.

Zur Erfrischung empfehle:

Saure Fruchtbonbons,

Russische Drops,

Englische Kekes, Biberzungen.

Rud. Aha.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

R. Strauß.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Kommandierenden Generals des XI. Armeekorps zu Cassel vom 4. d. Mts. haben wir die Höchstpreise in hiesiger Stadt für nachgenannte Lebensmittel wie folgt festgesetzt:

für 1 Pfund Salz	12 Pfg.
1 " Roggenmehl 0/1	19 "
1 " Weizenmehl, Kaiseranzug	23 "
1 " Weizenmehl 0	24 "
1 " Roggenbrot	16 "
für 1 Bröckchen mit 40 Gramm Mindestgewicht (4 Stück 10 Pfg.)	3 "
für 1 Pfund Kristallzucker	24 "
1 " Rindfleisch	80 "
1 " Schweinefleisch	80 "
1 " Kalbfleisch	70 "

Es wird dies hiermit öffentlich bekannt gegeben.

Hünfeld, den 10. August 1914.

Der Magistrat: Beutling.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen

Mäh-Gestelle

Ernte-Rechen mit Patent-eingepreßten Zinken auf Stahl daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offeriert billigst

Joseph Siebert Inb. Heinrich Siebert.

Für die Einmachzeit

empfehle zu billigsten Preisen:

Conservengläser

1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 u. 2 Ltr. Inhalt, in alle Systeme Einkochapparate passend und mit Vorrichtung zum Einkochen ohne Apparat

Einmachgläser & Töpfe

verschiedene Größen.

Wein- und Einmach-Effig

Effig-Effenz in kleinen Flaschen

Dr. Detkers Einmachhilfe,

(Salicyl-Erfolg)

gemahlener
Kristall
Zucker

Zucker

sowie sämtliche Gewürze.

Joseph Vogt.



Waschblusen



weiß und farbig in allen Preislagen

auch ganz feine Sachen.

Rudolf Aha.

Ernterechen

offeriert billigst

Carl Siebert, Hünfeld.



Franz Vogt,

Eisen- und Baumaterialien-Handlung, Hünfeld, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

eis. T Träger, Säulen, Fenster, beste Sorte Doppelsalzziegel naturrot und silbergrau prima Portland-Cement normal- und raschbindend glasierte Steingugrohre jeder Größe und Facon Cement-Kanalrohre, Eisenrohre, Flurplatten in Ton und Cement verschiedener Farbe.

Rheinische Schwemmsteine, feuerfeste Steine, Backsteinplatten, gebrannten Gyps, Schweinfurter Schleifsteine Alle Sorten: Ofen, Herde, Kessel, Kochgeschirre, Tür- & Fensterbeschläge, Nägel etc. etc.

Bei ganzen Waggonladungen franco jeder Bahnstation auf Wunsch auch Baustelle

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzziegel und Bieberichwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Krippenschalen u. Schweineträge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wandplatten, Steinholzlufkboden, Dach- und Holierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter - Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und nach der Liste geschnitten.

Kilian Lehmer, Hünfeld

empfiehlt sein reiches Lager in

seidenen und wollenen

Sommerkopftücher

mit gestickten Kränzen u. ohne dieselben in ganz entzückenden Farben und billigsten Preisen.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfiehlt zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat, Cement- und Tonrohre jeder Weite, Flurplatten aller Art, Grabsteine, Grabeneinfassungen, Viehtruppen, Schweineträge, Spülsteine, Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine, Gofferinnen, Cementschwemmsteine u. dgl. Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe, Dachziegel in naturrot, silbergrau u. glasiert, sowie andere verschiedene Tonwaren, alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Spitzenwäsche

Stickerien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 95.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 13. August

1914.

Amtlicher Teil.

In den letzten Tagen sind mehrfach Meldungen über das Auftreten des Kartoffelkäfers erfolgt, obwohl es sich nach den Angaben auf den Plakaten, die gemäß meinem Erlasse vom 17. d. Mts. — I B I 6 4229 — versandt sind, um dieses Insekt nicht handeln konnte. Wiederholt sind Verwechslungen mit der Puppe des Marienkäfers vorgekommen, die bedeutend kleiner ist als die Käferform und die Puppe des Kartoffelkäfers. Es sind außer der Abbildung besonders die Angaben über Farbe, Zeichnung und Größe des Käfers zu beachten.

Bleibt hiernach auch nur eine entfernte Möglichkeit bestehen, daß die gefundenen Insekten Kartoffelkäfer sein könnten, sind selbstverständlich unverzüglich die vorgeschriebenen Anzeigen zu erstatten. Wie aus den Plakaten angegeben, sind die verdächtigen Insekten der Beschleunigung wegen getötet im Briefe hier einzusenden. Damit sie kenntlich bleiben, werden sie zweckmäßig in eine kleine flache Schachtel pp. verpackt.

Die nachgeordneten Stellen bitte ich sogleich mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Der Landwirtschaftsminister.

In Vertretung
gez. Unterschrift.

Abdruck übersende ich zur Kenntnissnahme, meine Verfügung vom 27. Juli 1914 — Kreisblatt Nr. 89 — ist sofern es noch nicht geschehen sein sollte, wiederholt in ortsbüchlicher Weise zur Kenntniss der Gemeindeangehörigen zu bringen.

Die in Rede stehenden Plakate sind in mehrfacher Ausfertigung den Herren Bürgermeistern bereits zugegangen.

Hünfeld, den 4. August 1914.

Der Landrat J. B. Delgmann.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 27. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 89 — wird nachstehend eine vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten herausgegebene Zusammenstellung der Maßnahmen zur Bekämpfung des Koloradokäfers zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden angewiesen, auch diese Zusammenstellung zur allgemeinen Kenntniss der Ortsbewohner zu bringen.

Hünfeld, den 30. Juli 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Zusammenstellung

der Maßnahmen zur Bekämpfung des Koloradokäfers.

1. Sobald das Vorhandensein des Kartoffelkäfers festgestellt wird, ist seitens der Lokalbehörden davon unter Befolgung einiger in verdünntem Spiritus gesetzten Exemplare des Käfers und der etwa vorhandenen Eier, Larven und Puppen sofort dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und gleichzeitig dem Herrn Regierungspräsidenten Anzeige zu machen.

2. Durch sorgfältiges Abfuchen der betreffenden Felder sind die von dem Käfer befallenen Flächen festzustellen. Diese sind mit größter Strenge zu bewachen und mit einer leichten Drahtgarnung abzusperrn, damit die Verschleppung des Käfers verhindert wird.

3. Behufs Feststellung des Umfangs der infizierten Fläche müssen auch die benachbarten, mit Kartoffeln befallenen Grundstücke unter allen Umständen und zwar bis zu einer Entfernung von 800 bis 1000 Schritt untersucht werden, wobei mit der größten Vorsicht zu verfahren ist, damit nicht Käfer, Larven, Puppen oder mit Giern besetzte Teile des Krautes der von dem Käfer befallenen Kartoffeln noch nicht befallenen Pflanzungen verschleppt werden.

4. Nachdem die Flächen, welche von dem Koloradokäfer befallen sind, sicher festgestellt worden, sind dieselben mit kleinen Gräben von 20–25 cm Tiefe zu umziehen, deren äußere Böschungen so steil herzustellen sind, wie die Beschaffenheit des Bodens es gestattet, während die inneren Böschungen allmählich ansteigend sein können. Diese Gräben sind besonders an der äußeren steilen Böschung mit Petroleum zu überbrausen. Dieselben haben den Zweck, die Käfer, welche verhältnismäßig keine gewandten Flieger aber gute Läufer sind und durch die weitere Behandlung der von ihnen befallenen Stücke unruhig werden, daran zu hindern, von den letzteren nach anderen Feldern oder Kartoffelpflanzungen zu flüchten.

4. Sodann sind die befallenen Stücke sorgfältig abzufuchen, alle vorgefundenen Käfer, Larven und Eier zu vernichten und sämtliche auf den befallenen Stücken vorhandenen Kartoffel- und andere Pflanzen unmittelbar unter der Oberfläche des Bodens abzuschneiden, so daß kein oberirdischer Teil der Pflanzen zurückbleibt.

5. Das abgeschchnittene Kraut wird sodann in — mit Sackleinwand gefüllten — Körben nach einer auf demselben Stück hergerichteten Vertiefung gebracht, dort mit Petroleum reichlich überbraust und nötigenfalls mit Pflanzholz oder anderen leicht brennbaren Stoffen in Brand gesetzt. Die verkohlten Reste werden sodann sorgfältig zusammengekehrt und in eine neben der Brandstelle hergestellte Grube von 1–1½ m Tiefe geworfen. Die Grube wird dann mit der ausgeworfenen Erde zugesüttet.

6. Die von dem Kartoffelkraut und sonstigen Pflanzen befreiten Ackerstücke werden sodann mit Petroleum überbraust, so daß die obere Bodenschicht durchtränkt wird, was mit Anwendung von etwa zwei Litern auf den Quadratmeter zu erreichen sein wird. Die kleinen Schußgräben sind während dieser Arbeiten sorgfältig zu überwachen und alle auf der Sohle derselben etwa vorgefundenen Käfer zu töten. Hiernächst bleiben die Stücke einige Tage liegen, und dürfen nur von dem bestellten Wächterpersonal, welches sorgfältig auf etwa zum Vorschein kommende Käfer zu achten, dieselben zu töten und von deren Erscheinen Meldung zu machen hat, betreten werden.

7. Nach Ablauf von zwei bis drei Tagen werden die Feldstücke bis auf 25 cm durch Graben, Hacken oder Pflügen und Eggen gelockert, wobei die Erdballen tunlichst zu zerkleinern sind, und alle hierbei etwa vorgefundenen Larven, Puppen oder Käfer gesammelt und getötet. Nach erfolgter Ebnung der Flächen werden dieselben abermals überbraust und bleiben nunmehr ev. unter Aufstellung von Wachen liegen.

8. Diese Ackerstücke, sowie die benachbarten Grundstücke sind genau zu beobachten und auch in dem auf die Vernichtung folgenden Jahre einer sorgfamen Kontrolle zu unterwerfen. Namentlich im Monat Mai des folgenden Jahres sind die mit Kartoffeln bestellten, benachbarten Grundstücke sorgfältig abzufuchen.

9. Den Besitzern der infizierten Flächen muß der durch die Vernichtung der Kartoffeln und durch die Desinfektion des Bodens verursachte Schaden ersetzt werden. Es ist stets zu versuchen — erforderlichenfalls unter Zuziehung zweier tüchtiger Sachverständigen, welche vor der Vernichtung eine Werttaxe anzunehmen haben, — mit den Besitzern eine vergleichsweise Einigung herbeizuführen. Gelingt solche nicht, so ist die Entschädigungsfrage dem weiteren Verfahren vorzubehalten. Die Ausführung der Vernichtungsarbeiten darf durch die Regulierung der Entschädigung in keinem Falle aufgehalten werden.

10. Dem mit der Leitung der Verteilungsmaßnahmen beauftragten Beamten ist für alle sofort zu bestreitenden Kosten ein entsprechender Kredit zu vorschußweiser Veranschlagung zur Verfügung zu stellen. Der Betrag desselben ist gleichzeitig dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzuzugewinnen und baldmöglichst zu berichten, welcher Kostenbetrag voranschläglich für die gesamten zur Bekämpfung des Schädlinge zu ergreifenden Maßnahmen und für die Entschädigung aufzuwenden ist. Die definitive Berechnung der wirklich entstandenen Kosten ist rechtzeitig bei dem Ministerium nachzusuchen.

11. In allen Fällen sind Ermittlungen über den Ursprung der Einschleppung und über den Zeitpunkt anzustellen, seit wann der Käfer in der betreffenden Gegend bemerkt worden ist.

12. Ueber den Fortgang der Vernichtungsmaßnahmen und die dabei gemachten Beobachtungen ist dem Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten alle 14 Tage Bericht zu erstatten.

13. Die Kreis- und Ortspolizeibehörden sind mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Bekanntmachung.

Für die Befreiung vom standesamtlichen Aufgebot im Sinne der Bekanntmachung vom 11. März 1913 gelten als zum Heere oder der Marine einberufen auch alle Wehrpflichtigen, welche laut ihrer Stellungsorder sich erst nach erfolgter Mobilmachung zum Heere oder zur Marine zu melden haben.

Die Standesämter haben hiernach zu verfahren.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Landrat v. Jerin.

Bekanntmachung.

Nachdem inzwischen im Wachdienst eine Erleichterung eingetreten ist, muß jetzt die ganze Bevölkerung ihre volle Kraft auf die Vergung der Ernte richten und ich vertraue darauf, daß in dieser schweren Zeit alle Privatstreitigkeiten, welche den Frieden unter Nachbarn vergiften, ruhen werden. Ein jeder möge im echt christlichen und vaterländischen Geiste bestrebt sein, seinem Nächsten zu helfen, wo es nottut; das ganze Dorf muß dort helfend eingreifen, wo Familien ihrer Ernährer und notwendigsten Arbeitskräfte beraubt sind und nicht eher ruhen, als bis die Ernte überall geborgen und die Herbstausstellung gesichert ist.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie hierin mit gutem Beispiel vorangehen und beauftragen sie, diese Bekanntmachung zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

An die Bevölkerung des 11. Korpsbezirks.

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps ist nunmehr für die Dauer des Kriegszustandes unter meinem Befehl in Wirksamkeit getreten.

Ich vertraue, daß die Bevölkerung des Korpsbezirks in dieser über das Schicksal unseres Vaterlandes entscheidenden Zeit, wie bisher in selbstloser Opferfreudigkeit sich allen Maßnahmen der Militär- und Zivilbehörden bereitwilligst unterwerfen und sie nach jeder Richtung unterstützen wird.

Ein jeder bewahre Vertrauen, Ruhe und Besonnenheit. Kleinmut und Verzagtheit dürfen auch beim Eintreffen ungünstiger Nachrichten nicht aufkommen! Ein Volk, das wie das unsere, fest zusammenhält und an seine Kraft glaubt, ist unüberwindlich! Der Sieg wird unser sein! Gott mit uns!

Cassel, den 8. August 1914.

Der stellvertretende kommandierende General:
v. Haugwitz.

Aufruf!

Bei der Preussischen Landgendarmarie werden pensionierte und ohne Pension aus der Gendarmerie entlassene Gendarmen zur vorübergehenden Beschäftigung in geeigneten Standorten als Fuß-Ersatzgendarmen angenommen.

Freiwillige Meldungen sind unter Beifügung der Entlassungspapiere sofort an die Gendarmerie-Brigaden zu richten, die auch die nähere Auskunft über die Gebühren erteilen.

Berlin, den 5. August 1914.

Der Chef der Landgendarmarie:

von Westernhagen

General der Infanterie.

Zusatz der 11. Gendarmerie-Brigade.

Meldungen für die 11. Gendarmerie-Brigade sind zu richten nach Cassel-Wilhelmshöhe, Wilhelmshöhe-Allee 300.

Der Land- und Gastwirt Johann Heinrich Burkhardt zu Schlogau ist als Ortschäher der Gemeinde Schlogau bestellt und verpflichtet worden.

Hünfeld, den 29. Juli 1914.

Der Kgl. Landrat: v. Jerin.

Das Krankenpflegerpersonal für das Stappengebiet ist auf das doppelte erhöht worden.

Es werden daher die im hiesigen Kreise etwa wohnenden ausgebildeten Krankenpfleger, welche bereit sind, an der Krankenpflege während des gegenwärtigen Feldzuges teilzunehmen, ersucht, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu melden.

Hünfeld den 9. August 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende v. Jerin.

Politische Rundschau.

Berlin, 10. August. Trotz der von der obersten Seeresleitung seit mehreren Tagen dringlich ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe, die schwerste Folgen haben. Auch die Morgenzeitungen berichten wieder von gefundenen Geldautomobilen. Es gibt weder Geldautomobile noch fremde Automobile in Deutschland. Jeder, der den freien Automobilverkehr hindert, versündigt sich am Meere.

Verlust-Listen.

Berlin, 9. August. (Amtliches Telegramm.) Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schnelle Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begründlich, es wird ihm in offener, weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimentenweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Seeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem aufgezwungen schweren Kampf.

Die erste Verlustliste ist bereits erschienen, enthält aber keine Namen aus hiesiger Gegend.

Stellenvermittlung durch die öffentlichen Arbeitsnachweise im Kriegsfalle.

Die Landwirte und die Gewerbetreibenden werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihren etwaigen Bedarf an Arbeitskräften umgehend per Postkarte, per Telefon oder mündlich bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Bebra oder Fulda am zweckmäßigsten anmelden. Wir bemerken hierbei, daß die Arbeitsnachweise gehalten sind umgehend alle Stellen, die sie nicht besetzen können, dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband in Frankfurt a. M. mitzuteilen. Es genügt die Anmeldung bei dem nächsten gelegenen Arbeitsnachweis. Doppelmeldungen sind zwecklos. Zur Erleichterung erfolgt die Vermittlung während des Kriegsfalles vollkommen kostenlos. Es empfiehlt sich die Arbeitsbedingungen dem Arbeitsnachweis zur Erleichterung der Vermittlung mitzuteilen.

WB, Berlin, 10. August. Nachdem der Reichslanzier mitgeteilt hat, daß bei der Reichszentrale der Arbeitsnachweise ein Ueberangebot von Arbeitskräften für die Erntearbeiten vorliegt, hat der Kultusminister die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen, bis auf weiteres mit der Erteilung von Urlaub an Schüler zur Beteiligung an den Erntearbeiten zurückzuhalten.

Die Kriegsfreiwilligen.

Berlin, 10. August. Es haben sich bis jetzt der „Vossischen Zeitung“ zufolge im deutschen Reiche insgesamt 1300000 Kriegsfreiwillige gemeldet. Bei dem Roten Kreuz sind bis jetzt 32000 Meldungen für die Dienstleistung der freiwilligen Krankenpflege eingegangen.

Kriegsfreiwillige. Die Zahl der Kriegsfreiwilligen übersteigt alle Erwartungen. In Berlin soll die Zahl der Meldungen bereits 80000 übersteigen. Gestern traf eine Anzahl Berliner Studenten hier in Frankfurt ein, die sich hier als Freiwillige stellten. In München haben sich 30000 Freiwillige gemeldet, wie überhaupt in Bayern eine große Kriegsbegeisterung herrscht.

Leipzig, 6. August. Die Kriegsfreiwilligen. Bis Dienstag abend haben sich allein in Leipzig aus allen Schichten der Bevölkerung 12000 Kriegsfreiwillige gemeldet.

WB Stuttgart, 10. August. (Amtl.) Dem württembergischen Hauptmann im Großen Generalstab Herrn. Geyer ist anlässlich seiner Beteiligung an der Erstürmung Lüttichs nach dem „Schwäb. Merkur“ das Eisenerz Kreuz verliehen worden.

Drohende Revolution in Rußland.

Wien, 10. August. Der Lemberger „Kurier Zwowski“ meldet aus Warschau: In den russischen Militärkreisen ist die Stimmung sehr gedrückt. Man verpackt die Staatsarchive, das Gold und alle Vorräte, um sie ins Innere des Reiches wegzuschaffen. In den Grenzgebieten wünscht man eine Niederlage für die Russen herbei. In den Städten im Innern gärt die Revolution und wartet auf den Augenblick, wo sie ihr Haupt erheben kann.

Eben Hedin gegen Rußland.

Berlin, 9. August. Ewen Hedin hat, wie aus Stockholm geschrieben wird, für die nächsten Sonntage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte angekündigt, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

Die Abneigung gegen den Krieg in London.

Wiesbaden, 10. August. (Privattelegramm.) Von einem Herrn und einer Dame, die aus London zurückgekehrt sind, wird der hiesigen „Rhein. Volksztg.“ mitgeteilt, daß dort große Menschenmengen vor das königliche Schloß gezogen sind und gerufen haben: „wir wollen keinen Krieg!“

Rom, 10. August. Der Papst erhielt aus Anlaß

des ersten Jahrestags seiner Krönung zahlreiche Glückwunschdepeschen. — Die „Tribuna“ dementiert die Gerüchte von einer leichten Influensa des Papstes. Dieser hat heute eine Reihe von Personen empfangen.

Japan wartet ab.

Tokio, 10. August. (W. T. B.) Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis hat Japan keine Neutralitätserklärung erlassen; seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 12 August 1914.

Die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Kreises zeigt sich in jetziger schwerer Zeit in wirklich herzerhebender Weise. Nicht nur werden aus allen Ortschaften Liebesgaben aller Art: Brod, Milch, Butter, Eier, Wurst, Schinken, Speck, Cigarren, Kaffee usw. in so reichlichen Mengen gespendet und dem roten Kreuz zur Verfügung gestellt, daß dieses auf hiesigem Bahnhof eine ständige Erfrischungsstation einrichten und die Truppen reichlich erquickeln kann, sondern auch die Geldpenden laufen in erfreulicher Weise gut ein, sodas auch später für die Verwundeten und erkrankten Krieger wohl gut geforgt werden wird. Wie bekannt sein dürfte, ist im hiesigen Oblatenkloster sowie im kath. Vereinshaufe je ein Vereinslazarett eingerichtet und wird etwa 150 Kriegern Unterkunft bieten können. Herzlicher Dank sei auch an dieser Stelle allen edlen Gebern gesagt, herzlichen Dank aber auch den Damen des roten Kreuzes und den hochw. Herren P. P. Oblaten, welche sich in uneigennützigster und aufopferungsvoller Weise in den Dienst der guten Sache stellen. Der Jubel unserer dankbaren Soldaten beim Verlassen der hiesigen Station bietet ihnen ja wohl auch schon eine kleine Belohnung für ihren Liebesdienst.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“ Schwer ist diese Zeit für uns alle, aber auch groß und herrlich ist sie. Die jüngsten Tage haben uns gezeigt, welche tiefe Begeisterung im deutschen Volke lebt für die hohen Güter unserer Nation, wieviel Mut und Kraft aufgespeichert ist in allen Volksteilen. Mit fester Zuversicht im Herzen sehen wir unsere stolzen Truppen in den Kampf ziehen, wir fühlen und wissen, daß wir uns auf unser ruhmbedecktes Meer verlassen können, das auch diesmal mit Gottes Hilfe den Sieg an seine Fahnen heften wird. Wenn wir hören, wie sich überall Freiwillige bis zu 16 Jahren herab melden, wenn wir die Begeisterung der zur Grenze ziehenden Truppen sehen, dann werden wir stärker denn je überzeugt von der Verheißung in dem Viede, was sie uns aus frischer Brust entgegenbringen: „Lieb Vaterland magst ruhig sein!“ Unsere heißen Segenswünsche begleiten unser Herr in den Krieg und unsere Herzen sind bei denen, die hinausziehen das Vaterland zu schützen und zu verteidigen. Mögen sie gesund und siegesglücklich heimkehren zu ihren Eltern und Geschwistern, zu ihren Frauen und Kindern. — Ein beispielloses Ringen der Völker vollzieht sich in diesen Tagen. Möge auch der Opfermut, die Dingabe und Selbstentäußerung des einzelnen dereinst beispiellos in der Geschichte dastehen, möge es gelingen, die Feinde zu vernichten, die in schändlicher Weise auf uns eingedrungen sind, möge unser Vaterland aus dieser schicksalsschweren Zeit versüßigt hervorgehen und herrlicher denn je. Unsere Sache ist gerecht, und fest ist unser Vertrauen auf ihren Sieg. Und darum: Mit Gott für Kaiser und Reich!

Dem Kreiswegearbeiter Friedrich Eigenbrod in Burghausen ist das allgemeine Ehrenzeichen in Bronze Allerhöchst verliehen worden.

Wenn die Feldpost in den nächsten Tagen nur spärliche Nachrichten bringen, so braucht das die Angehörigen unserer braven Krieger nicht zu beunruhigen. Der Dienst läßt zunächst kaum Zeit zum Schreiben. Auch muß man bedenken, daß jeder Brief und jede Feldpostkarte jetzt nicht den direkten Weg durch die Post macht, sondern erst die militärische Prüfungsstelle passieren muß. In den Briefen und Postkarten darf keinerlei Nachricht von militärischen Dingen stehen. Es dürfen weder der Aufgabort, noch das Datum verzeichnet sein. Auch die Absendung der Briefe an die Krieger muß in den ersten Tagen sehr eingeschränkt werden. Solange sich die Truppen auf dem Aufmarsch befinden, wird eine Bestellung durch die Feldpost sehr erschwert, wenn nicht ganz unmöglich sein. Im späteren Verlaufe des Krieges darf man erwarten, daß die überaus strengen Vorschriften etwas gemildert werden, sodas neben den allgemeinen Nachrichten vom persönlichen Wohlbefinden auch andere Vorkommnisse nach Hause berichtet werden dürfen.

Freie Fahrt für Erntehilfsarbeiter. Um die Einbringung der diesjährigen Ernte zu erleichtern, wird den Erntehilfsarbeitern und zwar sowohl den Berufsarbeitern als auch den freiwilligen Helfern anderer Stände auf den Strecken der preussisch-hessischen Staatsbahnen freie Fahrt während der Monate August bis Oktober einschließlich zur einmaligen Reise nach der Arbeitsstelle und zurück gewährt. Die Berufsarbeiter werden den Landwirten durch die öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweisanstalten, die dem Verbands deutscher Arbeitsnachweise angehören, zur Verfügung gestellt. Sie erhalten von den genannten Arbeitsnachweisanstalten Ausweise, die sie an den Fahrkartenschaltern abliefern. Sie bekommen unentgeltlich Fahrkarten 4. Klasse und soweit die 4. Klasse nicht verkehrt, Fahrkarten 3. Klasse nach der Zielstation. Dasselbe gilt für die Rückfahrt nach Beendigung der Erntearbeiten.

Die freiwilligen Helfer oder Helferinnen anderer Stände werden den Landwirten durch die unter Mitwirkung staatlicher Behörden ins Leben gerufene „Erntehilfe“ in Berlin, die zahlreiche Zweigstellen unterhält, vermittelt. Sie erhalten von der „Erntehilfe“ besondere dreiteilige Ausweisakarten. Der mittlere Teil enthält die Anweisung für den Erntehelfer, sowie den Stempel oder eine sonstige Bescheinigung der Landwirtschaftskammer und einer Zweigstelle der „Erntehilfe.“ Die Abchnitte rechts und links sind die Freifahrtsausweise, der eine für die Hin- und andere für die Rückfahrt. Diese werden nicht gegen Fahrkarten umgetauscht, sondern berechtigen ohne weiteres zur freien Fahrt 3. Klasse und werden wie Fahrkarten bei Antritt der Fahrt gelocht und bei Beendigung der Fahrt abgenommen.

Zahlen! Von Geschäftsleuten wird lebhaft darüber geklagt, daß viele Menschen mit der Bezahlung ihrer Rechnungen säumig sind. Die Geschäftsleute dürfen in dieser schweren Zeit wohl erwarten, daß man sie, soweit es möglich ist, unterstützt. Es ist eine vaterländische Pflicht für jedermann, seine Rechnungen zu bezahlen und überhaupt in jeder möglichen Weise dafür zu sorgen, daß das Wirtschaftsleben im Gang bleibt.

Freie Schulstellen. An den Volksschulen des Regierungsbezirks Cassel sind zur Zeit 35 Stellen frei und zwar 25 evangelische und 10 katholische. Im Kreis Hersfeld handelt es sich um je eine Stelle in Wippershain, Obergeis, Solms und Deringen, im Kreis Rotenburg um je eine in Saumbach und Imshausen, im Kreis Dünfeld um je eine in Mansbach und Silges.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Aug. (W. T. B.) Major Nikolai, der Leiter der Presseabteilung im Großen Generalstab, betonte Vertretern der Presse gegenüber heute nachmittags, daß dem Heißhunger des Volkes nach neuen, möglichst ausführlichen Mitteilungen über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz einstweilen aus zwingenden militärischen Gründen noch nicht Rechnung getragen werden könne. Man werde hoffentlich schon in kurzer Zeit beweisen können, wie vom Auslande bisher gegen die Wahrheit gesündigt wurde. Man hat sogar versucht, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm über die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps irrezuführen. Hätte der Feind gewußt wie schwache Kräfte wir vor Lüttich hatten, dann hätte er wohl gewußt was er zu tun hatte. Mit maschinenmäßiger Genauigkeit schreite der Aufmarsch unserer Truppen vorwärts, ohne auch nur im geringsten aufzuhalten oder in Verwirrung gebracht werden zu können. Unsere Verluste an der Ostgrenze findet man vielleicht ziemlich erheblich, aber wir haben den Schutz unserer preussischen Provinzen damit erreicht. Durch die Verluste bei Lüttich haben wir einen militärischen Erfolg erkungen, dessen Bedeutung sich noch garnicht absehen läßt. Vertrauen zu unserer Heeresleitung sei jetzt das oberste Gebot.

Neustrelitz, 10. Aug. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat dem Roten Kreuz das Residenzschloß Neubrandenburg als Lazarett zur Verfügung gestellt und fünftausend Mark überwiesen.

Wien, 10. Aug. In den Blättern wird die jugendliche Energie und der heroische Wagemut, womit der Dampfer „Königin Luise“ seine Blanzleistung ausführte, hervorgehoben. Die Heldentat sei ein Beweis für den offensten Geist, der die deutsche Flotte ebenso beherrsche wie die deutsche Armee. Große Genugtuung drücken die Blätter aus über die neuen Erfolge der deutschen Truppen an der ostpreussischen Grenze und über die fortschreitende Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen an der russischen Grenze. Allgemein wird der aufrichtigen Teilnahme Ausdruck gegeben, welche die Nachricht von dem Tode des Generalmajors v. Bülow hervorgerufen.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

Wien, 10. August. (W. T. B.) Die Montenegroer griffen am 8. August die Grenzposten östlich der Festung Tebinje und in der Frühe des 9. August den Posten Gold bei Autovac an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ zerstörte die montenegroische Funkstation Antivari durch Granatfeuer völlig.

An der ganzen Grenze Ost- und Mittelgaliziens wurden die wiederholten Versuche russischer gemischter Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet einzudringen, von den österreichisch-ungarischen Grenzschutztruppen erfolgreich zurückgewiesen, wobei die Oesterreicher und Ungarn nur geringe Verluste hatten. Zwei Sotnien Kosaken, mit denen ein besonders heftiger Kampf entbrannt war, liefen dabei gegen 90 Tote und Vermundete auf dem Kampfplatze zurück. Eine österreichische Grenzschutzabteilung, die von Oesterreich-Novoselitz über die Höhen von Mohile bis zum gleichnamigen russischen Grenzorte vorgezogen, wehrte eine Reihe überlegener Angriffe ab, nahm dann aber nach Erledigung ihrer Aufgabe ihre frühere Stellung wieder ein, die nunmehr weiter behauptet wird. Ihre Verluste bei dem Vorgehen betragen insgesamt 4 Tote und 5 Vermundete. Ueberhaupt wurden die von den österreichischen Grenztruppen zur Lösung besonders großer Aufgaben unternommenen Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Wien, 10. Aug. Die „Gazeta Poranna“ meldet aus Krakau vom 8. August, daß achthundert galizische Jugendschützen unter Hauptmann Frank in der Nacht tausend schlafende Kosaken bei Mjehow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa vierhundert Tote

ände
lung
in
ttelt.
illige
jung
son-
einer
und
Hin-
egen
eres
rten
der
da-
lung
rten
fo-
ische
und
dah
des
frei
kreis
ers-
ten-
kreis
der
onte
dah
aus-
egs-
iden
hof-
vom
rde.
ein
ines
ind
ann
ma-
erer
fge-
nen.
icht
erer
Ber-
er-
st.
Ge-
eck-
loß
und
ju-
mit
ung
weis
enso
ung
eut-
ort-
pen
ich-
icht
fen.
ne-
der
den
hen
sche
un-
ur-
en-
von
olg-
arn
fen,
dar,
dem
lei-
von
vor-
ab,
hre
ptel
ge-
den
ng
olg-
bet
che
acht
Der
oll-
ote

und Bewundete hatten Hauptmann Frank hatte 140
Bewundete und besetzte Mjochow.
— Wien, 10. Aug. Die Neue Freie Presse meldet
aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Mjochow ein-
nahmen, haben ihren Marsch nordwärts nach Riaz fort-
gesetzt, das nach kurzem Scharmüßel besetzt wurde. Die
Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviant-
vorräte zurück. Es heißt, daß auch Biltha und Kielce
von den Russen geräumt worden seien. Unter den pol-
nischen Jungschützen herrscht große Begeisterung.

— Wien, 10. Aug. Die Montenegriner griffen am
8. August die Grenzposten östlich der Festung Trebinje
und in der Nähe des 9. August den Posten God bei
Autovac an, wurden aber unter großen eigenen und ge-
ringen österreichisch-ungarischen Verlusten zurückgeschlagen.
Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetvar“ zerstörte
die montenegrinische Funkstation Antivari durch Gra-
natfeuer völlig. An der ganzen Grenze Ost- und Mittel-
galiziens wurden die wiederholten Versuche russischer ge-
mischter Truppenabteilungen, in österreichisches Gebiet
einzudringen, von den österreichisch-ungarischen Grenz-
schutztruppen erfolgreich zurückgewiesen, wobei die Oester-
reicher und Ungarn nur geringe Verluste hatten. Zwei
Sotaien Kasaken, mit denen ein besonders heftiger Kampf
entbrannt war, ließen dabei gegen neunzig Tote und Ver-
wundete auf dem Kampfplatze zurück. Eine österreichische
Grenzschutzabteilung, die von Oesterreichisch-Russoseliza
über die Höhen von Mohile bis zum gleichnamigen russi-
schen Grenzort vorgedrungen war wehrte eine Reihe
überlegener Angriffe ab, nahm dann aber nach Er-
ledigung ihrer Aufgabe ihre frühere Stellung wieder ein,
die nunmehr weiter behauptet wird. Ihre Verluste bei
dem Vorgehen betragen insgesamt vier Tote und fünf
Verwundete. Ueberhaupt wurden die von den Oesterrei-
chischen Grenztruppen zur Lösung besonders großer Auf-
gaben unternommenen Vorstöße erfolgreich durchgeführt.

Abreise des deutschen Gesandten aus Serbien.
— Nisch, 10. August. (W. T. B.) Der deutsche
Gesandte ist gestern abgereist, nachdem er den Schutz der
deutschen Interessen den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika unterstellt hatte.

Die Erstürmung von Lüttich.
— Berlin, 10. Aug. Eine Depesche des General-
quartiermeisters besagt u. a.: Nach französischen
Nachrichten sollten zwanzigtausend Deutsche vor Lüt-
tich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in
unserem Besitz sein. Durch eine theatralische Ver-
leihung des Kreuzes der Ehrenlegion an Lüttich sollte
dies bekräftigt werden. Wir müssen mit Nachrichten
zurückhalten, solange sie unsere Pläne verraten kön-
nen. Jetzt können wir ohne Nachteil berichten: Wir
hatten bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Die
Schwierigkeiten lagen an dem überaus ungünstigen
Berg- und Waldterrain und der heikeltüchtigen Teil-
nahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen,
am Kampfe. Aus dem Hinterhalt, aus Ortschaften
und Wäldern feuerte sie auch auf Ärzte und Ver-
wundete. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden,
bis die tapferen Truppen durch den Fortgürtel ge-
drungen und im Besitz der Stadt waren. Ein Teil
der Forts hielt sich noch, aber sie feuerten nicht mehr.
Der Kaiser wollte keinen Tropfen Blutes durch die
Erstürmung unnützlich verschwenden. Man konnte das
Herankommen der schweren Artillerie abwarten und
die Forts zusammenschleppen, ohne einen Mann zu
zu opfern. Ueber alles dies durfte eine gewissenhafte
Heeresverwaltung nicht ein Wort veröffentlichen, bis
so starke Streitkräfte bei Lüttich nachgeschoben waren,
daß es uns kein Teufel wieder entreißen konnte. In
dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier ha-
ben zur Behauptung der Festung mehr Truppen ge-
habt, als von uns zum Sturm antraten. Jeder
Kundige kann die Größe der Leistung ermessen, die
einzig dasteht.

„3 6“ über Lüttich.
— Berlin, 10. Aug. Wie die Köln. Volkszeitung
meldet, ist das Luftschiff 36 Donnerstag früh um 3 Uhr
30 Min. von einer glatten Fahrt aus Belgien zurückge-
kehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zu-
verlässig folgendes: Das Luftschiff hat sich in dem bei

Lüttich entsponnenen Kampfe in hervorragender Weise
beteiligt. Es konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer
Höhe von sechshundert Meter wurde die erste Bombe ge-
worfen. Es war ein Verlager. Darauf ging das Luft-
schiff bis auf dreihundert Meter herunter und schleuderte
zwei Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolge-
dessen steht die Stadt Lüttich an mehreren Stellen in
Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier
der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Der-
selbe war nach der Landung des Luftschiffes unter den
tausenden Zuschauern Gegenstand der begeistertsten Ova-
tionen.

Ein Glückwunsch der Armee an die Marine.

— Das Militärwochenblatt veröffentlicht einen „Glück-
wunsch der Armee an die Marine“, aus dem der unver-
fälschte echte Soldatengeist spricht, wie er im Heere lebt.
Dieser Geist ist es, der den deutschen Soldaten Lebens-
lust bedeutet, und solange er waltet, mag das Vaterland
getrost sein. Die Kundmachung lautet:

Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht
den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die Kaiser-
liche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe
nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld
gefragt haben: „Und wir?“

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere
Marine geht mit dem mächtigsten Segler zur See, den
die Welt bisher kannte, zum Tange.

Während die alte Armee eine lange, glorreiche Ge-
schichte in dicken Bänden zu verzeichnen hat, ist von
der jungen Kaiserlichen Marine bisher nur das Vor-
wort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten
enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und setzt an
in ihm ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschrei-
ben, die brave „Augsburg“ hat das erste Kapitel be-
gonnen.

Daß die Flagge nur sinken, aber niemals niederge-
holt werden kann, weiß jeder Deutsche!

Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im
Sinblick auf die kommenden Tage!

Glückauf zur großen Feuerprobe!
Nan an den Feind!

— Berlin, 11. August. Auch in amtlichen Kreisen
ist man wie wir der Ansicht, daß England seine erste
Aufgabe darin suchen werde, unsere Kolonien zu besetzen.
Der erste Schritt war ja bereits die Besetzung der Haupt-
stadt Bome unseres wertvollen Kolonialbesitzes Togo.
Mit Recht betont die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“,
daß durch solche Heldentaten der Engländer der Krieg
nicht entschieden werde:

— Ueber das Schicksal unseres deutschen kolonialen
Besitzes wird nicht draußen, sondern auf den Schlachtfel-
dern und in den Gewässern Europas endgiltig ent-
schieden werden. Diese Entscheidung wollen und können
wir ruhigen Herzens abwarten.

Die anderen Kolonien werden den Engländern einen
unangenehmen Empfang bereiten, wenn diese den Ver-
such unternehmen sollten, auch sie zu besetzen.

Kriegsbente.

— Welchen Wert die Besetzung von Czestochau für
uns besigt, ergibt sich aus der folgenden Meldung:

— Berlin, 11. August. (W. T. B.) Die Strecke
Sosnowice-Czestochau ist wieder hergestellt. Hier wurde
zahlreiches rollendes Material und viele Kohlenvorräte
erbeutet. Auch die Brücke bei Granica wurde wieder
hergestellt.

Eine siegreiche Schlacht im Oberelsaß.

Die Franzosen nach Süden zurückgeworfen.

In Oberelsaß haben französische Truppen, die sich auf
die gegenüberliegende französische Festung Belfort stützen,
die Grenze überschritten. Sie sind aber mit blutigen
Köpfen zurückgeschlagen worden. Wir erhalten folgendes
Telegramm von Wolffs Büro:

— Berlin, 10. August. Der von Belfort ins
Oberelsaß nach Mühlhausen vorgedrungene Feind,
anscheinend das siebende französische Armeekorps und
eine Infanteriedivision der Besatzung von Belfort
sind heute durch unsere Truppen aus ihrer verstärkten
Stellung östlich Mühlhausen in südlicher Richtung
zurückgeworfen worden. Die Verluste unserer Trup-
pen sind nicht erheblich, die der Franzosen groß.

Eine Schlacht, bei der auf französischer Seite ein
ganzes Armeekorps und eine Division der Besatzung von
Belfort, also wohl an die 75 000 Mann beteiligt gewesen,
ist im Oberelsaß geschlagen worden und hat mit dem
Siege der deutschen Armee geendet. Es heißt ausdrück-
lich in dem amtlichen Telegramm, das darüber berichtet,
die Franzosen seien nach Süden zurückgeworfen worden.
Also besteht wohl sogar die Hoffnung, daß man sie von
ihrem Stützpunkte Belfort abzudrängen vermag. Dann
würden sie an den Rhein oder die Schweizer Grenze
müssen, und das wäre gleichbedeutend mit ihrer Erle-
digung.

Großer Sieg vor Belfort.

— Berlin, 12. August. (W. B.) Eine vor-
geschobene Deutsche Brigade wurde vor Belfort
von französischen Streitkräften angegriffen. Sie
wurden nach heftigem Kampfe unter großen Ver-
lusten zurück geschlagen und in einen Wald öst-
lich von Luneville gedrängt. Es wurden ge-
fangen genommen ein General, 700 Mann,
erbeutet eine Fahne, mehrere Geschütze und
4 Maschinengewehre.

Ruf an die Deutschen Mädchen.

Auf, auf ihr Schwestern, deutsche Mädchen,
Vom grünen Rheinstrom bis zum Belt,
Laßt ruhn den Rahmen jezt das Mädchen,
Horch, was von Berg zu Berge schallt.
Der Ruf, der unsre Brüder Scharen,
Gesammelt und getrieben hat.
Ins Feld des Kampfs und der Gefahren
Ermahnt auch uns zur ersten Tat.
Die Wunden die der Streit geschlagen,
Das Elend, das er Waisen schuf,
Zu lindern sanft und mitzutragen,
Ist unser weiblicher Beruf.
Gelobt, den Atlas abzulegen,
Den eitlem Goldschmuck vom Gewand,
So lange heilen noch und pflegen
Kann krankte Brüder unsre Hand.
Schlingt um die Arme weiße Binden,
Schürzt grobe Leinentücher vor,
In diesem Schmutze laßt euch finden
Leibt Hilfsbedürftigen euer Ohr,
Ihr, die ihr weniger kühn nicht waget,
Zur Wahlstatt euch, zum Lazaret,
Ihr, die ihr zitternd nicht ertraget,
Den Jammerschrei im Sterbebett.
Ihr alle gebt uns in Gebeten,
Ein Schwesterliches fromm Geleit,
Daß stark die Stätte wir betreten
Wo unsrer warten Not und Leid.

Geflügel-Börse Wochenschrift
für die Geflügelzüchter und
Händler in Deutschland.
Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
als das anerkannteste und bestbetriebs-
samste durch Auszügen auf das
Schnelle
**Kauf und Angebot
von Tieren aller Art.**
enthält gemauerte, reichhaltig
illustrierte Abhandlungen über
alle Zweige der Klimierkunde.
Jeden hierin enthaltenen Sachverhalt
bringt die „Geflügel-Börse“ in ihrer
„Kleinen Mitteilungen“ über den
wichtigsten Vorgang in den einschlägigen Ge-
büden, aus dem Vertriebsleben, Aus-
stellungsberichten etc., stellt in dem
„Bericht“ wertvolle Aufschlüsse über
die Frage der Züchtung und Pflege, und
bietet ihren Lesern zum Geleit die Ein-
leitung von „Anzeigens- und Fällungs-
berichten“ bei dem Laboratorium für
Geflügelkrankheiten in Jena.
Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.
Erscheint Dienstag u. Freitag
jeweils postfrank und enthält
ethnische Illustrationen etc.
Jahrespreis:
einzelne Ex. oder über den Raum 30 Pf.
Preisnummern gratis u. franko.
Expedition der Geflügel-Börse (R. Stevie) Leipzig.

Ich richte jeden Sonnabend
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel an die
hervorragend leistungsfähige
**Thüringer
Kunstfärberei Königsee**
chemische Wäscherei
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben!
Josephine Strauss.

**Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.**
Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Blumengitter
verstellbar, zu jedem Fenster passend, offeriert
Carl Siebert, Hünfeld.
Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse
Amt Hünfeld
Preis 20 Pfennig, hält vorrätig
W. Albiez.

Feinste Biscuits u. Schokoladen
Rudolf Aha.

Ich kaufe

1 Kuh

gutfähig und milchgebend und bitte um Angebot.

Hünfeld, den 12. August 1914.
F. C. Aha.

Ein sauberes

Dienstmädchen

sucht

Frau D. Wingenfeld.

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträglich Schuhschneide kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhschneide gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

„Wirtin“ ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.

Aleinige Fabrikanten von „Wirtin“:
Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Offertiere

Appels Tafel-Öl in Flaschen
à Flasche zu 45, 60 u. 90 Pf.
la Tafel-Öl Str. 2.— Mk.
la Salat-Öl „ 1.60 „
Salat-Öl „ 1.20 „
Carl Medler.

Empfehle meine rein schmeckende

Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.
Colonialwaren
besten Qualität.
Wwe. E. H. Gebhardt,
Burghaun.



Spratt's Hundekuchen
„ Geflügelfutter
„ Rückenfutter
Futterreis, geschälte und
ungeschälte Hirse
empfiehlt billigst
Joseph Vogt.

Alle Sorten

Einmach- u. Honiggläser
sowie billigen
Bucker

bei **H. Strauß.**

Prima

abgekochten Schinken.
offertiert **C. Medler.**



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode sowie für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Jungfrau Helene Helfenbein

sagen innigsten Dank.

Hünfeld, den 11. August 1914.

Die trauernden Angehörigen.



Waffen und Munition Feldstecher etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Ignaz Traut, Fulda.

NB. Eine neue Sendung **Polizeirevolver** und **Pistolen-Futterale** soeben eingetroffen.

Kinderwäsche
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Kilian Lehmer.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



M. Brockmann's Zwerg-Marke ist für Schweine, Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen, Kaninchen u. Geflügel als tägliches Beifutter unentbehrlich, weil sie jedes Futter auch minderwertiges, schmachhaft u. wertlos macht, dabei die Verdauung fördert und die Fresslust steigert.

Die regelmäßige Beifütterung der Zwerg-Marke bewirkt:

- Bei Aufzuchtieren: Schnelles Wachstum, starkes Knochengewebe, allgemeines Wohlbefinden, rasche Marktfähigkeit.
- Bei Masttieren: Beschleunigtes Ansehen von schmachhaftem, kernigem Fleisch und Fett, somit schnelle Schlachtreife;
- Bei Milchvieh: Mehr und fettere Milch;
- Beim Geflügel: Fleißige Eierleger, schwerere Eier mit fester Schale.

Tausende verwenden die Zwerg-Marke mit bestem Erfolge. Ein einziger Versuch macht jeden zu ihrem überzeugten Anhänger. Verlangen Sie stets M. Brockmann's Zwerg-Marke und lassen Sie sich nichts anderes als ebensoviel aufreden! Gicht nur wo unser Zwergschild aushängt!

Interessante Broschüre „Aus der Praxis — Für die Praxis“
kostenfrei!

Allein. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H.,
Leipzig-Gutritsch 1617.

Vorrätig bei:

Hrch. Kattendorff, Burghaun.

Derechte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Strohüte

für Herren und Knaben in großer Auswahl und in den neuesten Facons sind eingetroffen.

Rudolf Aha.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfiehlt alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-
dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige
Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,
Rauhspunder, Schalbretter, Türbohlen,
Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,
Kapitäl, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
— Bauholz, nach Liste geschnitten —

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle

Grute-Rechen mit Patent-
eingepreßten Zinken auf Stahl
daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offertiert billigst

Joseph Siebert, Inh. Heinrich Siebert.

Zum Ausverkauf
schöne Kinderkleider
und
baumwollne Strümpfe.

Wwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Grösse und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift
imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaft-
liche Stellung heben und in den Aufgaben des
Lebens Erfolg haben will,

kaufe sich

**das Meisterschafts-System
der deutschen Sprache.**

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher,
richtig und erfolgreich Sprechen und Schreiben zu lernen, sowie
an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Kund-
schreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden,
Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen,
Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung,
des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und
sicher zu lernen.

Bearbeitet von **Karl Martens.**

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages
in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Ro-
senthalsche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt
W. Albiez

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgebühren Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserationsgebühren betragen für die 5 gelbete Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf.; Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 96.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 15. August

1914.

Ämtlicher Teil.

Es wird gebeten, Viebesgaben der besseren Kontrolle halber nur an die unter behördlicher Mitwirkung eingerichteten Sammelstellen abzugeben.

Hünfeld, den 13. August 1914.

Namens des Sammelkomitees für den Kreis:
v. Jerin, Landrat.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises werden ersucht die in Betracht kommenden Pferdebesitzer zu benachrichtigen, daß die Geldentschädigungen für die ausgehobenen Kriegspferde und Fahrzeuge in Kürze zur Auszahlung gelangen würden.

Näherer Termin wird noch bekannt gegeben werden.
Hünfeld, den 14. August 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Bekanntmachung.

Nachdem inzwischen im Wachdienst eine Erleichterung eingetreten ist, muß jetzt die ganze Bevölkerung ihre volle Kraft auf die Vergung der Ernte richten und ich vertraue darauf, daß in dieser schweren Zeit alle Privatstreitigkeiten, welche den Frieden unter Nachbarn vergiften, ruhen werden. Ein jeder möge im echt christlichen und vaterländischen Geiste bestrebt sein, seinem Nächsten zu helfen, wo es nützt; das ganze Dorf muß dort helfend eingreifen, wo Familien ihrer Ernährer und notwendigsten Arbeitskräfte beraubt sind und nicht eher ruhen, als bis die Ernte überall geborgen und die Herbstausstellung geschieht ist.

Ich erwarte von den Herren Bürgermeistern, daß sie hierin mit gutem Beispiel vorangehen und beauftrage sie, diese Bekanntmachung zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.
Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Aufruf

an ehemalige Offiziere und Unteroffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes im Bereich des XI. Armeekorps.

Die Begeisterung und Opfertüchtigkeit der Bevölkerung im ganzen Reich haben dazu geführt, daß die Zahl der zu den Fahnen gestellten Mannschaften alle Erwartungen und Berechnungen weit übersteigt. — Es handelt sich jetzt darum, die nicht geübten Mannschaften baldigst so weit auszubilden, daß sie zur Verstärkung unserer im Felde stehenden Truppen nachgeschickt werden können.

Alle abkömmlichen ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere, die noch keine militärische Verwendung gefunden haben und zur Ausbildung der nicht geübten Mannschaften mit der Waffe befähigt sind, werden aufgefordert, sich umgehend einem Erziehungstruppenteil ihrer Waffe im Bereich des Korpsbezirks zur Verfügung zu stellen.
Hünfeld, den 13. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Vom 11. Mobilmachungstage — 12. August — ab darf Reisegepäck wieder angenommen und mit allen Militärlokalgütern befördert werden.

Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres sämtliche Militärlokalgüter zur Beförderung von Lebensmitteln, wie Getreide, Mehl, Salz, Kartoffeln, Fleisch, Wurstwaren, Brot, Eier, Butter, Käse, Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. freigegeben.

Auch Vieh darf in beschränktem Umfang mit diesen Gütern befördert werden. Dierüber geben die Dienststellen nähere Auskunft.

Die Freigabe der Militärlokalgüter für Lebensmittel und Vieh erstreckt sich zunächst nur auf Transporte innerhalb des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt (Main). Ob und inwieweit demnächst auch Lebensmittel- und Viehsendungen nach Bahnhöfen anderer Bezirke angenommen werden, wird rechtzeitig bekannt gemacht.

Ein Anspruch auf Beförderung besteht jedoch nicht; sie erfolgt auch nur insoweit, als die Güter nicht durch militärische Transporte bereits voll besetzt sind.

Frankfurt (Main), den 10. August 1914.

Der Bahnbesolmündigte: Der Linienkommandant:
gez. Martin gez. Ziemssen
Regierungs- u. Vaurat. Major.

Den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern teile ich über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts. Folgendes zur genaueren Beachtung mit:

1. die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes in der neuen Fassung vom 4. d. Mts. sind unten abgedruckt.
2. Lieferungsverband ist der Kreis; Beschluskommission ist der Kreisaußschuß
3. Anträge auf Unterstützung sind von Ihnen auf Formularen, die in den nächsten Tagen überandt werden, einzutragen und hierher einzulassen.
Der Kreisaußschuß beschließt über den Antrag. Ueber die zu gewährenden Unterstützungen wird Ihnen sodann eine Nachweisung mitgeteilt; die Unterstützungen sind dann alsbald aus der Gemeindefasse auszuführen.
Die Beträge werden der Gemeindefasse monatlich aus der Kreislokomonalkasse durch Postzustellung erstattet werden.
4. Bei der Ausfüllung der Anträge namentlich bei Beurteilung der Bedürfnisfrage ist die größte Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit zu beobachten; es sind die gesamten Verhältnisse der Familie genau zu prüfen.
5. Schnellige Erledigung der Anträge ist nötig.
6. Den Anträgen sind die militärischen Bescheinigungen über die Einberufung beizufügen.
7. Auf die Vorlage sämtlicher für August in Betracht kommenden Anträge bis spätestens den 20. d. Mts. ist Bedacht zu nehmen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auszug aus dem Gesetz

betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts.

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten und endlich des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

- a. die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b. dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist.
- c. dessen uneheliche Kinder, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhaltes nachgekommen ist.

Unter den (sub b) bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

§ 4. Für Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige z. B. des Beginns des Unterstützungsanspruchs (§§ 1, 10 Abs. 3) seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

- a. für die Ehefrau im Mai bis einschl. Oktober monatlich 9 Mk., in den übrigen Monaten 12 Mk.
- b. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b) und c) bezeichneten Personen monatlich 6 Mk.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erfordern, auch die letzteren zu ihren Verhandlungen zuziehen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungsbeiträge sind in halbmonatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausgezahlten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmonatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Ein- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstorben oder vermißt wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehört, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Insofern jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch gegenwärtiges Gesetz geregelten Unterstützungen fort.

Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts werden einige der in den Anlagen A und B der Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln — Ministerialblatt für Medizinal- u. Angelegenheiten für 1907 S. 313/316 — aufgeführten Präparate trotz des bestehenden Verbots noch fortgesetzt in verschiedenen Tageszeitungen, illustrierten Zeitschriften, Verzeichnissen u. s. w. öffentlich angekündigt und angepriesen. Die Anlage läßt die Veröffentlichungen erkennen, die in dieser Beziehung neuerdings bekannt geworden sind.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich auf die Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu richten und gegebenen Falls das Erforderliche zu veranlassen.

Hünfeld, den 5. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Der Krieg und die Landwirtschaft.

Die jetzige Kriegslage, deren Dauer nicht abzusehen ist, greift tief in alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ein. Sie stellt auch unsere Landwirtschaft vor besondere und wichtige Aufgaben. Namentlich muß mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß noch in diesem Herbst Ertrag für den Ausfall an ausländischen Futtermitteln geschafft wird, damit nicht die Notwendigkeit eintritt, unsere Viehbestände wegen Futtermangels zu vermindern. Dies kann geschehen durch sorgfältige Ausnutzung der vom Hackfruchtbau gelieferten Futtermengen, durch Einschränkung der Spiritus- und Rübenzuckerfabrikation und durch Verfütterung eines Teiles der Zuckerrüben in frischem oder später im getrockneten Zustande, durch umfangreiche Trocknung des Rüben- und Kartoffelkrautes und eines möglichst großen Teiles der zu erwartenden großen Kartoffelernte dieses Jahres. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß alles Brotgetreide zur menschlichen Ernährung in noch höherem Grade herangezogen werden muß als sonst und daß daher die Kartoffel einen wesentlichen Bestandteil des Viehfutters bilden wird. Durch die Kartoffeltrocknung können die bedeutenden Verluste, die bei der gewöhnlichen Aufbewahrung der frischen Kartoffeln durch Veratmung und Fäulnis entstehen, eingeschränkt und die Futtermengen, die sich in Deutschland jährlich auf etwa 40 Mill. Doppelzentner belaufen, für die menschliche und tierische Ernährung nachhaltig ausgenutzt werden. Die Zuckerrübe kommt in ihrem Nährwerte Kraftfuttermitteln gleich. Ferner liegen sich durch sofortige Ansaat von Wafferrüben hinter früh geerntetem Getreide, durch Verwendung von Serradella und anderen Gründüngungsbeständen als Viehfutter noch in diesem Herbst erhebliche Futtermassen gewinnen und für 1915 durch Ansaat von Krotke unter Winterfrühen in den für Hülsenfrucht bestimmten Schlägen — soweit die Hülsenfrucht nicht ganz sicher ist — und durch Ansaat von Inlarnackee als Zwischenfrucht, oder von Johannisroggen mit vicia

villosa selbst auf leichteren Böden sehr früh nutzbare Futtermengen schaffen. Hinter diesen könnte dann sofort durch Anbau von Kunkel- oder Kohlrüben eine zweite Futterernte für 1915 vorbereitet werden.

Dringende Pflicht der Landwirtschaft ist es, eine Verschleuderung des Viehbestandes zu vermeiden. Namentlich dürfen Milchkühe und Zuchtsäue, Schweine oder gesunde Kälber nicht vorzeitig zu Schlachtwedden abgegeben werden. Diese Tiere liefern bei normaler Winterfütterung zum richtigen Zeitpunkt ihrer Abschachtung eine unverhältnismäßig größere Fleischmenge als bei vorzeitiger Schlachtung.

Nicht nur in Feld und Stall hat weiseste Sparsamkeit und wirtschaftliche Rücksicht auf die Zukunft zu walten, sondern auch der Garten ist für die Zucht von Obst und Gemüse sorgfältig auszunutzen. Alle nicht dem sofortigen Verbrauch dienenden Gartenfrüchte sollten, soweit irgend möglich, durch Trocknen oder Einsochen konserviert werden.

In den Fällen, in denen von einem Zwischenfruchtbau für Futtererzeugung oder andere Zwecke abgesehen wird, empfiehlt es sich, statt des sonst nützlichen Schälens der Stoppel mit dem Kraftpfluge gleichzeitig die Saatfurche für die Winterung oder die Wintersturzfurche für die 1915 zu bauende Frühjahrscrucht in der für diese erforderlichen Tiefe anzulegen; denn zu einer Wiederholung der Pflugfurche werden meistens die notwendigen Zugkräfte fehlen.

Bei dem gesteigerten Bedarf und den verminderten Arbeitskräften ist die äußerste Anspannung geboten, um alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse möglichst reiflos und in guter Qualität zu gewinnen und dem Verbrauch so reichlich und vollkommen wie möglich zuzuführen, ferner aber auch, um für 1915 und 1916 eine weitere Steigerung der Produktion zu erstreben und vorzubereiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Ein neuer bedeutsamer Erfolg der deutschen Waffen ist zu verzeichnen, und zwar ist er wiederum auf dem westlichen Kriegsschauplatz errungen worden. Laut amtlicher Mitteilung aus Berlin sind die von Belfort her in das Oberelsaß eingedrungenen französischen Truppen anscheinend das 7. französische Armeekorps und eine Infanterie-Division der Belagerung von Belfort am Montag von den deutschen Truppen aus einer starken Stellung bei Mülhausen in südlicher Richtung zurückgeworfen worden. Die deutschen Verluste sind unerheblich, jene der Franzosen groß. Dieser abermalige deutsche Waffenerfolg kann nach der glorreichen Erstürmung Lüttichs die Zuversicht in allen deutschen Herzen auf einen weiteren günstigen Verlauf des entbrannten Krieges für die gerechte deutsche Sache nur stärken und erhöhen. Irgendwelche Einzelheiten über den Kampf bei Mülhausen sind allerdings noch nicht bekannt geworden.

Der Generalquartiermeister der deutschen Truppen im Westen v. Stein bezeichnet in einer telegraphischen Rundgebung die aus französischer Quelle stammenden Nachrichten, die Deutschen hätten vor Lüttich 20 000 Tote gehabt und seien überhaupt noch garnicht im Besitz dieses Platzes, als völlig unbegründet. Die Rundmachung versichert nochmals, die deutsche Heeresleitung werde dem Volke weder Mißerfolge ihrer Truppen verschweigen noch Erfolge derselben aufbauschen. Aus der Mitteilung des Generalquartiermeisters erfährt man, daß zunächst nur schwache deutsche Kräfte bei Lüttich versammelt waren, da das geplante kühne Unternehmen auf Lüttich nicht vorzeitig durch Zusammenziehung größerer Truppenmassen verraten werden sollte. Die gute Vorbereitung der Aktion, die Tapferkeit der deutschen Truppen und deren energische Führung ermöglichten aber trotzdem die Erreichung des gewünschten Zieles. Weiter erhellt aus der Mitteilung General v. Steins, daß das Kampfgebiet für die Deutschen sehr ungünstig war, daß die ganze Bevölkerung, die Frauen nicht ausgenommen, heimtlich mit gegen die Deutschen kämpfte und sogar auf die Kerzte und die bereits Verwundeten schoss. Der gesamte Kampf bei Lüttich gestaltete sich hierdurch schwer und erbittert. In der ferneren Schilderung des Generalquartiermeisters wird darauf hingewiesen, daß sich zwar ein Teil der Forts vorerst noch gehalten habe, daß jedoch der Kaiser keine unnütze Verschwendung deutschen Blutes durch deren Erstürmung wünschte. Sie wurden dann von der inzwischen herangekommenen schweren deutschen Artillerie in aller Ruhe zusammengebrochen. Der telegraphische Bericht des Generalquartiermeisters teilt zum Schluß mit, die Lüttich verteidigenden belgischen Streitkräfte seien den stürmenden deutschen Truppen an Zahl überlegen gewesen, woraus jeder Kundige die Größe der einzig dastehenden deutschen Leistung vor Lüttich ermessen könne. Zuletzt betont die Rundgebung erneut, die deutsche Heeresleitung nehme an, daß das Volk von ihr keinerlei Veröffentlichung erwarte, welche ihre Absichten dem Feinde vorzeitig kund tun und die Durchführung ihrer schweren Aufgabe vereiteln könne.

Ueber die Leiden der aus Frankreich und Belgien ausgewiesenen Deutschen werden empörende Einzelheiten bekannt, sie werfen ein grelles Streiflicht auf den wirklichen Kulturzustand dieser Länder. Außerdem muß es aber als sicher gelten, daß in Belgien, hauptsächlich in Antwerpen, Hunderte von wehrlosen Deutschen ohne Ausnahme des Geschlechts von einer fanatischen blutdürstigen Menge geradezu abgeschlachtet worden sind. Eine blutige Rache dieser Greuelthaten wird nicht auf sich warten lassen.

Die schon gerüchsweise bekannt gewesene Mitwirkung eines deutschen Zeppelinkreuzers bei den Kämpfen vor Lüttich bestätigt sich jetzt. Es war dies der in Köln stationierte „Z VI“, welcher aus einer Höhe 300 Metern 12 Bomben auf die Stadt herabschleuderte. Sie explo-

dierten sämtlich und setzten Lüttich an mehreren Punkten in Brand.

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird ebenfalls wieder ein deutscher Waffenerfolg gemeldet. Eine über Romelien nach Schleubien vorgehende russische Kavallerie division wurde von drei deutschen Grenzschutzkompanien und ein paar Feldgeschützen über die Grenze zurückgeworfen.

In der Weichsel bei Thorn wurden große Massen abgestorbener Fische bemerkt, allem Anscheine nach haben die Ruffen die Weichsel oberhalb Thorns vergiftet.

Oesterreich-Ungarn. An zahlreichen Punkten der galizischen Grenze ist es in den letzten Tagen zu Zusammenstößen zwischen den österreichischen und Grenztruppen gekommen, wobei die Oesterreicher nach den hierüber vorliegenden Meldungen überall günstig abgeschnitten haben. Verschiedentlich sind dann die österreichischen Grenztruppen bereits in russisch-Polen eingedrungen. Ein Bravourstückchen vollführten 800 galizische Jugendkrieger unter Hauptmann Frank, indem sie nachts ein Kosakenlager bei Mjeschow überfielen. Nach mehrstündigem Kampfe zogen sich die Kosaken, welche 1000 Mann stark waren, fluchtartig zurück, etwa 400 Tote und Verwundete auf dem Kampfplatz lassend. Auf Seiten der galizischen Jugendkrieger gab es 140 Verwundete. Der Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro führte am 9. August zur Beschickung des montenegrinischen Hafens Antivari durch österreichisch-ungarische Kriegsschiffe. Ueber das Ergebnis der Beschickung lag bis Dienstag noch keine nähere Meldung vor. Schon tags zuvor waren etwa 4000 Montenegriner gegen den österreichisch-ungarischen Grenzposten östlich von Trebinje vorgegangen und hatten ihn angegriffen. Der Angriff wurde jedoch zurückgewiesen, wobei die Montenegriner allein an Toten etwa 200 Mann verloren haben sollen. Die Oesterreicher bezifferten ihren Verlust an Toten und Verwundeten auf einen Offizier und 21 Mann. Ein weiterer montenegrinischer Angriff, welcher dem österreichisch-ungarischen Posten bei Autovac galt, wurde ebenfalls zurückgeschlagen.

Frankreich. Die bekannte starke französische Grenzfestung Belfort ist in vollkommenen Verteidigungszustand gegen einen deutschen Angriff gesetzt worden. Die gesamte Zivilbevölkerung wurde aus der Stadt wie aus der Festung entfernt; eine große Anzahl hiervon fand in Basel Unterkommen.

Serbien. Die Zustände im Innern Serbiens sollen nach einer Darstellung aus bulgarischer Quelle sehr verworren sein. Die Zufuhr für die serbischen Truppen aus den teuer eroberten Gebieten Serbiens leidet unter vielerlei Störungen, und da Serbien aus Bulgarien nichts erhält, so macht sich bei der serbischen Armee und auch in der Bevölkerung bereits Nahrungsmittelmangel bemerklich. An der serbischen Grenze gegen Albanien hin sind albanische Banden aufgetaucht.

Rumänien. In Sinaja, der Sommerresidenz des rumänischen Königspaares, fand jüngst abermals ein wichtiger Ministerrat unter Vorsitz des Königs Carol statt. Es verlautet, daß König Carol hierbei den Nachweis erbracht habe, daß Rumänien in dem gegenwärtigen europäischen Kriege auf die Seite des Dreibundes gehöre, worauf der Ministerrat im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten beschloffen haben soll, daß sich Rumänien dem Dreibund anschließe. Dies wäre eine in der Tat erfreuliche Nachricht, immerhin bedarf sie aber wohl noch der Bestätigung von Bukarest amtlicher Stelle.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 14. August 1914.

Wie aus dem amtlichen Teile unseres heutigen Blattes ersichtlich, gelangen die von der Aushebungscommission abgenommenen Pferde und Wagen demnächst zur Auszahlung. — Wie uns ferner mitgeteilt wird, veräußern manche Landwirte jetzt ihr Vieh zu billigen Preisen. Es dürfte sich jedoch empfehlen, mit dem Verkauf noch etwas zurückzuhalten, bis der Bahnverkehr wieder eröffnet und damit ein besserer Handel eintritt.

Herr P. Rierdorf vom hiesigen Oblatenkloster, der, wie schon mehrere seiner Herrn Confratres, als Feldgeistlicher einberufen wurde, hat von Frankfurt a. M. aus folgenden Dank an die auf dem hiesigen Bahnhof tätigen Rote Kreuzmitglieder gerichtet:

Rote Kreuz, Hünfeld (Bahnhof). Für den freundlichen Abschied allen Helferinnen und Helfern herzlichen Dank. Das Bewußtsein, den Soldaten die großen Strapazen der Reise erleichtert zu haben, möge auch bis zum Schluß die schwere Aufgabe erleichtern. Um febl. Andenken bittet P. Rierdorf, O. M. I. Herr P. Rierdorf selbst war ja, wie allgemein anerkannt wird, selbst unermüdblich tätig in der Erquickung unserer Soldaten.

Das deutsche Kriegsgebet. Der Kaiser hat den Evangelischen Oberkirchenrat ermächtigt, anzuordnen, daß vom nächsten Sonntag ab in allen öffentlichen Gottesdiensten während der Dauer des Krieges bei der Vortrage in das allgemeine Kirchengebet folgendes Gebet eingeführt werde: „Allmächtiger, barmherziger Gott! Herr der Heerscharen! Wir bitten Dich in Demut um Deinen allmächtigen Beistand für unser deutsches Vaterland. Segne die gesamte deutsche Kriegsmacht, führe uns zum Sieg, und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde uns als Christen erweisen. Laß uns bald zu einem die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden gelangen!“

— Woran erkennt man deutsche Flugzeuge? Amtlich wird mitgeteilt: Um eine Gefährdung der eigenen Flieger durch Beschießen zu verhindern, sind die deutschen Flugzeuge an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche sowie zu beiden Seiten des Seitensteuers mit einem schwarzen Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes versehen. Die Flugzeuge werden sich tunlichst so niedrig halten, daß die Kennzeichnung von unten erkannt werden kann.

— Gegen das unvernünftige Ansammeln von Bargeld. Zur Verhinderung der Aufspeicherung von Gold- und Silbermünzen hat die Vereinigung von Berliner Banken und Banquiers beschlossen, bei Hinterlegung verschlossener oder versiegelter Pakete zur Aufbewahrung oder zur Einlegung in Schrankfächer auf der vorherigen Vorzeigung des Inhalts zu bestehen. Enthält das Paket Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterschiedslos verweigert.

— Starke Rückgang der Getreidepreise. Trotz des Krieges gaben die Preise für Getreide auch am Montag wieder nach und sanken für Weizen, Roggen und Hafer um weitere zehn Mark für die Tonne. Die Erntearbeiten gehen mit der Hilfe von Studenten, Schülern usw. flott vorwärts. Das Angebot ist stärker geworden, dagegen läßt die Aufnahmefähigkeit, da noch viel alter Roggen vorhanden ist, erheblich nach. Vor Teuerung und Lebensmittelnot sind wir also, im Gegensatz zu Rußland, Gott sei Dank, auf viele Monate bewahrt.

HK. Die italienischen Deerespflichtigen und auch andere Italiener können, soweit Transportmöglichkeit vorhanden ist, sofort über Bayern und den Brenner abfahren. Ableitung geschieht über Elm-Gemünden und Hanau-(Ost)-Aschaffenburg. Möglichst schnelle Abfahrt ist geboten. Das italienische General-Konsulat in Frankfurt a. Main ist verständigt.

HK. Kriegsmaterial und Getreide für Oesterreich kann erst befördert werden, wenn die Verzeichnisse der liefernden Firmen und der Empfänger in Oesterreich im Generalstab des kommandierenden Generals in Frankfurt eingegangen sind. Getreide für Schweiz darf nur befördert werden, wenn es unter der Adresse der schweizerischen Bundesregierung fährt. Ueber den Uebergang über die Grenzen entscheiden die Zollbehörden auf Mitteilung des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) der nach § 2 der kaiserlichen Verordnung hierzu ermächtigt ist.

Behrda, 13. August. Frau Baronin Villy von Meydorff auf Schloß Hohenwehrda, hat sich als Samariterin dem Roten Kreuz in Cassel zur Verfügung gestellt.

Fulda, 9. August. Fünf Söhne des Herrn Kürschnermeisters Jos. Damm hier haben sich zur deutschen Kriegsjahre gestellt. — Aus der Nähe von Weyers (Rhön) brachte ein Vater seine sieben Söhne als Kriegsteilnehmer nach Fulda und stellte außerdem sechs Pferde zur Verfügung.

Bebra, 10. August. Vier wurde der Lokomotivführer C. vermißt. Man fand ihn später als Leiche in der Fulda. Da C. schon länger leidend war, so nimmt man an, daß er, wenn kein Unfall vorliegt, den Tod in einem Anfall geistiger Umnachtung gesucht hat.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 13. August. (W. T. B.) Bei Mülhausen i. E. wurden 10 französische Offiziere und 503 Mann nach heftiger Gegenwehr gefangen genommen, außerdem 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

— Berlin, 13. August. (W. T. B.) Bei Lagarde wurden von den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Franzosen gefangen, das ist mehr wie der sechste Teil der beiden französischen Regimenter, die im Feuer standen.

Diese amtlichen Telegramme lassen die Erfolge der deutschen Truppen an der Westgrenze als noch größere erscheinen, als aus den ersten Meldungen zu erkennen war. Einmal ist die Niederlage der in der Nähe von Avricourt bei Lagarde über die lothringische Grenze zurückgetriebenen französischen Brigade geradezu vernichtend. Neben ihrer Einbuße an 2 Batterien, 4 Maschinengewehren und einer Fahne hat sie den Verlust von über 1000 unverwundeter Gefangenen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, zu verzeichnen. Größer noch ist der Erfolg der deutschen Waffen im Oberelsaß. „Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert“ meldet der Große Generalstab. Das bedeutet den Zusammenbruch des französischen Siebelingsgedankens, durch einen kräftigen Vorstoß in das Elsaß den Kampf auf deutschen Boden zu tragen. Schon hatte der französische Kriegsminister Messimy den Generalissimus Joffre, der sich in seiner famosen Proklamation an die Elsäßer Bevölkerung förmlich in diesem Gedanken der Befreiung des Elsaß berauscht, zu seiner „glänzenden, energischen Offensive“ beglückwünscht. Die offizielle „Agence Havas“ hatte schon die Befreiung der kleinen unbefestigten Stadt Altkirch, welche die deutsche Regierung schon am 3. August unter den Bedingungen der Neutralität von Seiten Frankreichs aufzählt, zu einer glänzenden Heldentat gestempelt. Die bevorstehende Schlacht bei Basel werde für die Deutschen ein gewaltiges Debacle sein und der bisherige Verlauf des Krieges bedeute für die Deutschen den Anfang vom Ende. Und heute? Zerronnen der Traum von den

in unwiderstehlichem Eifer anstürmenden Franzosen Arm in Arm mit den „befreiten“ Elsassern. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert, sagt kurz und bündig die deutsche Heeresleitung. Das kann nur heißen, die 3 französischen Divisionen sind über die Grenze unter die Mauern von Belfort zurückgeworfen. Und wie hier steht es an allen anderen Punkten der deutsch-französischen Grenze. Das bedeutet also: Wir können uns wie 1870 den Punkt aussuchen, an dem wir unsere Hauptkräfte ansetzen auf französischem Boden werden wie damals die entscheidenden Schlachten geschlagen werden. Deutschland sieht ihnen mit Ruhe und Vertrauen entgegen.

Die Presse über die deutschen Erfolge.

— Berlin, 13. August. Alle Morgenblätter heben an ihrer Spitze hervor, daß der deutsche Boden vom Feinde gesäubert sei. In der „Post“ wird in den gestrigen Meldungen des Generalstabes vom Kriegsschauplatz ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung erbracht und gesagt, die Erfolge an der deutsch-französischen Grenze seien in Wirklichkeit größer als anfänglich mitgeteilt wurde.

Das „Berliner Tageblatt“ fragt: Wird die Auslands- presse in dem Augenblick, wo die deutsche Heeresleitung feststellt, daß überhaupt kein Feind mehr auf deutschem Boden sich befindet, noch immer glauben und behaupten, daß Mülhausen in den Händen der Franzosen sei?

Die „Kreuzzeitung“ äußert zu der Nachricht, daß die beiden im Mittelmeer befindlichen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ nach ihrer Befreiung an der algerischen Küste Messina erreichten und nach Ablauf der für den Aufenthalt in neutralen Häfen zulässigen Frist die hohe See wieder gewonnen haben, trotzdem der Hafen von englischen Streitkräften bewacht wurde:

Das ist ein neuer Dularenstreich, der der Mandorier- fähigkeit der beiden Schiffe und der Umsicht ihrer Führung alle Ehre macht. Ebenbürtig stellt sich dem die Fahrt unserer Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands an die Seite. Es werde darüber als von einer vollendeten Tatsache berichtet, die Boote seien also der Wachsamkeit der englischen Schiffe und Küstenstationen entgangen und unverfehrt heim- gelehrt.

Die „Tägl. Rundschau“ würdigt ebenfalls die Bedeu- tung unserer bisherigen Erfolge zur See und meint, wir hätten zurzeit noch keine genauen Nachrichten darüber, welche Folgen die deutschen Unternehmungen zur See für die britische Volkswirtschaft gehabt. Man dürfe jedoch ohne weiteres annehmen, daß die Verforgung der Be- wölkung des Inselreiches mit Lebensmitteln schon nach den ersten Kriegstagen die britische Regierung mit schwer- ster Sorge habe erfüllen müssen.

— Mülheim (Baden), 12. August. Am Sonntag haben Flieger über Mülhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herabgeworfen, die folgenden Wortlaut hatten: Aufruf des französischen Generalstabs an die Elssässer! Kinder des Elsaß! Nach 44 Jahren schmerz- lichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden Eures edlen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Rührung und Stolz. Um das Werk zu voll- bringen, geben sie ihr Leben dahin. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in der Falte ihrer Fahne sind die zauberhaften Worte: Recht und Freiheit! eingegraben. Es lebe das Elsaß! Es lebe Frankreich! Der französische Generalstabschef Joffre. — Gebracht durch die französische Eskadrille von Mül- hausen.

Die Kriegslügen des Auslandes.

Wenn auch jetzt die Nachrichten aus dem Auslande nur spärlich einlaufen, da wir von den großen Staaten durch den Krieg abgeschnitten sind, so wird doch genug bekannt, um das Eine zu wissen, daß unsere Gegner un- bedenkenlich und verwegend durch Ausstreuung falscher Nach- richten sowohl politischer wie vor allen Dingen mili- tärischer Natur Stimmung gegen Deutschland zu machen und dadurch auf die Haltung von Staaten und Regierun- gen einzuwirken suchen, die sich neutral und abwartend verhalten. Das Reutersche Bureau in London und die Agence Havas in Paris beherrschen das Feld. Nach ih- ren Telegrammen aus Paris und Brüssel erleiden die Deutschen eine Niederlage über die andere. Das kann man in Holland ebenso gut beobachten wie in Belgien, von wo Flüchtlinge einige Blätter mit ruhmredigen Ge- sechtsberichten nach Deutschland gebracht haben. Dieser lügenhaften Stimmungsmache entgegenzutreten ist natür- lich Pflicht und Aufgabe der deutschen Regierung, aber keine leichte Aufgabe. Unter anderem hat das Reuter- bureau von einem großen Seesieg bei der Doggerbank berichtet, eine falsche Meldung, die von der englischen Admiralität selbst dementiert worden ist. In der Sitzung des englischen Unterhauses wurde von verschiedenen Seiten gegen die Lügenmeldungen einzelner englischer Blätter protestiert und die Regierung versprach Schritte dagegen zu erwägen.

Wie über Kopenhagen berichtet wird, erzählen franzö- sische Meldungen vom Samstag von bedeutenden franzö- sischen Heeresabteilungen, die sich in Lüttich der belgi- schen Armee angeschlossen, einen bedeutenden Sieg über die Deutschen erfochten und den deutschen Vormarsch durch Belgien ein für allemal verhindert hätten. Heute sprechen französische Meldungen nur noch von Kavallerie- abteilungen der französischen Avantgarde, die bereits Füh- lung mit den belgischen Truppen genommen hätten, und geben im übrigen zu, daß Lüttich von den Deutschen „eingeschlossen“ ist; sie behaupten aber, daß die Forts noch immer in belgischem Besitz seien. — Das wird ein grausames Erwachen geben, wenn einmal draußen die Wahrheit bekannt wird.

Die Weiber von Lüttich.

— Köln, 12. August. (WZ.) Aus Verbesthal eintreffenden Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

Warschau von den Russen verlassen.

— Krakau, 12. Aug. (WZ.) „Roma Reformator“ veröffentlicht einen Artikel aus Warschau, in dem es heißt: Wie es heute in Warschau aussieht, kann sich nie- mand vorstellen. Die Russen sind fort, es liegt wie ein Traum. Noch vor einigen Tagen erhielt man, wenn jemand dieses anzudeuten wagte, allgemein die Antwort: Wahnsinn, Phantasie. Und doch sind die Russen fort. Einfach geflüchtet nach solchen Mengen vergossenen Blutes, nach fünfzig Jahren schrecklichster Grausamkeit. Noch in den letzten Tagen wurden Nacht für Nacht neun oder mehr Unglückliche gehängt und die Därlinge in den Zellen gefoltert. Vor etlichen Wochen hatten wir eine förmliche Jagd auf die Schuljugend, die akademische Jugend, die Pfadfinder und die Schützen. Heute ist dies alles vorbei. Es gibt keine Beamten mehr, die die Auf- gabe haben, Banditen zu organisieren. Heute kann man endlich sich auf die Straße hinauswagen. Jetzt können der einzelne und alle zusammen die Masse abwerfen und ein jeder kann zeigen, wer und was er ist.

— Berlin, 11. August. (WZ.) Ueber die Tätigkeit unserer Flotte im bisherigen Kriegsschauplatz ist bekannt geworden, daß auf den drei Kriegsschauplätzen in der Nordsee, in der Ostsee und im Mittelmeer Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vor- geschoben haben. Diese Handlungen zeigen den offensiven militärischen Geist, wie er unsere ganze Flotte befeuert. Die Beschließung des Kriegshafens von Libau und seine Sperrung, wobei von unseren Streitkräften außer dem kleinen Kreuzer Augsburg auch die Magdeburg beteiligt war, ist von Erfolg begleitet gewesen. Die dadurch hervorgerufene Besetzung zeigt sich u. a. in der Sprengung der Hafenanlage von Dangoe. Nicht minder wirkungs- voll sei das Erscheinen unserer im Mittelmeer befindlichen Schiffe an der Küste und die Beschließung der befestigten Plätze Philippeville und Bone, wodurch die französischen Truppentransporte in erheblichem Maße gestört wurden. Nach englischen Zeitungsnachrichten hat das heldenmütige Vorgehen der kleinen „Königin Luise“ unter Führung ihres unerfahrenen Kommandanten, des Korvettenkapi- tans Biermann, tiefen Eindruck auf ganz England ge- macht und Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere oft einzeln stehenden Auslandsschiffe den meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer Dresden nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Seestreitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne auf einen Gegner zu stoßen. Die Natur des Seekrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesen Kriegsschauplätzen Zu- sammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen würden, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Kühner Vorstoß unserer Flotte.

— Berlin, 12. August. (Amtl.) S. M. S. „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Kreuzern, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen, am Abend des 6. August aus Messina auszubrechen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen nicht mit- teilen.

— Berlin, 12. Aug. (Amtl.) Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Shetlands- inseln. Ueber die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen nichts mitgeteilt werden.

— Berlin, 12. August. Die Norddeutsche Allge- meine Zeitung schreibt: Die königliche Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs v. Stablewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Ohresen zu beenden. Die Verhandlungen, mit dem päpstlichen Stuhle haben zu einem Einverständnis ge- führt dahin, daß der bisherige Weihbischof von Posen Dr. Bilowski zum Erzbischof von Posen-Ohresen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

— Köln, 12. August. (WZ.) Die christlichen Ge- werkschaften haben vier bis fünf Millionen Mark für die Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und durch den Krieg geschädigte Personen zur Verfügung gestellt. Außer- dem haben einzelne Verbände noch besondere Wohltätigkeits- einrichtungen getroffen, wie Zuschüsse zu den staatlichen Unterstützungen, Sterbegelder für die Gefallenen usw. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach dem Familienstande auf 25 bis 40 Prozent ihres Gehaltes.

Eine patriotische Pflicht.

— Die Straße frei für die Automobile! Es gibt keine feindlichen Automobile mehr im Lande! Der Ue- bereifer, der herkommt aus den schönsten patriotischen Empfindungen, der meint, durch Auffangen fremder Automobile dem Feinde schaden zu können, schadet uns- rer eigenen Sache. Alle wiederholten Ermahnungen wollen nicht helfen. Es wäre beklagenswert, wenn die Behörden gezwungen würden, nun gegen diejenigen mit

Strafen vorzugehen, die der freien Fahrt unserer Auto- mobile Hindernisse bereiten. Jedes Anhalten eines Auto- mobils muß fortan als eine Verletzung der nationalen Pflicht betrachtet werden.

Vermischtes.

Berneburg, 10. August. Unvorsichtiges Pantieren mit Schusswaffen hat heute wieder ein blühendes Men- schenleben gefordert. Zur Bewachung der Bahnstrecke von hier nach Cornberg waren mehrere junge Leute aus den Nachbarortschaften herangezogen worden. Während der Frühstückspause spielte der 19jährige Friedrich Ayt aus Diemerode mit einem Gewehr. Hierbei entlud sich daselbe und das Geschloß drang dem gleichaltrigen Carl Claus aus Königswald in den Unterleib, sodaß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Der unglückliche Schütze wurde dem Amtsgerichtsgefängnis in Sontra zugeführt.

* Hamburg, 11. August. Der 72jährige Trompeter Voigt, der in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 30 Schlachten mitmachte, ist auf seinen Wunsch zur Teil- nahme an dem jetzigen Kriege zugelassen und bei der ersten Ersatzbatterie des Feldartillerieregiments Nr. 45 in Babrenfeld eingestellt worden.

Derb — aber deutlich!

Der Polizeidirektor von Stutt- gart hat mit echt süddeutscher Deutlichkeit einen Tagesbefehl an die Schutzmannschaft gerichtet, der wörtlich lautet:

„Schutzleute! Die Einwohnerschaft fängt an, verrückt zu werden. Die Strafen sind von alten Weibern bei- derlei Geschlechts erfüllt, die sich eines unwürdigen Tre- bens befleißigen. Jeder sieht in seinem Nebenmenschen einen russischen oder französischen Spion und meint, die Pflicht zu haben, ihn und den Schuhmann, der sich sei- ner annimmt, blutig zu schlagen, mindestens aber unter Verursachung großen Aufschlusses ihn der Polizei zu über- geben. Wollen werden für Flieger, Sterne für Luft- schiffe, Fahrablenkstrangen für Bomben gehalten, Tele- phon- und Telegraphendrähte mitten in Stuttgart sollen zerschneiden, Brücken gesprengt, Spione standrechtlich erschossen und die Wasserleitungen vergiftet worden sein. Es ist nicht abzusehen, wie sich das alles gestalten soll, wenn die Zeiten wirklich einmal schwierig werden. Fest- gestelltermäßig hat sich bis jetzt auch nicht das geringste Bedenkliche ereignet. Gleichwohl meint man, in einem Narrenhaus zu sein, während doch jeder, wenn er nicht eine Feigling oder gefährlicher Müßiggänger ist, ruhig seine Pflicht tun sollte, wo zu die Zeiten ernst genug sind. Schutzleute, behaltet auch weiterhin kaltes Blut! Seid wie bisher Männer und keine Weiber, laßt euch nicht ins Bodshorn jagen und habt die Augen offen, wie es eure Schuldigkeit ist! — Der Polizeidirektor.“

Soldatenhumor.*)

Melodie: O Tannenbaum —.

O Nikolaus, o Nikolaus,
Du bist ein schöner Bruder,
Du redest uns von Frieden nur
Und richtest heimlich Korps um Korps
O Nikolaus, o Nikolaus
Du bist ein falsches Luder!

O England, o England
Wie hast du dich benommen,
Als wie ein rechter Krämersmann
Der nimmt so oft und viel er kann.
O England, o England
Das soll dir schlecht bekommen.

Der Franzmann auch, der Franzmann auch!
Zeigt wieder seine Krallen
Er möchte so gerne an den Rhein
Wir aber nach Paris hinein.
Das will ihm nicht, das will ihm nicht,
Das will ihm nicht gefallen.

Und wenn die Welt voll Feinde wär
Und keinem wär zu trauen,
So fürchten wir uns dennoch nicht
Wir haltens wie der Kaiser spricht
Wir werden sie, wir werden sie,
Wir werden sie alle hauen.

*) Das vorstehende Gedicht wurde laut Bildunger Zeitung von durch Wabern ziehenden Truppen gesun- gen. Die Redaktion.

Kirchliches.

Auf Grund besonderer Vollmacht des Heil. Vaters werden hiermit alle Gläubigen der Diözese für die Dauer des Krieges vom Fasten- und Abstinenzgebot dispensiert.

Fulda, den 10. August 1914.

† Joseph Damian, Bischof.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Samstag, den 15. August 1914.
Heiter, trocken, tags warm, nachts kühl, nordöstliche Winde.

Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit der §§ 21 u. 22 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau berichtigte Liste der Stimmberechtigten für die Stadtverordnetenwahlen liegt in der Zeit vom 15. bis 30. August 1914 im städtischen Büro offen und kann daselbst von Jedermann vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden. Wir bringen dies mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste nur in der Zeit vom 15. bis 30. August beim Magistrat erhoben werden können.

Hünfeld, den 12. August 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Bekanntmachung.

Die Erhebliste über Gemeindeumlagen der Stadt Hünfeld pro 1914 liegt vom 14. d. Mts. ab 2 Wochen lang im städtischen Geschäftszimmer zur Einsicht offen.

Hünfeld, den 12. August 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Feuerschutz im Kreise Hünfeld.

Da durch den Ausbruch des Krieges der größte Teil der pflichtigen Wehrleute ins Feld gerückt ist, fordere ich alle ehemaligen Feuerwehrmänner und alle irgendwie abkömmlichen jungen Männer auf, sich bei etwa ausbrechendem Schadenfeuer willig in den Dienst der guten Sache zu stellen und eifrig mitzuarbeiten, daß jetzt, bei Beginn der Ernte, größere Brandschäden vermieden werden.

Hünfeld, den 12. August 1914.

Der Oberbrandmeister:
A. Fiedler.

Ein sauberes

Dienstmädchen

sucht
Frau O. Wingenfeld.

Bon heute ab ständig vorrätig bei 20 Minuten Vorbestellung:

- Fürst Pücker-
- Apfelsinen-
- Chocolade-
- Citronen-
- Aprikosen-
- Pflirsich-
- Himbeer-
- Vanille-
- Ananas-
- und Moeca-

Eis

Carl Meder.

Gutsmekendes

Speiseöl und Salatöl

offeriert billigst A. Strauß

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfiehlt
H. Hattendorff.

Alleinverkauf für Burghausen und Umgebung.

Altgauer Stangenkäse

Pfund 45 Pf.

A. Strauß.

Persil

für
hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Aufruf.

Die ernste Zeit, welche für unser Vaterland angebrochen ist und in seinem Dienste tätige Opferwilligkeit von Jedermann fordert, trifft weite Kreise der Geschäftswelt mit besonderer Schwere. Das Darniederliegen von Handel und Gewerbe hat namentlich empfindliche Störungen im Eingang der Zahlungen herbeigeführt.

Um zu verhüten, daß unsere gesamte Volkswirtschaft übermäßigen Störungen ausgesetzt werde und daß Gewerbetreibende in vermeidbare Schwierigkeiten geraten, richten wir an unsere Mitbürger im Bezirke die dringende Bitte, nach Möglichkeit ihre Bezüge und Einkäufe bar zu bezahlen, insbesondere aber ausstehende Forderungen möglichst unverzüglich zu begleichen.

Dem Gewerbestande in solcher Weise die Ueberwindung seiner schwierigen Lage zu erleichtern und die wirtschaftlichen Kräfte des Volkes gesund und leistungsfähig zu erhalten ist eine ebenso patriotische Pflicht wie die Betätigung von Gemeinnut und Opferbereitschaft auf anderen Gebieten.

Hanau, den 13. August 1914.

Die Handelskammer:
(ges.) Canthal.

Der Syndikus:
Dr. phil. Grambow.

Bekanntmachung.

Um den Gewerbetreibenden unseres Bezirkes die Möglichkeit zu verschaffen, auch ohne daß eine Forderung bei Gericht anhängig wird, zwischen Gläubigern und Schuldern außergerichtliche Vereinbarungen über Gewährung von Zahlungsausschub herbeizuführen, hat die Handelskammer zu Hanau eine Vermittlungsstelle für derartige Verhandlungen eingerichtet, welche in Hanau aus den Herren Kommerzienrat Canthal, Kommerzienrat Becking, Ernst Döring und Paul Philips, und in Fulda aus den Herren Karl Arnd, Direktor Dux, Otto Goebel, Kommerzienrat Reichert und Oscar Schmitt besteht. Unbedingt diskrete Behandlung der fraglichen Angelegenheiten wird zugesichert.

Anträge auf Herbeiführung von Verhandlungen über außergerichtlichen Zahlungsausschub bitten wir an einen der genannten Herren oder an die Handelskammer selbst gelangen zu lassen.

Hanau, den 14. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau
Canthal.

Der Syndikus: Dr. phil. Grambow.

Schwarze Kleiderstoffe

empfehlen
Kilian Lehmer.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung
der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebleicht werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Kaufmännische illustrierte Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.



Gaggenauer

Gas-Spar-Kocher
und Herde

sind unübertroffen.

An Ihrer Besprechung werden Sie die Billigkeit und Vorteile dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.

Töpferstraße 158.

Durch die im Juni d. Js. abgehaltene Rote Kreuz-Sammlung zum Besten der Freiwilligen Krankenpflege sind aus dem hiesigen Kreise folgende Beträge eingegangen von:

	Betrag		Uebersicht	Betrag	
	ℳ	℔		ℳ	℔
I. Stadt Hünfeld *)	196	59		756	89
II. Landgemeinden					
1. Arseg	13	—	46. Oberfeld	9	50
2. Beckenrod	5	25	47. Obermühl	—	—
3. Bodes	14	90	48. Oberrombach	9	05
4. Buchenau	31	10	49. Oberstoppel	7	40
5. Burghausen und Wahlertshof	33	10	50. Oberuffhausen	10	—
6. Dammersbach	20	—	51. Oberweindorn	10	40
7. Dittlofrod	5	95	52. Odenbach	6	55
8. Eiterfeld	12	50	53. Rasdorf	42	35
9. Erdmannrode	11	50	54. Redrod	2	80
10. Fischbach	19	40	55. Rhina	26	50
11. Giesenhain	5	80	56. Rimmels	4	60
12. Glaus	3	—	57. Rohrbach	13	20
13. Gottthards	2	—	58. Rothensirchen	24	—
14. Großenbach	16	20	59. Rudolphshausen	8	20
15. Großenmoor	14	20	60. Rülfers	29	25
16. Großenstift	—	—	61. Sargzell	9	60
17. Gruben A. B.	11	10	62. Schlegelrod	7	90
18. Gruben A. G.	5	—	63. Salogau	43	—
19. Gräffelsbach	8	20	64. Schwarzbach	5	80
20. Hatelstein	19	70	65. Seibelbach	8	95
21. Hechelmannskirchen	12	—	66. Sigris	3	—
22. Hermspöckel	7	80	67. Soisdorf	23	70
23. Hofschelbach	28	75	68. Soisleden	2	—
24. Hünhan	10	15	69. Steinbach	12	30
25. Kirchhain	20	—	70. Treischfeld	22	20
26. Körsbach	6	35	71. Unterbernhards	—	—
27. Lamsbach	30	80	72. Untertoppel	3	85
28. Leibold	8	90	73. Unterhausen	3	50
29. Leimbach	—	50	74. Wehrda	43	75
30. Madensell	13	45	75. Wehlos	10	35
31. Mahlers	—	—	76. Wehlo	10	65
32. Malges	4	40			
33. Mansbach	18	45	III. Ortsbezirke.		
34. Mauers	4	50	1. Fürstened	3	—
35. Meisenbach	9	10	2. Hohenwehrda	9	90
36. Mengers	4	40	3. Hunsbach-Unterhaus	—	—
37. Michelbrombach	20	85	4. Obermannsbach	—	—
38. Mittelbach	6	—	5. Oberl. Madensell	1	—
39. Molbach	5	80	6. Thiergarten	3	—
40. Morles	11	30	7. Wehrda von Stein	—	—
41. Müllenbach	5	60			
42. Neufkirchen	42	60			
43. Nüt	19	80			
44. Oberbach	3	—			
45. Oberdreibach	10	60			
Summa	756	89	Summa	1188	14

Das Ergebnis der Sammlung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht und allen denen, die ihre Kräfte in den Dienst der Sache gestellt haben, an diese Stelle nochmals Namens des Roten Kreuzes gedankt.

Wie notwendig die Veranstaltung war, hat sich inzwischen gezeigt und ich erwarte, daß auch alle diejenigen, welche bei der ersten Sammlung mit Gaben zurück gehalten haben, jetzt, wo der Ernst der Lage offenkundig geworden ist, dem Aufruf des Vaterländischen Frauenvereins und Roten Kreuzes opfermutig Folge leisten.

Soweit sich bisher übersehen läßt, stehen die Viebesgaben aus dem Kreise Hünfeld besonders reichlich. Mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der Kriegssammlung wird in nächster Nummer begonnen werden.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: v. Jerin, Landrat.

*) Reinertrag der Wohltätigkeitsveranstaltung vom 21. Juni d. Js.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser

viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.

Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.

Verkaufsstelle:
Carl Siebert
Eisen- und Kohlenhandlung.



Waffen und Munition
Feldstecher etc.

empfiehlt in grosser Auswahl

Ignaz Traut, Fulda.

NB. Eine neue Sendung Polizeirevolver und Pistolen-Futterale soeben eingetroffen.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld (Einzeln und Belagsnummern: 4 10 Pfennig).

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 97.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 18. August

1914.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

betreffend den Aufruf des Landsturms.

Vom 15. August 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc.

verordnen auf Grund des Artikels II § 25 des Gesetzes, betreffend Änderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (Reichsgesetzbl. S. 11) im Namen des Reichs, was folgt:

§ 1. Sämtliche Angehörigen des Landsturms I. Aufgebots, die ihm überwiesen oder zu ihm aus der Ersatzreserve übergetreten sind, werden hiermit aufgerufen.

Vom Aufruf sind nicht betroffen die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untauglich zum Dienst im Heere oder in der Marine Ausgemusterten.

Die Aufgerufenen haben sich sofort unter Vorzeigung zweier Militärpapiere bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsorts zur Landsturmrolle anzumelden.

§ 2. Sämtliche Jahresschichten des Landsturms II. Aufgebots, die aus der Landwehr oder Seewehr II. Aufgebots zum Landsturm übergetreten sind, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Bestellung ergeht besonderer Befehl.

§ 3. Diese Verordnung findet auf die Königlich Bayerischen Gebietsteile keine Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insigne.

Gegeben Berlin im Schloß, den 15. August 1914.

(L. S.)

Wilhelm.

von Bethmann-Hollweg.

Der Landsturm im Bereich des 11. Armee Korps ist aufgeboten.

Unter Hinweis auf § 102 der Wehrordnung fordere ich die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher hierdurch auf, dies **schleunigst** ortsüblich bekannt machen zu lassen und Anmeldungen zur Landsturmrolle, die binnen 3 Tagen und zwar vom 16. bis 19. d. Mts. zu erfolgen haben, **sofort** entgegenzunehmen.

Wehrpflichtig sind alle militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtige I. Aufgebotes vom vollendeten 20. Lebensjahr bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, das sind also die, welche in den Jahren 1876—1894 einschl. geboren sind. Bei der Meldung sind vorzulegen die Militärpapiere, nämlich der Landsturmschein oder der Ersatzreservepaß. Sofern der Wehrpflichtige diese Papiere nicht besitzt, hat er sich durch anderweitige behördlichen Urkunden über seine Person auszuweisen. Hierzu dienen Geburtschein, Taufschein, Heiratsurkunden, Invalidenliste. **Wer die Anmeldung zur Landsturmrolle nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M. St. G. B. § 68) sofern nicht wegen Fahnenflucht eine härtere Strafe verurteilt ist.**

Die 17., 18. und 19-jährigen, sowie die im Alter von 40—45 Jahren stehenden kommen vorerst nicht in Betracht.

Auch unterliegen dem Aufruf nicht die, welche als dauernd untauglich zum Heeresdienst ausgemustert sind.

Die Stammrollen sind jahrgangsweise, mit dem jüngsten Jahrgang beginnend, anzulegen. Innerhalb der gleichen Altersklassen sind die Pflichtigen in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen.

Mannschaften, die bei der der Landsturmaushebung vorgegangenen Kriegsaushebung zum Landsturm I. Aufgebotes überwiesen wurden, sind von der Landsturmrolle befreit. Sie werden nach Eingang der Landsturmrollen dahier in letztere mit dem Vermerk „tauglich“ eingetragen.

Das erforderliche Formular geht Ihnen mit gleicher Post zu.

Bis spätestens zum 21. sind die Landsturmrollen nötigenfalls durch Extraboten hierher einzusenden.

Die Musterungstermine werden noch bekannt gegeben.

Hünfeld, den 16. August 1914.

Der Civilvorstehende der Ersatzkommission:
von Jerin.

Aufruf des Landsturms und Einberufung der ausgebildeten Landsturmpflichtigen.

1.) a) Die vom Aufruf betroffenen ehemaligen Offiziere, Ärzte und oberen Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine haben sich innerhalb 48 Stunden nach Bekanntmachung des Aufrufs mündlich oder schriftlich unter Vorlegung vorhandener Militärpapiere bei dem Bezirkskommando zu melden, in dessen Bezirk sie ihren Aufenthalt haben. Befindet sich der Aufenthaltsort im Auslande, so haben sie sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando zu melden dessen Bezirk sie bei der Rückkehr nach Deutschland zuerst erreichen.

b) in gleicher Weise melden sich die von dem Aufruf zwar nicht betroffenen, aber zum freiwilligen Eintritt in den Landsturm bereiten, ehemaligen Offiziere, Ärzte und obere Militärbeamten des Friedens- und Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine ehemaliger Batailloneffiziere und Deckoffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes der Marine, ehemaligen Unteroffizieren des Heeres, welche mindestens acht Jahre aktiv gedient haben und sich mit einer etwaigen Verwendung als Offizierstellvertreter einverstanden erklären.

Der Herr Unterrichtsminister hat mit Erlass vom 3. Juli 1914 — U. III E. Nr. 32 — auf Grund der Vorschrift im § 48, Absatz 2 des Volksschullehrerbesoldungsgesetzes vom 26. Mai 1909 zur Bestreitung der Mehrausgaben für die Gewährung eines Einheitslohns an Alterszulagen von 100-Mark für die **Lehrerstellen** des Bezirks für das laufende Rechnungsjahr den Betrag von 28704 Mk. überwiesen. Davon entfallen auf jede Lehrerstelle 12 Mk. (bis zu 25 Stellen in einem Schulverband).

Die Beträge werden auf die von den Schulverbänden im Rechnungsjahre 1914 zu erhebenden Kassendeckelungen angerechnet. Eine Bekanntmachung im Regierungsamtsblatt wird demnächst erfolgen.

gez. Dr. Blankenhorn.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 6. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Da infolge der Einberufung vieler Ärzte zum Heeresdienst die ärztliche Versorgung der Bevölkerung sehr vermindert worden ist, muß befürchtet werden, daß die Anzeigepflicht bei übertragbaren Krankheiten vernachlässigt wird. Ich weise deshalb besonders darauf hin, daß außer den Ärzten an zweiter Stelle der **Haushaltungsvorstand** und nächst diesem die mit der Pflege eines Kranken beschäftigte berufsmäßige Pflegeperson zur Anzeige verpflichtet ist. Alles kommt darauf an, daß möglichst schnell die ersten Fälle einer übertragbaren Krankheit ermittelt und unschädlich gemacht werden. Für strenge Absonderung und nötigenfalls baldigste Ueberführung einer von einer übertragbaren Krankheit befallenen Person in ein Krankenhaus ist Sorge zu tragen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises ersuche ich, Vorstehendes auf ortsübliche Weise zur Kenntnis der Ortseingewohnten zu bringen.

Hünfeld, den 14. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Das Königliche Statistische Landesamt gibt unter dem Titel „Gemeindelexikon über den Viehstand und den Obstbau für den preussischen Staat“ eine Neubearbeitung des Viehstands- und Obstbaumlexikons vom Jahre 1900 heraus, bei welcher die Ergebnisse der Vieh- und Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1913, der Viehzählung vom 2. Dezember 1912 und andere amtliche Quellen als Grundlage dienen. Das Lexikon wird wiederum in 13 Provinzheften erscheinen; das erste Heft wird voraussichtlich bereits Ende September d. Js. zur Ausgabe gelangen. In der von dem Statistischen Landesamt erlassenen vorläufigen Anzeige nebst Probebogen ist auf den reichen Inhalt des Werkes hingewiesen worden.

Ich verfehle nicht die Gemeindebehörden des Kreises auf das Erscheinen des Lexikons hierdurch aufmerksam zu machen.

Hünfeld, den 6. August 1914.

Der Kgl. Landrat: v. Jerin.

Unsere Brotversorgung.

Von Dr. Graf von Schwerin-Löw.

Deute gilt es den tatsächlichen Beweis dafür zu erbringen, daß der unserer Landwirtschaft gewährte Schutz sie in den Stand gesetzt hat, unser Heer und Volk auch in einem Kriege, der nahezu jede Zufuhr aus dem Auslande abschneidet, selbstständig zu ernähren. — Ich halte die in dieser Hinsicht geäußerten und an einzelnen Stellen bereits durch ungebührliche Preistreiberien zum Ausdruck gelangten Befürchtungen für vollkommen unbegründet, wenn nur mit der erforderlichen Sorgfalt und Sparsamkeit verfahren wird.

Unsere Brotkörnte betrug im Durchschnitt der letzten 10 Jahre nach der Reichsstatistik 149 962 000 — also fast genau 150 Millionen — Doppelzentner, im Jahre 1913 aber rund 173 Millionen Doppelzentner. Nach den mir bisher aus den verschiedenen Landesteilen zugegangenen Mitteilungen wird der Ertrag der diesjährigen Ernte im ganzen nicht wesentlich hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Ich will ihn aber sehr vorsichtig nur auf 160 Millionen Doppelzentner schätzen, wovon 15 Millionen für Saatfrucht abgezogen sind, so daß 145 Millionen Doppelzentner für die menschliche und tierische Ernährung bleiben. Dazu kommen die alten Vorräte an Korn und Mehl bei Landwirten, Händlern, Mühlen und sonstigen Bearbeitern in Höhe von mindestens 15 — wahrscheinlich über 20 Millionen — Doppelzentner. Das ergibt für menschliche und tierische Ernährung bis zur neuen Ernte mindestens 160 Millionen Doppelzentner, immer vorausgesetzt, daß die Ernte unverdorben eingebracht und sorgfältig vor Verderben bewahrt wird.

Für die Ernährung von Heer und Volk wird im Kriege nicht wesentlich mehr Brotkorn erforderlich als im Frieden, da die Kopfzahl der zu Ernährenden die gleiche bleibt. Ich will aber diesen Bedarf etwas höher als den bisherigen Durchschnittsverbrauch, d. h. auf volle 2 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung — statt auf die bisher angenommene Menge von 1,7—1,8 Doppelzentner — schätzen. Das ergibt einen Bedarf für menschliche Ernährung bis zur nächsten Ernte von höchstens (67 Millionen \times 2) = 134 Millionen Doppelzentner.

Es bleibt hiernach also auch bei diesem Bedarf immer noch ein Ueberschuß von 160—134=26 Millionen Doppelzentner, wenn nur kein Brotkorn unnötigerweise zu tierischer Ernährung verwendet wird. — Und hierauf wird daher von vornherein mit der größten Entschiedenheit Bedacht zu nehmen sein. — In einer Zeit, in welcher wir ganz und gar auf unsere eigenen Lebensmittel angewiesen sind, muß schon an sich die sonst wohl rationelle möglichst vollkommene Ernährung unserer Viehbestände hinter der dringenderen Ernährung des Menschen zurücktreten. — Es kann und muß nötigenfalls in solcher Zeit aus dem Vorrat an Lebensmitteln, welchen wir in unseren schönen Viehbeständen besitzen, mitgezehrt werden, — selbst wenn diese dabei zeitweilig verschlechtert oder auch verringert werden sollten. Der Ausgleich hierfür wird sich später finden. — Aber auch dieser Uebelstand läßt sich durch größte Sorgfalt in der Bewahrung und Ausnutzung unserer eigenen Futtermittel erheblich mildern.

Freilich wird der Ausfall an sogenannten Kraftfutter, mit dem wir uns abfinden müssen, ein sehr bedeutender sein. Denn einmal ist ja die Menge von Brotgetreide, welches bisher an Vieh verfüttert wurde, bedeutend höher als der oben errechnete Ueberschuß von 26 Millionen Doppelzentnern, da bei Ermittlung des in Deutschland im ganzen verbrauchten Brotgetreides zu der eigenen Ernte noch unsere Einfuhr — soweit sie die Ausfuhr überstieg —, also unsere Ueberschuld an Brotkorn hinzuzurechnen ist, welche nach Abzug unserer Ueberschuld an Mehl im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts rund 16 Millionen Doppelzentner betrug. Die jährliche Verfütterung von Brotgetreide muß also etwa (26+16) = 42 Millionen Doppelzentner betragen haben.

Hierzu kommt nun der noch sehr viel bedeutendere Ausfall an Futterkorn (namentlich Gerste und Kleie) und sonstigem Kraftfutter aus dem Auslande, mit dem wir zu rechnen haben. Dieser Ausfall berechnet sich nach dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre, falls er ein ganzes Jahr hindurch voll anhalten sollte, auf nicht weniger als 50 Millionen Doppelzentner. — Es wird deshalb allerdings von Anfang an der größten Sorgfalt bedürfen, um uns auch ohne diesen bedeutenden Zuschuß aus dem Auslande einigermaßen mit unseren Viehbeständen durchzuschlagen.

Als die wichtigsten Maßnahmen in dieser Hinsicht möchte ich folgendes empfehlen:

1. Den Hauptertrag für Futterkorn und ausländische Futtermittel — wie nötigenfalls auch für Brotkorn — muß unsere Kartoffel, getrocknet, gedämpft, jedenfalls gut konserviert, abgeben. Unsere Kartoffelernte betrug nach der Reichsstatistik im letzten Jahre 541 Millionen Doppelzentner. Davon sind aber nach sachverständiger Schätzung — u. a. vom Geheimrat Delbrück — mindestens 10 Proz. durch schlechte Konservierung (Fäulnis, Stärkeverlust usw.) verloren gegangen. Das ergibt allein einen Verlust von 54 Millionen Doppelzentner Rohkartoffeln mit einem Futterwert von etwa 20 Millionen Doppelzentner Korn. Der bisherige Stand der Kartoffeln verspricht auch für dieses Jahr eine gute Mittelernte. — Auf eine sorgfältige Kartoffelkonservierung wird also das größte Gewicht zu legen sein. — Auch eine gewisse Einschränkung des gewerblichen Kartoffelverbrauchs d. h. der Brennerei und Stärkefabrikation wird sich empfehlen.

2. Alle Weiden und Wiesen müssen vollkommener und länger als sonst zur Ernährung des Viehes ausgenutzt werden, — selbst auf die Gefahr hin, daß bei Weidengang des Viehes bis in den Spätherbst hinein dasselbe etwas im Futterzustande leidet. Dadurch kann außerordentlich viel Winterfutter eingespart werden.

3. Alle sonst weniger als Futter und mehr zur Grününgung ausgenutzten Pflanzenbestände und Pflanzenabfälle — Serradella, Lupinen, sonstige Zwischenfrüchte, Rübenköpfe und -Blätter — alles muß frisch verfüttert oder so sorgfältig konserviert werden, als ob wir es mit einer Mißernte an Futter zu tun hätten.

4. Für einen erleichterten örtlichen Ausgleich von Mangel und Ueberschuß wird durch weitgehendste Frachtermäßigungen zu sorgen sein.

5. In gefährdeten Grenzbezirken wird auch das Getreide mit möglichster Beschleunigung auszubringen und nach dem Innern des Reiches in Sicherheit zu bringen sein. Alles in allem:

Kein Zentner Brotkorn, welches zur menschlichen Nahrung taugt, darf verfüttert werden. Dagegen müssen alle inländischen Futterquellen von vornherein mit der größten Sorgfalt ausgenutzt werden.

Bei solcher Sorgfalt besteht keine Gefahr für eine ausreichende Ernährung unseres Volkes und unseres Heeres. Die einzige Unbequemlichkeit, welche freilich einem Teil unserer Verbraucher nicht erspart werden kann, ist die, sich wieder etwas mehr an den Genuß von Roggenanstatt Weizenbrot gewöhnen zu müssen. Das läßt sich nicht vermeiden. — Aber nicht einmal eine ungebührliche Lebensmittelerhöhung braucht einzutreten.

Tue dazu ein jeder das Seine!

Rußland und wir.

Die zahlreichen Berichte über Planlosigkeit, schlechte Ausrüstung, Davonlaufen der russischen Grenztruppen verstärken den Eindruck, daß dieser Krieg durch den Leichtsin, die Prahlhanserei und die Habgier einer den schwachen Zaren beherrschenden Clique gewissenloser Leute heraufbeschworen worden ist. Schon die Revolution von 1905 enthüllte hinter der glänzenden russischen Fassade ein weites Trümmerfeld. Die Nachthaber in Petersburg und Moskau haben nichts daraus gelernt. Während schon die ersten Zeichen neuer Verwirrung und neuen Schreckens auftauchen, entbietet der Zar noch in einer Thronrede den Anstiftern des Fürstenmordes von Serajewo seinen Gruß und redet von dem heiligen orthodoxen Rußland, das zur Beschützerrolle über alle Slawen berufen sei. In Wahrheit heißt es: „Herrschaft verlang ich, Eigentum.“ Wer nur Knechte kennt und haben will, kann nicht Befreier sein.

Der Bahn, daß alles, was slawisch ist, sich der russischen Krute beugen soll, zerfließt mit jedem Tage mehr. Das Tschekenblatt „Glas Naroda“ schreibt: Von den slawischen Nationen Oesterreich-Ungarns sehnt sich keine einzige nach Vereinigung mit Rußland. Man hat in der tschekischen Nation niemals den Ruf nach Vereinigung mit Rußland vernommen, das die slawische Solidarität nur zu egoistischen Zwecken mißbraucht hat. Rußland kämpft einen großen Kampf, aber nicht für die Weltendmachung der eigenen egoistischen Ziele, für Verbreitung seiner Macht über alle slawischen Völker. In Oesterreich-Ungarn ruht der Nationalitätenkampf. Tscheken, Slovenen, Kroaten, Bosniaken kämpfen Schulter an Schulter mit den Deutschen und Ungarn — ein kaum erhofftes, wunderbares Bild in dieser großen Weltendwende, in der die wahren moralischen Kräfte und ungeahnt tiefe innere Zusammenhänge über heuchlerische Selbstüberschätzung den Sieg davontreiben.

Und die Polen, der gebildete kultivierteste Stamm unter den Slawen? Die im Großfürstentum Warschau begrüßen die deutschen und österreichisch-ungarischen Heerscharen als die wahren Befreier. Sie haben, namentlich in ihrem katholischen Glauben zu schwer unter dem orthodoxen Moskowitertum zu leiden gehabt.

Hundert Jahre lang waren wir treue und wertvolle Freunde der Russen. Damit ist es vorbei. Wir wissen, daß die Franzosen widerwillig, weil ohne Zuversicht auf die militärische Leistungsfähigkeit Rußlands in den Krieg hineingezogen worden sind. Mit ihnen können wir immer noch Mitleid haben, obgleich sie die Schuld büßen, aus alten Hoffnungen und altem Groll, wie es in der deutschen Thronrede hieß, das unnatürlichste aller Bündnisse geschlossen zu haben. Mit dem unerfüllten Hochmut des russischen Panlawismus haben wir keinerlei Sympathien mehr. Und wenn es durch neue Staatengebilde dahin kommt, daß wir nicht mehr Grenznachbarn des Landes der echt russischen Leute sind, soll es uns recht sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser empfing am Mittwoch mittag im Berliner Residenzschloße den langjährigen Botschafter Oesterreich-Ungarns am Berliner Hofe, v. Szogyeny-Marich, der Botschafter tritt aus Altersrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. Zum neuen österreichisch-ungarischen Botschafter für Berlin ist bekanntlich der Legationsrat Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingsfürst ernannt worden. Anlässlich seines Scheidens aus Berlin wurde Herr von Szogyeny-Marich von Kaiser Wilhelm durch Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden in besonderer Weise ausgezeichnet. Den genannten höchsten preussischen Orden selbst befißt der Botschafter bereits seit einigen Jahren.

Die erfreulichen deutschen Waffenerfolge gegenüber den Franzosen bei Mülhausen und Lagarde bedeuten, wie eine amtliche Berliner Meldung feststellt, die Säuberung des deutschen Bodens vom Feinde. Auf die französischen Lügenberichterstattung, welche die deutschen Truppen fortgesetzt schwere Niederlagen erleiden und die Franzosen bereits bis in den Schwarzwald vorgeedrungen sein läßt, wird diese deutsche Feststellung freilich ohne Eindruck bleiben. Im übrigen sind bei Lagarde von den Deutschen über 1000 ungewundete Kriegsgefangene, bei Mülhausen 523 Gefangene, darunter zehn Offiziere, gemacht worden. Außerdem erbeuteten die Deutschen in letzterem Gefecht vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine sehr große Zahl von Gewehren. — Die deutsche Flotte entwickelt immer mehr offensiven Geist in dem auch zur See entbrannten Kriege. Den kühnen deutschen Unternehmungen gegen Liban und an der Themsemündung stellt sich das Erscheinen deutscher Unterseeboote an der Ostküste Englands und ihr Vordringen bis zu den Shetlands-Inseln gleich. Auch im Süden, im Mittelmeer, haben sich deutsche Kriegsschiffe, der große Kreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“, durch ihre Beschließungen algerischer Küstenplätze hervorgetan. Beide Kriegsschiffe dampften dann von der algerischen Küste nach dem italienischen neutralen Hafen Messina, wo sie Kohlen auffüllten und hierauf wieder abdampften, obwohl englische und französische Kriegsschiffe den Hafen umstellt hatten.

Von den Engländern waren seit dem Ausbruch des Krieges mit Deutschland bis 6. August 21 deutsche Handelschiffe weggenommen worden. Die deutsche Regierung hat den Regierungen von England, Frankreich, Rußland und Belgien den Vorschlag gemacht, die bei Ausbruch der Feindseligkeiten in den beiderseitigen Häfen befindlichen feindlichen Rauffahrtsschiffe sämtlich freizulassen. Die britische Regierung will aber diesen deutschen Vorschlag nur für Schiffe bis zu 5000 Tonnen gelten lassen, die anderen fremden Regierungen haben überhaupt noch nicht auf den Vorschlag geantwortet.

Der italienische Botschafter am Berliner Hofe, Signor Bollati, ist nach Rom abgereist, um seiner Regierung mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland zu berichten und sie speziell hinsichtlich der französischen Kriegslügen aufzuklären.

Laut Meldungen Wiener Blätter hat Montenegro nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch Deutschland den Krieg erklärt und dem deutschen Gesandten in Cetinje, Freiherrn v. Eckhardt, die Pässe zustellen lassen; er hat dann die montenegrinische Hauptstadt verlassen. Die Kriegserklärung des Duodezstaates Montenegro an die beiden mitteleuropäischen Kaiserreiche wirkt in dieser ersten Zeit doppelt erheitend.

Frankreich. Die in Frankreich nach Ausbruch des Krieges zurückgebliebenen deutschen und österreichischen Staatsangehörigen sollen nach den westlichen Departements gebracht werden, wo sie vermutlich harte Arbeiten werden verrichten müssen. Allein die Zahl der auf französischem Boden zurückgebliebenen Deutschen dürfte etwa 100 000 betragen. Diese Deutschen, und ebenso ihre österreichischen Schicksalsgenossen sollen, wie es heißt, zum Auswechseln für die französischen Kriegsgefangenen sicher gestellt werden, obwohl dies natürlich durchaus nicht mit dem Völkerrecht in Einklang zu bringen wäre.

Albanien. In der Lage in Albanien ist ein Umschwung zugunsten der fürstlichen Regierung eingetreten. Die albanischen Regierungstruppen sind im Vordringen gegen die Reellen begriffen und haben die Orte Berat und Fieri wieder besetzt.

Schweden. Die beiden Häuser des schwedischen Reichstages genehmigten am Mittwoch einstimmig die Regierungsvorlage, welche einen Kredit von 50 Millionen Kronen für Maßnahmen zum Schutze der Neutralität Schwedens fordert.

Türkei. Der Sultan richtete eine Proklamation an die türkische Armee, worin er erklärt, daß die Türkei in dem ausgebrochenen großen europäischen Kriege ihre Rechte wahren müsse. In der Proklamation spricht der Sultan schließlich die Hoffnung aus, daß die türkische Armee ihre Pflicht tun werde. Begleitet ist diese Kundgebung des Sultans von einem sehr zuverlässlichen und energischen Tagesbefehl des Kriegsministeriums an die Armee.

Japan. Japan hat an eine ganze Anzahl seiner im Auslande lebenden wehrpflichtigen Landeskindern den Befehl gelangen lassen, sich sofort in ihre Heimat zu begeben. Hierunter befinden sich auch eine Anzahl an deutschen Universitäten studierender Japaner.

* Die Farben unserer Feinde. Es interessiert wohl weitere Kreise, die Landesfarben unserer Feinde, der Kriegs-G. m. b. H., kennen zu lernen. Alle Feinde haben eigenartiger Weise dieselbe Landesfarbe, nämlich blau-weiß-rot. Rußland: Weiß-blau-rot, Frankreich: Blau-weiß-rot, England: Rot-weiß-blau und Serbien: Blau-rot-weiß.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 17. August 1914.

— Den geehrten Vereinen des Kreis-Kriegerverbandes Hünfeld wird hierdurch unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 31 des Parolebuches mitgeteilt, daß während der Einziehung des Verbandsvorsitzenden Herrn Amtsrichter Eckhardt in Burghaun zu den Waffen, der Stellvertreter desselben, Gutsvorsteher Rudolph die Geschäfte des Vorsitzenden übernommen hat.

— Die Verlustlisten. Auf vielfache Anfragen teilen wir mit, daß wir die Verlustlisten des 11. und, soweit sie uns zugänglich sind, auch derjenigen Regimenter des 18. Armeekorps, die sich aus unserem Verbreiterbezirk mit rekrutieren, veröffentlichen werden. Das Publikum wird sich auch in diesem Punkte noch in Geduld halten müssen. Zwischen den Gesichten und der Herausgabe der amtlichen Verlustlisten vergeht immer einige Zeit. Sofort nach ihrem Erscheinen werden die Listen jedoch veröffentlicht werden. — Die zweite Verlustliste ist jetzt auch erschienen, bietet jedoch von unserem Korps noch keine Verluste.

— Feldpostbrief. Auf Ersuchen des Generalkommandos wird darauf aufmerksam gemacht, daß Feldpostbriefe oben den Vermerk „Feldpostbrief“ tragen müssen und daß weiter die Angabe des Armeekorps, der Division, der Brigade, des Regiments und der Kompagnie nötig ist. — Zum Beispiel:

Feldpostbrief.

An den Musketier Leopold Müller
6. Komp. Infanterie-Regiment 83
43. Brigade
22. Division
11. Armeekorps.

HK. Ueber die Zulassung chiffrierter Privattelegramme und geschlossener Brieffendungen nach dem neutralen Auslande ist der Handelskammer zu Danau ein vertraulicher Bericht zugegangen, welcher Interessenten mitgeteilt wird.

— Pflanz Gemüse! Wir sind in Kriegszeiten und es heißt Vorsorge zu treffen für die kommende Lebensmittelerhöhung. Es sollte daher jeder, der ein Stück Land hat, dieses zum Anbau von solchen Gemüsen ausnützen, die, wenn bald ausgefät, noch einen Ertrag bringen. Es sind dies Winterspinat, Feldsalat oder Rübchen, Karotten, weiße Rüben, Grünkohl und Winterjohann. Daß unsere Landwirtschaft durch reichen Anbau von Stoppelrüben der Futterteuerung entgegenarbeiten wird, soweit die nötigen Hände hierzu reichen, ist als sicher anzunehmen.

Fulda, 15. August. Zusammenstoß. Gestern Abend kamen zwei hiesige junge Leute auf Rädern und in scharfem, durch das Straßengefüll bedingtem Tempo dahergefahren. In Bronzell auf der Straßenkreuzung stießen sie mit einem aus Fulda kommenden Militärauto heftig zusammen. Die Folge war, daß einer der Radfahrer erhebliche Verletzungen davon trug. Er stürzte durch die Verglasung des Kraftwagens, wobei ihm das Gesicht zerschritten wurde und erlitt noch dazu einen Beinbruch. Der Verletzte wurde auf schnellstem Wege in das hiesige Landkrankenhaus geschafft.

Fulda, 11. August. Nachdem die Klauenseuche auf Gerbachtshof (Gemeinde Eichenzell, Kr. Fulda) erloschen ist, werden die Vieh- und Schweinemärkte in der Stadt Fulda wieder regelmäßig abgehalten.

Gomfry (Kreis Schlüchtern), 14. Aug. In einem Dorfe brach gestern abend ein großes Schandfeuer aus, dem 6 Wohnhäuser, 6 Scheunen und sonstige Nebengebäude zum Opfer fielen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts näheres bekannt.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Widerliche Weiber. Ueber das schamlose Verhalten hiesiger Damen gegenüber den hier untergebrachten französischen Gefangenen werden Einzelheiten bekannt, die schonungslos an den Pranger gestellt zu werden verdienen. Die „Damen“, hochmoderne und auffällig gekleidet, entblöden sich nicht, den auf dem Hofe der Bethmannschule spazieren gehenden Soldaten Blumen zuzuworfen, ihnen Zigaretten, Süßigkeiten und andere Lederbissen zuzustechen und die Gefangenen mit Schmeicheln zu umfassen. Obwohl dieses empörende Verhalten dieser den besseren Ständen angehörenden Frauen und Mädchen von vielen Zuschauern sofort in schärfster Weise gebrandmarkt wurde, ließen sich die meisten dieser „Damen“ doch nicht im geringsten irren machen. Gleich empörend ist das Verhalten verschiedener Frauen, die im Bahnhofsdiens tätig sind. Sie fassen ihre Arbeit hier lediglich als Sport auf, rauchen zum Teil Zigaretten, kümmern sich um die Pflege der eintreffenden Verwundeten „gewöhnlichen“ Soldaten gar nicht, sondern erklären ungeniert, daß sie nur für die Herren Offiziere da seien. Das Gebahren dieser jeder Selbstachtung baren Frauen wird dem Bernehmen nach dazu führen, daß man die Namen dieser Damen fortan rücksichtslos in den Tageszeitungen der Öffentlichkeit preisgibt.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Gestern abend kurz nach 8 Uhr traf hier der erste Trupp französischer Infanteristen ein und wurden in einer Schule untergebracht. Es war kein sehr imponierender Anblick, den die 170 schwächlichen Burschen in ihrem verwahrlosten Zustand und in ihrer auffallend schlappen Haltung boten. Wenn sie nicht die bekannten Rothosen, die blauen Jacken und die blauen Knäpfe gehabt hätten, hätte man schwerlich glauben können, daß es sich wirklich um Soldaten handelte.

Heinebach, 13. August. Man fand den 19jährigen Arbeiter S. aus Ronnefeld mit zerschmettertem Kopf am Bahndam liegen. Wie der junge Mensch, der zwischen hier und Altmorschen den Wachdienst an der Bahn zu versehen hatte, ums Leben gekommen ist, konnte nicht genau festgestellt werden.

Neueste Nachrichten.

Keine größeren Kämpfe.

Die Stille in der Berichterstattung, die während der Mobilmachung und vor den erwarteten kriegerischen Ereignissen größeren Umfangs naturgemäß eintreten mußte, ist jetzt da. Es heißt nun, sich in Geduld fassen, wir alle, denen das Schicksal es nicht vergönnt hat, mit hinauszuziehen und für das Vaterland zu kämpfen und zu sterben, können unserer geliebten Heimat keinen größeren Dienst erweisen, als wenn wir das Vertrauen zur obersten Heeresleitung dadurch bekräftigen, daß wir nicht ungeduldig werden. Das mag hart sein, zumal kein Zweifel darüber besteht, daß überall, sowohl im Osten wie im Westen täglich Gefechte stattfinden. Wenn die Heeresleitung davon absieht, über keine Grenzschüsse zu berichten, so tut sie das sicher aus gutem Grund. Auf den Aufmarsch und auf die Gesamtoperation haben diese Treffen ja auch keinen Einfluss. Nur um Meldungen, die durch die ausländische Presse gehen, entgegenzutreten, wird daher folgendes Befehl erlassen:

Berlin, 15. August. (W. T. V.)

Die ausländischen Nachrichten über größere Kämpfe sind falsch. Die Deutschen bestanden eine Reihe kleiner Gefechte siegreich. Zwei russische Kavalleriedivisionen, gefolgt von Infanterie, gingen vor und steckten das Städtchen Merggrabowa, dicht an der Grenze gelegen, in Brand. Sie sind heute wieder über die Grenze zurückgegangen. Ein bei Mlava stehendes russisches Kavalleriekorps ist vor einer deutschen Kolonne nach Süden ausgewichen. Nicht eine einzige feindliche Maßnahme konnte bisher die deutschen Absichten beeinflussen oder aufhalten.

Maggrabowa, im Regierungsbezirk Gumbinnen, ist mit seinen etwa 5000 Einwohnern, der Hauptort des Kreises Olekso an der Eisenbahnlinie Insterburg—Ink—Johannisburg—Allenstein. Der Ort hat einen bedeutenden Getreidehandel, Brennerei, Knochenmühle und eine Landwirtschaftsschule.

Wie die deutschen Truppen, so haben auch die Oesterreicher verschiedene kleinere Erfolge aufzuweisen:

Wien, 15. August. (W. T. V.)

Unsere Truppen warfen gestern an mehreren Punkten die Streitkräfte der Serben zurück. Alle Aktionen unserer Truppen sind bisher erfolgreich gewesen. Schabach ist in unserem Besitz.

Aufruf des gesamten Landsturms.

Berlin, 15. August. (W. T. V.) Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht die Verordnung betreffend den Aufruf des Landsturms:

1. Sämtliche Angehörigen des Landsturms ersten Aufgebots werden aufgerufen und haben sich unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere sofort bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden. Nicht betroffen werden die wegen körperlicher und geistiger Gebrechen als dauernd untauglich ausgemusterten.

2. Sämtliche Jahressklassen des Landsturms zweiten Aufgebots werden aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt der Bestellung ergeht besonderer Befehl.

Diese Verordnung findet auf die bayerischen Gebiets- teile keine Anwendung.

Ein enthüllter Plan.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt bezugnehmend auf die früheren Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und den Besuch Poincarés in Petersburg im Jahre 1912:

Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuches Poincarés in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincaré stellte mit Saffanow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würde, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach der militärischen wie nach der finanziellen Seite hin erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, an dem das Uebergewicht Rußlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit den Waffen, festzulegen sei. Wie sich jetzt zeigt, haben beide Heere Poincarés das Ziel verfolgt, für die Erhaltung des europäischen Friedens sehr gefährliche Abmachungen zu treffen. Diese Abmachungen, die Poincaré mit Saffanow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutliche Beweis über die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an den maßgebenden Stellen geherrscht haben.

Was man sich also von jeher gedacht hatte, wird nunmehr bestätigt. Im Jahre 1916 sollte Deutschland geschlagen werden. Die edlen Bundesgenossen hatten ihr Planlein schlau erkügelgt, nun ist ein böser Strich hindurch gemacht worden. Man sieht aber aus dieser Enthüllung wieder, wie unermesslich der Krieg gewesen ist und daß wir ihn führen müssen unter dem unausweichlichen Zwang der Bewahrung unserer nationalen Existenz.

Nun hat England auch unserem Verbündeten den Krieg erklärt. Das überrascht nicht. Die Kriegserklärung beweist nur, wie sehr man sich bisher über das

Verhältnis Englands zu Frankreich und Rußland getäuscht hat. Es scheint fast, als ob der Dreiverband ein Bündnis auf Leben und Tod abgeschlossen habe, was England bis zum letzten Augenblick mit scheinheiliger Augenauflage erfolgreich abzuleugnen vermochte. Der Engländer ist immer forrest. Die Kriegserklärung an Oesterreich ist wieder ein Dokument dafür:

Wien, 13. August. (W. T. V.)

Heute nachmittag um 1/1 Uhr erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß sich England von gestern, Mittwoch, um 12 Uhr mitternachts, an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustande befindlich betrachte. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

Berlin, 15. August. Die „Kreuzzeitung“ schreibt über den Zweck der englischen Kriegserklärung an Oesterreich folgendes: England verfolgt mit seiner Kriegserklärung an Oesterreich besondere Zwecke. Der sofort nach der Kriegserklärung ergangene Befehl der englischen Admiralität, die Feindseligkeiten gegen Oesterreich zu eröffnen, gibt einen Hinweis darauf, welches jene Zwecke sein mögen. Sie gehen vermutlich dahin, Italien die Aufrechterhaltung der Neutralität zu erschweren, und dieses Ziel wird erreicht, wenn es den vereinigten englisch-französischen Flotten im Mittelmeer gelingt, der österreichisch-ungarischen Flotte erhebliche Verluste beizubringen. Denn dann müßte die Abhängigkeit Italiens mit seiner langen Küstenlinie von den beiden Westmächten noch wachsen. Es ist nach der Sprache englischer Blätter auch nicht unwahrscheinlich, daß England Italien geradezu vor die Alternative stellt, mit den Dreibundmächten, oder mit denen des Dreiverbandes zu gehen. Eine solche Entscheidung gerade jetzt herbeizuführen, hat der Dreiverband insofern ein Interesse, als z. Bt. noch die Ueberlegenheit der englisch-französischen Streitkräfte im Mittelmeer mit ihrem vollen Gewicht auf Italien zu wirken vermag. Falls es dagegen Deutschland in Bälde gelingt, gegen die belgisch-französischen oder auch gegen die belgisch-französisch-englischen Truppen einen entscheidenden Schlag zu führen, würde natürlich die Entscheidung viel eher im Sinne des Dreibundes fallen. Vielleicht genügen aber auch schon unsere bisherigen Erfolge, Italien auf unsere Seite zu bringen, wenn sie der italienischen Öffentlichkeit im vollen Umfange und ungeschmälert durch eine mißgünstige Kritik zur Kenntnis kämen.

Auch Ägypten erklärt den Krieg.

Rom, 12. August. Aus Kairo wird gemeldet, der Ministerrat erklärte Ägypten mit Deutschland im Kriegszustand und vertraute das Land dem englischen Schutz an. Die englischen Streitkräfte können daher im ganzen Lande und allen Oasen Kriegsbefugnisse ausüben. Ägypten von England abhängig, konnte nicht anders.

Er mordung eines deutschen Botschafts-Beamten in Petersburg.

W Berlin, 13. Aug. Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet, daß Hofrat Kattner, der seit 30 Jahren in deutschen diplomatischen und konsularischen Diensten in Rußland tätig war, und der bei der kürzlich erfolgten Abreise des Grafen Pourtales in Petersburg zurückgeblieben war, von dem blutdürstigen Mob ermordet worden ist. Die Volksmasse ist, wie sich herausgestellt hat, aus dem Zentrum Petersburgs in die deutsche Botschaft eingedrungen, hat zunächst den greisen deutschen Beamten niedergestochen und dann das Palais in Brand gesteckt.

Die Verlustlisten des 11. Armeekorps.

Das Zentralnachweiskbüro des Kriegsministeriums teilt dem stellvertretenden General-Kommando mit, daß die Verlustlisten des 11. Armeekorps noch nicht vorliegen, daß aber die Verluste im Verhältnis zu den großen Erfolgen anscheinend nicht schwer sind.

Deutsche Minen vor den englischen Küsten.

Berlin, 13. Aug. Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten des „Foreign Office“ sind wir von maßgebender Stelle ermächtigt zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Die „Kreuztg.“ schreibt zu der amtlichen Nachricht, daß in unmittelbarer Nähe der englischen Küsten Minen gelegt seien. Wenn unsere amtlichen Stellen uns diese erfreuliche Mitteilung jetzt bereits bekannt geben können, so zeigt das, daß wir schon eine gründliche ganze Arbeit geleistet haben. Völlig unbemerkt ist diese unsere Tätigkeit den Engländern natürlich nicht geblieben. Da sie aber trotzdem vor einer vollendeten Tatsache stehen, so suchen sie uns eins auszuweichen, indem sie bei den Neutralen gegen uns durch Verleumdungen Stimmung zu machen versuchen. Man darf wohl annehmen, so erfährt die „Kreuztg.“ wörtlich fort, daß die Verproviantierung des Inselkreises durch die schleunige Tatkraft unserer Flotte zum wenigsten erschwert worden ist. Bedeutungsvoll will es auch erscheinen, daß die amtliche Verlautbarung von den englischen Küsten spricht. Das eröffnet, nachdem amtlich bekanntgegeben ist, daß unsere Unterseeboote bis zur Küste von Schottland hinauf gefahren sind, die Aussicht, daß die Minenblotade in vollem Umfange vollendet ist.

Alle Deutschen in Frankreich kriegsgefangen.

Berlin, 15. August. Nach den bisherigen Ermittlungen der den Schutz der Deutschen in Frankreich übernommenen amerikanischen Konsulate sind aus dem französischen Staatsgebiet knapp ein Viertel aller Deutschen ausgewiesen worden. Sämtliche Deutschen, die Frankreich bis zum 3. August abends nicht verlassen hatten, sind von den französischen Behörden für kriegsgefangen erklärt und in bisher nicht bekannt gegebenen Festungstrayons zur Internierung eingeliefert worden.

Entgegen dem Völkerrecht befinden sich unter den Zurückgehaltenen Frauen und Kinder.

Erbeutete Kanonen.

Berlin, 14. August. Vor dem Kaiserpalast in Strassburg (Elsas) stehen seit gestern nachmittag die vier ersten den Franzosen in der Schlacht von Mülhausen abgenommenen Feldgeschütze, die von den Mannschaften unter dem Jubel der Bevölkerung eingebracht wurden. Ebenso stehen vor dem Generalkommando in Allenstein (Ostpreußen) vier eroberte russische Geschütze.

Sicht russisch.

Wien, 13. August. Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Russisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr siebenhundert russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in die Gefangenschaft geratener Husar am nächsten Tage auf einem Kosakenpferde zu seiner Abteilung einrückte.

Die gefangenen Belgier.

Berlin, 14. August. Der „Münst. Anz.“ meldet mit Genehmigung der Zensurbehörde, daß die 4000 gefangenen belgischen Soldaten nach dem Sennelager gebracht worden sind und daß die Gefangenen zum Bau von Straßen benutzt werden.

Der Franktireur-Krieg.

Berlin, 14. August. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ teilt folgende deutsche Warnungen an Belgien und Frankreich mit: Meldungen der deutschen Truppen erkennen, daß dem Völkerrecht zuwider in Frankreich der Volkskrieg organisiert wird, indem Landesbewohner heimtückisch auf deutsche Soldaten geschossen hätten. Die deutschen Truppen hätten Anweisung erhalten, jede feindselige Handlung der Landesbewohner mit den schärfsten Maßregeln zu unterdrücken und durch standrechtliches Erschießen zu ahnden. Frankreich allein sei verantwortlich für die Ströme Blutes, die eine solche Kriegsführung kosten werde. Die belgische Regierung habe trotz der aufrichtig gemeinten Anerbietungen Deutschlands den Krieg gewollt und in dem Kampfe um Bütlich zahlreiche Beute unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung am Kampfe teilnehmen lassen, die auch in grausamster Weise gegen Verwundete und Ärzte vorgegangen sind. In Antwerpen habe der Pöbel gegen Frauen und Kinder und deutsches Eigentum barbarisch gewütet. Deutschland fordert von der ganzen gesitteten Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen. Um die deutschen Truppen vor der entfesselten Volksleidenschaft zu schützen, werde in Zukunft jeder nicht zur Teilnahme am Kampfe Berechtigte als Franktireur behandelt und sofort standrechtlich erschossen werden.

Unser Landsmann, Herr Hermann Heimüller aus Dasselstein, welcher sich seit längerer Zeit in Brüssel aufhält, sendet uns folgenden Bericht über seine letzten Erlebnisse und seine Ausweisung aus Belgien:

Belgische Greuel.

Die letzten 8 Tage in Brüssel.

Brüssel, die sonst internationale Stadt, zeigte schon seit kurzem ihre Franzosenstimmung. Autos, Lastwagen, überhaupt jedes Fuhrwerk war geschmückt mit belgischen und französischen Flaggen. In den Cafés häuerten, auf der Straße hörte man nur Rufe „A morte les Allemands“ (nieder mit den Deutschen), „vive la France“ (es lebe Frankreich). Als nun Sr. Majestät den Belgiern das Ultimatum zugehen ließ und es ruchbar wurde, der Krieg würde von Deutschland an Belgien erklärt werden, da begannen in Brüssel die Straßenjungen. Von 2 Uhr nachmittags bis morgens früh 4 Uhr durchzogen wilde Volksmassen die Stadt. Sämtliche Hotels, deutsche Wirtschaften und Geschäftshäuser, deren Eigentümer Deutsche waren, wurden von dem Mob gänzlich zerstört. Die Fenster wurden eingeschlagen, die Türen zertrümmert und sämtliches Inventar auf die Straße geworfen. Einem deutschen Bäcker holten sie die Kuchen aus dem Laden und pflasterten das Trottoir damit; natürlich wurde das Haus auch ganz zertrümmert. Daß diese Sache vorbereitet war, geht daraus hervor, daß die Menge planmäßig vorging. Jedes Stadtviertel wurde extra vorgenommen, und wo sich ein Geschäftshaus, deutsche Firmennamen tragend, befand, da wurde es ohne Gnade und Erbarmigkeit dem wilden Volke preisgegeben. Die Polizei schaute ruhig zu und lachte.

Einer meiner Bekannten, der eine Chemikalienhandlung hat, wurde von dem Mob mit dem Tode bedroht. Er ging zum Polizeikommissar, der gerade neben der Drogenhandlung wohnte, und bat um Schutz. Der Polizeikommissar gab zur Antwort, er könne nichts tun, er solle sich selbst beschützen, soviel er könne. Kaum zurück in sein Geschäft, wurde mein armer Freund ergriffen, die Kleider wurden ihm zerrissen, die Ohren vom Kopfe gerissen, und der nackte Leib vollständig in Stücke mit Messern geschnitten. Mein armer Freund heißt Ludwig Frankenberg und sein Vater war früher Obergärtner gewesen beim Herzog von Arenberg in Brüssel.

Einem anderen Bekannten, Herrn Karl Dedel, Inhaber einer deutschen Wurst- und Fleischwarenfabrik fiel das selbe Los zu. Nachts wurden unsere Landsleute aus den Betten geholt und geschlagen wie die Hunde. Was sich retten konnte floh aus dem deutschen Konsulat, das und Gut im Stich lassend, um nur mit dem nackten Leben davon zu kommen.

Ich habe mich im letzten Augenblick noch retten können, sonst hätte ich auch dem St. Petrus „Guten Tag“ sagen können. Die Menge war schon zweimal am Mittwoch Abend vor meiner Privatwohnung gewesen und wollte mich herausholen; ich war aber immer nicht da. Ich hatte ganz alte Kleider angezogen, mich mitten in den Tumult gemischt, eine französische und eine belgische Flagge in jedes Knopfloch gesteckt und auf die Deutschen mitgeschimpft, was das Zeug hielt und ich konnte somit abends um 8 Uhr das deutsche Konsulat erreichen und in Leben war gerettet.

Unter Deckung der Bürgergarde wurden wir um 9 Uhr in den Zirkus eingepfercht, und morgens um 4 Uhr holten uns belgische Soldaten mit angepflanzten Gewehren ab und führten uns nach dem Bahnhof, damit wir über Antwerpen und nach Holland unser liebes deutsches Vaterland wieder erreichten.

Die fröhlichen Gesichter dieser armen ausgewiesenen Landsleute hätten ihr Leben müssen, als der preussische Adler auf der deutsch-holländischen Grenze sichtbar war. Alles schrie: „Wir sind gerettet! Der preussische Adler! Hurra! Hurra!“ und fröhlich wurde bei hungrigem Magen die „Wacht am Rhein“ angestimmt.

Dank den holländischen Frauen, die unseren kleinen Kindern unentgeltlich Milch verabreichten.

Berlin, 16. August. Sr. Majestät der Kaiser hat am heutigen Sonntag Berlin in der Richtung Mainz verlassen.

Unsere grossen Vorräte in allen Rohmaterialen machen es uns möglich, unsere Fabrikate

Das selbsttätige Waschmittel „Persil“

dessen besondere Eigenschaft als Desinfektionsmittel (auch für Krankenwäsche) besonders hervorzuheben st, ferner unsere

„Henkels Bleich-Soda“

zu bisherigen Preisen und Bedingungen zu liefern. Wir erwarten daher auch von unseren Abnehmern, dass sie zu den bekannten Preisen weiter verkaufen.

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die am Rathaus angebrachten Bekanntmachungen betreffend Aufruf des Landsturmes aufmerksam gemacht. Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots, die in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis 31. Dezember 1894 geboren sind, werden hierdurch aufgefordert sich in den Tagen vom 17. bis 19. August 1914 unter Vorzeigung etwaiger Militärpapiere zur Aufnahme in die Landsturmrolle im hiesigen städtischen Geschäftszimmer zu melden.

Hünfeld, den 17. August 1914.

Der Bürgermeister:
Beutling.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern sowie des Wehrbeitrags findet am Dienstag, den 18. August d. Js. in der Stadtkasse statt.

Hünfeld, den 17. August 1914.

Der Magistrat:
Beutling.

Bekanntmachung.

Den Gemeindeeinwohnern wird für den Fall des gegenwärtigen oder späteren Aufenthaltes von Ausländern in hiesiger Stadt zur Pflicht gemacht, daß sie mit dem vollen Namen, evtl. Titel, Heimatsadresse und jeden Aufenthaltswechsel der Ausländer sofort anzuzeigen haben.

Hünfeld, den 17. August 1914.

Der Bürgermeister:
Beutling.

Für das Vereinslazarett im hiesigen Gesellenhaus gesucht eine

Badewanne

leihweise ev. gegen Entgelt. Anmeldungen erbeten an das hiesige Kreisarschuhbüro.

Rhön-Club.
Zweigverein Hünfeld.
Dienstag abend 7,9 Uhr
Versammlung.
Der Vorstand.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen und vor allem zuverlässigen

Knecht.

Für Verheirateten ist Wohnung vorhanden.

Brüchmühle Hünfeld
G. m. b. H.

Neue eingemachte Salzgurken.

A. Strauß.

Bekanntmachung.

Aufgrund des Reichsgesetzes vom 4. d. Mts., betreffend Höchstpreise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs- und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse, Heiz- und Leuchtstoffe, sind bekanntlich Anordnungen erlassen, welche wucherische Ausbeutungen der durch den Kriegszustand herbeigeführten Zwangslage vorbeugen sollen.

Die Handelskammer bittet, ihr gegebenenfalls von übermäßigen Preisforderungen und anderen Handlungen welche den Tatbestand derartiger Ueberschreitungen darstellen, unter Vorbringung von Beweismaterial Kenntnis zu geben.

Nach dem vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Ausführungsanweisung liegt eine strafbare Verkaufsverweigerung bzw. eine strafbare Ueberschreitung der festgesetzten Höchstpreise regelmäßig auch dann vor, wenn die gesetzlichen Zahlungsmittel, insbesondere auch Reichsbanknoten und Kassenscheine nicht oder nicht in ihrem vollen Wert als Kaufpreis in Zahlung genommen werden.

Hanau, den 15. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau

Canthal.

Der Syndikus:

Dr. phil. Grambow.

Bekanntmachung.

Wie uns zuverlässig mitgeteilt, haben auch in unserm Handelskammerbezirk einzelne Personen Gold- und Silbergeld, teilweise in Beträgen bis zu Tausenden von Mark bei sich verwahrt und dadurch dem Verkehr entzogen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solches Verfahren nicht zu billigen ist, weil dadurch die infolge des Krieges eingetretenen Störungen im Zahlungsverkehr noch verschärft werden, was abgesehen von diesen wirtschaftlichen Schädigungen, auch mit den Grundsätzen des Gemeinns unvereinbar ist.

Wir richten daher an unsere Mitbürger die Bitte, nicht durch das gekennzeichnete Vorgehen den Umlauf des Hartgeldes zu behindern.

Hanau, den 15. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau:

Canthal.

Der Syndikus:

Dr. phil. Grambow.

An Liebesgaben wurden für das rote Kreuz gespendet von:

1. Regierungsrat a. D. Lucke zu Nabertshof	1000	Mk.
2. Dr. Reinhard-Hünfeld	20	"
3. Landesrentmeister Rothmann-Hünfeld	50	"
4. Dekonomierat Meh Hünfeld	50	"
5. Oberpostassistent Mauff-Hünfeld	10	"
6. Gemeinde Schlochau	55.50	"
7. Gemeinde Rothenkirchen	50	"
8. Oberamtmann Reinhardt-Fürsteneck	20	"
9. Gutsbezirken und Gemeinde Mansbach	682.30	"
10. Gemeinde Michelstombach	31.15	"
11. Gemeinde Grohentaft	110.20	"
12. Gemeinde Schlochau	7	"
13. Gemeinde Schlegelrod	26	"
14. Israelitische Gemeinde Rhina	75	"
15. Bahnmeister Peter-Hünfeld	20	"
16. Postsekretär Schott-Neulichen	20	"
17. Hilfskomitee Eiterfeld	37	"
18. Einnahmen am hiesigen Bahnhof	76.70	"
19. Gemeinde Hofschachenbach	7.50	"
20. Gemeinde Glaam, Oberbreibach und Hof Schwarzengrund	156.50	"
21. Bürgerverein Mansbach	40	"
22. Gemeinde Weglos	36	"
	2598.35	Mk.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

Maschinenöl, Motoröl,
Consistenzfett,
Riemenwachs, Lederfett
offeriert billigst
A. Strauß.

Ein Fahrkuh mit Kalb
zu verkaufen.
Wachens, Rüst.

Zur bevorstehenden Dreschsaison empfiehlt

Ia. Steinkohlen
zur Heizung der Dampfmaschinen in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Tagespreisen.
E. Leister, Burghaun.

Sattler

zur Anfertigung von Militärrüstungsstücken zur Beschäftigung in unserer Fabrik und für Heimarbeit
gesucht.

Salzmann & Comp.
Cassel-Bettenhausen.

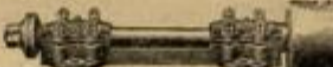
Offerire Kunstwaben
und Honiggläser

zu billigsten Preisen.

Joseph Lühn.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst

Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen

Mäh-Gestelle

Grute-Rechen mit Patent-

eingepreßten Zinken auf Stahl

daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offeriert billigst

Joseph Siebert Inb. Heinrich Siebert.

Aloys Maier-Fulda

kgl. und päpstl. Hoflieferant. Gegr. 1846.
Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel,
Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen!
Pianos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Maschblusen

weiß und farbig in allen Preislagen
auch ganz feine Sachen.

Rudolf Aha.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Fringelohn 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 49 Pf. incl. Befellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Restamts 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 98.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 20. August

1914.

Amtlicher Teil.

Aufruf.

Zu der Befanatummachung für den Landsturm vom 16. August 1914 wird noch ergänzend bemerkt, daß sich auch diejenigen Mannschaften zu melden haben, die **später wie 1895 in den aktiven Dienst eingetreten sind, aber bereits das 39. Lebensjahr vollendet haben** und somit zum ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots gehören; ferner die, welche **infolge frühen Eintritts in den Militärdienst vor dem 39. Lebensjahr in den Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind.**

Hersfeld, den 17. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Aufruf

an ehemalige Offiziere und Unteroffiziere des Friedens- und Beurlaubtenstandes im Bereich des XI. Armeekorps.

Die Begeisterung und Opferfreudigkeit der Bevölkerung im ganzen Reich haben dazu geführt, daß die Zahl der zu den Fahnen geströmten Mannschaften alle Erwartungen und Berechnungen weit übersteigt. — Es handelt sich jetzt darum, die nicht geübten Mannschaften baldigst so weit auszubilden, daß sie zur Verstärkung unserer im Felde stehenden Truppen nachgeschickt werden können.

Alle abkömmlichen ehemaligen Offiziere und Unteroffiziere, die noch keine militärische Verwendung gefunden haben und zur Ausbildung der nicht geübten Mannschaften mit der Waffe befähigt sind, werden aufgefordert, sich umgehend einem Ersatz-Teil ihrer Waffe im Bereich des Korpsbezirks zur Verfügung zu stellen.

Hersfeld, den 13. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Mitteilung der Saatzeitstelle der D. L. G.

Was ist bei Aussaaten in den jetzigen Kriegszeiten zu berücksichtigen?

1. Für die Herbstsaaten sind zur Ersparnis von Getreide die Saatenmengen überall so einzuschränken, wie dies in besser geleiteten Wirtschaften in den letzten Jahren annähernd geschehen ist. Bei Roggen kann auf gutem Boden und, soweit neue Absaaten vorhanden sind, in der Ausfaatstärke bis auf 30 Pfund pro Morgen zurückgegangen werden. Über 50 Pfund Roggen sollte niemals gesät werden. Bei Weizen kann in der Ausfaatstärke auf 40 Pfund zurückgegangen werden. Über 70 Pfund für den Morgen sollte niemand sähen.
2. Bohnen, Hülsenfrüchte, auch Wicken, welche der menschlichen oder tierischen Ernährung dienen können, sind zu Gründungszielen jetzt nicht mehr auszusähen. Diese Früchte können bei steigenden Preisen anderweitig besser und nützlicher verwertet werden. Soweit Gründungspflanzen gesät werden sollen, können einen gewissen Erfolg Lupinen, zum Teil auch die nicht stickstoff-sammelnden Rüben, Kaps, Senf und Delphinium bilden. Letztere sind mit der Kleinsämaschine zu sähen. Die Saatenmenge beträgt bei Drillsaat 3—5 Pfund und bei Breit-saat 4—8 Pfund pro Morgen je nach Korngröße.
3. Die Oaserente ist verhältnismäßig ungünstig, dagegen die Gerstenernte im ganzen gut. Es ist wohl anzunehmen, daß die Brauereien ihre Betriebe einschränken werden. Es wird in Frage kommen, als Ersatz für Oaser die Gerste zur Pferdefütterung zu verwenden. Die Vermeidung der Körnerfrüchte für die Ernährung der Pferde, welche als Arbeitspferde zurückbleiben, ist nach Möglichkeit anzustreben; zu ersetzen sind die Körner durch des Oen, getrocknete Gründungs-pflanzen, oder frische, getrocknete und eingesäuerte Kartoffeln usw.
4. Mit der Ernte der Körnerfrüchte ist möglichst so vorichtig wie immer zu verfahren, weil verdorbenes Getreide für Armeeverpflegungszwecke vollständig unbrauchbar ist.
5. Sämtliche Gründungs-pflanzen, z. B. Hülsenfrüchte, welche bereits ausgefät sind, Serradella usw. sind möglichst zu trocknen oder einzusäuern oder bei Mangel an Arbeitskräften möglichst frisch abzuweiden, da es nicht angebracht ist, in Zeiten der Not Gründungs-pflanzen unterzupflügen, um Reserven an Humus für die Zukunft zu sammeln.

Die Arbeitslosigkeit und der Krieg.

Die freie Betätigung von Handel und Verkehr ist infolge des Krieges unterbunden, und zahllose Räder unseres Wirtschaftsgetriebes müssen stille stehen. Andererseits ist durch den Fortgang einer ungeheuren Menge erwerbstätiger Männer zeitweilig ein Mangel an Arbeitskräften entstanden, der anfänglich bedrohlich zu sein schien. Das gilt hauptsächlich von den landwirtschaftlichen Gewerben, deren fortlaufende Versorgung mit Arbeitern nicht unterbrochen sein dürfte. Die Ernte muß um jeden Preis eingebracht werden, schon um die Vorräte an Nahrungsmitteln nach Möglichkeit zu vergrößern. Ueber diese Sorge sind wir aber jetzt hinaus. Der Aufruf zur „Erntehilfe“ hat einen so lauten Widerhall in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden, daß in kürzester Zeit Arbeitswillige weit über den Bedarf hinaus zur Verfügung standen. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß irgend auch nur ein Bruchteil der notwendigen Erntearbeiten deshalb unterblieben ist und unterbleibt, weil keine Arbeitskräfte vorhanden waren. Opferwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit des deutschen Volkes haben sich auch in dieser Beziehung glänzend bewährt.

Die plötzlich hervorgetretene, mächtig gesteigerte Nachfrage nach Erntehelfern und landwirtschaftlichen Arbeitern hat uns zudem einen großen volkswirtschaftlichen Vorteil gebracht. Sie hat die Städte teilweise entlastet von dem gewaltigen Andrang von Arbeitslosen, die sich in ihnen teilweise schon früher angesammelt hatten, jetzt aber durch die Scharen arbeitslos gewordener Elemente zu Riesenhäufen anwuchsen. Tausende von Industriearbeitern konnten auf diese Weise aufs Land gebracht werden und wurden in die Lage versetzt, bei nützlicher Arbeit ihr Leben fristen zu können. Dadurch ist allerdings nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Arbeitslosigkeit behoben; auch werden die auf dem Lande nur vorübergehend gebrauchten städtischen Arbeiter binnen kurzem wiederum mit leeren Händen dastehen.

Das Problem der Arbeitslosigkeit verursacht schon in Friedenszeiten beträchtliche Schwierigkeiten und wird unter den wirtschaftlichen Rückwirkungen des Kriegszustandes zu einer schweren Sorgenlast für die gesamte Volkswirtschaft. Was zur Milderung der Arbeitslosigkeit geschehen kann, wird natürlich nicht unterlassen. Die nächstliegende Aufgabe muß sein, fortlaufend einen schnellen Ueberblick über diejenigen Stellen sich zu beschaffen, an denen eine größere Nachfrage nach Arbeitern besteht. Zu diesem Zweck sind alle Arbeitsnachweise durch eine Reichszentrale lose miteinander verbunden worden, um einen steten Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Eine Konferenz im Reichsamt des Innern hat ferner die Möglichkeit erwogen, wie speziell für die weiblichen Arbeitskräfte reichlichere Arbeitsgelegenheit sich beschaffen ließe. In der gleichen Richtung bewegen sich die Bemühungen vieler Berufsvereine und Fürsorgeanstalten.

So dankenswert diese Bestrebungen sind, der Arbeitslosigkeit können sie nur zum kleinen Teil abhelfen. Die Zahl derer, die durch die Abwesenheit ihrer Ernährer, durch das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, durch Einschränkungen in allen Gesellschaftsklassen und durch manches andere in eine schlechte wirtschaftliche Lage geraten sind, ist viel zu groß, um ihnen Beschäftigung und Arbeitsverdienst zuweisen zu können. Daraus folgt, daß nach weiteren Mitteln und Wegen gesucht werden muß, mit denen der Notstand sich bekämpfen läßt. Die Hoffnungen sind freilich nicht groß, daß ein Millionenheer von arbeitswilligen Erwerbslosen einermöglichen sich in Nahrung lassen. Der Krieg nimmt nicht nur die Söhne des Vaterlandes zum Schutze gegen den äußeren Feind in Anspruch, sondern heißt schwere Opfer auch von den Dahingeblichenen. Wir alle müssen um der gerechten Sache willen Entbehrungen auf uns nehmen, müssen leiden, um zu triumphieren.

Die Bewohner auf dem Lande und in den kleinen Städten aber sollten sich vor dem Ferkum hüten, daß sie durch die Uebersiedlung in die Großstädte leichter Arbeitsverdienst finden könnten. Wer über eine Wohnstelle und auch nur bescheidensten Lebensunterhalt verfügen kann, sollte in dieser Zeit allgemeiner Erwerbslosigkeit jede Ortsveränderung sich aus dem Kopf schlagen, weil er auf eine Besserung seiner Lebenslage nicht rechnen darf. Im Gegenteil, es wäre höchst erwünscht, wenn die häuerlichen Familien ihre Söhne und Töchter, die jetzt ohne Arbeit und Verdienst in den Städten mühsig

gehen, heimberiefen. Die heimatische Scholle wird sie nicht hungern lassen, während im Pflasterstreifen in den Städten für viele eine ungeheure Verlockung zu dem Bösen sich aufstaut.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Die deutsche Regierung hat durch Vermittelung einer neutralen Macht eine ernste Warnung an die französische und die belgische Regierung wegen der Beteiligung der Zivilbevölkerung in Belgien und in den Grenzgebieten Frankreichs an dem Kampfe gegen die deutschen Truppen ergeben lassen. In nachdrücklichster Weise weist die deutsche Regierung darauf hin, daß diese Teilnahme von Zivilisten am Kriege dem Völkerrecht durchaus widerspreche und erklärt, daß von nun an jeder Nichtsoldat im feindlichen Land, welcher irgendwie an der Kriegshandlung gegen die deutschen Truppen teilnehme, sofort standrechtlich erschossen werden würde. Die deutsche Warnung an die französische Regierung macht außerdem Frankreich verantwortlich für die Ströme von Blut, welche eine verschärfte Kriegsführung kosten werde.

Als neuer Bürgermeister der Stadt Zabern ist anstelle des nach seiner Wiederwahl nicht bestätigten bisherigen Bürgermeisters Knöpfers der Regierungsamtmann Großmann gewählt worden. Seine Wahl wurde vom Statthalter sofort bestätigt.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht den Gnadenerlaß des Kaisers vom 12. August, wonach den deutschen Fremdenlegionären, die sich während des gegenwärtigen Krieges, spätestens aber innerhalb dreier Monate melden, Straflosgkeit in Aussicht gestellt wird. In besonderen Fällen wird eine Fristverlängerung statfinden. Ausgeschlossen sind die zu Zuchthaus Verurteilten oder die auf Grund eines Urteils aus Oer oder Marine entfernt worden sind oder im gegenwärtigen Kriege gegen Deutschland gekämpft haben.

Die fast ungläubliche Tatsache, daß deutsche Soldaten in eigenen Land heimtückisch angegriffen worden sind, ist leider zu verzeichnen. Laut einer Mitteilung des Kreisdirektors des Kreises Gebweiler im Oberelsaß haben Hausbewohner, wie es scheint, in der Stadt Gebweiler selber, auf die deutschen Truppen geschossen. Der Kreisdirektor macht bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, aus welchem man auf deutsches Militär schieße, unweigerlich standrechtlich erschossen und sein Haus in Brand gesteckt werden würde.

Kaiser Franz Joseph vollendet an diesem Dienstag sein 84. Lebensjahr. In herzlicher Verehrung gedenkt das deutsche Volk des greisen Fürsten, der noch am Abend seiner Tage, herausgefordert durch die serbischen Machthaber, zum Schwert greifen mußte.

Belgien. In der Stadt Lüttich scheinen nunmehr bereits wieder normale Verhältnisse Platz zu greifen. Vom Rathaus weht mit Genehmigung des deutschen Kommandanten die belgische Fahne; die Bürgerwache besorgt im Einverständnis mit den deutschen Militärbehörden den Polizeidienst. In den Kaffeehäusern wird Musik gemacht. Nachmittags konzertiert gewöhnlich eine deutsche Militärkapelle für die große, sich durchaus ruhig verhaltende, Menge. Das sind ja nach der Erstürmung Lüttichs durch die deutschen Truppen fast idyllisch anmutende Zustände in dieser belgischen Festungsstadt.

Auf dem Truppenübungsplatz Senne-Lager bei Paderborn sind, dem Münsterischen Anzeiger zufolge 4000 Mann kriegsgefangene belgische Truppen eingetroffen. Etwa 50 belgische Offiziere erfahren auf ehrenwörtliche Versicherung, keinen Fluchtversuch zu unternehmen, einige Bergünstigungen und dürfen beispielsweise ihre Mahlzeiten im Hotel einnehmen. Ein französischer Offizier, der auf einem Patrouillenritt bei Saarbürg gefangen genommen wurde, und sich ebenfalls hier befindet, lehnte die Abgabe des Ehrenwortes ab und wird wie die gefangenen Mannschaften streng bewacht. Die kriegsgefangenen Belgier werden zur Ausführung von Chausseebauten herangezogen. Der „Ablinischen Volkszeitung“ wird hierzu noch geschrieben: „Mit der Erlaubnis des kommandoführenden Offiziers haben wir uns mit den Gefangenen unterhalten können. Die Leute machten den Eindruck vollständiger moralischer Zerrütung; äußerlich sahen sie überaus verwahrlost aus. Auf unsere Frage, ob sie in Lüttich viel Tote gehabt, antworteten sie: Ungeheuer viele! Wir wußten ja schon, daß unser Widerstand vergeblich sei, und darum haben wir die Bewehrung weggeworfen und uns als Gefangene ergeben.“

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 19. August 1914.

Die Erfrischungstation am hiesigen Bahnhof ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden, da die Truppentransporte jetzt größtenteils beendet sein werden. Die Spendung von Lebensmitteln pp. kann also von jetzt ab unterbleiben. Allen Gebern und allen Helferinnen und Helfern herzlichsten Dank für ihre opferwillige Teilnahme.

— Bahnverke hr. Folgende Züge verkehren in den nächsten Tagen auf dem Bahnhof Hünfeld:

Abfahrt der Züge:

Richtung Frankfurt	Richtung Bebra
3.56 Vorm.	3.46 Vorm.
6.56	7.46
12.56 Mittags	9.46
3.56 Nachm.	3.46 Nachm.
6.56	7.46
12.56 Nachts	9.46
Richtung Bacha	Ankunft von Gerstungen
3.27 Vorm.	6.22 Vorm.
9.27	12.22 Mittags
3.27 Nachm.	6.22 Nachm.
9.27	12.22 Nachts.

Änderungen vorbehalten!

Hk. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß leere Kisten, Verpackungsmaterial, leere Flaschen usw. bis auf weiteres von der Beförderung mit der Eisenbahn ausgeschlossen sind. Leere Milchgefäße können befördert werden.

Hk. Vom 15. Mobilmachungstag (16. August) wird zwischen Sieben und Troisdorf je ein Güterzug in jeder Richtung bis auf weiteres täglich mit Höchstbelastung von 60 Achsen gefahren. Die Züge befördern: Lebensmittel aller Art (vergl. Verfügung vom 10. 8.) und Vieh, Futtermittel aller Art, Apotheker- und Arzneiwaren aller Art Mineralwasser, auch medizinische Instrumente, Mineralöle aller Art, Spiritus vergällt, Waffen, optische Instrumente, Gese, Druckpapier für Zeitungen, sowie Sendungen der Deeresverwaltung, als Militärgut oder Privatgut dieser Verwaltung. Unterwegs bei Ausbruch der Mobilmachung angehaltene Güter dieser Art dürfen, wenn verfügt, weitergeliefert werden.

— Mahnung an die Landwirte. Es ist dringend notwendig, die Landwirte erneut darauf hinzuweisen, daß gemähtes Getreide nur in einem Abstand von 30 Metern von den Eisenbahndämmen gelagert werden darf. Die möglichen Getreidebrandschäden lassen es gerade in diesem Jahre ratsam erscheinen, unsere so wertvolle Ernte nicht durch solche Unglücksfälle zu schmälern. Ebenso dringend ist den Landwirten zu empfehlen, das Getreide möglichst sofort auszudreschen und es nicht zu lange im Stroh in Scheunen und Diemen zu lagern, da es sonst zu sehr der Gefahr der Brandstiftung ausgesetzt ist.

— Der Deutsche Kriegerbund hat das Kriegerwaisenhaus Wittlich, das mit 120 Kindern belegt ist, dem Provinzialverein vom Roten Kreuz der Rheinprovinz als Lazarett oder Genesungsheim angeboten. Da zu dem Waisenhaus ein 25 Morgen großer Acker und Garten gehört und es hohe Säle und lustige Räume hat, so eignet es sich vortrefflich für diese Zwecke. Die Waisenkinder werden auf Bundeskosten in Familien untergebracht. Das ähnlich eingerichtete Kriegerwaisenhaus (Generaloberst von Lindequist) in Samter in Posen ist ebenfalls zur Verfügung gestellt worden und wird bereits zur Hälfte vom Vaterländischen Frauenverein in Samter benutzt. Die drei übrigen Waisenhäuser des Deutschen Kriegerbundes, und zwar das Kriegerwaisenhaus „Glücksburg“ in Köhrhild S.-M., das Renthe-Finl-Kriegerwaisenhaus in Osnabrück und das Kriegerwaisenhaus in Canth in Schles. werden gleichfalls bereitgestellt werden, sobald es vom Roten Kreuz gewünscht wird.

— Nachrichten der Soldaten aus dem Feld. Die Angehörigen unserer Soldaten im Feld brauchen nicht befohlen zu sein, wenn in den ersten Tagen oder vielleicht auch Wochen des Feldzugs keine Lebenszeichen eintreffen. Briefe dürfen voraussichtlich überhaupt nicht geschrieben werden, sondern nur offene Postkarten, die ohne Ortsangabe durch die Feldpost befördert werden. Im Interesse der großen Sache aber scheint es ratsam, auch die Kartengröße vorläufig einzuschränken, so daß also das Ausbleiben eines Grußes oder einer Mitteilung nicht gleich als ernstes Zeichen aufgefaßt zu werden braucht.

— Invalidenversicherung. Den Angehörigen der zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten wird dringend geraten, deren Quittungskarten für die Invalidenversicherung aufrechnen zu lassen und die Aufrechnungsbefreiung sorgfältig aufzubewahren. Die Aufrechnung erfolgt auf den Polizeirevieren und bei der Ausgabestelle für Quittungskarten des Magistrats Berlin, Klosterstraße 65/67. Für die zum Kriegsdienst eingezogenen Versicherten sind Beitragsmarken nicht zu verwenden, auch wenn Lohn oder Gehalt weiter gezahlt werden. Die Militärzeiten werden bei der späteren Rentensfeststellung als Beitragswochen angerechnet. Für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung verbleibenden Personen sind auch während des Krieges Beitragsmarken zu verwenden.

— Warnung vor Schwindlern. Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Kaum sind die Sammelstellen für das „Rote Kreuz“ in Umlauf gesetzt, so erscheinen auch schon Leute, die angeblich für das Rote Kreuz sammeln wollen. Paßt man diese Sammler aber etwas fester an und verlangt Ausweis-papiere, so verdutzen sie gewöhnlich. Die Einwohner werden ersucht,

sich von verdächtigen Sammlern stets Ausweis-papiere vorzeigen zu lassen. Personen ohne Ausweis sind unbedingt abzuweisen.

Fulda, 15. Aug. Am hiesigen Rgl. Gymnasium bestanden 36 Oberprimaner die Notreisepflichtung.

— Die Bischofskonferenz, die auf den 18. August angesetzt war, ist bis auf weiteres verschoben worden.

Eichenzell, 17. August. Ein zweijähriger Junge wird seit Donnerstag vermisst. Er hat helles Haar und trug ein rotes Kleid, eine blau-weiße Schürze, schwarze Strümpfe und Knopfschuhe. Alle Mitteilungen über den Verbleib des Kleinen wolle man dem Bürgermeisteramt in Eichenzell machen.

Niederhone, 17. Aug. Ein junger Mann, der heute nachmittag am Bassin in Niederhone Posten stand, legte im Scherz sein Gewehr auf ein 12jähriges Mädchen an und erschoss es.

Herfa, 13. August. Einen schönen Beweis von Opferwilligkeit brachte unser Dorf. Seine kaum 200 Einwohner steuerten zur Unterstützung der Zwecke des Roten Kreuzes den ansehnlichen Betrag von 485 Mark bei und dürften damit vorbildlich für den Kreis Hersfeld geworden sein.

Cassel, 17. August. Ein Todessturz. Gestern nachmittag ereignete sich in Wilhelmshöhe ein entsetzlicher Unglücksfall. Die beiden Brüder M. hatten den Herkules bestiegen, als der 11jährige Heinrich, beim Abstieg zu Fall kam und im Innern des Oktogons aus großer Höhe abstürzte. Der Knabe brach das Genick und war sofort tot. Die Leiche wurde nach dem Friedhof an der Dörländischen Straße gebracht.

Marburg, 14. August. Beim Baden in der Lahn wurde gestern nachmittag der 28 Jahre alte Emil Röbe, der sich zwecks Studiums hier aufgehalten, vom Herzschlag betroffen. Die Leiche konnte alsbald gelandet werden.

Vermischtes.

* Rimbach, 18. August. Die bei dem Bahnbau Schlig-Niederjossa beschäftigten in der hiesigen Gemeinde wohnenden russisch-polnischen Arbeiter haben eine Sammlung zu Gunsten des deutschen Roten Kreuzes veranstaltet, die den Betrag von 650 Mark ergab. Wenn auch diese Gabe gering ist, beweist sie doch die Sympathie, die die Russisch-Polen gegenwärtig für Deutschland haben. Ihr Verhalten hat bis jetzt zu Klagen keinen Anlaß gegeben.

* Bibel, 16. August. Beigeordneter Herget, 63 Jahre alt, ist als Kriegsfreiwilliger ins Meer eingetreten und tut als Feldwebel-Leutnant beim Infanterie-Regiment 116 Dienst.

* Der Gastwirt Nicolai aus Cochem freigesprochen. Vor dem Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein wurde gestern der in den ersten Mobilmachungstagen berichtete Anschlag auf den Cochemer Tunnel verhandelt. Der Angeklagte, der nach einer früheren Meldung bereits erschossene Gastwirt Nicolai aus Cochem, wurde für unschuldig befunden und freigesprochen. Der ihm durch die Untersuchungshaft entstandene Schaden soll ersetzt werden.

* Neustadt, 12. August. Ein Einwohner aus Mengsberg, welcher unterhalb der Ueberführung nach Wera zu Bahnwache hatte, wurde von einem Truppentransportzuge in der Dunkelheit erfasst und am Kopfe schrecklich zugerichtet. Das Gemehr ging ebenfalls in Trümmer. — Mehr Glück hatte heute nacht ein Artillerist, welcher von Müdigkeit überwältigt aus dem Wagen gefallen war und nur geringe Hautabschürfungen davongetragen hatte. Der nächste Transport brachte den „abgefallenen“ Krieger seiner Truppe wieder zu.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser und die Stadt Berlin.

— Berlin, 16. August. (Aml. Teleg.) Der Kaiser hat an den Oberbürgermeister, von Berlin folgenden Erlaß gelangen lassen:

Der Fortgang der kriegerischen Operationen nötigt mich, mein Hauptquartier von Berlin zu verlegen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Berliner Bürgerschaft mit meinem Bewohl innigsten Dank zu sagen für alle die Kundgebungen und Beweise der Liebe und Zuneigung, die ich in diesen großen und schicksalsschweren Tagen in so reichem Maße erfahren habe. Ich vertraue fest auf Gottes Hilfe, auf die Tapferkeit von Heer und Marine und die unerschütterliche Einmütigkeit des deutschen Volkes in den Stunden der Gefahr. Unserer gerechten Sache wird der Sieg nicht fehlen.

Berlin, im Schloß, 16. August 1914.

Wilhelm.

Der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenortsteher durften heute morgen dem Kaiser kurz vor der Abreise im Schloß die Abschiedsgrüße der Stadt Berlin darbringen.

Uebertragung der selbständigen Regierungsgeschäfte an den Kanzler.

— Berlin, 16. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Reichskanzlers zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Reichsverwaltung, u. a. Bewilligungen aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds, Genehmigung von Schenkungen und Zuwendungen, Ernennung und Entlassung der Präsidenten und Mitglieder der kaiserlichen Disziplinarbehörden.

— Berlin, 16. August. Der „Preussische Staatsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Erlaß des Kaisers über die Ermächtigung des Staatsministeriums zur selbständigen Erledigung von Regierungsgeschäften im Bereiche der Staatsverwaltung. In derselben Sonderausgabe wird die Ernennung des Staatsministers Dr. Delbrück zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums bekannt gegeben.

Der Aufruf des Landsturmes.

— Der Kaiser hat unter dem 15. August den Landsturm 1. und 2. Aufgebotes für das Heer und die Marine aufgerufen. Dieser Aufruf gilt zunächst für die preussischen Armeekorps, er dürfte aber auch für die übrigen deutschen Armeekorps erfolgen. Es muß dabei erwähnt werden, daß für 10 preussische Armeekorps der Landsturm schon vor 14 Tagen zum Schutze der Grenzen aufgerufen worden war, daß also die jetzt erfolgende Aufrufung des Landsturmes nur als eine Ergänzung der allgemeinen Mobilmachung aufzufassen ist. Diese Maßregel ist auch nicht erfolgt wegen unmittelbar drohender Kriegsgefahr, sondern sie hat die Bedeutung einer Maßregel der Vorsicht und Vorbereitung. Die Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes, das sind alle die Wehrpflichtigen vom 17. bis zum 39. Lebensjahre, welche noch nicht Deeresdienste geleistet haben, haben sich daher unter Vorzeige etwaiger Militärpapiere zunächst lediglich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturm-Mobilmachung zu melden. Sämtliche Jahrgänge des Landsturmes des zweiten Aufgebotes, das sind die Altersklassen vom 39. bis zum 45. Lebensjahre, welche früher der Landwehr und Seeweehr angehört, werden zum aktiven Dienst aufgerufen. Ueber den Zeitpunkt ihrer Einstellung werden also erst von den Generalkommandos besondere Verfügungen erlassen. Es gilt die gewaltige militärische Kraft, die im deutschen Landsturm steckt, für den Kriegsdienst zur Verteidigung des von drei Seiten angegriffenen Vaterlandes schon jetzt energisch vorzubereiten. Dann hat aber auch der Landsturm zweiten Aufgebotes offenbar den sehr umfangreichen Wachdienst an den Eisenbahnlinien und den staatlichen Gebäuden zu übernehmen und wohl auch die Bewachungsmannschaften für Kriegsgefangene zu stellen, damit das mobile Heer nicht zu viele Truppen für diesen Dienst abzugeben oder zurückzulassen nötig hat. Wie ernst die Vorbereitung des Landsturmes für die Verteidigung des Vaterlandes ist, geht auch daraus hervor, daß alle ehemaligen von dem Landsturmaufruf betroffenen Offiziere, Militärärzte und Militärbeamte des Heeres und der Marine sich schon nach acht- undvierzig Stunden bei dem Bezirkskommando zu melden haben, und das auch ehemalige Offiziere, Militärärzte, Militärbeamte und Unteroffiziere, die von dem Aufrufe des Landsturmes nicht betroffen werden, aufgefördert wurden, sich freiwillig zum Dienste im Landsturm bei den Bezirkskommandos zu melden. Bei der großen Anzahl der Anmeldungen von Freiwilligen ist übrigens anzunehmen, daß von den Landsturmpflichtigen des ersten Aufgebotes nur eine Reihe der jüngeren Jahrgänge zur raschen militärischen Ausbildung nach und nach einberufen werden. Ebenso dürften vom Landsturm zweiten Aufgebotes wohl auch nur zunächst einige Jahrgänge nach dem Bedarfsfalle einberufen werden. Ganz besonders zu beachten ist aber für die wirtschaftliche Lage der Landsturmpflichtigen und deren Familien, daß die sofortige Einberufung der Landsturmpflichtigen augenblicklich nicht in Frage steht, daß sie also bis zur wirklichen Einberufung noch ruhig ihrem Berufe nachgehen können.

Ergänzung zu der Meldung betreffend den Aufruf des Landsturmes.

— Berlin, 16. August. Der Zweck des Aufgebotes des Landsturmes ist es in erster Linie, die sämtlichen zur Verwendung im Felde geeigneten Kräfte für die Einstellung in mobile Formationen bereit zu machen. Es ist klar, daß man eine solche Maßregel, die den bürgerlichen Berufen so plötzlich gerade die besten Arbeitskräfte entzieht, und dadurch wirtschaftliche Nachteile verursacht, so lange wie möglich aufzuschieben versucht. Darin liegt auch der Grund dafür, daß die Einberufung des Landsturmes in einen späteren Zeitabschnitt der Mobilmachung verlegt worden ist. Das Aufgebot des Landsturmes bedeutet durchaus noch nicht die Einstellung sämtlicher Landsturmpflichtigen in militärische Formationen. Man will vielmehr zunächst nur einen Ueberblick über die Zahl der verfügbaren Mannschaften gewinnen. Die Einberufung wird erst nach Bedarf und unter Berücksichtigung der Interessen von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe erfolgen und mit den jüngsten Jahrgängen beginnen. Niemand braucht also seine bürgerliche Berufstätigkeit aufzugeben oder seine Stellung zu kündigen, bevor ihm ein besonderer Bestimmungsbefehl zugeht. Böllig unzutreffend wäre es, wenn ängstliche Naturen etwa aus der Ausdehnung des Landsturmaufgebotes über das gesamte Reichsgebiet den Schluß ziehen wollten, daß die militärische Lage weniger günstiger geworden sei. — Mit den Vorgängen im Operationsgebiet hat das Landsturmaufgebot unmittelbar nicht das geringste zu tun. Es ist lediglich ein Mittel, um die in einem Kampf um Sein oder Nichtsein selbstverständliche Ausnutzung der gesamten Wehrkraft des Volkes zur Niederwerfung unserer Feinde durchzuführen.

Steine statt Brot.

— Berlin, 14. August. Ein großes Schlaglicht auf die mangelhafte Bepflanzung der Ruffen zeigt ein Brief von Lyl über das Gesecht von Byalla. Es heißt darin, daß die von den Deutschen erbeuteten Konservendbüchsen der Ruffen nicht etwa Gemüse und Fleisch, sondern Sand enthielten.

Die dritte Verlustliste.

— Berlin, 18. Aug. Die heute veröffentlichte 3. Verlustliste zählt auf: tot 7 Offiziere, 147 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet 17 Offiziere, 297 Unteroffiziere und Mannschaften, vermisst 140 Unteroffiziere und Mannschaften, gefangen 3 Offiziere, 7 Unteroffiziere und Mannschaften. Hauptsächlich sind an den Verlusten beteiligt die Infanterie-Regimenter 18 und 20, die Füsilierregimenter 33, 35 und 40.

Die Verluste von Lüttich.

— Das Kriegsministerium, Zentralnachweisbüro, teilt mit: Die Verluste beim Sturm auf Lüttich erschienen anfänglich beträchtlich, stellen sich jetzt aber als gering heraus.

Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe †.

— Detmold, 16. August. In einer Sonderausgabe teilt die „Lippische Landeszeitung“ mit, daß bei dem Sturm auf Lüttich der Bruder des verstorbenen Grafregenten Ernst zur Lippe, Prinz Friedrich Wilhelm zur Lippe, als Oberst und Regimentskommandeur gefallen ist. Der Prinz ergriff, bereits schwer verwundet, die Fahne des Regiments und trug sie den Truppen voran, fiel aber alsbald, von mehreren Kugeln durchbohrt, tot nieder.

* Berlin, 16. Aug. Fürst Bülow, ist durch den Tod seines Bruders, des Generalmajors Karl Ulrich von Bülow, der vor Lüttich gefallen ist, aus schmerzlichste getroffen worden.

Der Fall von Lüttich.

Einen recht interessanten Bericht gibt Generalquartiermeister v. Stein über den Kampf um Lüttich:

— Berlin, 18. August. (W.B.) Das Geheimnis von Lüttich kann entschleiert werden. Uns waren Nachrichten zugegangen daß vor Ausbruch des Krieges französische Offiziere und vielleicht auch einige Mannschaften nach Lüttich entsandt waren, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Festungsdienstes zu unterrichten. Vor Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzuwenden, mit Beginn des Krieges aber wurde es Neutralitätsbruch durch Frankreich und Belgien. Wir mußten schnell handeln und nicht mobilisierte Regimenter wurden an die Grenze geworfen und auf Lüttich in Marsch gesetzt. Sechs schwache Friedensbrigaden mit etwas Kavallerie und Artillerie haben Lüttich eingenommen. Danach wurden sie mobil und erhielten als erste Verstärkung ihre eigenen Ergänzungsmannschaften. Zwei weitere Regimenter konnten nachgeschoben werden, die ihre Mobilmachung beendet hatten. Unsere Gegner wählten bei Lüttich 120 000 Deutsche, die den Vormarsch wegen Schwierigkeiten der Verpflegung nicht antreten konnten. Sie haben sich geirrt: die Pause hatten einen anderen Grund. Westwärts begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner werden sich überzeugen, daß die deutschen Armeen gut versorgt und ausgerüstet den Vormarsch antraten. Seine Majestät hat sein Wort gehalten, an die Einnahme der Forts vor Lüttich nicht einen Tropfen deutschen Blutes mehr zu setzen. Der Feind kannte unsere schweren Angriffswittel nicht, daher glaubte er sich in den Forts sicher. Doch schon die schwächsten Geschütze unserer schweren Artillerie veranlaßten jedes durch sie beschossene Fort nach kurzer Zeit zur Uebergabe. Die noch erhaltenen Teile der Besatzungen retteten dadurch ihr Leben. Die Forts aber, gegen die unsere Geschütze feuerten, wurden in kürzester Zeit in Trümmer verwandelt, unter denen die Besatzung begraben wurde. Jetzt werden die Forts ausgeräumt und wieder zur Verteidigung eingerichtet. Die Festung Lüttich soll den von unsern Gegnern vorbereiteten Plänen nicht mehr dienen, sondern dem deutschen Heere ein Stützpunkt sein.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Der Krieg und die deutschen Kolonien.

— Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika besagen, daß das dortige Schutzgebiet bisher unbehelligt geblieben ist. Auch in Kamerun hat sich bis jetzt nichts Kriegerisches ereignet. Von Deutsch-Ostafrika fehlen direkte, von der Südküste alle Nachrichten. In Togo haben unbedeutende Patrouillengefächte mit eingedrungenen französischen Truppenabteilungen stattgefunden, bei denen der Feind drei Tote, die deutschen Abteilungen keine Verluste zu verzeichnen haben. Auch englische Truppen sind in Togo vorgeedrungen, ohne aber bis jetzt mit deutschen Abteilungen in Berührung gekommen zu sein.

Die deutschen Truppen.

— Berlin, 17. August. (Amtl. Telegr.) In Togo ist bei einem Zusammenstoß mit überlegenen feindlichen Kräften Hauptmann Pfähler von der Polizeitruppe gefallen und außerdem sind drei Deutsche, Sengmüller, Rohlsdorf und Ebert leicht verwundet worden.

Belgien will den Krieg.

— Berlin, 17. August. (W. L. B.) Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenehre aufs glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse. Belgien solle geräumt werden, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August ein. Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

Frankreich und die belgische Neutralität.

— Köln, 17. August. Wie deutsche Flüchtlinge aus Paris der „Kölnischen Zeitung“ mitteilen und wie durch zuverlässige Augenzeugen bestätigt worden ist, haben die französischen Truppen bereits am 1. August abends den belgischen Grenzort Erquennes besetzt, während die deutschen Truppen erst in der Nacht vom 2. zum 3. August die belgische Grenze überschritten haben. Es ist damit einwandfrei festgestellt, daß die Verletzung der bel-

gischen Neutralität zuerst von Frankreich begangen worden ist.

Schwere Niederlage der Serben.

— Einen großen Erfolg haben die österreichischen Truppen an der Drina errungen. Dort haben die Kämpfe mit einer völligen Niederlage der Serben geendet. Zahlreiche Gefangene und viele Kriegsmaterialien fielen unseren Verbündeten in die Hände. Ein amtlich bestätigtes Telegramm berichtet:

— Wien, 17. August. Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Drina führten, einer amtlichen Meldung zufolge, zu einem entscheidenden Sieg der Oesterreicher über die sehr starken feindlichen Kräfte, die gegen Baljevo zurückgeschlagen wurden. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Die Verfolgung der Feinde ist in vollem Gange. Die österreichischen Truppen haben mit bewunderungswürdiger Tapferkeit gegen den in starken Stellungen befindlichen, an Stärke weit überlegenen Feind gekämpft. Besondere Erwähnung verdient das Barasdinier Infanterieregiment Nr. 16, dessen Offiziere und Mannschaften unter den schwierigsten Verhältnissen mit der altbewährten jähren Tapferkeit der stets kaisertreuen Kroaten zum Siege stürmten. Ausführliche Nachrichten über den Verlauf der Kämpfe und über die erbeuteten Trophäen werden folgen.

Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.

— Die Montenegriner scheinen eine größere Angriffslust zu entwickeln als die Serben. Schon wieder berichtet der Draht von Kämpfen, zu denen sie die Oesterreicher herausgefordert haben:

— Cetinje, 17. August. (W. L. B.) Die montenegrinischen Truppen kämpfen seit zwei Tagen in der Umgebung des Berges Džanic in der Nähe von Grahovo gegen bedeutende österreichisch-ungarische Streitkräfte. Die Verluste der Montenegriner in diesen Kämpfen betragen bisher 45 Tote und Verwundete. Das 16. österreichische Armeekorps griff die Westgrenze Montenegro auf der Linie Krivace-Grhovo an. Die österreichische Flotte bombardierte die montenegrinischen Stellungen auf dem Lovcen.

Wir zweifeln nicht daran, daß es den Oesterreichern bald gelingen wird, die Montenegriner zum Schweigen zu bringen.

Nicht nach Sibirien?

— Von Ruhland aus wird die Nachricht, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Reservisten, die sich in Rußland aufhielten, an der Rückreise gehindert und nach Sibirien geschickt wurden, entschieden demontiert.

Der vergebliche Lokruf.

— Straßburg, 17. August. (W. L. B.) Elsäffische Blätter melden, daß, soweit die im Reichsland ansässigen elsäffischen Familien in Betracht kommen, bereits jetzt festgestellt werden könne, daß nicht ein einziger Elsäffer dem französischen Lokruf auf Einstellung der Elsäffer in französische Regimenter Folge geleistet habe. Der französische Reklamer sei in ganz Elsäff ungehört verhallt. Sollte die französische Presse jedoch von irgend einem Erfolg des hochverräterischen Aufrufs zu melden wissen, so könne es sich nur um zwangsweise in Frankreich bei Kriegsausbruch zurückgehaltene und zwangsweise der französischen Armee einverleibte Elsäffer handeln. — Die Germanisierungswelle hat auch das Reichsland ergriffen. In Straßburg, Kolmar und anderen elsäffischen Städten sind über Nacht französische Firmennamen, Hotelnamen und Warenbezeichnungen wie verschwunden.

Der erste desertierte Fremdenlegionär.

— Berlin, 18. August. Der Arbeiter Max Schulze aus Fürstenwalde war nach Ableistung seiner Dienstzeit in Deutschland französischen Werbepersonen der Fremdenlegion in die Hände gefallen und diente vier Jahre bereits in der Fremdenlegion. Als er jetzt von dem Ausbruch des großen Krieges erfuhr, unternahm er einen Fluchtversuch, der ihm auch gelang. Seinen Angehörigen in Fürstenwalde ließ er die Nachricht zukommen, daß er wohlbehalten auf deutschem Gebiet angekommen sei und sich dem Vaterland zu Verfügung gestellt habe.

Uebungsfahrten deutscher Luftschiffe.

— In den nächsten Tagen werden Uebungsfahrten deutscher Luftschiffe über der Provinz stattfinden. Auf das Verbot, Luftfahrzeuge zu beschließen, wird erneut auf das entschiedenste hingewiesen.

Oberkommando in den Marken.

Kämpfe im Vogesenpaß von Schirmeck.

— Die Tatkraft unserer Truppen ist einer kleinen Festungsabteilung aus Straßburg nicht gut bekommen. Der Draht berichtet:

— Berlin, 18. August. (W. L. B.) Das Gefecht bei Mülhausen war ein Gelegenheitsgefecht. Aunderthalb feindliche Armeekorps waren in Oberelsaß eingedrungen, während unsere dort befindlichen Truppen noch in der Sammlung begriffen waren. Sie griffen trotzdem den Feind ohne Zaudern an und warfen ihn auf Belfort zurück. Danach folgten sie ihrer Aufmarschbestimmung. Unterdessen hat eine kleine Festungsabteilung aus Straßburg am 15. August eine Schlappe erlitten. Zwei Festungsbataillone mit Geschützen und Maschinengewehren aus Festungsbeständen waren an diesem Tage im Vogesenpaß von Schirmeck vorgegangen. Sie wurden durch feindliche Artilleriefeuer von Donon her überfallen. In der engen Paßstraße sind die Geschütze und Maschinengewehre, zerfressen und unbrauchbar gemacht, liegen geblieben. Jedemfalls sind sie vom Feinde erbeutet, der

später auf Schirmeck vorging. Das unbedeutende Kriegsergebnis hat keinerlei Einfluß auf die Operationen. Die wiedergesammelten Festungstruppen haben den Festungsbereich unverfolgt erreicht. Sie haben zwar ihre Geschütze, aber nicht den Mut verloren. Ob bei diesem Vorgange Verrat der Landesbewohner mitgewirkt hat, wird noch festgestellt werden.

Wenn die Franzosen über diesen Sieg auch jubeln werden, so betont der amtliche Bericht mit Recht, daß hier nur ein „unbedeutendes Kriegsergebnis“ vorgekommen sei, das unseren Truppen als Warnung dienen muß, nicht zu blindwütend vorzugehen. Wir hoffen, daß diese kleine Schlappe, wie kürzlich bei Lüttich, der Vorgänger eines größeren Erfolges sein möge.

Ein Treffen an der englischen Küste.

— Der Draht übermittelt uns heute das unklare Telegramm:

Ein deutsches Unterseeboot vermisst.

— W. B. Berlin, 18. August. Von einer Fahrt mehrerer Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot U 15 bisher nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsmitteilungen zufolge soll U 15 im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Ob und welche Verluste diese hierbei erlitten haben, ist nicht zu erfahren.

Wenn man aus dieser Meldung irgend welche Schlüsse ziehen will, so können es nur die sein, daß an der englischen Küste ein Treffen zwischen unseren Torpedobooten und englischen Kriegsschiffen stattgefunden hat. Deutscherseits ist amtlich nur festgestellt, daß das Unterseeboot „U. 15“ vermisst wird. Seine Vernichtung wird dagegen durch englische Zeitungen gemeldet. Nach allem, was man bisher über die englische Berichterstattung hört, liegt die Hoffnung nahe, daß es sich auch hier um eine Uebertreibung der englischen Zeitungen handelt. Jedenfalls darf angenommen werden, daß die englische Flotte, wenn es tatsächlich zu einem regelrechten Treffen gekommen ist, auch nicht ganz ohne Verluste geblieben ist. Daß man in England darüber nicht berichtet, versteht sich, nach den gemachten Erfahrungen. Wir werden jedenfalls in den nächsten Tagen Näheres über diesen Vorfall hören.

Ein Sieg im Osten.

Ueber 3000 Gefangene.

— Berlin, 18. Aug. (W. B.) Das Generalkommando des 1. Armeekorps meldet, daß am 17. August bei Stallupönen ein Gefecht stattfand, bei dem Truppenteile des 1. Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, sodaß der Sieg erkochten wurde. Mehr als 3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände; viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Die Zarenreise nach Moskau.

— Petersburg, 18. August. (W. L. B.) Der Kaiser und seine Familie sind in Moskau angekommen. Dieser Vorgang wird viel zu wenig beachtet. Man muß sich doch fragen, weshalb ein Grund lag vor, daß die ganze Zarenfamilie es vorzog, Petersburg zu verlassen und sich in das Innere des Landes zu begeben. Vor allem muß man zu dem Schluß kommen, daß die Furcht, die deutsche Flotte könnte sich bis Petersburg durchschlagen, in Petersburg umgestoßen. Aber es ist auch nicht ausgeschlossen, daß in der russischen Hauptstadt die vor dem Kriegsbeginn nur mühsam unterdrückte Streibewegung auf Neue eingesetzt und die Stadt unsicher gemacht hat. Eine Bergnütungsreise ist die Zarenfamilie nach Moskau auf keinen Fall, aber sie kann auch nicht dahin gedeutet werden, daß der Zar dem Kampfplatz an der ostpreussischen Grenze näher kommen wollte. In diesem Falle wäre er wohl nicht mit seiner ganzen Familie nach Moskau gefahren.

* Reservistenhumor. Am Postamt in Beeslow geben Reservisten ihre Pakete auf. Der im Dienstraum weilende Postdirektor spricht die Beaven an und sagt: „Habt ihr gehört, Reservisten, daß auch Belgien mobil gemacht hat?“ Darauf antwortete ein härtiger Vaterlandsverteidiger: „Ach: das kommt nicht darauf an, dann machen wir ein paar Ueberstunden.“

Moden- und Familienblatt
I. Rang.
Alle 14 Tage 40 Seiten stark mit Schlußbogen.
1 Mk. halbes Jahr 5 Mk. halbes Jahr 10 Mk.
Wird über 100000 Abonnenten.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weilburg.
Wetterausichten für Donnerstag, den 20. August 1914.
Wärmlich heiter, trocken, tagsüber wärmer, nördliche Winde.

— Wir bitten alle unsere Leser herzlich, so viel es in ihren Kräften liegt, die Liebestätigkeit des Roten Kreuzes zu unterstützen.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Behenrod, Leimbach und Körnbach belegenen, im Grundbuche von Behenrod Art. 10, Leimbach Art. 67 und Körnbach Blatt 71 auf den Namen des Bauers Rudolf Quanz und dessen Ehefrau Johanna geb. Wensler in Behenrod eingetragenen Grundstücke wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 4. September 1914 bestimmte Termin fällt weg. — Eiterfeld, den 17. Aug. 1914.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften sind unter Vorlegung der militärischen Bescheinigung über die Einberufung umgehend bei mir anzubringen.

Hünfeld, den 19. August 1914

Der Bürgermeister:
Beutling.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Briefstauben, welche im hiesigen Bezirk angetroffen werden, nicht abgeschossen werden dürfen, sondern ohne Verletzung der etwa an ihnen befindlichen Depeschen mir auszuhandigen sind.

Hünfeld, den 19. August 1914

Der Bürgermeister:
Beutling.

Die örtlichen Untersammelstellen für Liebesgaben zum Besten des Roten Kreuzes werden aufgefordert, die gesammelten Gegenstände unverzüglich hierher (im Gefellenhaus) abzuliefern, damit man sich einen Ueberblick darüber machen kann, was vorhanden ist und wieviel noch fehlt.

Namens des Roten Kreuzes:
v. Fern, Landrot.

Diejenigen Lieferanten, welche für die Gefrischungsstelle am Bahnhof und für das Vereinslazarett Waren geliefert haben, werden gebeten, die Rechnung alsbald an das Kreisaußschußbüro hier einzusenden.

Morgen Donnerstag treffe ich auf dem Wochenmarkt mit:

1 Waggon frischem Gemüse:
Blumenkohl, Kraut, Kartoffeln,
Carotten, Bohnen und
Einnmachgurken

ein und verkaufe solche zu billigstem Preise.

Frau Rüffer.

Treffe bis Donnerstag auf dem Wochenmarkt mit

frischem Gemüse
und Obst

ein.

Frau Bischof.

Zur bevorstehenden Dreschsaison empfiehlt

Ia. Steinkohlen

zur Heizung der Dampfmaschinen in jedem beliebigen Quantum zu den billigsten Tagespreisen.

E. Leister, Burghaun.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen und vor allem zuverlässigen

Knecht

sowie einen

tüchtigen Müller

für sofort. Für verheirateten Knecht ist Wohnung vorhanden.

Brückenmühle Hünfeld
G. m. b. H.

An Liebesgaben für das Rote Kreuz wurden weiter gespendet

von:

	Uebertrag Mf. 2580,85
1. Gemeinde Hühbach	17 50
2. Jüd. Männerverein Hünfeld	50.
3. Gemeinde Hühbach	15 50
4. Fußballklub Neufkirchen	60.
5. Geh. Oberfinanzrat von Klitzing-Berlin (Waldhof)	100.
6. Jüdische Gemeinde Hünfeld	25.
7. Dammersbach R. R.	4.
8. Frl. Blume und Frl. Barth	4.
9. Gotthards R. R.	2.
10. Karl Feller Hünfeld	5.
11. Karl Wenzel Michelsrombach	3.
12. Bürgerverein Burghaun	50.
13. Weihnachtssparverein daselbst	50.
14. Bahnwärter Mättrich-Rothenskirchen	3.
15. von Burghaun	7 50
16. Einnahmen am hiesigen Bahnhof	4 80
	Ca. 2982 15

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen ein:
F. R. 5.— R. R. 20 Mf. Ca. 25. Mf.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Bekanntmachung.

Um den Gewerbetreibenden unseres Bezirks die Möglichkeit zu verschaffen, auch ohne daß eine Forderung bei Gericht anhängig wird, zwischen Gläubigern und Schuldern außergerichtliche Vereinbarungen über Gewährung von Zahlungsaufschub herbeizuführen, hat die Handelskammer zu Hanau eine Vermittlungsstelle für derartige Verhandlungen eingerichtet, welche in Hanau aus den Herren Kommerzienrat Canthal, Kommerzienrat Brünning, Ernst Döring und Paul Philips, und in Fulda aus den Herren Karl Arnd, Direktor Dux, Otto Goebel, Kommerzienrat Reihert und Oscar Schmitt besteht. **Unbedingt diskrete Behandlung der fraglichen Angelegenheiten wird zugesichert.**

Anträge auf Herbeiführung von Verhandlungen über außergerichtlichen Zahlungsaufschub bitten wir an einen der genannten Herren oder an die Handelskammer selbst gelangen zu lassen.

Hanau, den 15. August 1914.

Die Handelskammer zu Hanau:

Canthal.

Der Syndikus:

Dr. phil. Grambow.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfehlte zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat, Cement- und Tonrohre jeder Weite, Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeneinfassungen, Viehtruppen, Schweinetröge, Spülsteine, Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine, Gasserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe, Dachziegel in naturrot, silberglau u. glasiert, sowie andere verschiedene Tonwaren,

alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Reste für Damen & Herren
bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei

Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Feinste Silberstahl-Frucht-Sensen
Mäh-Gestelle

Grute-Rechen mit Patent-eingepreßten Zinken auf Stahl daher sehr dauerhaft

Frucht- und extra starke Kartoffelgabeln

offertiert billigst

Joseph Siebert Inb. Heinrich Siebert.

Läufer Schweinchen

(Weidetiere) 45—50 Pfund schwer verkauft

E. Sodisch, Gruben.

Jede Woche 2 mal frisch gebrannt

Kaffee

offertiert in besten Qualitäten
Jos. Lühn.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz

Wollen Sie eine wirklich gute, dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträgliche Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.

Aleiniqe Fabrikanten von Wirtin:
Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Mügauer Stangenkäse

Pfund 45 Pfa.

H. Strauß.

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlte zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-Schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Rippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wandplatten, Steinholzfuhboden, Dach- und Isolierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und nach der Liste geschnitten.

Zum Ausverkauf

schöne Kinderkleider

und
baumwollne Strümpfe.

Bwe. E. H. Gebhardt, Burghaun.

Schwarze Kleiderstoffe

empfehlte

Kilian Lehmer.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2—16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.
Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verladen bzw. ausgegeben. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 99. Fernsprecher Nr. 42. Sonnabend, den 22. August 1914.



Aufruf des Preussischen Roten Kreuzes.

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenfrohen Söhne unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Leid zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Getreu seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ernsten Zeit alle seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen wetteifern in treuer, unermüdblicher Hingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Roten Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hilfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung uns anschließen oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der Deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser.

Denn reiche Mittel, vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer rasch gibt. Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfersinn unseres Volkes.

Alle Materialgaben bitten wir, den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

Geldspenden nehmen an: die Schatzmeisterkasse des Centralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungshauptkasse), Marktgrafenstraße 38, die Schatzmeisterkasse des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptverein, (Bauhaus F. W. Krause und Co., Berlin, Leipziger Straße 45), sowie alle Reichsbankanstalten.

Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Am Karlsbad 23).

Der Vorsitzende v. Pfuel.

Wird veröffentlicht.

Geldspenden aus dem hiesigen Kreis werden wie in dem Aufruf vom 5. August d. Js. bereits angegeben, von der Kreiskommission sowie von der Expedition des Kreisblattes hier entgegen genommen.

Hünfeld, den 7. August 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Der Vorsitzende: v. Jerin.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein). (Wichmannstr. 20)

Die Vorsitzende Charlotte Gräfin v. Juenplig. Der Schriftführer Dr. Kühne.

Amtlicher Teil.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises werden unter Hinweis auf die von dem Herrn Regierungs-Präsidenten unterm 15. April 1909 erlassene Polizeiverordnung angewiesen, alle Fahrwerksbesitzer darauf hinzuweisen, daß rechts auszuweichen, links zu überholen ist. Wie die Erfahrung lehrt, beachten die Führer von Pferdefuhrwerken diese Bestimmung wenig und weichen nach der besser besetzten Seite aus. Wenn sie von anderen Fahrzeugen namentlich von Kraftwagen überholt werden sollen, beachten sie die von dem Führer des überholenden Wagens gegebenen Zeichen häufig nicht. Sehr oft wird ferner gegen die Vorschriften verstoßen, nach denen die Lenker der Fuhrwerke während der Fahrt nicht schlafen oder die Gespanne nicht unbeaufsichtigt stehen lassen dürfen. Auch die Beleuchtung des Wagens während der Dunkelheit wird häufig unterlassen.

Ein größerer Teil der im öffentlichen Fahrwerk vorkommenden Unfälle dürfte lediglich auf die nicht ausreichende Befolgung der polizeilichen Vorschriften zurückzuführen sein. Dies gilt namentlich in Bezug auf den stetig zunehmenden Verkehr mit Kraftwagen, der sich nur dann glatt vollziehen kann, wenn die bestehenden Vorschriften von allen auf öffentlichen Wegen verkehrenden Fuhrwerken genau befolgt werden.

Hünfeld, den 14. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Um die Einbringung der Ernte sicherzustellen, können nach Bestimmung des kgl. Kriegsministeriums alle leistenden Güterbeamten und Vorknitter, die dem Landsturm, der Ersatz-Reserve und Landwehr 2. Aufgebots angehören, soweit sie noch nicht eingezogen sind, auf beglaubigten Antrag hin zunächst bis zum 19. September 1914 einschließlich von der Einberufung zurückgestellt werden.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises ersuche ich die etwa in Betracht kommenden Personen ihrer Gemeinden und Ortsbezirke hierauf aufmerksam zu machen, etwaige schriftliche Anträge entgegen zu nehmen und mir diese mit ausführlicher Begründung alsbald zur Entscheidung vorzulegen.

Ferner gebe ich noch bekannt, daß durch Erlass des Herrn Ministers des Innern auch die dem Landsturm angehörigen Müller, Führer von Motorpflügen, landwirtschaftlichen Maschinen und den Maschinen der elektrischen Ueberlandzentralen zunächst höchstens auf 6 Wochen, sowie alle bei Dreschmaschinen erforderlichen Maschinenisten, ohne Rücksicht darauf, ob sie gedient haben oder nicht, zunächst bis zum 1. Oktober 1914 von der Einberufung zurückgestellt werden können. Auch hier sind mir die Anträge mit der nötigen Begründung alsbald durch die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher einzureichen.

Hünfeld, den 21. August 1914.

Der Landrat J. B.: Deigmann.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 3. August 1908, betreffend die Behandlung der Anträge auf Veranstaltung von Gegenstands-Lotterien innerhalb der Provinz Hessen-Nassau (Reg.-Amtsblatt vom 1908 S. 262) sind derartige Anträge für jeden Regierungsbezirk besonders bis zum 1. Oktober des vorhergehenden Jahres an den Regierungspräsidenten einzureichen. Mit Rücksicht darauf, daß noch immer Gesuche nach der festgesetzten Zeit eingehen, sehe ich mich veranlaßt, auf diese Bestimmung erneut aufmerksam zu machen. Anträge auf Genehmigung der im Jahre 1915 geplanten Gegenstands-Lotterien sind also, soweit die Lotterien im Regierungsbezirk Cassel veranstaltet werden sollen, bis zum 1. Oktober d. Js. bei mir zu stellen. Später eingehende Anträge haben auf Berücksichtigung keine Aussicht.

Den Gesuchen ist der vorgeschriebene Verlosungsplan in dreifacher Ausfertigung beizufügen.

Cassel, den 19. August 1914.

Der Regierungs-Präsident Graf v. Bernstorff.

Der Saatensstand Anfang August 1914.

Regierungsbezirk Cassel, Kreis Hünfeld.

Begutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering. Runderlaß der Herren Minister für Landwirtschaft pp. sowie des Innern vom 16. November 1901

I B. 9476 M. f. 2.

I b 3646 M. d. 3.

Fruchtarten	Durchschnittsnoten für den Staat Mgh.		Anzahl der von den Berechnungsmännern abgegebenen Noten				
	1	2	1	2	3	4	5
Winterweizen	2,7	2,7	4	2	4	1	
Sommerweizen	2,6	2,7	1	1	4	1	
Winterroggen	2,8	2,9			5	3	3
Sommerroggen	3,0	2,7	1		3		
Wintergerste	2,9	3,1	1	2	1		
Sommergerste	2,6	2,5	3	3	4	1	
Haber	2,6	2,3	3	3	5		1
Erbsen	2,8	2,6	1	2	6		2
Ackerbohnen	2,7	2,4	2	3	1	3	1
Biden	2,8	2,4	2	4	1	2	
Kartoffeln	2,8	2,6	1	2	2	4	1
Zuckerrüben	2,6	2,6				1	
Futterrüben	2,6	2,6	2	3	2		1
Kaps u. Rübsen							
Flachs (Lein)	2,7	2,5					
Klee	3,0	2,6		6	2	1	2
Luzerne	2,5	2,6		4	1	3	1
Wiesen	2,6	2,2	1				
Andere	2,9	2,4		4	1	6	

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

J. B.: Kühnert.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 23. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Polizei-Verordnung.

betreffend das Bestreuen der Straßen bei Glätteis.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung vom 20. September 1867, betreffend die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (Bef. S. S. 1529) wird für die Gemeinde Eiterfeld nach Beratung mit dem kollegialischen Gemeindevorstande folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Die das Bestreuen der Straßen bei Glätteis regelnde Polizeiverordnung vom 1. Februar 1881 — Kreisblatt Nr. 10 — wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung im Kreisblatt in Kraft.

Eiterfeld, den 20. August 1914.

Der Bürgermeister:

Öbel.

Ein Funkpruch des Reichskanzlers.

Vägen haben diesmal lange Beine. Im ganzen westlichen Europa und überall in der Ueberset wird verbreitet und geglaubt, daß in Berlin Revolution ist, daß die Serben die Herzegowina erobert haben, daß elässische Frauen und Kinder als Avantgarde der deutschen Truppen dienen, daß 22 deutsche Kriegsschiffe an der Doggerbank zum Sinken gebracht sind, und was des faustdicken Schwindels mehr ist. Nur allmählich regt sich in den

neutralen Ländern, Italien, Holland, Scandinavien etc. Widerwille gegen die Flut von Vaguenachrichten, die von Paris und London ausgehen. Aber in der Uebersee beherrschen sie noch immer das Feld, weil uns die Wege dahin abgeschnitten sind, und die englische Zensur des Kabelverkehrs nur ausnahmsweise einmal eine deutsche Nachricht durchläßt. Unsere Funkstationen sind in erster Linie für militärische und maritime Zwecke in Anspruch genommen und können nur nebenher kurze Prestelegramme hinausgeben.

Auf drahtlosem Wege war aus New York an den Reichskanzler die Bitte gelangt, für die unter dem Einfluße englischer Meldungen stehenden amerikanischen Zeitungen eine Rundgebung zu erlassen. Der Reichskanzler gab zur Antwort: Deutschland, vom internationalen Verkehr abgeschnitten, kann sich jetzt nicht gegen die Vagen seiner Feinde verteidigen, es hofft aber, durch Taten der Falschheit ein Ende zu machen, und dankt jedermann, der die Wahrheit verbreiten hilft.

Wenn unsere Hoffnungen Ereignis werden, die deutschen Armeen im Innern von Frankreich stehen, und die Russen bis weit hinter Warschau zurückgedrungen sind, dann wird auch die ganze Welt die Wahrheit erfahren, wie leichtfertig dieser Weltkrieg angezettelt, und wie schrecklich er von moskowitzischen Nordbrennern und französischen und belgischen Banden geführt wurde. Inzwischen mögen auch endlich deutsche Zeitungen mit neutralen Schiffen in die anderen Erdteile gelangt sein und mit ihren Schilderungen der an der russischen Grenze von barbarischen Horden, in Belgien von einer bestialischen Zivilbevölkerung verübten Greuel den Umschwung in der schändlich irreführten öffentlichen Meinung vorbereiten haben.

Von den Kriegsschauplätzen.

In gläubigem Vertrauen auf die Stärke und Trefflichkeit unserer ins Feld gerückten braven Truppen, aber doch auch in bangter Erwartung der kommenden Dinge folgen wir dem nur langsam vorrückenden Zeiger der Kriegsgeschichte. Es ist bekannt, daß wir mit den Befehlen der Mobilmachung solange zurückgehalten haben, wie die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens noch nicht ganz erloschen war. Erst als wir untrüglich wahrnahmen, daß die Feinde bereits rührig am Werke waren, den Kriegssturm zu entfesseln und mit Waffengewalt über uns herzufallen, mußte die Mobilmachung beschleunigt durchgeführt werden. Der Aufmarsch hat sich in muster-gültiger Ordnung vollzogen. Alles klappte tadellos, die ganze Organisation ist ein Meisterstück des Generalstabs. Wir stehen den Feinden in Ost und West nunmehr gerüstet gegenüber. Die an der Grenze zusammengezogenen Truppenmassen, zu deren Verstärkung die inzwischen mobil gemachten Heereskörper heranrückten, haben, besetzt von Kampfesmut und Kraftgefühl, den Vormarsch unverweilt angetreten. Und wo feindliche Abteilungen über die Grenzen nach Deutschland eindringen, sind diese Heerescharen mit blutigen Köpfen heimgeschickt worden.

Mit den bisherigen Waffenereignissen kann man auf deutscher Seite sehr zufrieden sein. Auf dem Vormarsch nach Frankreich über Belgien ist die für fast uneinnehmbar geltende Festung Lüttich im Sturm genommen worden. Lüttich wird den deutschen Truppen zu einem festen Stützpunkt dienen, vom militärischen Standpunkt ein Vorzeichen von größter Tragweite. Die in Oberelsaß eingedrungenen französischen Truppen wurden in einem schweren Gefecht bei Mühlhausen aufs Haupt geschlagen und unter großen französischen Verlusten zurückgeworfen. Leider ist den Deutschen dort auch eine Schlappe zugefügt worden, weil eine Festungsabteilung aus Strahburg einen tollkühnen Vorstoß im Vogesenpaß von Schirmeck unternommen. Durch feindliches Artilleriefeuer, vermutlich unter Mitwirkung verräterischer Landesbewohner, wurden die beiden deutschen Festungsbataillone zum Rückzug genötigt, wobei sie Geschütze und Maschinengewehre einbüßten. Eine entscheidende Bedeutung haben diese Kämpfe an unseren Westgrenzen nicht. Sie dienen aber wesentlich der Vorbereitung für die weiteren kriegerischen Operationen.

Im Osten sind die auf deutsches Gebiet auszuwärmenden russischen Kavalleriescharen, wie die vielen Einzelmeldungen der letzten Tage bezeugen, bisher stets zurückgedrungen worden. Zum Teil mit großen Verlusten, wie die Darstellung des Gefechts bei Stallupönen vom 17. August ergibt (3000 Gefangene und 6 Maschinengewehre wurden erobert). An anderer Stelle sind die deutschen Truppen auf dem Vormarsch in Russisch-Polen begriffen.

Das uns verbündete Oesterreich ist gleichfalls über die galizische Grenze in Rußland eingedrungen und bekämpft gleichzeitig die Feinde in Serbien und Montenegro.

Vom Seekrieg werden einzelne Aktionen unterm 18. August gemeldet. Ein deutsches Unterseeboot hat im Kampf mit englischen Streitkräften seinen ehrenvollen Untergang gefunden. Mit stiller Wehmut gedenken wir der tapferen Vaterlandsflotte, die bei dieser Gelegenheit den Tod erlitten haben. Wie schal nimmt sich solcher heldenmütigen Aufopferung gegenüber die englische „Delenda“ aus, durch die auf dem Njassasee in Afrika der deutsche Regierungsdampfer „von Bismann“ von englischen Schiffen weggeschleppt worden ist. Ein billiger Erfolg ist auch die Besetzung unserer kleinen Kolonie Togo von übermächtigen feindlichen Kräften.

Schwerer Gefahr ist die in schönem Aufblühen begriffene Niederlassung in Kiautschou in Ostasien ausgefesselt, nachdem Japan, uneingedenk der zahllosen Freundschaftsbezeugungen seitens Deutschlands, durch die Aus-

sicht auf gewalttätige Bereicherung sich dazu hat verleiten lassen, mit unseren Feinden in Ostasien gemeinsame Sache gegen Deutschland zu machen.

Der dem deutschen Volke aufgedrungene Kampf wird gegen eine Mehrheit von Gegnern ausgefochten werden müssen. Wir haben ihn mutvoll aufgenommen und wollen ihn mit Gottes Hilfe auch gegen eine Welt von Feinden siegreich bestehen.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 21. August 1914.

— Fürsorge für die Familien der einberufenen Reservisten, Landwehr- und Landsturmmänner. Wir machen darauf aufmerksam, daß die bedürftigen Familien sich zur Erlangung der Reichsunterstützung von 9 Mark monatlich für jede Ehefrau und 6 Mark monatlich für jedes Kind unter 15 Jahren ohne Verzug beim Gemeindevorstand (Bürgermeister) sowohl in den Städten, als auf dem Lande zu melden haben. Die Gemeindevorstände (Bürgermeister) haben die Anträge auf Unterstützung an das königliche Landratsamt abzugeben. Der Kreisausschuß hat dann über die Bewilligung zu beschließen. Wer sich nicht meldet und keinen Antrag stellt, erhält überhaupt nichts.

— Die Rot-Keisepfandung bestanden am königl. Gymnasium in Fulda die ehemaligen Hünfelder Lateinschüler Otto Appel aus Wirthheim, Rr. Gelnhausen, Heinrich Erb aus Lehnerz, Rr. Fulda, Oskar Vogt aus Hünfeld und Richard Balk aus Soisdorf, Rr. Hünfeld, ferner am kgl. Gymnasium in Hersfeld Hans Pfleging aus Hünfeld. Die Benannten haben sich alle als Kriegsfreiwillige gemeldet.

— Am Mittwoch früh verschied nach längerem Verleiden der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Fulda, Herr Bernard Schoppmann, im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war der zweite Leiter der im Jahre 1890 gegründeten landwirtschaftlichen Winterschule. Am 1. August 1896 übernahm Herr Schoppmann das Direktorium dieser Anstalt und er hat dieselbe auf eine Höhe gebracht, wie sie kaum eine der anderen landwirtschaftlichen Winterschulen im Regierungsbezirk Cassel erreicht hat. Auch als Wanderlehrer war der Verstorbene in den Kreisen Fulda, Hersfeld, Hünfeld und Schlüchtern beliebt und verschaffte sich durch seine gediegenen fachmännischen Vorträge im Bauernstand großes Ansehen. Durch seine liebenswürdige Zuverlässigkeit und seinen biederen Charakter erfreute er sich allseitiger Beliebtheit und Hochachtung. In pädagogischer und administrativer Hinsicht verliert die landwirtschaftliche Winterschule mit Schoppmann eine bedeutende Kraft; als Lehrer genoß er die Liebe und das Vertrauen seiner weit über das Schulleben hinaus dankbaren Schüler. Pflichttreue bis zur Selbstopferung, in seinem Berufe tüchtig und befähigt, konnte es dem Verstorbenen an allgemeiner und besonderer Wertschätzung nicht fehlen, namentlich nicht im landwirtschaftlichen Kreisverein, wo er häufig durch Vorträge belehrend und aufklärend wirkte. Auch im Kreise Hünfeld war der Verstorbene ein sehr beliebter Redner, der es verstand, seine Kenntnisse in leicht faßlicher und verständlicher Weise unsern Landwirten vorzutragen. Auch bei seinen zahlreichen Schülern in unserem Kreise wird das Andenken des leider zu früh Verstorbenen stets in Ehren gehalten werden. Rüge die Erde ihm leicht sein.

— Der Kultusminister an die Lehrerschaft. In einem Erlass wendet sich der Kultusminister von Trott zu Solz an die Lehrerschaft, worin u. a. ausgeführt wird, daß den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern aus der gegenwärtig ersten Zeit gesteigerte Pflichten erwachsen. Zwar seien zur Vertretung der im Heeresdienst befindlichen Lehrer auch verfügbare Schulaufsichtsbewerber- und Bewerberinnen heranzuziehen, gleichwohl würde aber umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein. Hinzu komme, daß unter der Schul- und schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leistung des Familienvaters entbehren und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt sei. Daraus ergebe sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ersterer Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nützt, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen. Zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen hat der Minister das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.

— Auch eine Mahnung. Ein erheblicher Teil unserer Justizpersonen steht im Felde. Der Gerichtsbetrieb ist auf ein Minimum beschränkt. Da ist es zu begrüßen, daß in vielen Städten zahlreiche Beleidigungsklagen zurüd genommen worden sind. Das Beispiel sollte überall Nachahmung finden. Die Zeiten sind zu ernst, als daß man die Gerichte Bagatellen halber belästigen sollte. Viele Verhandlungen würden ja sowieso wegen Verhinderung der Parteien und der Zeugen auf unbestimmte Zeit vertagt werden müssen. — Darum auch hier: Vorsicht in seinen Äußerungen und auch nicht gleich prozessen, wenn einmal eine unbedachte Äußerung fällt.

Frankfurt a. M., 19. Aug. In der Metallindustrie nimmt infolge des Krieges die Stilllegung der Betriebe bereits einen gewaltigen Umfang an. Bis heute wurden

in Groß-Frankfurt 56 größere und kleinere Werke geschlossen, die in normalen Zeiten 3500—4000 Arbeiter beschäftigten. Zahlreiche andere Betriebe stellen die Schließung für die nächsten Tage in Aussicht. Verschiedene Fabriken nehmen, durch die drückende wirtschaftliche Lage gezwungen, an den Gehältern ihrer Beamten ebenfalls erhebliche Kürzungen vor. Manche Werke verwenden die hierdurch freiwerdenden Gelder zu Unterstützungen für die Angehörigen der im Felde stehenden Angestellten (was nicht gerade sozial verführend wirken dürfte. Zuerst gerecht, dann wohlthätig D. Red.) Andere Firmen dagegen obwohl stark mit Aufträgen für die Heeresverwaltung beschäftigt, haben ohne jeden Grund die Gehaltskürzungen vorgenommen, sie nützen in wenig vornehmer Weise die „günstige Konjunktur“ aus. — Einige Werke unterstützen die Angehörigen ihrer im Felde stehenden Angestellten in erfreulicher Weise mit Geldspenden, die weit über das gesetzl. und pflichtmäßige Maß hinausragen.

Marburg, 19. Aug. Ein junger Mann, der Briefe vom Kriegsschauplatz an sich selbst schreibt, diese „Mitteilungen“ dann verbreitete und damit erreicht, daß sich viele Leute unangenehm aufregen, mußte der Polizei zugeführt werden.

Treysa, 18. Aug. Die Tochter einer hiesigen achtbaren Handwerkerfamilie, die sich an der Verteilung der Liebesgaben auf dem hiesigen Bahnhofe rege beteiligt hatte, beabsichtigte ihre Kräfte dem Vaterlande als freiwillige Krankenpflegerin zu widmen. Trotz wiederholter Bitten erteilten ihr die Eltern hierzu keine Erlaubnis. Darauf verließ sie das Elternhaus. Man glaubte, sie habe sich zur Krankenpflege gemeldet. Gestern nun wurde das bedauernswerte Mädchen als Leiche aus der Schwalm gezogen.

Niederhone, 18. Aug. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde durch den 30jährigen Hesse von Niederhone, der in der Nähe des Gemeinbewässerwerkes Posten stand, das 12jährige Mädchen des Arbeiters Heuckeroth aus Niederhone erschossen. Die Ursache zu der Tat ist noch nicht völlig erklärt. Hesse soll ein geistig minderwertiger Mensch sein. Er will durch mehrere Kinder, die in der Nähe des Wasserwerkes mit Aehrenlesen beschäftigt waren, geneckt worden sein und habe infolgedessen auf die Kinder geschossen um diese zu vertreiben. Durch den Schuß wurde die kleine Heuckeroth getroffen und sofort getötet.

Neueste Nachrichten.

Papst Pius X. gestorben.

Rom, 20. August. Se. Heiligkeit Papst Pius X. ist heute nacht 1.20 Uhr gestorben.

Seine Heiligkeit Papst Pius X. (Joseph Sarto) war geboren zu Niese, Diözese Treviso in Venetien am 2. Juni 1835, wurde zum Priester geweiht am 8. September 1858, zum Bischof von Mantua präkonisiert am 10. Oktober 1884, zum Kardinal erwählt am 12. Juli 1893, zum Papst erwählt den 4. August 1903, gekrönt am 9. August 1903, ist des heiligen Apostelfürsten Petrus 264. Nachfolger.

Ueber die letzten Augenblicke des hl. Vaters meldet ein Telegramm:

Rom, 19. Aug. 3.25 nachmittags.

Se. Heiligkeit Papst Pius X. ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Die Verschlimmerung im Befinden des Papstes, die sehr ernste Besorgnis verursachte, erfolgte gestern gegen 11 Uhr vormittags. Infolge des schnellen Eingreifens der Ärzte, die durch Einspritzungen befreienden Auswurf hervorriefen, trat gegen 1 1/2 Uhr Besserung ein, die jedoch nicht lange anhält. Der Papst entschlief sanft. Der Vorsteher der Vatikan-Sacristei befindet sich beim Papste, um ihm die Sterbesakramente zu reichen. Monsignore Bressan und Mönche beten im Nebenzimmer. Die Kardinele sind in den Vatikan gerufen worden, darunter Kardinal Serrafino Bannutelli, der Großpönitentiat. Die Kardinele Merry de Val, Bisleti, van Rossum, Ferrata, Cagiano befanden sich schon im Vatikan. Auch der österreich-ungarische Botschafter, der bayerische Gesandte und andere Diplomaten, die bei dem Vatikan akkreditiert sind, haben sich in die Nähe des Papstes begeben.

Der Reichskanzler über den Krieg.

— Kristiania, 19. August. (B. T. B.) Diefige Blätter berichten über eine Unterredung, die am 15. August der Reichskanzler dem Publizisten Björn Björnson gewährte. Dieser berichtet:

Der Reichskanzler, der sehr gut aussieht, obwohl eine riesige Arbeitslast ihn seit Wochen an den Schreibtisch fesselt, sprach mit Wärme von dem muster-gültigen Verhalten der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Mächtschäften der Gegner Deutschlands. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er von England sprach. Der Reichskanzler sagte u. a. folgendes:

Daß die nordischen Länder und Holland sich so ent-

chieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden. Wir sind entschlossen, diese Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen. Dies gilt besonders von unseren unmittelbaren Nachbarn Holland und Dänemark. Ich tat fünf Jahre lang alles, was, um den Krieg zu verhüten, sogar nach der jetzigen, allgemeinen Mobilmachung versuchten wir alles, was möglich war; aber vergebens. Russland schenkt nicht vor der schweren Verantwortung zurück, den Weltbrand zu entfesseln. Ich erhielt soeben von unserem Botschafter in Russland ein Telegramm, in welchem mir mitgeteilt wird, daß an dem dortigen englischen Botschaftsgebäude ein Plakat angebracht sei, das die deutsche Flotte in der Nordsee eine furchtbare Niederlage erlitten und zwanzig ihrer besten Schiffe verloren hätte. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, bei den Türken Stimmung zu machen.

Die frivole Politik Russlands trägt die direkte Schuld an dem Kriege. Wir kämpfen heute nicht nur für uns; besonders die skandinavischen Länder müssen ja verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Russland siegen sollte, daß also mit unserem Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Kultur verknüpft ist. Das läßt uns, die wir reinen Gewissens in den Krieg ziehen, mit doppelter Entschlossenheit kämpfen.

Man hat oft den Einwand gegen mich erhoben, daß ich zuviel ethische Momente in die Politik trüge. Betrachten Sie die Haltung unseres Volkes, bedenken Sie was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokraten, die mir so oft in der inneren Politik Schwierigkeiten bereitet haben, jetzt Mann für Mann mit uns gehen. Es sind tiefe, sittliche Kräfte, die alles vorwärts treiben.

Noch eins: Unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet, und schon erzielte unsere Armee beträchtliche Erfolge bei Lüttich, Mülhausen und Lagarde. Das Land ist vom Feinde gesäubert. Das Volk aber, das sich im Vollbesitz seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat und so bewundernswertes zu leisten vermag, das kann nicht unter die Räder kommen und kommt nicht unter die Räder.

Japan's Ultimatum.

Berlin, 19. August. (W. T. B.) Der hiesige japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem Auswärtigen Amt eine Note überreicht, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abrüstung dieser Schiffe ferner bis zum 15. September die bedingungslose Uebergabe des gesamten Pachtgebietes von Kiautschau an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. August verlangt wird.

Es ist bemerkenswert, daß Londoner Blätter vom 9. August, deren Mitteilungen auf Umwegen nach Berlin gelangt sind, bereits melden, daß Nachrichten aus Tokio zufolge die japanische Flotte ausgelaufen sei. In England werde an diese Tatsache folgender Kommentar geknüpft:

„Man hat Grund anzunehmen, daß Japan in voller Würdigung der gegenwärtigen Lage alle Bestimmungen des englisch-japanischen Vertrages treu halten und die Operationen in den asiatischen Gewässern durchführen wird, und zwar nicht nur dem Buchstaben nach, sondern bis an die äußerste Grenze der Allianz. Der Schutz der englischen Interessen könnte Japan dazu zwingen, von Tsingtau Besitz zu ergreifen.“

Berlin, 19. Aug. Ueber das japanische Ultimatum, das im Ausland schon seit einigen Tagen bekannt ist, urteilt die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“: „Dieses Ultimatum Japans ist das Schamloseste, was die Weltgeschichte gesehen hat. Solch ein unverhüllter Jynismus ist etwas Unerhörtes, er erinnert an den Schafal und den Asgeier. „Wir gestatten uns die Frage“, sagt das Blatt, „ob Großbritannien auf einen solchen Waffenbruder stolz sein kann.“

Kiautschau wurde durch Vertrag mit der chinesischen Regierung auf 99 Jahre mit allen Rechten der Souveränität für Deutschland gewonnen. Unser Pachtgebiet umfaßt 7100 Quadratkilometer und die an der Bucht von Kiautschau errichtete Hauptstadt Tsingtau ist durch starke Festungswerke geschützt.

Wie die Antwort Deutschlands auf das jetzt zur Tatsache gewordene Ultimatum Japans lauten wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Kiautschau will sich verteidigen.

Der Gouverneur von Kiautschau telegraphiert nach Berlin:

Berlin, 20. August. (W. T. B.) In Bestätigung der Mitteilung japanischen Ultimatus einstehe für Pflichterfüllung bis aufs Aeußerste.

Wiederum hat unsere Flotte bewiesen, daß sie nicht untätig sein und es den Engländern in der Zurückhaltung gleich tun will. Unsere Kriegsschiffe sind in der Offensive, sie gehen zum Angriff vor, sobald sich ihnen ein Feind in den Weg stellt. Das zeigt auch die folgende Meldung:

W. T. B. Berlin, 20. August. (Amtl. Tel.) Die beiden Kreuzer Stralsburg und Stralsund haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete die Stralsburg zwei feindliche Unterseeboote, von denen eins aus größerer Entfernung mit wenigen Schüssen zum Sinken gebracht wurde. „Stralsund“ kam in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerstörer auf große Entfernungen. Die Zerstörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit

konnte ebenso wie bei einer Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Stageral erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei vom Feinde sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann.

Englands Heldentat auf dem Njassasee.

Berlin, 19. August. (W. T. B.) Die Engländer haben, wie bereits gemeldet, den Dampfer „Hermann Wichmann“ auf dem Njassasee, dem südwestlichen Grenzsee des ostafrikanischen Schutzgebietes, gelapert und den Kapitän gefangen genommen. Man muß die dortigen Verhältnisse kennen und den kleinen baufälligen Rahn gesehen haben, um den tatsächlichen Vorteil, den die Engländer mit dieser Kriegstat gewannen, richtig zu beurteilen. Sie spielen durch diesen Unfug — anders kann man ein solches Vorgehen nicht bezeichnen — nur mit einer für alle Europäer und nicht in letzter Linie für die Engländer, bestehenden Gefahr, nämlich der Erhebung der Eingeborenen gegen die Weißen.

Siege im Elsaß und in Belgien.

Von amtlicher Seite werden wieder zwei deutsche Erfolge bekanntgegeben:

Berlin, 19. August. (Amtl. Tel.) Die französische 5. Kavalleriebrigade wurde heute unter schweren Verlusten bei Perwez, nördlich von Namur, von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 20. August. (W. T. B.) Unsere Kavallerie nahm dem Feind bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre weg.

Die Niederlage der Franzosen ist also groß gewesen. Aus dieser Meldung ist zu ersehen, daß die Franzosen bereits weiter in Belgien vorgeedrungen sind, als die deutschen Truppen. Perwez liegt in Belgien, westlich von Lüttich und nördlich von Namur, auf der Linie von Lüttich nach Brüssel. Nach diesem Treffen zu urteilen, befinden sich die deutschen Truppen oder deren Vorhut auf dem Wege nach der belgischen Hauptstadt.

Berlin, 19. August. (Amtliches Tel.) Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt, vorgeedrungenen 55. französischen Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Bogenen zurück.

Die Einbruchversuche der Franzosen ins Elsaß sind noch nicht endgültig aufgegeben. Immer wieder versuchen sie, im Schutze der dichtbewaldeten Bogenen den Kriegsschauplatz nach Deutschland zu verlegen, und lassen sich bis jetzt durch Niederlagen und Verluste noch nicht völlig von diesem Vorhaben abbringen. Ihr neuester Einbruchversuch ist von bayerischen und badischen Truppen bei Weiler, 15 Kilometer nordwestlich von Schlettstadt und etwa ebenso weit von der französischen Grenze unter großen französischen Verlusten zurückgeschlagen worden.

Ogleich es den deutschen Truppen gelungen ist, die Franzosen an zwei Stellen zugleich zu schlagen, ist diesen Siegen keine besondere Bedeutung beizumessen, da sich nur kleine Truppenteile gegenüberstanden. Das heißt, die Anerkennung für ihre wieder bewiesene Tapferkeit wird man unseren Truppen nicht versagen dürfen.

Neuer Erfolg in Belgien.

Berlin, 20. August. (W. T. B.) Unsere Truppen eroberten bei Tirlemont eine Feldbatterie, eine schwere Batterie, eine Fahne und machten 500 Gefangene.

Einmarsch der deutschen Truppen in Brüssel.

Berlin, 21. August. (W. T. B.) Die deutschen Truppen sind in Brüssel einmarschiert.

Brüssel, die Hauptstadt des Königreiches Belgien hat mit 9 angrenzenden Vororten etwa 650 000 Einwohner, große und viele Museen und Gemäldesammlungen, berühmtes Rathaus in Renaissancestil, prachtvolle Kirchen und Denkmäler. Bekannt durch seine Spinnindustrie. — Das ganze Königreich Belgien umfaßt 29 455 Quadrat-Kilometer und hat etwa 7 1/2 Mill. Einwohner.

Belgische Greuelthaten.

Köln, 18. August. Ueber die belgischen Greuelthaten, die selbst die Ordensleute nicht verschonten, meldet die „Köln. Ztg.“ nach den Angaben eines Augenzeugen, daß der belgische Pöbel in ein Kloster eindrang und zwanzig Klosterbrüder und einen Vater erstach. Schließlich legten die Leute Feuer an das Kloster an. Als die 500 Insassen sich nicht mehr zu retten wußten, telephonierten sie in die Stadt, worauf sofort deutsche Truppen in acht Automobilen herbeieilten. Unter dem Schutz deutscher Truppen konnten 350 der Klosterbrüder über die deutsche Grenze flüchten. Hier brachen die Leute vollständig zusammen. Sie wurden während der Nacht von deutschen Soldaten bewacht und konnten dann ihren Marsch fortsetzen.

Aus dem Hinterhalt erschossen?

Aachen, 19. August. Bei dem belgischen Ort Wisé sollen abermals 2 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 6 Mann durch Zivilisten aus dem Hinterhalt erschossen worden sein.

Eine starke russische Kavallerie-Patrouille geschlagen.

Tilsit, 19. August. Die „Tilsiter Zeitung“ vom 16. d. Mts. meldet mit amtlicher Genehmigung: Heute nacht war eine starke russische Kavalleriepatrouille in preussisches Gebiet nördlich von Augsgieren, Kreis Ranit, eingebunden. Unsere Truppen trieben den Feind in die

Flucht. Auf russischer Seite wurden acht Mann erschossen, der Rest geriet in einen Sumpf jenseits der Grenze.

Vermischtes.

Deutsche Frauen, bewahrt Charakter! Als 1870/71 die gefangenen Franzosen in Deutschland eintrafen, gehörte es, wie anderwärts, so auch in Augsburg, zum „guten Ton“, die „armen“ Franzosen mit Blumensträußen zu empfangen und mit Wein und Zigarren, ja mit Champagner, zu „regalieren“. Die „deutschen“ Damen wurden nicht müde, den Feinden des Vaterlandes, das Leben so angenehm wie nur möglich zu machen. An diese Vorkommnisse erinnerten dortselbst auf der Durchreise sich befindende höhere Münchener Offiziere die Damen vom Liebesdienst, die auf dem Bahnhofe die Gaben an das Militär verteilten. Sie betonten, daß bei ihnen erst dann die Spenden rechte Freude auslösen würden, wenn sie gewiß wären, daß sich die Schwärmerie für die französischen Soldaten und Offiziere 1914 nicht wiederholen würden. Der uns von Russland und Frankreich ausgegangene Krieg, die unerhörten einmütigen Anstrengungen, die ganz Deutschland zu machen hat, um seine Existenz zu behaupten, die unglaublich rohe Behandlung der Deutschen im Auslande und nicht zum letzten und geringsten die voraussehende Tatsache, daß dieselben Herren Soldaten und Offiziere im Falle Deutschlands Unterliegens die deutsche Frauenehre mit Füßen treten würden, wird wohl in jeder deutsch fühlenden Frau die Erkenntnis reifen lassen, daß nur konsequent durchgeführte kühle Korrektheit den Franzosen gegenüber angebracht ist.

Eine erschütternde Todesanzeige.

Die „Kreuzzeitung“ enthält eine Todesnachricht, die in ihrer Schlichtheit von tragischer Wirkung ist. Sie lautet:

Der Allmächtige hat unseren lieben Bruder Armin v. Klühow, Hauptmann und Kompagniechef und seine treue Gattin Helene v. Klühow, geborene Hoyer v. Rotenhein, heimberufen. Er starb den Heldentod. Sie ist auf dem Wege zu dem gefallenen Gatten in Feindesland das Opfer seiner Heldentat geworden. Im Namen der Familie: v. Klühow.

Die 5. deutsche Verlustliste

wurde am Mittwoch im Reichsanzeiger veröffentlicht. Sie enthält 257 Namen, die von 45 Toten, von 55 Schwerverwunden, 93 Leichtverletzten und 74 Vermissten.

Der Einfluß auf die Banken.

Wien, 20. August. (W. T. B.) Die Oesterreichisch-Ungarische Bank ermäßigt von morgen ab den Diskont auf sechs Prozent.

Christiana, 20. August. (W. T. B.) Die Bank von Norwegen setzt von heute ab den Wechseldiskont auf 5 1/2 Prozent herab.

Dem Vaterland.

Im Frieden lag mein Vaterland,
Es harrete froh der Ernte Segen.
Der Frieden hob die milde Hand,
Zog segnend hin auf allen Wegen.
Es ruhte still im Juliglanz,
Noch war er frisch der Vorbeerfranz — — —

Da geht ein Schrei durchs ganze Land,
Der Krieg ballt seine Eisenfaust,
Das Unrecht hebt die falsche Hand,
Der Waffensturm die Welt durchbraut.
An Deutschlands Grenzen steht der Feind,
Der Haß, der Neid hat sie vereint.

Mein Vaterland — nicht zag und bang —
Aus Deinem Frieden aufgeschreckt,
Wie furchtbar klingt dein Schlachtgesang,
Dein Eisen, das die Grenzen deckt!
Mein Vaterland in blut'ger Wehr,
Das heil'ge Recht führt stolz dein Heer.

Hurra! Hurra! Mein Deutschland glüht!
Das deutsche Herz bringt alles dar,
Der deutsche Mann zum Kampfe zieht,
Die deutsche Frau kniet am Altar.
O großes Land! O schöne Zeit!
Wie ziehn wir gern für dich zum Streit.

Wie grimmig uns der Feind auch droht,
Wie eng die Falschheit uns umspinnt,
Wir fürchten nichts! Uns hemmt kein Tod,
Wie hoch das deutsche Blut auch rinnt!
Wir gehen drauf! Sieg oder Tod!
Der Fahne nach! Doch Schwarz-Weiß-Rot!

Christel Rath.

An Liebesgaben wurden in der Schule zu Großenbach gesammelt und abgeliefert bis heute: 3 Steppdecken, 4 Wolldecken, 2 Bettkoller, 55 Hemden, 9 Handtücher, 22 Bettlätter, 13 Bettüberzüge, 18 Kissenüberzüge, 37 Paar Strümpfe, 7 Paare Verbandslappen, 1 Paß Bettzeug (ungemacht), 1 Federdecke, 4 Federkissen und 109 Mk. 25 Pfg. bares Geld.
Großenbach, 21. August.

G. Jehn, Lehrer.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetteransichten für Samstag, den 22. August 1914.
Ziemlich heiter, trocken, wärmer, schwache Luftbewegung, Gewitterneigung.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die rückständigen Staats- und Gemeindesteuern innerhalb 3 Tagen einzuzahlen sind, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Die Stadtkämmerei Hünfeld.

Läuferf Schweinchen

(Weidetiere) 45-50 Pfund schwer verkauft

E. Jochisch, Gruben.

Jede Woche 2 mal frisch gebrannt

Kaffee

offeriert in besten Qualitäten
Jos. Lühn.

Alle Sorten

Einmach- u. Honiggläser sowie billigen

Zucker

bei H. Strauß.

Zur Erfrischung empfehle:
Saure Fruchtbombons,
Russische Drops,
Englische Kekes, Biberzungen.

Rud. Aha.

Pflugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehle

H. Hattendorf.

Alleinverkauf für Burgheim und Umgegend.

Offeriere

Appels Tafel-Öl in Flaschen

à Flasche zu 45, 60 u. 90 Pf.
la Tafel-Öl 2.- Mk.
la Salat-Öl 1.60 "
Salat-Öl 1.20 "

Carl Medler.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

H. Strauß.



Spratt's
Hundekuchen



Spratt's
Geflügel und
Kücken-Futter

Spratt's Hundekuchen
" Geflügelfutter
" Rückenfutter
Futterreis, geschälte und
ungeschälte Hirse

empfehle billigst

Joseph Vogt.

la. Rochkäse

offeriert

C. Medler.

Fortsetzung der Liste der bei der Kreis-Kommunalkasse für das Rote Kreuz eingegangenen Liebesgaben:

	Uebertrag Mk. 2982.15
1. Kreisrau von Meydorff zu Hohenwehrda	5000.—
2. Gemeinde Schwarzbach	13.—
3. Gemeinde Unterstopfel	49.—
4. Gesangsverein Mansbach	20.—
	Sa. Mk. 8064.15

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen ein:

	Uebertrag: 25 Mk.
Von Herrn Landmesser Springer	20 "
" " Hegemeister Lorengel	10 "
" " Pfarrer Blume	20 "
" " Jos. Siebel, Weichbinder, Hünfeld	3 "
" " A. Fiedler Hünfeld	10 "
	Sa. 88 Mk.

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Auswahl in schwarzen und verschiedenen Farben Sommerkopftüchern

empfehle Kilian Lehmer.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfehle alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-
dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige
Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten,
Rauhspunder, Schalbretter, Türbohlen,
Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze,
Kapitäl, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße,
= Bauholz, nach Liste geschnitten =

Für die Einmachzeit

empfehle zu billigsten Preisen:

Conservengläser

1/4, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2 u. 2 Ltr. Inhalt,
in alle Systeme Einkochapparate pas-
send und mit Vorrichtung zum Ein-
kochen ohne Apparat

Einmachgläser & Töpfe

verschiedene Größen.

Wein- und Einmach-Effig

Effig-Effenz in kleinen Flaschen

Dr. Dethers Einmachhilfe,

(Salicyl-Ertrag)

gemahlener
Kristall
Zucker

Zucker

sowie sämtliche Gewürze.

Joseph Vogt.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conserven-Gläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftebereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Verkaufsstelle:
Carl Siebert
Eisen- und Kohlenhandlung.

Empfehle mein Lager in
Kutsch- und Arbeitskumten
in jeder Größe und Ausführung, sowie
Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Franz Vogt,

Eisen- und Baumaterialien-Handlung, Hünfeld,
empfehle zu den billigsten Preisen:

eis. T Träger, Säulen, Fenster,
beste Sorte Doppelsalzziegel
naturrot und silbergrau
prima Portland-Cement
normal- und raschbindend
glasirte Steingrobre
jeder Größe und Facon
Cement-Kanalrohre, Eisenrohre,
Flurplatten in Ton und Cement
verschiedenster Farbe.

Rheinische Schwemmsteine,
feuerfeste Steine,
Bachsenplatten,
gebrauten Gyps,
Schweinfurter Schleifsteine
Alle Sorten:
Ofen, Herde, Kessel,
Kochgeschirre,
Tür- & Fensterbeschläge, Nägel
etc. etc.

Bei ganzen Wagonladungen franco jeder Bahnstation auf
Wunsch auch Baustelle.



Gaggenauer
Gas-Spar-Kocher
und Herde
sind unübertroffen.

An Ihrer Gasrechnung werden Sie die Billigkeit und
Vorzüge dieser in fast allen Ländern verbreiteten Apparate
bald erkennen.

Zu haben bei:

Heinrich Kraus, Installationsgeschäft, Hünfeld.
Töpferstraße 158.

Große Auswahl

in

Corsetts

in allen Facons.

Reformleibchen.

Rudolf Aha.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich
desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von
30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bezw. ausgelesen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Inserionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Restamcn 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 100.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 25. August

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für freiwillige Gaben zum Besten der im Felde stehenden Truppen, Verwundeten und Kranken im Bereiche des XI. Armeekorps 2 Abnahmestellen in Cassel und zwar


Abnahmestelle I für Sanitätshilfsmittel (Lazarettbedarf) **Frankfurterstraße Nr. 70** (Firma Schmidt u. Kretz)

Abnahmestelle II für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel **Moritzstraße 29** (Firma Henschel u. Sohn)

eingerrichtet worden sind, welche dem Generalkommando unterstehen.

An diese Abnahmestellen sind alle freiwillige Gaben (außer Geld) zu richten, gleichviel ob sie von Vereinen gesammelt oder von einzelnen Gebern gespendet werden. Gaben mit Sonderbestimmung, z. B. für Angehörige einer Provinz, einer Truppengattung usw. anzunehmen ist nicht tunlich. Derartigen Wünschen kann nicht entsprochen werden.

Frachttück, die mit nachstehender Bezeichnung

Frei!  Frei!
Freiwillige Krankenpflege
Militärgut nach § 50^a der Milit. Tr. Ordg.

äußerlich kenntlich gemacht und an die Abnahmestellen gerichtet sind, werden auf allen Bahnen und der Deeresverwaltung zur Verfügung stehenden Schiffen frachtfrei befördert.

Der den Gaben beizufügende Frachtbrief soll den Inhalt der Sendung und die empfangende Stelle genau angeben. Jedes Frachttück muß mindestens auf zwei Seiten mit einer mit den Angaben des Frachtbriefes übereinstimmenden Aufschrift (aufgeklebter Zettel) versehen sein.

Kleinere Einzelgaben werden zweckmäßig den von den Vereinen vom Roten Kreuz errichteten **Untersammelstellen** zugeführt, von wo sie nach Gattungen getrennt den vorerwähnten Abnahmestellen zugeführt werden. Für die Sendungen an diese Untersammelstellen wird jedoch Frachtfreiheit nicht gewährt.

Geldbeträge werden an den oben bezeichneten Abnahmestellen **nicht** entgegengenommen. Sie sind ausschließlich an die in den Aufrufen des Zentralkomitees und Vaterländischen Frauenvereins (Dauptvereins) sowie die in den Aufrufen der örtlichen Vereinsorganisationen vom Roten Kreuz bekannt gegebenen Sammelstellen abzuführen.

Cassel, den 17. August 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege:
Hengstenberg, Oberpräsident.

Wird hiermit veröffentlicht.

Für den hiesigen Kreis sind die in dem Aufruf vom 5. August d. Js. (Kreisblatt No. 92) angegebenen Viebesgaben im hiesigen kath. Vereinshaus und Geldbeträge an die Kreis-Kommunikationskassa (Kreisparlamentsgebäude) hier abzugeben.

Hünfeld, den 21. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Den nicht zur Fahne einberufenen Volks- und Mittelschullehrern erwachen aus der gegenwärtigen ersten Zeit gesteigerte Pflichten. Zwar werden zur Vertretung der im Deeresdienst befindlichen Lehrer, sofern von den Schulunterhaltungsstellen die erforderlichen Mittel bereitgestellt werden, auch verfügbare Schulamtsbewerber, geeignete emeritierte Lehrkräfte und soweit angängig, auch Schulamtsbewerberinnen heranzuziehen sein; auch wird unter Umständen Halbtags-, in dringender Notlage auch Dreiertagsunterricht eingerichtet werden können. Gleichwohl wird umfangreiche, dazu häufig durch Zusammenlegung von Klassen erschwerte Vertretung zu leisten sein.

Sinzu kommt, daß unter der Schul- und schulentlassenen Jugend zurzeit viele der erzieherischen Leitung des Familienvaters entbehren und daß in zahlreichen Fällen auch die Einwirkung der Mutter durch vermehrte Sorge um den Unterhalt der Familie beeinträchtigt ist. Da-

raus ergibt sich die dringende vaterländische Pflicht aller Lehrer und Lehrerinnen, sich der Aufrechterhaltung ernstester Zucht unter der Jugend während des Unterrichts und auch außerhalb der Schule noch mehr als bisher anzunehmen, die in den Reihen der Jugendpfleger entstandenen Lücken auszufüllen oder für ihre Ausfüllung sorgen zu helfen, die Familien der ihnen anvertrauten Jugend, wo es nützt, zu beraten und erforderlichenfalls für ihre wirksame Unterstützung sorgen zu helfen.

Ich habe zu der bewährten Treue und Opferwilligkeit der Lehrer und Lehrerinnen das Vertrauen, daß sie auch diesen gesteigerten Pflichten in vollem Umfange werden zu entsprechen wissen.

Berlin W 8, den 7. August 1914.

Der Minister der geistlichen u. Unterrichts-Angelegenheiten.
gez. v. Trost zu Solz.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 16. August 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Die Herren Bürgermeister mache ich darauf aufmerksam, daß es nicht im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse liegt, den im Kreise vorhandenen Mühlenbetrieben und Bäckereien durch Zurückhalten des Getreides den Anlauf des Getreides zu erschweren.

Namentlich ist die von einzelnen Bürgermeistern anscheinend vertretene Auffassung unrichtig, als ob Getreide nur an das Proviantamt geliefert werden dürfe.

Ich warne vielmehr lediglich vor Verkauf nicht schichtreifen Viebes, sowie vor einem übereilten Abschluß mit unbekanntem kleinen Händlern, die an verschiedenen Orten aufgetreten sind.

Schließlich wollen die Herren Bürgermeister darauf hinwirken, daß den mit Arbeit überlasteten Proviantämtern der Geschäftsabluß durch das Anbieten reiner Baare erleichtert wird.

Hünfeld, den 23. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die sittliche Kraft.

Vor wenigen Tagen noch ließ der japanische Geschäftsträger in Berlin erklären, ein Hauptgrundzug der Japaner sei die Dankbarkeit, und seine Landsleute wählten, was sie Deutschland als ihrem Lehmeister auf diesen Gebieten, namentlich dem militärischen, schuldeten. Die Gelegenheit, uns Dank abzustatten, hat Japan jetzt in der Weise benützt, daß es von Deutschland, das in Europa gegen drei große und drei kleine Mächte Krieg zu führen hat, die Abtretung Kiautschou an der chinesischen Küste und die Entsendung der deutschen Kriegsschiffe aus den ostasiatischen Gewässern verlangt. Ein schwedisches Blatt hat dieses Verhalten als das Schamloseste bezeichnet, was in der Weltgeschichte bisher vorgekommen ist. Japan spielt die Rolle der Silbente im Faust. Wir wollen uns nicht lange damit aufhalten. Natürlich wird die deutsche Regierung das Ultimatum ablehnen. Das wird Japan nicht hindern, mit weit überlegenen Kräften über Kiautschou herzufallen. Man war sich längst klar darüber, daß dieser Stützpunkt im fernsten Asien bei kriegerischen Entwicklungen nicht zu behaupten sein wird. Ob wir überseeische Schutzgebiete zeitweilig verlieren, ist im gegenwärtigen Augenblick von untergeordneter Bedeutung. Distieren wir in Europa den Frieden, so werden wir auch dafür sorgen, daß unser kolonialer Besitz gewiß nicht vermindert wird.

Der Bündnisvertrag mit England, auf den sich das japanische Ultimatum beruft, verpflichtet Japan nicht zum Eingreifen in den europäischen Krieg. Man kann annehmen, daß englischer Not und japanische „Dankbarkeit“ bei dem Beutzug gegen Kiautschou zusammengewirkt haben. Wie England uns die mongolische Race auf den Hals legt, so gibt es in Afrika den Schwarzen das verderbliche Schauspiel von Kämpfen zwischen Weißen. Als Schlichter der belgischen Neutralität zieht es in den Krieg, in Ostafrika verlegt es die Neutralität, die es selbst mit in der Kongoakte festgesetzt hat. Artikel 11 dieser Akte schreibt nämlich vor, daß beim Ausbruch eines Krieges unter Garontemächten die Vertragsgebiete, zu denen auch Deutsch-Ostafrika gehört, den Gesetzen der Neutralität unterstehen und so betrachtet werden sollen, als ob sie einem nicht kreisfahrenden Staate angehörten. Trotzdem hat England auf dem Njassasee und vor Darassalam kriegerische Operationen vorgenommen.

Der Engländer kämpft bis zum letzten Penny, der

Deutsche bis zum letzten Hauch. Der neidische Krämergeist Englands, die „Dankbarkeit“ der Selben in Ostafrika, die Bereicherungssucht russischer Großfürsten mit samt dem Zarenaufruf an seine „lieben Juden“ gehören zu einander. Der deutsche Reichskanzler aber sagt in einer Unterredung mit dem Norweger Björn Björnson: „Es sind tiefe sittliche Kräfte, die alles vorwärts treiben.“ Mit ihm vertrauen wir fest darauf, daß ein Volk, das sich im Bollbesitz seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat, nicht unter die Räder kommt.

Politische Rundschau.

— Braunschweig, 22. Aug. Wie die „Braunschweig. Landeszeitung“ meldet, hat der Kaiser an die Herzogin von Braunschweig folgendes Telegramm gerichtet:

Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Mögen alle bei uns daheim ihm auf den Knien ihr Dankgebet darbringen. Möge er auch ferner mit uns sein und unserem ganzen deutschen Volke.

Dein treuer Vater

(gez.) Wilhelm.

— Berlin, 22. August. Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

Mobilmachung und Versammlung des Deeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die deutschen Eisenbahnen die gewaltige Transportbewegung ausgeführt. Dankbar gedenke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre erste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Rufe folgend mitgewirkt haben, das deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuziehen, insbesondere den Linienkommandanturen und Bahnbefehlshabern sowie den deutschen Eisenbahnverwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinen treuen Kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben Mir die sicherste Gewähr dafür, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlaufe des großen Kampfes um des deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Deeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. August 1914.

(gez.) Wilhelm I. R.

— Berlin, 23. Aug. Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaustellungen auch bei der Garde stattfinden. Dank dem sehr großen Andrang von Freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden, es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaft heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu noch fähig fühlen und früher bei Gardetruppen gedient haben, insbesondere solche, die sich noch felddienstfähig fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zu freiwilligem Wiedereintritt bei den Ersatztruppenteilen ihrer früheren Regimenter usw. wieder zu melden.

Stellvertretendes Generalkommando des Gardekorps.

* Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Seine Heiligkeit der Papst ist einer schweren Krankheit erlegen. Heute nacht gegen 1 Uhr 20 Minuten trat der Tod ein, der die katholische Christenheit ihres ehrwürdigen Oberhauptes beraubt und unsere katholischen Mitbürger in Trauer versetzt hat. Als Pius X. zum Nachfolger Leos XIII. erwählt wurde, kam ihm selbst, wie damals übereinstimmend berichtet wurde, die Entscheidung des Konklaves überraschend. Seinem bescheidenen Sinn, den er während seiner ganzen Laufbahn bis zur Höhe des Patriarchen von Venedig betätigte, war der Gedanke, der einst den Stuhl Petri einzunehmen, fremd geblieben, obwohl sein Vorgänger, Leo XIII., ihn mehrfach als seinen würdigsten Nachfolger bezeichnet haben soll. Nach wiederholtem Wahlgang fiel die Entscheidung am 4. August 1903 auf den damaligen Kardinal Giuseppe Sarto, der als Papst den Namen Pius X. annahm. Die oberste Leitung der katholischen Kirche lag über elf Jahre in seinen Händen. Während dieser Zeit hat Papst Pius X. mit unserem Kaiser persönlich ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt und kein Verh. gemacht, daß er über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland Befriedigung

empfang. In seinem menschlichen Wesen vereinigte der entschlafene Papst Frömmigkeit, Reinheit der Sitten, Wohlthätigkeit und eine fromme Sinnesart. Mit Pius X. ist in der Reihe der Päpste eine verehrenswürdige Persönlichkeit dahingegangen, an der die Erinnerungen der Gläubigen mit Liebe hängen werden. Seine Abberufung in eine höhere Welt stellt die katholische Welt, vor die Notwendigkeit, sich ein neues Oberhaupt zu geben. Möge die Wahl auf einen Kirchenfürsten fallen, der den inneren Beruf hat, die Aufgaben seines hohen Amtes zum Segen der ihm anvertrauten großen Kirchengemeinschaft zu erfüllen.

— Rom, 22. Aug. (W. B.) Heute früh um 7 Uhr wurden die Gitter von St. Peter geöffnet und die Gläubigen nahmen die Wallfahrt zur Leiche des Papstes wieder auf. Der Zustrom war sehr stark. Arabier und Polizeibeamte versehen den Dienst im Innern der Basilika. Eine Truppenabteilung hält den Platz davor besetzt. Mit den Vorbereitungen zur Beisetzung ist begonnen worden. Die Treppe am Altar der Empfängnis, die nach den unterirdischen Gewölben führt, ist mit Brettern bedeckt worden. Der Sarg wird über diese Bretter hinweggeleitet und neben demjenigen Pius VI. aufgestellt werden. Zu der heutigen Beisetzung sind dreihundert Karten an das diplomatische Korps, das Patriariat und dem päpstlichen Hof verteilt worden.

— Rom, 22. August. (W. B.) Die Beisetzung des Papstes wird heute nachmittag 6 Uhr in aller Stille erfolgen und zwar gemäß dem Wunsche des Papstes in der Gruft von St. Peter, in der die Päpste vor dem siebzehnten Jahrhundert beigesetzt sind.

— München, 22. August. (W. B.) Die beiden deutschen Kardinal v. Bettinger-München und v. Hartmann-Köln werden sich Anfang nächster Woche zur Beisetzung an der Papstwahl nach Rom begeben.

— Berlin, 22. Aug. (W. B.) Die Nachricht von dem großen Siege der Deutschen bei Metz rief in der hiesigen Bevölkerung ungeheuren Jubel hervor. Alle öffentlichen sowie zahlreiche private Gebäude und Geschäfte hatten geschlossen. Gegen Abend zogen größere Truppen unter Abführung patriotischer Vlieder durch die Straßen. Zur Feier des Sieges fällt am heutigen Sonnabend der Unterricht in den Schulen aus.

— Berlin, 22. Aug. (W. B.) Unter der Überschrift „Al Deutschlands Waffentat“ schreibt die Post. Ztg.: Die Spannung, die über dem deutschen Volke lag, hat sich gelöst. Der erste große Sieg über die Franzosen ist verkündet worden. Unter Jubel und Begeisterung. Man hatte ihn erwartet. Man zweifelte nicht, daß die Heeresleitung mit jener Ruhe, die man seit dem ersten Tage der Mobilmachung allenthalben bewundert, eine schnelle Entscheidung vorbereitet hätte und daß der unübertreffliche Geist unserer Truppen, die erfolgreiche Ausführung jenes Planes ihrer Führer verbürgte. Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, muß man staunen, wie schnell sich die folgenschweren Ereignisse vollziehen.

Jeder Zoll ein Geld.

— Wien, 21. August. (W. T. B.) In Besprechung des Telegramms des Gouverneurs von Kaschau sagt das „Neue Wiener Tageblatt“: Man zieht mit dem Geiste den Hut vor diesem Helden, der nomlos bleiben will. Er ist ein erhabener Lehrer für alle. Jeder, dem sein Schicksal eine Stelle zugewiesen hat, wird mit erhabener Demut streben, dem Beispiel dieses Gouverneurs zu folgen.

In unseren Kolonien alles ruhig.

— Berlin, 21. August. (Amtl. Tel.) Auf die täglich in großer Anzahl einlaufenden Anfragen von Angehörigen der Ansiedler in den deutschen Schutzgebieten gibt das Reichskolonialamt bekannt, daß in Deutsch-Ostafrika und Kamerun alles ruhig ist. Aus Deutsch-Südwestafrika und den Südseegebieten liegen keine direkten Nachrichten vor. Ueber die Vorgänge in Togo ist die Presse bereits unterrichtet.

Keine Gnade den Landesverrätern.

Der militärische Oberbefehlshaber in Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe daher Befehl ergehen lassen, den, der sich unbefugt an einer Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagssäulen abreißt, sofort zu erschießen.

Verbot der Preistreiberien.

— Gegen die unwürdigen Preistreiberien im Handel mit Lebensmitteln hat der Minister für Handel und Gewerbe eine Bekanntmachung erlassen, die im Interesse der ruhigen Stetigkeit unserer Volksernährung ebenso dankenswert wie notwendig ist. Dieser Erlaß lautet:

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preistreiberien waren schon verwerflich, als sie in der ersten Bestürzung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrserschwerungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebertheuerung zu schützen, werden da, wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Geiste kann alsdann die Behörde die Borräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preistreiberien keine Rücksicht genommen werden.

Wiener Blätter über die Besetzung von Brüssel.

— Wien, 21. August. (W. T. B.) Die Blätter bezeichnen die Besetzung Brüssels als einen Erfolg, dessen moralische Wirkung nicht nur auf Belgien selbst, sondern auch auf Frankreich und England sehr tief sein werde. Die Blätter geben übereinstimmend der Ueberzeugung Ausdruck, daß Belgien dafür, daß es sich gehässig und parteiisch gegen Deutschland benommen, die verdiente Strafe erteilt habe.

Begeisterung in Budapest.

— Budapest, 21. August. (Amtl. Tel.) Die Meldung vom dem Einzug der Deutschen in Brüssel, die hier nach Mitternacht bekannt wurde, rief große Begeisterung hervor. Die Morgenblätter druckten die Depesche in Plakatsbuchstaben.

— Wien, 22. Aug. Die Nachricht von dem deutschen Siege bei Metz wurde gestern um 6 Uhr abends durch Extrablätter in der Stadt verbreitet und rief allgemein lebhafteste Begeisterung hervor.

Oesterreichische Waffenerfolge.

— Wien, 22. August. (W. B.) Eine in der Richtung auf Solaf vorgedrungene Kavallerie-Division der Vortruppe, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern durch unsere Truppen angegriffen und nach kurzer Zeit geschlagen, wobei eine Brigade völlig zersprengt wurde. Zahlreiche Gefangene sind gemacht und Kriegsmaterial erbeutet worden.

— Wien, 22. August. (W. B.) Nach einer von den Blättern gebrachten Mitteilung des Statthalters wurde feindliche Kavallerie in den Grenzgebieten im Distrikt von Lemberg gestern auf der ganzen Linie in die Flucht geschlagen. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Ein General fiel, ein anderer wurde verwundet. Die Oesterreicher machten viele Gefangene.

— Wien, 22. Aug. (W. B.) Die Südslavische Korrespondenz meldet: Wie verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

— Wien, 22. Aug. Das W. R. K. Telegr.-Corresp.-Büro ist ermächtigt, die fortgesetzt vom Serbischen Pressebureau verbreiteten, dreist erfundenen Meldungen über Zusammenstöße zwischen serbischen und österreichisch-ungarischen Truppen, bei denen die letzteren große Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial erlitten hätten, in entschiedenster Weise zu dementieren. Diese phantastischen Nachrichten verfolgen augenscheinlich nur den Zweck, die in Serbien herrschende gedrückte Stimmung zu heben und die darüber ins Ausland gedruckten Nachrichten zu entkräften.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

— Wien, 20. August. (W. T. B.) Nach einer Meldung der Südslavischen Korrespondenz aus Semlin wurde Prinz Georg von Serbien durch einen Schuß am Kopfe verletzt.

Frankreichs Finanznöte.

— Frankreich hat zur Befriedigung seiner Geldbedürfnisse sein Augenmerk auf Amerika gerichtet, denn wie aus Newyork gemeldet wird, hat das Bankhaus Morgan an die Regierung der Vereinigten Staaten die Anfrage gerichtet, welche Haltung sie zu der Aufnahme einer großen französischen Kriegsleihe einnehmen wird.

Amerikas Entrüstung.

— Wien, 21. August. Ein amerikanischer Diplomat, der hier durchreiste, äußerte sich: Das Vorgehen Englands und Japans gegen Deutschland ist soul play. Es wird in Amerika wie eine Bombe wirken und einen Aufschrei der Empörung auslösen, daß England die gelbe Kasse auf das germanische Reich hebt und der gelben Gefahr die Tür öffnet. Man werde in Washington die nötigen Konsequenzen ziehen müssen.

England will den deutschen Handel vernichten.

— Newyork, 22. August. Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur ein einziger deutscher Teilnehmer. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die Vernichtung der deutschen Handelskonturrenz abzielt, werden zahlreiche amerikanische Häuser empfindlich getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung erregt hier Ueberraschung und Bestremden.

Ein Attentat auf den König der Belgier.

— Während Deutschlands und Oesterreichs Monarchen und Fürstlichkeiten von der Liebe des Volkes getragen sich eins mit ihren Untertanen fühlen können, scheint dies bei ihren Feinden gänzlich anders zu sein. Der Zar hat sich unter starker Bedeckung nach Moskau zurückgezogen, und der König der Belgier ist soeben mit genauer Not einem Mordanschlag entgangen. Wie ein Dresdener Blatt mit Genehmigung des sächsischen Kriegsministeriums aus Holland meldet, ist auf den König der Belgier in Antwerpen ein Bombenattentat verübt worden. Der Inasse eines Kraftwagens, der dem des Königs gefolgt war, schleuderte auf den königlichen Wagen eine Bombe, die auch explodierte, aber nur wenig Schaden anrichtete. Der König kam unverletzt davon.

Französische Flieger in Holland heruntergeschossen.

— Berlin, 21. August. (Priv.-Tel.) Wie holländische Zeitungen melden, wurden in letzter Woche drei französische Flieger, die von Belgien aus über Holland nach Deutschland zu fliegen versuchten, heruntergeschossen. Die niederländische Regierung hat gegen diese Verletzung ihrer Neutralität durch Belgien schärfstens Protest erhoben.

* Bombenattentat in Italien. Gegen einen Zug, der um Mitternacht von Rom nach Neapel abging, wurde bei Poggioreale eine Bombe geworfen, die in einem Wagen erster Klasse explodierte und fünf Personen verwundete.

Aus Hessen-Nassau.

Hänfeld, den 24 August 1914

— Der Güterverkehr ist vom 24. August ab im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Die Aufnahme gilt selbstredend nur für das Inland und das uns verbündete Oesterreich-Ungarn soweit nicht militärische Transporte eine Aenderung oder Beschränkung erfordern.

— Vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. d. Mts., betreffend vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen hat der Bundesrat beschlossen, daß bis auf weiteres folgende Waren bei der Einfuhr zollfrei bleiben: Getreide, Gemüse, Futtermittel, Vieh, Geflügel, Fleisch, Fische, Butter, Schmalz, Eier, Käse, Mehl, Speisefett und andere Nahrungsmittel, Palmöl, Erdöl und dgl. Zugleich hat er einzelne die Einfuhr von Fleisch beschränkende Vorschriften des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes suspendiert.

— Gerüchte. Die hier sowohl wie in Frankfurt verbreiteten Gerüchte, daß Belfort gefallen sei, bestätigen sich, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nicht. Man sollte doch mit der Verbreitung solcher Siegesnachrichten vorsichtig sein, schon mit Rücksicht auf den Rückschlag, der bei dem Eintreffen ungünstiger Nachrichten eintreten würde.

— Die Sonnenfinsternis. Die von den Astronomen für Freitag vorausgesagte teilweise Verdunkelung der Sonnenscheibe war auch hier sehr gut zu beobachten. Kurz nach 12 Uhr trat der Mondschatten von rechts oben kommend vor die Sonne. Ihren Höhepunkt erreichte die Finsternis gegen 1/2 Uhr, wo nur noch eine leuchtende Sichel sichtbar war; gegen 1/3 Uhr strahlte die Sonne wieder im schönsten Glanze. Viele Einwohner benutzten die Gelegenheit, die Erscheinung durch rußgeschwärzte Gläser oder Fernrohre zu beobachten.

Fulda, 21. August. Freiwillige Krankenpflege im Kriege. Gestern früh mit dem Zuge 7.25 gingen 20 Schwestern des hiesigen Mutterhauses mit der Bestimmung für Krankenpflege nach Metz ab.

— Dombrand-Prozess. Endlich, nach mehr als 7jähriger Dauer und nachdem er alle Instanzen bis zum Reichsgericht durchgelaufen hatte, ist der Dombrand-Prozess durch Urteil des königlichen Oberlandesgerichts Cassel, soweit die Klage sich gegen den Vorsitzenden des Delorationskomitees, Herrn Stadthalter August Müller hier richtete, zu Gunsten des Beklagten endgültig entschieden worden. Die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Herrn Müller hat der Kläger (Fiskus) zu tragen.

Fulda, 16. August. In dem Räucherloch einer hiesigen größeren Metzgerei brach auf unaufgeklärte Art und Weise Feuer aus, wodurch Speck und andere Räucherwaren im Werte von zirka 400 Mark vernichtet worden sind.

Niedervellmar, 20. August. Am letzten Sonntag abend ereignete sich hier in der Bahnhofswirtschaft ein Unglücksfall. Im eifrigen Gespräch stieß ein Gast an die Hängelampe, die herunter fiel und explodierte. Sogleich stand die Gaststube in Flammen. Während alle Gäste mit leichten Brandwunden davon kamen, wurde der Eisenbahnarbeiter Justus Damm so schwer verletzt, daß er Dienstag im Landkrankenhaus zu Cassel starb. Damm hinterläßt eine Frau und ein Kind. Am Dienstag dieser Woche wollte er seiner Einberufung zum Kriegsdienste Folge leisten.

Frankfurt a. M., 21. August. Um den unerfreulichen Vorgängen auf den Bahnhöfen entgegenzuwirken, hat die Zentralleitung des Roten Kreuzes im Großherzogtum Hessen bekannt gegeben, daß die Verpflegung unverwundeter Kriegsgefangener Sache der Militärverwaltung ist und darum nur in Ausnahmefällen das Rote Kreuz eintrete. An unverwundete Kriegsgefangene dürfen weder Lederbissen noch Tabak gegeben werden. Die verwundeten Kriegsgefangenen dagegen sind wie die Deutschen zu behandeln. Es ist den Damen verboten, Eisenbahnwagen, in denen unverwundete Gefangene sind, zu betreten. Die Damen vom Roten Kreuz werden nur in schlichter Kleidung und ohne Hut zugelassen, andernfalls werden sie vom Bahnhof verwiesen und es wird ihnen die Legitimation entzogen. — Auch die Rgl. Eisenbahndirektionen haben verfügt, daß den mit der Bahn transportierten unverwundeten Gefangenen Liebesgaben nicht gereicht werden dürfen. Die Bahnhöfe sind beim Eintreffen von Gefangenen abzusperrten. Frauen, die sich trotzdem nähern, werden unverzüglich verhaftet und die Namen der Betreffenden veröffentlicht.

Frankfurt, 21. August. Heute Morgen 7 1/2 Uhr trafen mehrere französische Offiziere und etwa 350 Soldaten als Kriegsgefangene hier ein. Sie wurden alsbald nach einer norddeutschen Festung weiter befördert.

Biesbaden, 22. August. Die hiesigen Schutzleute, die im Besitze russischer Orden und Ehrenzeichen sind, haben diese dem Roten Kreuz zum Einschmelzen übergeben.

Sachsenhausen, Kr. Ziegenhain, 18. Aug. Feuerlärm hallte gestern durch unser Dörfchen. In der zur Pfarrei gehörigen Scheune war Feuer ausgebrochen und wurde dieselbe ein Raub der Flammen. Leider betrifft es mehrere kleine Leute, welche in derselben ihren kleinen Roggenvorrat lagerten und nicht versichert haben. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

* Ockernheim b. Gausalgesheim, 19. August. Der 34 Jahre alte Knecht Schmitt war zum Bahnschutz kommandiert. Bei dem Patrouillengang muß er den von entgegengesetzter Seite kommenden Zug nicht bemerkt haben, er wurde von der Maschine zur Seite geschleudert und trug einen schweren Schädelbruch davon, dem er erlag.

Neueste Nachrichten.

Großer Sieg unserer Truppen südlich von Metz.

Aus unseren Extrablättern wiederholt:

Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) (W. B.) Unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern haben Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen einen Sieg erkämpft. Der mit starken Kräften in Lothringen vordringende Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen, ihm mehrere tausend Gefangene und zahlreiche Geschütze und Munition abgenommen. Der Gesamtumfang läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt als im Kriege 1870/71 unsere gesamten Armeen einnahmen. Unsere Truppen besetzt ein unaufhaltsamer Drang nach vorwärts, sie folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute noch fort.

Nun ist die erste, sieberhaft erwartete große Schlacht geschlagen — und gewonnen! Ein ungeheures Ringen gewaltiger Heeresmassen hat auf dem blutgetränkten Boden Lothringens stattgefunden. Das Schlachtfeld erstreckte sich östlich von Dieuze bis nach Metz hin und westlich von Dieuze bis an die Vogesen. So nimmt das Kampfgebiet einen größeren Raum ein, als unsere sämtlichen Armeen vor 44 Jahren. Die französische Offensive ist an deutscher Tapferkeit zerbrochen! Unter ist der Sieg, der Feind weicht über die Grenze und wird von unseren Armeen verfolgt. Das Tor nach Frankreich ist aufgesprengt!

Fluchtartiger Rückzug der Franzosen.

Der Sieg bei Metz hat um weiteren Verlauf der Verfolgung die Niederlage der Franzosen zu einem völligen Zusammenbruch ihrer Truppen gestaltet: aus dem Rückzug ist eine förmliche Flucht geworden.

Der Telegraf meldet:

Berlin, 22. August. (W. B.) Die von den deutschen Truppen zwischen Metz und den Vogesen gestern geschlagenen französischen Streitkräfte wurden von unseren Truppen verfolgt. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bis jetzt sind mehr als 10 000 Gefangene gemacht und über 50 Geschütze erbeutet. Die auf französischer Seite kämpfenden Truppen wurden auf 8 Armeekorps festgestellt.

Begeisterung in München.

München, 21. August. (Amtl.) (W. B.) Die Kunde von den großen Siegen, welche unsere tapferen Truppen unter der Führung des Kronprinzen Rupprecht gestern errungen haben, rief bei der Bevölkerung eine große Begeisterung hervor. Tausende zogen zum Wittelsbacher Palais, um dem König ihre Verdigung darzubringen. Der König dankte herzlich für die Ovationen. „Ich bin stolz“, so fuhr der König fort, „daß mein Sohn an der Spitze seiner tapferen Truppen so schöne Erfolge errungen hat. Das ist aber erst der Anfang. Wir haben noch schwere Kämpfe vor uns. Ich vertraue auf die Lichthigkeit des deutschen Heeres, daß es auch diese überwinden wird, mögen auch der Feinde noch so viele sein.“ Die Menge erwiderte mit brausenden Hochrufen auf das Königspaar, den Kronprinzen, den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Oesterreich.

Sieg der Ostarmee an der russischen Grenze.

8 500 Gefangene acht Geschütze erbeutet.

(Amtlich.) (W. B.)

Berlin, 23. August. Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen Angerburg im Vorgehen. Das 1. Armeekorps hat am 20. Aug. erneut den bis Gumbinnen vorgegangenen Feind angegriffen und geworfen, dabei sind 8 000 Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da, die Division hat sich mit 2 feindlichen Kavallerie-Divisionen herumgeschlagen, sie traf gestern beim 1. Armeekorps mit 500 Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich des Pregels und südlich der masurischen Seenlinie im Vorgehen. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten. Ueber die Fortschritte im Westen werden in Kürze weitere Mitteilungen folgen. Ein neuer Versuch des Gegners, im

Oberelsaß vorzudringen, ist durch den Sieg in Lothringen vereitelt. Der Feind befindet sich in Oberelsaß im Abzuge.

Sieg des deutschen Kronprinzen nördlich von Metz.

W. B. Berlin, 23. August. Nördlich Metz hat der Deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind gestern siegreich zurückgeworfen. Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville—Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern Abend die deutschen Geschütze.

Die strategische Bedeutung des Sieges der kronprinzlichen Armee wird sofort klar, wenn man einen Blick auf die Karte wirft. Longwy liegt an dem Punkte, wo Belgien und Luxemburg sich mit der französischen Grenze treffen. Gleichzeitig mit dem Zurückwerfen des Feindes bei Longwy geht das Vordringen der in Lothringen siegreichen Armee unter der Führung des Kronprinzen von Bayern auf französischen Boden. Nach dem amtlichen Telegramm hat die lothringische Armee die Linie Luneville—Blamont erreicht und ist in Luneville einmarschiert.

Da ferner gemeldet wurde, daß seit Freitag Abend die deutschen Geschütze vor der belgischen Festung Namur donnern, so wagt also im Augenblick der Kampf fast auf der ganzen Linie. Nach den bisherigen Erfolgen der deutschen Waffen darf man die frohe Zuversicht hegen, daß der Schlag, den der Feind in diesen Tagen erhält, entscheidend sein wird.

Siegreiches Vorgehen auf der ganzen Linie.

Eine englische Kavalleriebrigade vollständig geschlagen.

Berlin, 24. August 6 Uhr morgens. (W. B.)

Die deutschen Truppen, die unter Führung des Bayerischen Kronprinzen siegten, haben die Linie Blamont-Luneville überschritten. Die Verfolgung der Feinde dauert fort. Zahlreiche Gefangene, mehrere Feldzeichen, 150 Geschütze erobert.

Die Armee des Deutschen Kronprinzen ist bei Longwy weiter vorgezogen.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug eine vorgezogene feindliche Armee vollständig; wiederum zahlreiche Gefangene, darunter mehrere französische Generale, sind uns in die Hände gefallen.

Westlich an der Maas vorgehende deutsche Truppen haben eine englische Kavallerie-Brigade vollständig geschlagen.

Das japanische Ultimatum von Deutschland abgelehnt.

Berlin, 23. August. (W. B.) Auf das japanische Ultimatum ist dem hiesigen Geschäftsträger heute vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben worden:

Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter in Tokio abzurufen und dem Japanischen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Berlin, 22. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute die Verlustliste Nr. 7.

Ein Soldatenschwur.

Wien, 21. August. (W. B.) Der Armeekommandant Erzherzog Friedrich hat an den Kaiser anlässlich dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm gerichtet, welches sagt:

Gingedenk ihrer großen Tradition erheben Armee und Flotte heute aber auch die scharte blanke Wehr zum Himmel und erneuern hochgemuteten Herzens den von unseren Vorfahren auf unzahligen Schlachtfeldern bezeugten und auch diesmal schon von manchem Kameraden erfüllten Soldateneid. In Sturm und Schlachten, in Not und Tod, bis zum letzten Atemzuge treu zu stehen oder in Ehren zu sterben für Oesterreich-Ungarns Ruhm und Größe, Gut und Blut freudig hinzugeben für Eure Majestät, unsern allergnädigsten Kriegsherrn und unser geliebtes Vaterland.

In dem Antworttelegramm sagt der Monarch u. a.: In dem Sturm, der die Monarchie umbrant, sehe ich überall Tapferkeit und Todesmut, die gesamte Wehrmacht mächtig begeistert wie die Völker, deren kriegspflichtige jugendliche Blüte nicht bloß, sondern auch deren männlich gereiften Mannen Teil sie umfaßt. Allen sage ich wärmsten Dank und sende ihnen den Herzogensgruß ihres Kriegsherrn.

Budapest, 22. Aug. Sämtliche Blätter feiern in Ausdrücken echter Begeisterung den Triumph deutscher Waffen. — Der Pester Lloyd schreibt: Wo die deutsche Offensive einsetzte, dort setzte sie jeden Widerstand hinweg.

Das neue Pester Journal schreibt: Deutschland stemmt sich mit seinen Schultern gleich einem fagenhaften Acken gegen die Feinde von Rechts und Links. In ähnlichem Sinne spricht sich „Pesti Hirlap“ aus.

Budapest, 22. Aug. W. B. Der Pester Lloyd meldet, daß der Plan eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann zusammenzubringen, gescheitert ist, da nur zweitausend Mann sich zum Kriegsdienst gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich abwerben lassen. Trotzdem versichert die englische Kriegsleitung, daß sie in einigen Wochen hunderttausend Mann gesammelt haben wird.

— Die von der Prager „Bohemia“ gemeldete Seeschlacht in der Adria und die Vernichtung von vier englischen Kreuzern ist un wahr.

— New York, 22. Aug. Ein Geschenkwurf ist in Vorbereitung, der die Bundesregierung ermächtigt, dreißig Millionen zur Beschaffung von Handelsdampfern zu verausgaben und die Ausfuhr von Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln sowie von Baumwolle sicherzustellen. Das Projekt findet in der Öffentlichkeit ein günstige Aufnahme.

— Moskau, 22. Aug. Die kaiserliche Familie ist nach Jarosje Sselo abgereist.

Vermischtes.

* Der Kaiser reitet ins Feld. — Seine Söhne zogen voran. — Herr Nikolaus von Rußland bleibt dabei, Herr Georg von England wandert vergnügt durch Windsor's Gärten, Herr Albert von Belgien treibt hinter die festen Mauern von Antwerpen, der greuliche Peter zittert im Konak von Kragujevac und Herr Poincaré tafelt in den Sälen der Ellysées. — Der deutsche Kaiser reitet ins Feld! —

Zeichen der Zeit.

Der sozialdemokratische Parteiführer Dr. Frank, im bürgerlichen Leben Rechtsanwalt in Mannheim, hat sich bekanntlich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, ist angenommen worden und wird am Feldzuge teilnehmen. Und zwar hat sich Dr. Frank ausdrücklich zum „Freiwilligen-Dienst auf Beförderung“ gemeldet, also den Wunsch zu erkennen gegeben, sich womöglich die Offizierspauletten vor dem Feinde zu verdienen!

* Berlin, 21. August. In Selsenkirchen hat sich dieser Tage, den „Berl. N. N.“ zufolge folgender Akt erhebenden Patriotismus ereignet. Die Sozialdemokraten zogen vom Gewerkschaftshaus vor das Kriegerdenkmal und verbrannten dort auf einem Scheiterhaufen feierlich die rote Fahne. Unter dem Absingen der „Wacht am Rhein“ marschierten sie dann, eine schwarz-weiß-rote Fahne an der Spitze, wieder zur Stadt zurück. Arbeiterrevolution in Deutschland! Ach nein, ihr Reider!

* Ein tapferer Junge. Der „Tägl. Rundsch.“ wird geschrieben: Der kleine Junge meines Milchlieferanten ist ein unscheinbar, stilles Kerlchen, mit einem sehr nachdenklichen Gesichtchen. Viel Worte habe ich noch nie von ihm gehört. Doch am Tage der Mobilisierung war ich Zeuge eines Gespräches zwischen ihm und mein Dienstmädchen. „Dein Vater muß wohl auch mit?“ fragte sie ihn. „Ja!“ „Na, du bist wohl traurig. Bist du auch weinen?“ Da sah sie der Junge totornst an und sagte: „Nein! Wenn er weggeht, weine ich nicht, wenn er nicht mehr wiederkommt, dann weine ich!“ — Sollten wir uns das nicht alle merken?

* Der „höchste“ Einberufene im Deutschen Reich war der Bergführer Glay aus Garmisch. Das Postamt sandte ihm noch nachts auf die Zugspitze den Bestimmungsbefehl. Gleich eilte der Wehrmann ans Telephon und erwiderte: „Ja schon recht, i kimm glei!“ Mit Stock und Gut eilte er in fünf Stunden vom höchsten Gipfel des deutschen Reiches hinab ins Tal, um 7 Uhr morgens noch den Zug nach Weilheim zu erreichen.

Den Landesverrätern zur Warnung.

Strasburg, 22. Aug. Der militärische Oberbefehlshaber in Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an Telephonleitungen anzuschließen. Ich habe daher Befehl ergehen lassen, jeden, der sich unbefugt an einer Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagssäulen abreißt, sofort zu erschießen.

Berlin, 22. August. (W. B.) Uns geht von dem britischen Kaplan in Berlin, Williams, eine Erklärung zu, in der, um falschen Vorstellungen in England über die Behandlung britischer Untertanen in Deutschland zuvorzukommen, namens der hiesigen britischen Kolonie festgestellt wird: Bei dem Ausbruch des Krieges war es die Pflicht der deutschen Militärbehörden, die Interessen des Landes gegen alle Verdächtigen zu sichern, die auf deutschem Gebiet waren. Zu diesem Zweck mußten alle in Berlin befindlichen britischen Untertanen, unter polizeiliche Aufsicht gebracht werden. Die deutschen Polizeibehörden haben diese Aufgabe ohne Verletzung von Gerechtigkeit und Höflichkeit durchgeführt. Ebenso unterschied sich auch die allgemeine Haltung der Bevölkerung gegenüber den hiesigen britischen Untertanen in Freundschaftlichkeit und Höflichkeit nur wenig von ihrer Haltung in Friedenszeiten. Die deutschen Befehle, Gerechtigkeit und Höflichkeit bewiesen sich würdig einer Nation, die in der Zivilisation der Welt in vorderster Reihe stehe.

W. B. Besuche um Beurlaubung oder Zurückstellung mit der Waffe ausgebildeter Landsturmlente, die fälschlich immer wieder an das Generalkommando gelangen, sind an die Ersatzkommissionen zu richten.

„Zu enge Brust!“

(Geschehen im Rheinland.)

Ein Sekundaner, sechzehn Jahr,
Steht im Bezirks-Gebräng —
Der Stabsarzt sagt ihm klipp und klar:
„Die Brust ist viel zu eng!“

Für eine Kugel breit genug,
Sagt led' da junge Schneck,
Und wenn es Gott im Himmel will,
Kuch für ein Eisern Kreuz!“

Mag Weber.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 27. August 1914** vormittags 7 Uhr soll der

Obstanhang

an der Hünfeld-Dersfelder Straße von Stat. Nr. 0,0 bis 13,3 mit Beginn bei Stat. Nr. 0,0 bei Hünfeld, Ende bei Reufkirchen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Hünfeld, den 22. Aug. 1914

Das Landesbauamt:
Eylander, Baurat.

Bekanntmachung.

Der Anton Dieh dahier ist zum Feldhüter der Gemarkung Hünfeld ernannt und in seinen Dienst eingewiesen.

Hünfeld, den 24. August 1914.

Der Magistrat.
Beutling.

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungsache von Hünfeld ist die 13. Rate Nebenkosten zu erheben und zwar in der gleichen Höhe wie die vorhergezählten Raten.

Jeder Beteiligte hat seinen Beitrag zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung - bis zum

5. September 1914

an den Nebenkosten-Rechnungsführer, Stadtschreiber Schmitt zu Hünfeld im städtischen Bureau zu zahlen, bei dem auch die Quittungen eingesehen werden kann

Hünfeld, den 24. Aug. 1914.

Die Ausführungskommission.

Gesucht

für das Bureau der Allg. Orts- und Landkrankenasse zum baldigen Eintritt ein

Gehilfe.

Meldungen sind zu richten an den Rentanten Drinnenberg (Kreisparasse.)

Das Kassenlokal der Allg. Orts- und Landkrankenasse befindet sich bis auf weiteres im Gebäude der Kreisparasse.

Dienstag, den 25. August verläuft am Bahnhof Hünfeld (Güterstelle) einen großen Posten

Breiselbeeren

billigst. Käufer.

Erfahrenen, älteren

Schweinefütterer

sucht sofort

Rittergut Hohenroda bei Oberbreitbach.

Tüchtige Sattler

gesucht.

Val. Mehler, Fulda
Mechanische Weberei.

Autoöl, Maschinöl

Motoröl, Consistentfett,

Zylinderöl, Riemenwachs

nur gegen Cassa billigt bei

H. Strauß.

Läufer Schweinchen

(Weidetiere) 45-50 Pfund schwer verkauft

E. Jodisch, Gruben.

Jede Woche 2 mal frisch gebrannt

Kaffee

offeriert in besten Qualitäten

Jos. Lühn.

Fortsetzung der Liste der bei der Kreislokalbank für das rote Kreuz eingegangenen Liebesgaben:

Uebersicht Nr. 8064.15	
Landrat von Jerin Hier	50.-
Zinsen des Fonds für Jugendpflege	11.80
Sammlung von B. J.	74.30
Sondergeld, Rektor hier	20.-
Geh. Finanzrat von Klising-Waldhof	200.-
Jsr. Frauenverein Eiterfeld	100.-
Gemeinde Großenbach	109.25
Schmitt, Lehrerin, Hünfeld	20.-
Dr. Schumann-Hünfeld	20.-
Jsr. Frauenverein-Rhina	100.-
Gemeinde Obernöst	96.30
Jsr. Wohltätigkeits-Gesellschaft-Eiterfeld	100.-
Comitti, Apotheker-Hünfeld	50.-
Kirchspiel Buchenau-Eiterfeld	150.-
Gemeinde Michelsrombach	7.50
Gemeinde Rhina	29.10
Lehrer Schröder-Rhina	12.40
Sammlung der Schulkinder	
Befangverein Reufkirchen	60.-

Sa. M. 9274 80

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen ein:

Uebersicht: M. 88.-

Remmert, Postschaffner	5.-
Konrad Kimpel	5.-
Oberpostassistent Lorengel	10.-
J. L.	5.-

Sa. M. 118.-

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Näh- u. Zuschneide-Lehranstalt!

Fachgemäß, gründlichen Unterricht im Zuschneiden und Nähen sämtlicher Damen- und Kindergarderobe, sowie Kostüme und Mäntel erteilt nach leicht erlernbarem Martenschen System.

Eintritt jederzeit.

Johanna Schäfer, Fulda

Königstraße No. 46

akademisch ausgebildete Lehrerin.

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will,

laufe sich

das Meisterschafts-System der deutschen Sprache.

Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen, das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.

Bearbeitet von Karl Martens.

Zweite vermehrte Auflage.

Preis des vollständigen Werkes 10 Mark.

Kann auch gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in 10 Lieferungen à 1 Mark bezogen werden durch die Kosentha'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

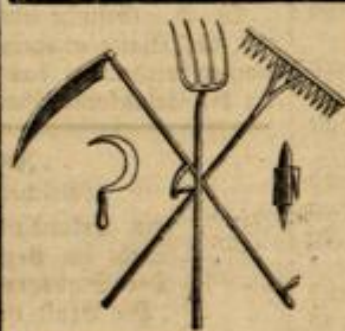
Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge-  Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigt
Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei

Paul Keil, Fulda.



offeriert billigt

Senfen, Sicheln, Wegsteine,
Sensentwürfe, Rechen,
Fruchtgestelle,
Heu-, Frucht- u.
Dung-Gabeln,
Kartoffelhacken

Joseph Siebert, Hünfeld.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste und bequemste Kleidung

der Gegenwart.

passend für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebessert werden.

Grosse Auswahl eleganter Formen

für Sonn- und Festtage, auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben.

Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren.

Blusen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben
Man achte auf die Schutzmarke.

Verkaufsstelle in Hünfeld bei

Rudolf Aha.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis.

Seite 18 des Kataloges für Interessenten sehr wichtig.

Die Baumaterialien-Handlung

B. Kohlmann in Hünfeld

empfehlen zu billigen Preisen und hält stets reichhaltiges Lager in:

Eisen-Portland-Cement, unübertroffenes Fabrikat, Cement- und Tonrohre jeder Weite,

Flurplatten aller Art,

Grabsteine, Grabeingassungen,

Biehruppen, Schweineträge, Spülsteine,

Treppenstufen, Fensterbänke, Quatersteine,

Gosserinnen, Cementschwemmsteine u. dgl.

Rheinische Schwemmsteine, Asphaltpappe,

Dachziegel in naturrot, silbergau u. glasiert,

sowie andere verschiedene Tonwaren,

alles in prima Ware. Lieferung nach jeder Bahnstation.

Oskar Wingenfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Salzziegel und Bieber-
schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre,

Ton-Krippenschalen u. Schweineträge, Drainagerohre,

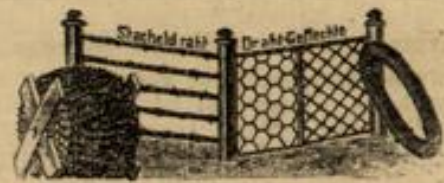
Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-
platten, Steinholzfussboden, Dach- und Isolierpappe,

dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss,

Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter - Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und
nach der Liste geschnitten.



Drahtgeflechte

vierseitig und sechseitig

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigt.

Carl Siebert, Hünfeld.

Waschblusen

weiß und farbig in allen Preislagen

auch ganz feine Sachen.

Rudolf Aha.



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor versandt bezw. ausgezogen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Beilage Nummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 101.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 27. August

1914.

Amtlicher Teil.

Kriegs-Kontrollversammlung.

Die Kriegskontrollversammlungen im Kreise Hünfeld finden wie folgt statt:

Zu Mansbach (bei Gastwirt Berk)
Mittwoch, den 2. September 1914,
11.30 Uhr vormittags

für die Mannschaften aus den Gemeinden: Mansbach mit den Gutsbezirken Mansbach-Unterhaus und Obermansbach, Glaam, Oberbreitbach, Soislieden, Oberushausen, Unterushausen, Soisdorf, Treischfeld und Gräselbach.

Zu Eiterfeld (in der Nähe der Kirche)
Mittwoch den 2. September 1914, 3 Uhr nachmittags
für Mannschaften aus den Gemeinden: Eiterfeld, Arzell, Regenrod, Bodes, Buchenau mit Branders, Dittlofrod, Erdmannrode, Fischbach, Grobentast, Körnbach, Leibolz, Leimbach, Malges, Mengers, Oberweissenborn, Redrod, Wolf und der Domäne Fürtened.

Zu Hofaschenbach (bei Gastwirt Dangel)
Donnerstag, den 3. September 1914,
2 1/2 Uhr nachmittags,
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Hofaschenbach, Mittelaschenbach, Morles, Oberaschenbach, Silges, Rimmels.

Zu Schwarzbach (Brauerei Weber)
Donnerstag, den 3. September 1914,
4 1/2 Uhr nachmittags
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Schwarzbach, Gotthards, Ballings, Gruben A. S., Unterbernhards, Obernüst, Mählers A. S., Vorberg und Kermes.

Zu Hünfeld (im Gesellenhaus)
Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 1 Uhr,
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Hünfeld, Dammersbach, Großenbach, Dasselstein, Kirchhassel, Malsenzell mit Gutsbezirk Oberförsterei Madenzell, Malsbach, Nüst, Kospbach, Müders, Sargenzell, Nassdorf und Seßelbach.

Zu Burghaun (am Bahnhof)
Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 5 Uhr
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Burghaun mit Gruben A. S., Clausmarbach mit Mählers A. S., Hünhan, Richelsrombach, Oberfeld, Oberrombach, Rothenskirchen, Rudolphshausen mit Herberts und Steinbach.

Zu Großenmoor (bei Gastwirt Mohr)
Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 1 1/2 Uhr
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Großenmoor, Kleinmoor, Langenschwarz, Schlochau und Hechelmannskirchen.

Zu Neukirchen (bei Gastwirt Kämpel)
Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 5 Uhr
für die Mannschaften aus den Gemeinden: Neukirchen, Giesenhain mit dem Hofe Schwarzenborn, Hermannsberg mit dem Hofe Siegwinden, Mauers, Reisenbach mit der Miesmühle, Müsenbach, Oberstoppel, Odenachsen, Rhina mit Ahlertshof, Schlegendor, Unterstoppel mit der Imesmühle, Wehrda mit Miesmühle, Schafhof und Mauershof, Gutsbezirk Wehrda (Hohenwehrda und Wehrda von Stein) und Weglos.

Zur strengen Nachachtung für die beteiligten Mannschaften fügt das Bezirkskommando folgende Bemerkungen hinzu:

1. Es haben zu erscheinen:
Sämtliche, dem ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots angehörende Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis 1898 und zwar nur diejenigen, die sich im Alter von 39 (einschließlich derjenigen, welche in diesem Jahre noch ihr 39. Lebensjahr vollenden) bis 45 Jahr befinden. Von den geübten, bezw. gedienten Reservisten haben die zu erscheinen, die der Landwehr II angehört haben und zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind (Alter bis 45 Jahre).

Ferner haben teilzunehmen die noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots der Jahresklassen 1896 bis 1898.

Offiziere, Sanitätsoffiziere, Veterinäroffiziere und oberen Militärbeamten haben sich beim Bezirkskommando schriftlich zu melden.

Die im Eisenbahndienste beschäftigten bezw. angestellten Personen, die eine Bescheinigung über ihre Tätigkeit bereits vorgezeigt haben, oder für die es

seitens der Eisenbahndienststellen geschehen ist, sind von dem Erscheinen an den Kontrollversammlungen entbunden.

2. Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen findet lediglich durch diese öffentliche Aufforderung und durch Ausrufen in sämtlichen Ortschaften statt.

Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen hat strenge Strafe zur Folge.

3. Die Mannschaften aus einzelnen hier nicht genannten Höfen, Mühlen usw. werden zu den Ortschaften gerechnet, zu deren Gemeinde sie gehören.

4. Die Mannschaften haben den Militärpaß und das Führungsattef mit zur Stelle zu bringen.

5. Etwaige plötzliche Krankheits- oder sonstige Verhinderungsfälle müssen entweder durch ärztliche Atteste oder durch Atteste der Orts- und Polizeibehörde, die spätestens auf dem Kontrollplatz abzugeben sind, bescheinigt werden. In allen ärztlichen Attesten ist die Krankheit anzugeben.

Atteste, die nur die Bemerkung enthalten, daß ein Mann am Erscheinen zur Kontrollversammlung gehindert ist, ohne Angabe des Grundes sind ungültig und werden nicht angenommen.

6. Alle Mannschaften gehören während des ganzen Tages, an dem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum aktiven Heere und sind demnach dem Militärstraf-Gesetz unterworfen.

7. Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen Mannschaften, die zur Fahrt nach dem Kontrollversammlungsort die Eisenbahn benutzen, keinerlei Ansprüche auf Verabfolgung einer Militärfahrkarte von den betreffenden Eisenbahntationen haben.

8. Das Mitbringen von Stöcken usw. sowie Dunden ist verboten.

Hersfeld, den 25. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeindebezirken alsbald und wiederholt in ortsüblicher Weise — Ausrufen usw. zur Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Die betreffenden Mannschaften sind besonders darauf aufmerksam zu machen. Der Gendarm zu dessen Bezirk der Kontrollort gehört, hat zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei den Kontrollversammlungen zugegen zu sein.

Hünfeld, den 25. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August ds. Js. in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mitteilungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmung bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsortes zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Delbrück.

Den Herren Bürgermeistern und Gutsvorstehern teile ich über die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts. Folgendes zur genaueren Beachtung mit:

1. die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes in der neuen Fassung vom 4. d. Mts. sind unten abgedruckt.
2. Lieferungsverband ist der Kreis; Beschluskommission ist der Kreisauschuss

3. Anträge auf Unterstützung sind von Ihnen auf Formularen, die in den nächsten Tagen übersandt werden, einzutragen und hierher einzusenden.

Der Kreisauschuss beschließt über den Antrag. Ueber die zu gewährenden Unterstützungen wird Ihnen sodann eine Nachweisung mitgeteilt; die Unterstützungen sind dann alsbald aus der Gemeindefasse auszuführen.

Die Beträge werden der Gemeindefasse monatlich aus der Kreislokkommunalkasse durch Postzusendung erstattet werden.

4. Bei der Ausfüllung der Anträge namentlich bei Beurteilung der Bedürfnisfrage ist die größte Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit zu beobachten; es sind die gesamten Erwerbverhältnisse der Familie genau zu prüfen.

5. Schnellige Erledigung der Anträge ist nötig.

6. Den Anträgen sind die militärischen Bescheinigungen über die Einberufung beizufügen.

7. Auf die Vorlage sämtlicher für August in Betracht kommenden Anträge bis spätestens den 20. d. Mts. ist Bedacht zu nehmen.

Hünfeld, den 9. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auszug aus dem Gesetz

betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (R. G. Bl. S. 59) in der Fassung des Gesetzes vom 4. d. Mts.

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) Teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten und endlich des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

- a. die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- b. dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgetreten ist.
- c. dessen uneheliche Kinder, insofern er als Vater seiner Verpflichtung zur Gewährung des Unterhaltes nachgekommen ist.

Unter den sub. b) bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

§ 4. Für Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige z. B. des Beginns des Unterstützungsanspruchs (§§ 1, 10 Abs. 3) seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

- a. für die Ehefrau im Mai bis einschl. Oktober monatlich 9 Mk., in den übrigen Monaten 12 Mk.
- b. für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b) und c) bezeichneten Personen monatlich 6 Mk.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden. Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erfordern, auch die letzteren zu ihren Verhandlungen zuziehen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungsbeträge sind in halbmonatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausgezählten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmonatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermißt wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. In soweit jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (R. G. Bl. S. 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch gegenwärtiges Gesetz geregelten Unterstützungen fort.

Wir sind in Brüssel.

Die belgische Landeshauptstadt Brüssel ist in deutschen Händen! So kurz und trocken, wie wir es vom deutschen Generalstab gewohnt sind, wurden das große Ereignis und der herrliche Erfolg dem Publikum kundgetan. Die Ueberwältigung einer französischen Kavalleriedivision kaum zwei Tage in der Nähe von Namur (genauer: bei Tirlemont) hat den deutschen Truppen den Vormarsch nach Brüssel freigemacht. Das belgische Heer scheint auf diesem Wege dem mit unwiderstehlichem Schneid vordringenden deutschen Heere harten Widerstand nicht mehr geleistet zu haben. Der Hofstaat war bereits früher nach Antwerpen entflohen. Die Besetzung Brüssels bleibt eine ruhmreiche Tat, die uns mit Stolz und Freude erfüllt.

Wer trägt die Schuld am Kriege?

Wer die Hauptschuld an dem Emporlodern des furchtbaren Völkerringens trägt, ist eine Frage, deren Beantwortung für uns Deutsche gegenwärtig nur geringen Wert hat. Daß wir mit reinem Gewissen zu dem uns aufgezwungenen blutigen Kampfe ausgezogen sind, bedarf für keinen ehrlich urteilenden Sohn der deutschen Erde nach den bisherigen Veröffentlichungen noch einer Beweisführung. Trotzdem ist es im Hinblick auf das mißgünstige Ausland nützlich, wenn die altentworfene Wahrheit wiederholt nach allen Seiten klargelegt wird. Denn die von unseren Feinden mit läugerischen Darstellungen gespeiste Auslands- und Fremdenpresse fährt fort, Deutschland als den frivolen Anstifter des Weltenbrandes zu verunglimpfen. Die deutsche Regierung hat der Öffentlichkeit bereits beim Zusammentritt des Reichstags die unwiderleglichen Aktenstücke im Wortlaut vorgelegt, aus denen auch der Blödeste erkennen mußte, mit welcher Heimtücke der Zar und der russische Kriegsminister die Bemühungen Deutschlands um die Aufrechterhaltung des Friedens zu vereiteln bestrebt gewesen. Rußland wollte den Krieg und glaubte den friedfertigen deutschen Nachbar durch das Zusammenwirken mit den beiden anderen Großmächten Frankreich und England erdroffeln zu können, um dem Slaventum eine Vorherrschaft in Mitteleuropa zu sichern. Die Fäden des abgelaarten Spiels liegen offen zu Tage.

Jetzt wird von amtlicher Stelle eine lehrreiche Ergänzung zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren vorgelegt. Diese neuen Aktenstücke beziehen sich auf den politischen Meinungs-austausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch. Deutschland war willens, bei seinem Waffengange mit Rußland, Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und für die Neutralität Frankreichs sich verbürge. Der Frieden Europas hätte sich nach dem sehnlichen Wunsche des deutschen Kaisers erhalten lassen, doch Rußland gab das Signal zum Kriege. Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte infolgedessen nicht verhütet werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn nicht England als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung, ihm zur Seite zu treten. Derauf gestützt erging an den König von England von Berlin aus die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne, und wolle? Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen zwei Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein wohlberechneter Schachzug! — und schließlich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bei Seite gelegt worden.

Rußland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Aufblühen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Weltgericht werden.

Zum Schutze gegen Franktireure.

Um dem Franktireurwesen, das sich mit den Grundzügen einer zivilisierten Kriegsführung durchaus nicht verträgt, wirksam zu steuern, haben die deutschen Truppenkommandanten in Feindesland an die Zivilbevölkerung folgende Bekanntmachung erlassen: „Bürger! Ein Truppenkorps der deutschen Armee unter meiner Führung hat Ihre Stadt besetzt. Da der Krieg nur zwischen Heeren geführt wird, garantiere ich in aller Form Leben und Privateigentum aller Einwohner unter folgenden Bedingungen:

1. Die Einwohner enthalten sich streng jeder feindlichen Haltung gegen die deutschen Truppen.

2. Die Lebensmittel und Fourage für unsere Leute und Pferde sind von den Einwohnern zu liefern. Jede Lieferung wird sofort inbarer Münze bezahlt, oder es wird eine Quittung ausgestellt, deren Begleichung nach beendigtem Krieg garantiert wird.

3. Die Einwohner haben unsere Soldaten und Pferde aufs beste unterzubringen und die Häuser während der Nacht zu beleuchten.

4. Die Einwohner haben die Wege in befahrbar Zustand zu versetzen, alle durch den Feind errichteten Hindernisse zu entfernen und unsere Truppen aufs beste zu unterstützen, damit sie ihre ihm Feindesland doppelt schwierige Aufgabe erfüllen.

5. Es ist verboten, sich auf den Straßen zusammenzurotten, die Glocken zu läuten oder mit dem Feind in gleichviel welcher Art in Verbindung zu treten.

6. Alle Waffen, die sich im Besitz der Einwohner befinden, müssen innerhalb zweier Stunden auf der Bürgermeisterei abgegeben werden.

7. Der Bürgermeister, der Geistliche und vier angesehenere Bürger der Stadt haben sich sofort zu mir zu begeben, um als Geiseln während des Aufenthaltes der Truppen zu dienen.“

Diesen Bedingungen wird sodann noch die Drohung hinzugefügt, daß jeder Einwohner erschossen werden wird, der mit Waffen in der Hand oder bei irgendeiner unserer Truppen feindlichen Handlung betroffen wird, und schließlich die ganze Stadt für die Handlung jedes einzelnen ihrer Einwohner verantwortlich gemacht. Man darf wohl hoffen, daß diese Bekanntmachung eine heilsame Wirkung auf die Zivilbevölkerung in Feindesland ausüben und die Wiederkehr von Unataten nach Art der bisher berichteten unmöglich machen wird.

Auf dreihundert Kilometer tobt die Schlacht.

Franzosen, Belgier und Engländer geschlagen.

— Die feindliche Armee in wilder Flucht. —

Die Deutschen vor den französischen Festungen.

— Drei deutsche Kronfolger verfolgen mit ihren Armeen den Feind.

Unser ist der Sieg. Unser ist der Sieg auf der ganzen Linie.

Die deutschen Armeen stehen in dem französischen Departement Meurthe et Moselle. Sie haben südlich von Dieuze in großen Massen die französische Grenze in der Verfolgung des in größter Unordnung fliehenden französischen Heeres überschritten und sind bereits über die Linie Lunéville—Blamont—Cirey hinausgelangt. Sie treiben die südliche französische Armee von Nancy ab und stoßen auf Spinal vor, während andere deutsche Heeres-teile aus den Vogesen vordringen und die fliehende französische Armee in der Flanke fassen. Allein auf diesem Teile des großen Schlachtfeldes wurden bereits 150 Geschütze erobert. Dieran allein kann man schon die Wucht des deutschen Schlages ermessen. Die Franzosen haben nach den ausführlicheren Berichten alles im Stiche gelassen, die Waffen und jedes Gepäck weit von sich geschleudert und in wildester Hast die Flucht ergriffen.

Der deutsche Kronprinz geht mit seiner Armee über Longwy hinaus vor. Es ist nicht bekannt, wie groß die Armee des Kronprinzen ist, man weiß nur aus einem Telegramm des Kronprinzen an den König von Württemberg und aus einer erklärenden Mitteilung des württembergischen Kriegsministeriums, daß auch Teile des württembergischen 13. Armeekorps, oder gar dieses ganze Korps mit unter dem Kommando des deutschen Kronprinzen stehen.

Die Schlachtfront setzt sich dann über Longwy hinaus nach Nordosten in Belgien hinein fort. Hier hat zu beiden Seiten von Neuschateau der Herzog Albrecht von Württemberg, der württembergische Kronfolger, eine über den Semoi vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen. Auch hier wird der Feind verfolgt. Daß der Sieg der deutschen Truppen auch hier im südlichen Belgien vollständig ist, geht schon daraus hervor, daß die Führer der hier vorgedrunnenen französischen Armee, die französischen Generale, in deutsche Gefangenschaft gerieten. Auch hier wurden zahlreiche Geschütze und Feldzeichen erobert und viele Gefangene gemacht.

Die größte Genugtuung wird man aber heute empfinden, daß die deutschen Truppen nun auch mit Teilen des englischen Expeditionskorps zusammengestoßen sind. Der deutsche Armeewestlich von der Maas trat eine englische Kavallerie-Brigade entgegen. Es wird den deutschen Truppen eine ganz besondere Freude gewesen sein, den Tommys einmal zu zeigen, was ein echter deutscher Soldat ist, ihnen einmal so recht von Herzen zu Gemüte zu führen, wie peinlich es für jeden werden kann, mit dem deutschen Grenadier, dem deutschen Husaren oder dem deutschen Artilleristen anzubinden. Die englische Kavalleriebrigade ist geschlagen und flüchtet in wildem Durcheinander mit den französischen und belgischen Truppen auf Raubeuge. Die deutsche Armee folgt auch hier, um die Früchte des großen Sieges bis zum letzten Rest zu ernten. Die Bedeutung des Schlages, den hier die deutsche Nordarmee gegen die vereinigten Franzosen, Belgier und Engländer geführt hat, wird einem klar, wenn man bedenkt, daß Raubeuge in der geraden Verlängerung der Linie Lüttich—Namur auf französischem Boden liegt. Die deutsche offensive Feldarmee hat also Namur bereits umgangen, und während dort die schweren deutschen Belagerungsgeschütze donnern und die Festungswerke von Namur in Schutt und Asche legen, werden die feindlichen Feldtruppen bereits weit über Namur hinaus in offener Schlacht geschlagen. Die deutsche Feldarmee weiß, daß sie Namur in guter Obhut zurückgelassen hat, und daß

der Fall dieser feindlichen Festung für die nächsten Stunden unausbleiblich ist.

Die Schlachtfront von Raubeuge bis Cirey ist dreihundert Kilometer lang. Auf einer Front von dreihundert Kilometern tobt der heftigste Kampf, den die Welt je gesehen hat. Und auf einer Front von dreihundert Kilometern fliehen die deutschen Wasser in der glänzendsten Form. Der Feind flieht in wilder Hast auf der ganzen Linie. Seine Armeen sind sprengt, seine Geschütze verloren, die Feldzeichen erbeutet.

Der deutsche Sieg ist groß. Der deutsche Sieg ist glänzend. Der Feind ist geschlagen. Der Feind ist fast zerschmettert. Freuen wir uns des Sieges. Jubeln wir. Und danken wir unserem tapferen Heer. (Fr. R.)

Der Kampf um Namur.

— Berlin, 25. August. (WB.) Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserem Besitz. 4 Forts werden noch beschossen. Der Fall scheint in Kurzem bevorzustehen. Der Generalquartiermeister v. Stein.

So ist es unseren wackeren Truppen gelungen, nach kurzer Beschießung auch einen Teil der zweiten belgischen Festung zu erobern. Nach dem Bericht des Generalquartiermeisters scheint der Fall der noch nicht eroberten Forts bevorzustehen. Wenn Namur auch nicht mit Lüttich verglichen werden kann, so ist die Entsetzung dieser Festung nicht minder hoch anzuschlagen. Wie Lüttich, das freilich durch 12 Forts geschützt wurde, so ist auch Namur modern ausgestaltet worden. Es wird von neun Forts, die bis zu einer Meile von der Stadt entfernt liegen, umgeben. Während Lüttich allein von den Belgiern verteidigt wurde, sollen sich in der Festung Namur auch Franzosen befinden, die die Belgier bei der Verteidigung unterstützen.

Aus hessen-Nassau.

Dünfeld, den 26. August 1914.

— Der Krieg und wir in der Heimat. Ueber die großartigen Erfolge unserer tapferen Truppen, die voll Mut und Begeisterung ins Feld gezogen sind, um das Vaterland gegen die Feinde ringsum zu schützen und das niedergedrückte Recht gegen Barbarenmoral und Gewalttätigkeit mit dem Schwerte zu verteidigen, herrscht auch bei uns wie im ganzen Lande große Freude und Befriedigung. Aber es scheint, als ob man hier und da die Kämpfe nicht schwer genug einschätzte; mancher hält es wohl für ganz selbstverständlich und erwartet es, jeden Tag von einem Siege der deutschen Waffen zu hören und zu lesen. Kein Wunder, daß in einer solchen Stimmung auch manche unverbürgte Siegesnachricht, wenn sie auch noch so unwahrscheinlich klingt, geglaubt und verbreitet wird. Das ist aber außerordentlich zu bedauern. Ein solch unüberlegtes Verfahren ist nicht geeignet, uns unbedingte Achtung bei Freund und Feind zu verschaffen. Man könnte ja glauben, wir würden es ebenso machen wie unsere Feinde, wir würden wie sie die unwahrscheinlichsten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen, wenn nur von Erfolgen unserer Truppen berichtet würden, glauben oder gar Vögereien verbreiten. Und doch soll und muß die Haltung des ganzen deutschen Volkes so sein, daß auch die Gegner schließlich gezwungen werden, uns zu achten und uns als das kulturell und sittlich höchststehende Volk der Welt anzuerkennen.

Die Behörden mahnen daher ernstlich und eindringlich, die Begeisterung für das Vaterland nicht in einer nervösen Jagd nach immer neuen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu betätigen, sondern vielmehr in ernster, pflichtgetreuer Arbeit, Geduld und Stärke gegenüber all dem Schweren, das im Kriege nicht ausbleiben kann. Diese Mahnung kann nicht ernst und eindringlich genug ausgesprochen werden und auch wir richten uns von nun an alle unsere Leser die Bitte, Nachrichten vom Kriegsschauplatz, mögen sie gut oder schlecht lauten, nur dann anzunehmen, wenn sie amtlich bestätigt sind. Die Kriegsführung hält mit Mitteilungen, soweit die Operationen gegen die Feinde sie erlauben, nicht zurück und die Presse, die von den Behörden in bester Weise unterrichtet wird, setzt alles daran, um das Volk über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen und über den Fortgang des Krieges rasch und sicher zu benachrichtigen. Also Ruhe und Ernst gegenüber unbestätigten Gerüchten! Schlimme Nachrichten brauchen wir nicht so leicht zu befürchten und unwahre günstige zu glauben und zu verbreiten, haben wir nicht nötig; unsere Truppen erringen genug wirkliche Erfolge.

Beweise für die siegreichen Kämpfe unserer Heere sind jetzt auch die Gefangenen-Transporte, die unsere Stationen passieren. Da ist nun wieder eine Mahnung am Platze. Wie auf der einen Seite Belästigungen und Beschimpfungen kriegsgefangener Soldaten, namentlich wenn sie sich ordentlich betragen, ungebührig sind, so kann auf der anderen Seite aber das Schöntum mit ihnen nicht scharf genug getadelt werden. In den Zeitungen las man von geradezu skandalösem Verhalten von f. g. Damen französischen Soldaten gegenüber. Solche Elemente dürfen bei der Tätigkeit des Roten Kreuzes auf den Bahnhöfen nicht gebildet werden, und es ist im Interesse der deutschen Frauenehre zu hoffen, daß sich Vorgänge, wie sie aus Frankfurt a. M. und Stuttgart berichtet worden sind, nicht wiederholen werden. Für die Verköstigung und Erfrischung kriegsgefangener Soldaten wird von den Behörden schon gesorgt werden, die Liebesgaben sind für unsere Soldaten und namentlich für unsere verwundete Soldaten. Den feindlichen Soldaten

ten gegenüber ist Ernst und kühle Zurückhaltung zu bewahren! Das entspricht der kulturellen Stellung unseres Volkes und der Ehre seines Namens. Eine dritte Mahnung sei endlich mit Rücksicht auf die Erwartung der Verlustlisten ausgesprochen! Es ist klar, daß diese Listen immer erst geraume Zeit nach den betreffenden kriegerischen Ereignissen erscheinen können. Die Veröffentlichung wird aber dann sofort erfolgen. Auch in dieser Beziehung bewahre man Ruhe und Geduld und wenn es sein muß, Sturmut und Ergebung in den Willen Gottes! Gewiß wird manches kräftige Menschenleben noch auf den Schlachtfeldern verbluten müssen und tiefes Weh bringen die Tot-Meldungen den Anverwandten und Freunden. Mancher junge Mensch wird vielleicht zum Krüppel geschossen, was vielleicht noch schlimmer ist als der Tod. Doch wir wollen nicht klagen, so verlangt es der Opfermut und die Hingabe an das Vaterland, worin uns die kämpfenden leuchtenden Vorbild sind. Aber zu unvergänglicher Dankbarkeit für die Verteidigung unserer Heimat, unserer Freiheit und Unabhängigkeit durch unsere tapferen Truppen wollen wir uns verpflichtet halten! In herzlichem Gebete wollen wir in dieser Zeit unserer Soldaten im Felde Tag für Tag gedenken und gern für die kämpfenden im Felde und für die Verwundeten unsere Gaben opfern!

Denen aber, denen die Verlustlisten Tot-Meldungen bringen werden, rufen wir zu: Eure Lieben sind eines herrlichen Todes gestorben und liebevolle Kameradenhand bestattet sie zur ewigen Ruhe. Der Soldatentod im gerechten Kampfe ist ein christlicher, ein schöner Tod. Unsere Soldaten, die Gott das Opfer ihres Lebens für das teure Vaterland, für unsere Freiheit, für Recht und Gerechtigkeit bringen, bringen das höchste Opfer, das der Mensch bringen kann und dieses Opfer hat darum auch großen Wert für die Ewigkeit. Unsere Krieger draußen im Felde denken gewiß alle, wie der Reiter in Paußis bekanntem Liede und alle im Volke müssen sich zu dieser schönen, mutigen und ergebnisvollen Auffassung vom Sterben für das Vaterland erheben:

„Darum still, sag' ich mich wie Gott es will,
Nun so will ich wacker streiten,
Und sollt' ich den Tod erleiden,
Stirbt ein braver Reitersmann.“

— Wie uns mitgeteilt wird, dürfen von jetzt ab an unverwundete Kriegsgefangene — gleichviel ob Offiziere oder Mannschaften — freiwillige Liebesgaben unter keinen Umständen gegeben werden. Dies ist nur bei verwundeten Kriegsgefangenen gestattet. Die Bahnhöfe, auf denen Kriegsgefangenen transporte längerer Aufenthalt haben, sind abzusperrern, sodaß ein Verkehr zwischen dem Publikum und den Kriegsgefangenen verhindert wird.

— Am letzten Montag war es dem seit drei Jahren in Hünfeld lebenden Pfarrer a. D. Johann Blume vergönnt, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum zu feiern. In Anbetracht der ersten Kriegsjahre, der kirchlichen Trauer über das Hinscheiden des hl. Vaters und auf persönlichen Wunsch des beiseidenden Jubilars hatte man von jeder größeren Feier abgesehen. Immerhin konnte er es nicht verhindern, daß die Schuljugend und die Geistlichkeit ihn im Pfarrhaus abholten und ihn, mit dem goldenen Kranz geschmückt nach der Kirche geleiteten. Dort zelebrierte er ein feierliches Beichtamt, wobei die Alumnus des Oblatenklosters eine mehrstimmige Messe vortrug. Herr Dechant Schmelz überreichte ihm nach dem Amt im Pfarrhaus die Glückwünsche des Hochwürdigsten Herrn Bischofs und des Domkapitels. Pfarrer Blume ist geboren am 31. Januar 1840 zu Hildesheim und wurde am 24. August 1864 zum Priester geweiht. Seit 1883 gehört er der Diözese Fulda an. Ein Vierteljahrhundert lang hat er eine stille, aber überaus segensreiche Wirksamkeit als Pfarrer von Steinbach entfaltet. Im Sommer 1911 verzichtete er freiwillig auf diese Stelle und zog sich in unsere Stadt zurück, wo jedermann den ehrwürdigen Priesterpreis kennt und verehrt. Mögen ihm noch viele Jahre beschieden sein.

— Der Herr Oberpräsident hat als Vorsitzender des vereinigten Ausschusses der Vereine und Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz des Regierungsbezirks Cassel einen Ausschuss für Kriegswohlfahrts-pflege für den Regierungsbezirk Cassel ins Leben gerufen und den Landesrat Beck daselbst zum Vorsitzenden dieses Ausschusses bestimmt. Der Ausschuss hat insbesondere die Fürsorge für die Familienangehörigen der im Felde stehenden Truppen und des Personals der freiwilligen Krankenpflege zu fördern durch Arbeitsvermittlung und noch mehr Arbeitsbeschaffung, Unterbringung von Kindern in Krippen und Kinderheimen und dergleichen, Gewährung von Unterstützung usw. Er soll einen Ausgleich zwischen den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks herbeiführen und Angebot und Nachfrage auf den ihm übertragenen Gebieten regeln. Der Ausschuss hat seine Tätigkeit bereits begonnen und seine Geschäftsstelle in dem Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt zu Cassel und steht dort schon jederzeit auf schriftliche oder mündliche Anfrage zur Verfügung. Er besteht zur Zeit nur aus Personen aus der Stadt Cassel, da bei den zur Zeit ungünstigen Bahnverbindungen eine Teilnahme von Personen aus den anderen Gebieten des Regierungsbezirks ausgeschlossen ist. Es ist aber selbstverständlich geplant, als Mitglieder des Ausschusses auch Vertreter sämtlicher Stadt- und Landkreise und der größeren Städte demnächst heranzuziehen. Aus der Mitte des Ausschusses ist ein geschäftsführender Ausschuss gewählt, dem außer dem Vorsitzenden angehören: Pfarrer Franke, Dr. Haarmann, Schreiner-Obermeister Knieß, Frau Waescher und Rechnungsdirektor Schulz.

HK. Ausnahmetarif für Brotgetreide und

Kartoffeln. Aus Anlaß des Kriegsausbruches tritt zur gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide (Weizen und Roggen) und für frische, gedorrte und getrocknete Kartoffel (auch zu Speisezwecken) am 22. August ein Sondertarif in Kraft. Er ermäßigt die Fracht für das Brotgetreide auf Entfernungen über 400 km, für Kartoffeln auf Entfernungen über 150 km, indem an den normalen Satz für jedes Tonnenkilometer der Mehrentfernung 1 Btg. angezogen ist. Der Ausnahmetarif (2 C) kann von Interessenten auf der Handelskammer zu Danau sowie auf den Güterabfertigungen eingesehen werden.

HK. Bekanntmachung. Infolge zahlreicher Anfragen über Verspätungen von Postsendungen an Angehörige des mobilen Heeres wird folgendes bekanntgegeben: Die Regelung der Zuführung der Feldpostsendungen an die mobilen Truppen ist an und für sich ungemein schwierig. Die Postverwaltung kann mit der Beförderung von den Poststellen aus, wohin die Sendungen von den Aufgabepostanstalten geleitet werden, erst beginnen, wenn sie von der Militärverwaltung die erforderlichen Unterlagen über die Aufstellung und Gliederung des Feldheeres erhalten und für ihre Zwecke verarbeitet hat. Wenn diese Arbeiten unter günstigen Verhältnissen schon einen erheblichen Zeitaufwand beanspruchen, so war es beim Beginn des gegenwärtigen Krieges infolge der ganz besonders gearteten Verhältnisse die Fortsetzung zahlreiche und umfassende Änderungen erforderlich, damit ausnahmsweise ungünstig bestellt. Trotz der angestrengtesten und hingebendsten Arbeit aller beteiligten Stellen konnte mit der Beförderung der Feldpostsendungen von den Sammelstellen im allgemeinen nicht vor dem 14. August begonnen werden. Je nach der Entfernung der Sammelstellen vom Kriegsschauplatz erfordert allein die Beförderung bis zur Stappenstraße bei dem Fehlen schneller Zugverbindungen auf den mit Militärlinien überlasteten Bahnstrecken bis zu 4 Tage Zeit. Auch für die Zuführung bis zu der für den Truppenteil zuständigen Feldpostanstalt bestehen im gegenwärtigen Feldzug außergewöhnlich große Schwierigkeiten, da einerseits die Heeresleitung die strengste Geheimhaltung der Marschquartiere fordern muß, andererseits die Truppen ihre Quartiere ständig wechseln und bei dem angestrengten Marschen nicht immer Zeit finden, die Sendungen bei den Feldpostanstalten in Empfang zu nehmen. Die Schwierigkeiten werden nunmehr hoffentlich zum größten Teil behoben sein und es ist anzunehmen, daß die Truppen inzwischen einen großen Teil der an sie abgeordneten Nachrichten erhalten. Störungen werden aber auch in Zukunft nicht ganz ausbleiben, da die Kriegslage häufig unvorhergesehene Änderungen in der Zuteilung der Truppenteile erfordert. Jede solche Änderung kann zur Folge haben, daß Feldpostsendungen nach längerer Beförderungszeit den Truppenteil in seiner ursprünglichen Gliederung nicht mehr antreffen und auf zeitraubenden Umwegen weitergeleitet werden müssen. Das sind Schattenseiten die unermesslich mit jedem Tage verbunden sind. Die Postverwaltung ist sich der Wichtigkeit eines regelten Nachrichtenverkehrs zwischen Heer und Heimat durchaus bewußt und bietet ihrerseits alles auf, dieses Ziel zu erreichen.

— Durch Allerhöchsten Erlass vom 10. ds. Mts. ist 1. der Zigarrenfabrikant Paul Philips in Danau zum Handelsrichter für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis 31. Dezember 1917 und

2. der Beigeordnete und Kettenfabrikant Karl Pasch in Danau zum stellvertretenden Handelsrichter für die gleiche Zeit wieder ernannt worden.

— Durch zahlreiche Einberufungen zur Fahne wird der Betrieb der Staatsforstverwaltung mehr als andere staatliche Betriebe gestört, weil in ihr nur Beamte beschäftigt werden, welche der Militärpflicht genügt haben. Der Herr Minister für Landwirtschaft hat daher verfügt daß noch hinreichend rüstige pensionierte Forstbeamte auf Wunsch vorübergehend während des Krieges als Oberförster, Forstklassenreferenten, Revierförster, Förster und Forstschreiber beschäftigt werden können. Gesuche sind an die Regierung zu richten, welche über Gehalt usw. Auskunft gibt. Wir hoffen, daß zahlreiche Pensionäre diese Gelegenheit, sich in kriegerischer Zeit dem Staate nützlich zu machen, gern benutzen werden.

Aus der Verlustliste Nr. 7.

Thüringisches Manenregiment Nr. 6 (Danau). 2. Est.: Karl Schlingloff, Danau, tot; Gefr. R. O. G. Blach, Lauterbach, vermißt. 4. Est.: H. R. Joh. Kämmerzell, Fulda, tot; Benedikt Böttcher, Bickenriede, leichtverwundet; O. G. Weil, Trodnerturth, schwer verwundet, Dalschuh; Serg. Fr. Otto Hartmann, Hohenfels, tot. Unter den bei dem Infanterie-Regiment Nr. 20 in Betracht kommenden befindet sich der Geseite Joh. Adolf Baes aus Hertsfeld, leicht verwundet, Veinschuh. Infanterie-Regiment Nr. 144, Metz (hier wird Johann Höcker aus Hertsfeld, Sohn des Lohgerbers Carl Höcker), als vermißt bezeichnet.

Oberhaun (Kr. Hertsfeld), 24. Aug. Am Samstag schlug der Blitz in eine große Scheune ein und zündete. In kurzer Zeit war die gefüllte Scheune ein Raub der Flammen. Die Umgebung konnte gerettet werden.

Frankfurt, 24. Aug. Ein Opfer des Krieges wurde der 19jährige Goldarbeiter Loch von Oberstein. Er war in Paris beschäftigt und wurde dort ausgewiesen. Zu den mühseligen Strapazen wurde er noch an der Grenze mißhandelt. Der Mann traf in sehr bedenklichem Zustande hier ein und ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

* Nierstein, 22. August. Ueber einen großen Teil des rheinheffischen Weinlandes ging heute Nachmittag ein furchtbares Hagelwetter, begleitet von heftigen Gewittern nieder. Der berühmte Niersteiner Weinberg bot durch den niedergegangenen Hagelschlag ein winterliches Bild

und auch hinter den Bergen waren weite Flächen weiß, wie von Schnee bedeckt. Der dem Hagelschlag folgende wolkenbruchartige Regen setzte die Strahlen Niersteins fufhoch unter Wasser, sodaß dieses in die Keller der Häuser eindrang. In Gärten und Feldern zeigte sich ein entsetzliches Bild der Zerstörung, überall lagen Blätter, Zweige und Bäume auf dem Boden umher. Die Reben sind stellenweise fast vollständig ihrer Blätter beraubt. Auch die übrigen Kulturen der gesegneten Flächen des Weinlandes sind stark mitgenommen worden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 25. August. (W.B.) Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie, Berlin:

Innigsten Dank, mein liebes Kind. Freue mich, mit Dir über Wilhelms Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe Wilhelm Eisernes Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat Eisernes Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina Maria. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.

— Stuttgart, 24. Aug. Der Kaiser hat an den König von Württemberg folgendes Telegramm gerichtet:

Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg erfochten. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verlieh Albrecht soeben das Eisernes Kreuz erster und zweiter Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und unsere gute Sache.

(gez.) Wilhelm.

— Stuttgart, 24. Aug. Der König hat folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen erhalten:

Vollständiger Sieg. Württembergisches Armeekorps hat sich bewunderungswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.

Der König von Württemberg im Felde.

— Stuttgart, 25. August. (W.B.) Der König von Württemberg hat sich heute Nacht mit seinem Adjutanten auf kurze Zeit ins Feld begeben. Bei ihrer Abreise wurden sie von einer zahlreichen Menge jubelnd begrüßt.

Der Herzog von Braunschweig im Felde.

— Braunschweig, 25. Aug. Ein Hauptmann aus Hannover hat, wie die „Volkszeitung“ in Hannover mitteilt, an seine dort lebende Mutter eine Feldpostkarte geschickt, in der es unter anderem heißt:

Ich habe soeben das von den belgischen Truppen verlassene Fort . . . durchstöbert. Es war außerordentlich interessant. Der Herzog von Braunschweig hat die deutsche Fahne persönlich auf dem Fort aufgezogen.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meinungen †.

— Meinungen, 25. August. (W.B.) Das Hofmarschallamt teilt mit: Prinz Friedrich, der Bruder des Herzogs von Sachsen-Meinungen und der Vater der Großherzogin von Sachsen ist am 23. August vor Namur durch einen Granatschuß getötet worden.

Russische Vorstöße in Ostpreußen.

Eine neue Entscheidung steht bevor.

— Berlin, 24. Aug. (Aml. Tel.) Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Streitkräfte sind in der Richtung Angerapp nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgedrungen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen im siegreichen Gefechte aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavallerie-Division warf zwei russische Kavallerie-Divisionen und brachte 500 Gefangene ein. — Die weiter südlich kämpfenden Truppen stehen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitung nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich im siegreichen Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein von dem Vormarsch weiterer feindl. Kräfte aus der Richtung des Narwos gegen die Gegend südwestlich der masurenischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. — Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußten zunächst durchgeführt werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er 4 deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwar, kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Die bellagerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruche ausgesetzt sind, bringen dieses Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Rom, 24. Aug. B.B. Wie „Corriere d'Italia“ meldet, haben die Kardinäle beschlossen, das Konklave am Montag, den 31. August zusammenzutreten zu lassen. Das heilige Kollegium wird sich am Morgen in der Paulskapelle versammeln, wo eine Messe des heiligen Geistes zelebriert werden soll. Das Kollegium wird dann eine lateinische Rede pro eligendo Pontifice hören und schließlich unter den üblichen Feierlichkeiten zur Klausur schreiten. Auch der „Messaggero“ will aus guter Quelle wissen, daß das Konklave für Ende des laufenden Monats festgesetzt sei.

Berlin, 24. August 9 Uhr abends. (B.B.) Der K. K. Oesterreichische auswärtige Botschafter hat heute dem auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht:

Im Allerhöchsten Auftrag ergeht an das Kommando der „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtau sowie an den Kaiserl. und Königl. Botschafter in Tokio der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtau mitzukämpfen habe.

Siegreicher Vormarsch deutscher und österreichischer Truppen gegen die Russen.

Wien, 25. Aug. (Amtl. Tel.) Das Kriegs-Pressquartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt beiderseits der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Bissagora überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Kamionkaflusses zwischen Kielce und Radom.

Ostlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Ein Vorstoß von 20 000 Mann, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Komosielitza vollständig zurückgeschlagen. Dem Feinde wurde mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließ er auf dem Kampfsplatz viele Kriegsbeute zurück.

Wien, 26. Aug. (B.B.) Das Kriegs-Pressquartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Der Feind wurde auf der ganzen Linie geschlagen und etwa 70 Kilometer zurückgeworfen. Er zog sich fluchtartig auf Lublin zurück.

Belgien unter deutscher Verwaltung.

Generalgouverneur Feldmarschall v. d. Goltz.

Berlin, 25. August. (Amtl. Telegr.) Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von Sr. Majestät dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Erzregierungspräsident beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben Oberregierungsrat von Wuffow in Cassel, Landrat Dr. Kauffmann in Guskirchen, Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstags, in Köln, der bisherige Konsul in Brüssel

Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister v. Loebell-Oranienburg. Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Deutschland richtet sich häuslich in Belgien ein. Es hat heute noch keinen Zweck, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, auf wie lange dies geschieht, nur darf schon heute als fester Wille des deutschen Volkes befundet werden, dieses unter schweren Opfern gegen eine feindliche Armee und gegen ein irreguliertes Volk eroberte Gebiet bis zum Neuesten zu verteidigen.

Vermischtes.

Treffurt a. d. Werra, 24. August. Auf Veranlassung der hiesigen Polizeiverwaltung sollten die infolge des Kriegszustandes aus einem hiesigen Steinbruch zu entfernenden Dynamitpatronen und Pulverreste vernichtet werden. Der Schießmeister August Baumbach trat dabei nicht weit genug zurück; bei Explosion wurde er an Kopf und Brust so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

28 213 Gefangene.

Nach bis vorgestern vorliegenden amtlichen Meldungen haben die deutschen Truppen seither bereits 28 213 Gefangene gemacht: 4500 Belgier, 12 213 Franzosen und 11 000 Russen. Es wurden gefangen genommen bei Lüttich 4000 Belgier, bei Luneville 700 Franzosen, bei Mülhausen 513 Franzosen, bei Laarbe 1000 Franzosen, bei Stallupönen 3000 Russen, bei Tirlemont 500 Belgier, bei Metz 10 000 Franzosen, bei Gumbinnen 8 500 Russen. (Fortsetzung folgt!)

Russische Gefangene.

Lemberg, 24. Aug. (B.T.B.) Gestern nachmittag traf wieder ein Transport russischer Gefangener, bestehend aus zwanzig Offizieren und dreihundert Dragonern, hier ein, ferner sechs Maschinengewehre, sechs Feldküchen und zahlreiche Wagen mit Kitzzeug, Säbeln, Gewehren, Picken usw., die bei Fyrnla erobert worden sind. Die russischen Generale Wannowski und Iwanow sind ihren Wunden erlegen.

Eine Anekdote.

Wie wäre es, wenn man die vielen tausend Kriegsgefangenen in gemischte Lager brächte, damit Franzosen, Belgier und Russen doch einmal Gelegenheit haben, einander kennen und schätzen zu lernen? Die Leute wähten dann doch, wer ihre Bundesgenossen und wofür sie in den Krieg gezogen sind. Oesterreich borgt uns sicher gern noch einige Serben und Montenegriner. Vielleicht kommen auch bald noch Engländer dazu. Würde das eine Freude werden?

Sie lügen weiter.

Paris, 24. August. B.T.B. Ein Komunique von gestern abend 11 Uhr besagt: In den Vogeien hat die allgemeine Lage uns bestimmt, unsere Truppen von Donon und von dem Hügel bei Saales (?) zurückzunehmen, obwohl diese Punkte nicht angegriffen waren. Bei Namur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (Eine dreiste bewusste Lüge. Die belgische Armee ist völlig in dem befestigten Lager vor Antwerpen konzentriert. Die Redaktion.) Ein großer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive. Sie ge-

hen gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Bei der Ausdehnung und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Aha! d. Red.) Bis zur Beendigung ihrer Operationen in diesen Gegenden werden ins Einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht werden.

Wien, 24. Aug. Die fortgesetzten lägenhaften Meldungen über Siege der serbischen Truppen bedürfen keiner Richtigstellung. Sie sind durch den gestrigen Bericht hinreichend widerlegt.

Der vierte Reim Der populäre Vers: „Jeder Schuh — ein Ruß“, „Jeder Stoß — ein Franzos“, „Jeder Tritt — ein Britt“ wird — so schreibt ein Leser der „Post“ — als vierten Reim erhalten müssen: „Jeder Klaps — ein Japs“.

Deutsche Greue.

1. Von walbiger Höhe weit schau' ich hinaus
Ins strahlende Vaterland,
Hinein in die Zweige mit jähem Gedraus
Greift gewaltig des Sturmes Hand,
Und drohet der Sturm jetzt auch dir so aufs neu'
Rein Deutschland ich bin ja bereit,
Denn ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu
In alle Ewigkeit.

2. Du Land, das in Wolken und sonnigem Schein
Gleich herrlich dem Bild erscheint,
Du Land, das mir alles, was schön ist und rein,
Wie die Seele der Mutter vereint,
Du Vaterland, das vereint stolz wie ein Heu
Ein Held, von der Zwietracht befreit,
Ja, ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu
In alle Ewigkeit.

3. Begeisterungsvoll greif ich zum blizenden Schwert.
Wenn schmetternd dein Ruf ertönt,
Du, Deutschland, dich mehr als das Leben mir wert,
Das dein Ruhm wie die Sonne verschönt,
Und lieg' ich für dich einst auf blutiger Streu,
Was tut es nach sieghaftem Streit,
Denn ich habe dich lieb, und ich bleibe dir treu
In alle Ewigkeit.

Verwundeten-Pflege. Nicht lange mehr wird es dauern, bis manch tapferer Streiter, der siegesgewiß und frohen Mutes in den Kampf zog, mehr oder minder schwer verwundet aus dem Schlachtgetümmel heimkehrt. Schon jetzt rüsten Hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege diese Soldaten vergeffen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches tat. — Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem bekannten selbsttätigen Waschmittel Perfil gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Perfil“ viel schneller geht als mit Seife, Seifenpulver etc., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß auch der Preis von „Perfil“ von dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die fabrizierende Firma Henkel & Cie in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Perfil“ als auch „Henkel Bleich Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 27. August 1914.
Taub und regnerisch, kühl, südwestliche Winde.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 29. August 1914 vormittags 8 Uhr soll der

Obstauhang

an der Hanau-Bochaer-Straße von Stat. Nr. 96,1 bis 117,7 mit Beginn bei Stat. Nr. 96,1 öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Hersfeld, den 22. Aug. 1914

Das Landesbanamt:

Kylander, Baurat.

Ca. 10 Acker

Grummetgras

in Partien geteilt versteigert
Donnerstag, den 27. August
nachmittags 6 Uhr

Brückenmühle Hünfeld.

Für das hiesige Lazarett wird ein jüngeres

Dienstmädchen

gesucht. Meldungen an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

la. Rockkäse

offiziert G. Wiedler

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen heute morgen 3¹/₄ Uhr unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

Adalbert Hohmann

in seinem 71. Lebensjahre nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Molzbach, den 25. August 1914.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. August morgens 1¹/₈ Uhr in Molzbach statt.

Tüchtige Sattler

für meine Näherei und für Heimarbeit gesucht.
Val. Mehler, Fulda, Mechanische Weberei.

Morgen Donnerstag treffe ich auf dem Wochenmarkt mit:

1 Waggon frischem Gemüse:
Blumentohl, Kraut, Kartoffeln,
Carotten, Bohnen und
Einnmachgurken

frisches Obst, Birnen, Zwetschen
ein und verkaufe solche zu billigstem Preise.

Frau Küffer.

Visitenkarten

liefert schnell die Buchdruckerei

Wollen Sie eine wirklich gute dem Leder durch seine vorzüglichen Bestandteile ganz besonders zuträgliche Schuhcreme kennen lernen, so verwenden Sie

„Wirtin“

Sie werden, nachdem Sie einmal diese wirklich erstklassige Schuhcreme gebraucht haben, nur noch „Wirtin“ nehmen.

Wirtin ist nur zu haben in den meisten hiesigen Schuhgeschäften und Schuhmachereien, welche auch Gratisdosen abgeben.

Aleinige Fabrikanten von Wirtin:
Chemische Fabrik Köthen,
Köthen-Anhalt.

Treffe bis Donnerstag auf dem Wochenmarkt mit

Weiskraut à Pfd. 5 Pfg.,
Zwiebeln, 15 Pfg.
Gurken 6—7 Pfg. per Stk.
und frisches Obst

ein.

Frau Bischof.

Erfahrenen, älteren

Schweinefütterer

sucht sofort

Rittergut Hohenroda
bei Oberbreitbach.

Neue holländische

Pollheringe

frisch eingetroffen offeriert billigst
H. Strauß.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits zuvor verhandelt bezw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementpreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 M. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 M. 49 Pf. incl. Beitragsgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 102.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 29. August

1914.

Amtlicher Teil.

Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen im Aushebungsbezirke des Kreises Hünfeld.

Das Musterungs- und Aushebungsgeschäft findet für die gestellungspflichtigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Kreises Hünfeld im Rathause dahier nach folgendem Plane statt:

1. Nach der Bekanntmachung des königlichen Bezirkskommandos Hersfeld und dem Befehl des königlichen stellvertretenden Generalkommandos des XI. Armeekorps vom 25. d. Mts. haben sich zu stellen alle unausgebildeten Landsturmpflichtigen, die in der Zeit vom 1. Januar 1876 bis einschließlich den 31. Dezember 1894 geboren sind. Befreit von der persönlichen Bestellung sind:

- a) Diejenigen Militärpflichtigen, die in dem Kriegserlassgeschäfte dieses Monats die Entscheidung „Landsturm“ bekommen haben,
- b) die vom Aufruf betroffenen Landsturmpflichtigen, welche sich im Auslande aufhalten, sofern sie von der Bestellung ausdrücklich befreit sind (§ 100 Ziffer 3 zu a. Wehrordnung.)
- c) Die vom Dienst im Meer und der Marine Ausgemusterten.
- d) Die Gemütskranken, Blödsinnigen, Krüppel u. s. w.; doch muß ein Nachweis (ärztliche oder ortspolizeiliche Bescheinigung) für diese Fehler erbracht werden.
- e) Die im Besitze von Anabkömmlichkeitsbescheinigungen befindlichen Beamten und ständigen Arbeiter der Eisenbahnen, der Post, der Telegraphie und der militärischen Fabriken (einschl. der Bekleidungsämter); es genügt für diese die Einreichung der Anabkömmlichkeitsbescheinigungen.

2. Von den nach Ziffer 1 Gestellungspflichtigen haben zu erscheinen:

Mittwoch, den 2. September ds. Jz.

die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken Arzell, Behenrod, Bodes, Buchenau, Burghaun, Dammersbach, Dittlofrod, Eiterfeld, Erdmannrode, Fischbach, Fürsteneck, Giefenhain, Glaam, Gotthards Großenbach, Großenmoor, Großentast, Gruben A. B., Gruben A. D., Grühelbach, Haselstein, Hefelmannskirchen, Hermannsberg, Haselbach, Hohenwehrode, Hünfeld, Hünhan, Kirchhasel, Körnbach Langenschwarz, Leibolz, Leimbach, Madenzell, Mahlers, Malges, Mansbach, Mansbach-Unterhaus, Obermansbach,

Donnerstag, den 3. September ds. Jz.

die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden und Gutsbezirken Mauers, Meisenbach, Mengers, Michelsrombach, Mittelaschenbach, Molzbach, Morles, Müsenbach, Neufkirchen, Nüst, Oberaschenbach, Oberbreitbach, Oberfeld, Obernüst, Oberrombach, Oberstoppel, Oberushausen, Oberweissenborn, Odensachsen, Rasdorf, Redrod, Rhina, Rimmels, Röhbach, Rothenkirchen, Rudolphshausen, Rüders, Sargenzell, Schlegensrod, Schlogau, Schwarzbach, Seibelbach, Silges, Soisdorf, Soislieden, Steinbach, Thiergarten, Treischfeld, Unterbernhards, Unterstoppel, Unterushausen, Wehrda, Wehrda von Stein, Weglos und Wöls.

Das Geschäft beginnt jedesmal Vormittags 8 Uhr. Die Mannschaften müssen bereits 7 1/2 Uhr zur Stelle sein. Sie müssen in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper in nüchternem Zustande erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen behindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztliches Zeugnis vorlegen lassen. Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Etwaige Papiere über die von den Ersatzbehörden erhaltenen Entscheidungen bezw. etwaige Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Beorderung der Landsturmpflichtigen zur Musterung hat nach § 103, Ziffer 4 W.-D. durch die Bürgermeister und Gutsvorsteher zu erfolgen. Die Vorladung geschieht durch Umlaufverfügung, in der jeder Gestellungspflichtige die Kenntnisnahme durch Unterschrift beschei-

nigt. Der Nachweis der Vorladung ist im Musterungstermin abzugeben.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des Ortes bekannt sind.

Nach § 103, Ziffer 6 W.-D. ist bei der Musterung auch über die Würdigkeit zu entscheiden. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, sei bemerkt, daß auch die Ausgeschlossenen wie sich aus dem Inhalt der roten Ausschließungsscheine ergibt, dem Aufrufe des Landsturms Folge zu leisten haben. Soweit einzelne dieser Ausgeschlossenen in den Stammrollen etwa noch nicht aufgeführt sind, ersuche ich die betr. Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher für deren Nachtrag vor Beginn des Musterungsgeschäftes zu sorgen. Auch ersuche ich die betr. Strafnachrichten usw. mit zur Stelle zu bringen.

Wegen dringender häuslicher und gewerblicher Verhältnisse können Landsturmpflichtige hinter die letzte Jahresklasse ihres Aufgebots, in besonders dringenden Fällen einzelne Landsturmpflichtige 1. Aufgebots auch hinter die letzte Jahresklasse des II. Aufgebots zurückgestellt werden. Reklamanten wegen dringender häuslicher Verhältnisse müssen im Termin persönlich anwesend sein; insbesondere haben die Eltern und sonstigen Angehörigen, von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, zugegen zu sein. Behauptete Erwerbsunfähigkeit muß durch ärztliche Untersuchung im Termin bestätigt werden. Reklamationen wegen gewerblicher Verhältnisse können nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Reklamierte in einem Betriebe tätig ist, dessen Aufrechterhaltung im militärischen Interesse notwendig ist und wenn der Reklamierte hier zu nicht entbehrt werden kann. In jedem Falle müssen auch die Reklamierten persönlich erscheinen.

Die genaueste und pünktlichste Durchführung dieser Bekanntmachung seitens der Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher mache ich diesen zur besonderen Pflicht.

Schließlich sei im Namen des königlichen stellvertretenden Generalkommandos des XI. Armeekorps noch darauf hingewiesen, daß es sich bei der Musterung und Aushebung nur um Feststellung der Würdigkeit, Tauglichkeit und Abkömmlichkeit der Landsturmpflichtigen handelt. Ob überhaupt eine Einstellung erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Hünfeld, den 28. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Kriegs-Kontrollversammlung.

Die Kriegs-Kontrollversammlungen im Kreise Hünfeld finden wie folgt statt:

Zu Mansbach (bei Gastwirt Verf)

Mittwoch, den 2. September 1914,

11.30 Uhr vormittags

für die Mannschaften aus den Gemeinden: Mansbach mit den Gutsbezirken Mansbach-Unterhaus und Obermansbach, Glaam, Oberbreitbach, Soislieden, Oberushausen, Unterushausen, Soisdorf, Treischfeld und Grühelbach.

Zu Eiterfeld (in der Nähe der Kirche)

Mittwoch den 2. September 1914, 3 Uhr nachmittags für Mannschaften aus den Gemeinden: Eiterfeld, Arzell, Behenrod, Bodes, Buchenau mit Branders, Dittlofrod, Erdmannrode, Fischbach, Großentast, Körnbach, Leibolz, Leimbach, Malges, Mengers, Oberweissenborn, Redrod, Wöls und der Domäne Fürsteneck.

Zu Haselbach (bei Gastwirt Dangel)

Donnerstag, den 3. September 1914,

2 1/2 Uhr nachmittags,

für die Mannschaften aus den Gemeinden: Haselbach, Mittelaschenbach, Morles, Oberaschenbach, Silges, Rimmels.

Zu Schwarzbach (Brauerei Weber)

Donnerstag, den 3. September 1914,

4 1/2 Uhr nachmittags

für die Mannschaften aus den Gemeinden: Schwarzbach, Gotthards, Wallings, Gruben A. D., Unterbernhards, Obernüst, Mahlers A. D., Borberg und Kermes.

Zu Hünfeld (im Gefellenhaus)

Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 1 Uhr, für die Mannschaften aus den Gemeinden: Hünfeld, Dammersbach, Großenbach, Haselstein, Kirchhasel, Madenzell mit Gutsbezirk Oberdörsterei Madenzell, Molzbach, Nüst, Röhbach, Rüders, Sargenzell, Rasdorf und Seibelbach.

Zu Burghaun (am Bahnhof)

Freitag, den 4. September 1914, nachmittags 5 Uhr für die Mannschaften aus den Gemeinden: Burghaun mit Gruben A. B., Clausmarbach mit Mahlers A. B., Hünhan, Michelsrombach, Oberfeld, Oberrombach, Rothenkirchen, Rudolphshausen mit Herberts und Steinbach.

Zu Großenmoor (bei Gastwirt Mohr)

Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 1 1/2 Uhr für die Mannschaften aus den Gemeinden: Großenmoor, Kleinmoor, Langenschwarz, Schlogau und Hefelmannskirchen.

Zu Neufkirchen (bei Gastwirt Kämpel)

Sonnabend, den 5. September 1914, nachmittags 5 Uhr für die Mannschaften aus den Gemeinden: Neufkirchen, Giefenhain mit dem Hofe Schwarzenborn, Hermannsberg mit dem Hofe Siegwinden, Mauers, Meisenbach mit der Klebsmühle, Müsenbach, Oberstoppel, Odensachsen, Rhina mit Ahlerts Hof, Schlegensrod, Unterstoppel mit der Ilmesmühle, Wehrda mit Klebsmühle, Schafhof und Mauershof, Gutsbezirke Wehrda (Hohenwehrda und Wehrda von Stein) und Weglos.

Zur strengen Nachachtung für die beteiligten Mannschaften fügt das Bezirkskommando folgende Bemerkungen hinzu:

1. Es haben zu erscheinen: Sämtliche, dem ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots angehörenden Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis 1898 und zwar nur diejenigen, die sich im Alter von 39 (einschließlich) bis 45 Jahren befinden. Von den geübten, bezw. gedienten Erfahrungsvollsten haben die zu erscheinen, die der Landwehr II angehört haben und zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind (Alter bis 45 Jahre). Ferner haben teilzunehmen die noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots der Jahresklassen 1896 bis 1898. Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere und oberen Militärbeamten haben sich beim Bezirkskommando schriftlich zu melden. Die im Eisenbahndienste beschäftigten bezw. angestellten Personen, die eine Bescheinigung über ihre Tätigkeit bereits vorgezeigt haben, oder für die es seitens der Eisenbahndienststellen geschehen ist, sind von dem Erscheinen an den Kontrollversammlungen entbunden.
2. Die Einberufung zu den Kontrollversammlungen findet lediglich durch diese öffentliche Aufforderung und durch Ausrufen in sämtlichen Ortschaften statt. Die Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontrollversammlungen hat strenge Strafe zur Folge.
3. Die Mannschaften aus einzelnen hier nicht genannten Höfen, Mühlen usw. werden zu den Ortschaften gerechnet, zu deren Gemeinde sie gehören.
4. Die Mannschaften haben den Militärpaß und das Führungssattest mit zur Stelle zu bringen.
5. Etwaige körperliche Krankheits- oder sonstige Verhinderungsfälle müssen entweder durch ärztliche Atteste oder durch Atteste der Orts- und Polizeibehörde, die spätestens auf dem Kontrollplatz abzugeben sind, bescheinigt werden. In allen ärztlichen Attesten ist die Krankheit anzugeben. Atteste, die nur die Bemerkung enthalten, daß ein Mann am Erscheinen zur Kontrollversammlung gehindert ist, ohne Angabe des Grundes sind ungültig und werden nicht angenommen.
6. Alle Mannschaften gehören während des ganzen Tages, an dem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, zum aktiven Heere und sind demnach dem Militärstraf-Gesetz unterworfen.
7. Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß diejenigen Mannschaften, die zur Fahrt nach dem Kontrollversammlungsort die Eisenbahn benutzen, keinerlei Ansprüche auf Verabfolgung einer Militärfahrkarte von den betreffenden Eisenbahnstationen haben.
8. Das Mitbringen von Stöcken usw. sowie Hunde ist verboten.

Hersfeld, den 25. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung in ihren Gemeindebezirken alsbald und wiederholt in ortsüblicher Weise — Ausrufen usw. zur

Kenntnis der Beteiligten zu bringen. Die betreffenden Mannschaften sind besonders darauf aufmerksam zu machen. Der Gendarm zu dessen Bezirk der Kontrollort gehört, hat zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bei den Kontrollversammlungen zugegen zu sein. Dünfeld, den 25. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Bekanntmachung.

Alle Anerbietungen von Vereinen wie einzelnen Privaten, betreffend die Bereitstellung von Vereinslazaretten, Privatpflegestätten, Genesungsheimen usw. bitte ich unter Angabe der etwa beanspruchten Vergütungen für Einrichtung, Unterhaltung, Betrieb usw. an den zuständigen Territorialdelegierten der freiwilligen Krankenpflege — in Preußen die Oberpräsidenten, für Berlin der Polizeipräsident — zu richten. Nur diese Stellen, die in unmittelbarer Verbindung mit den stellvertretenden Generalkommandos stehen, sind in der Lage, zuverlässige Auskunft über den jeweiligen Bedarf an Lazaretten, Vergütungen usw. zu geben.

Es ist nicht ratsam, die Errichtung von Privatlazaretten usw. in Angriff zu nehmen, bevor diese unumgänglich notwendigen Feststellungen und Vereinbarungen getroffen sind.

Berlin, den 16. August 1914.

Stellvertretender Kommissar und Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

gez. Fürst von Dönhof, Herzog zu Trachenberg.

Wird veröffentlicht.

Dünfeld, den 24. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auf meine Bekanntmachung vom 5. d. Mts. — Kreisblatt Nr. 92 — mache ich hierdurch nochmals aufmerksam. Danach sind die Ortspolizeibehörden des Kreises auf Grund des § 3 der Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage vom 7. Dezember 1907 ermächtigt worden, die Vornahme aller Arten von Feld- und Erntearbeiten an Sonn- und Feiertagen mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes bis zum 1. Oktober d. Js. zu gestatten.

Dünfeld, den 24. August 1914.

Der Landrat: J. B.; Delgmann.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises mache ich im Hinblick auf die über die Brieftauben erlassenen Verfügungen auf Folgendes nochmals besonders aufmerksam:

1. Als ungefährlich sind im Bereich des Armeekorps alle Brieftauben anzusehen, die frei umherfliegen.

2. Gefährlich können nur solche Brieftauben werden, die für den Flug nach einem bestimmten Ort im Auslande bereits eingeklebt sind und sich in **Verwahrung** unzuverlässiger Personen befinden.

3. Als zuverlässig und sachverständig können im allgemeinen die Mitglieder des vom königlichen Kriegsministerium genehmigten Verbandes Deutscher Brieftaubenliebhaber angesehen werden, soweit die Ortspolizeibehörde nicht ihrerseits gegen einzelne dieser Mitglieder Bedenken tragen sollte.

4. Die Brieftauben aller anderen Besitzer müssen, soweit sie eingesperrt sind, sofort von der Ortspolizeibehörde in **Verwahrung** genommen werden.

5. Die von der Ortspolizeibehörde hiernach in **Verwahrung** genommenen, eingesperrten Brieftauben müssen alsbald von sachkundigen Leuten sorgfältig untersucht werden.

Nummer und Verbandszeichen befinden sich meist auf einem kleinen Aluminiumring am Fuß der Taube. Der Ring ist an dem Tier zu belassen, Nummer und Zeichen sind hierher zu melden. **Telegramme** befinden sich in einem angehefteten Aluminiumbüchsen oder versteckt in einer Federspule. Sie sind mit ihrer Umhüllung hierher einzusenden.

Verabredete Zeichen können auf den Federn angebracht sein. Solche Federn sind erst mit Leim auf Papier zu kleben, dann mit einer Scheere auszuscheiden und hierher einzusenden.

Alsdann hat die Ortspolizeibehörde die in **Verwahrung** genommenen, eingesperrten Brieftauben, je nachdem der Besitzer es wünscht, entweder frei fliegen zu lassen, oder eingesperrt zu halten und zu verpflegen, oder zu töten.

6. Lebend eingefangene, oder tot abgelieferte Brieftauben sind unberührt alsbald an den Vertrauensmann des stellvertretenden Generalkommandos, Herrn Wilhelm Bergheiser, Cassel, Artilleriestraße 11, einzusenden.

7. Um unnötige Verluste der mitunter sehr wertvollen Brieftauben zu vermeiden, ist bekannt zu machen, daß Brieftauben im allgemeinen **nicht** abgeschossen werden dürfen.

Dünfeld, den 24. August 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Statut

über die Unterverteilung der Volksschullasten und über die Führung der Stimmen im Schulverbande. Gutsbezirk Mansbach-Unterhaus.

Auf Antrag des Gutsbezirks-Inhabers, Rittergutsbesizers von Bennigsen wird gemäß § 8 Absatz 2 und § 50 Absatz 4 des Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschullasten vom 28. Juli 1906 nach Anhörung der Beteiligten nachstehendes Statut erlassen.

§ 1. Die auf den Gutsbezirk Mansbach-Unterhaus, als Mitglied des Gesamtschulverbandes Mansbach entfallenden Schullasten werden gemäß den für die direkten Gemeindesteuern geltenden Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes durch Veranlagung der innerhalb des

Gutsbezirks wohnenden oder mit Grundbesitz oder Erbaurecht angefahrenen oder ein Gewerbe treibenden Steuerpflichtigen unterverteilt.

Die Veranlagung erfolgt durch prozentual gleichmäßige Zuschläge zur Einkommensteuer und den staatlich veranlagten Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer.

Von denjenigen Steuerpflichtigen, welche dabei dem Maßstabe einer fingierten Einkommensteuer von einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. veranlagt sind oder deren bei der Veranlagung zu Grunde zu legende Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer in ihrer staatlich veranlagten Höhe den Betrag von 4 Mk. nicht übersteigt, werden die veranlagten Beiträge nicht erhoben.

§ 2. Maßgebend für die Veranlagung ist das nach den Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in Verbindung mit § 13 des Kreisabgabengesetzes vom 23. April 1906 umlagefähige Steuerfoll am Beginn des Rechnungsjahres. Abgänge und Ausfälle gegen diese Veranlagung hat zunächst der Gutsbesitzer zu tragen; jedoch erfolgt die Erstattung durch Hinzurechnung zu den Schullasten des nächsten Rechnungsjahres.

Zugänge werden zunächst zur Deckung von Abgängen verwendet, darüber hinaus hat sie der Gutsbesitzer zu vereinnahmen und demnachst von den Schullasten des nächsten Rechnungsjahres abzuziehen.

§ 3. Die Veranlagung erfolgt durch den Gutsbesitzer und ist den Beitragspflichtigen durch besondere Mitteilung unter Angabe der zuständigen Zahlungsstelle bekannt zu machen.

Maßgebend für die Höhe des Maßstabssteuerfolls ist das Steuerfoll welches nach den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes und des § 13 des Kreisabgabengesetzes vom 23. April 1906 für die Unterverteilung der Kreissteuer durch den Kreisrat festgestellt wird. Sollte der Kreis die Einführung der Grundwertsteuer beschließen, (§ 3 des Kreisabgabengesetzes) so bleibt die staatlich veranlagte Grund- und Gebäudesteuer für die Verteilung der Schullasten maßgebend.

Die veranlagten Beiträge sind innerhalb 8 Wochen nach der Mitteilung für das ganze Jahr zu zahlen. Im Falle des Abgangs eines Steuerpflichtigen im Laufe des Rechnungsjahres oder bei Ermäßigung des Steuerfolls erfolgt verhältnismäßig Rückvergütung des Beitrags.

§ 4. Für die zeitliche Begrenzung der Steuerpflicht, für die Abänderung des Steuerzuschlags bei Veränderung des Maßstabssteuerfolls, für die Nachforderung und Verjährung, für die Rechtsmittel, für die Kosten und die Zwangsvollstreckung finden die einschlägigen, für die direkten Gemeindesteuern geltenden Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes entsprechende Anwendung. Der Gutsbesitzer hat die Befugnisse des Gemeindevorstandes.

§ 5. Die Vertreter des Gutsbezirks im Schulvorstande werden von dem Gutsbesitzer ernannt. Wenn jedoch bei der Unterverteilung auf die im § 8 Absatz 2 des Volksschulunterhaltungsgesetzes bezeichneten Steuerpflichtigen die Hälfte der Schullasten oder mehr entfällt, so haben sie Anspruch auf die Hälfte der auf den Gutsbezirk im Schulvorstande entfallenden vollen Stimmen, soweit diese durch 2 teilbar sind. Diese Stimmen werden von demjenigen Steuerpflichtigen geführt, der dazu von den betreffenden Steuerpflichtigen mit einfacher Mehrheit der Schullastensumme gewählt wird.

§ 6. Dieses Statut ist nach erfolgter Bestätigung in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

Es tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Wirksamkeit.

Dünfeld, den 22. Juli 1914.

(L. S.) Der Kreisrat: v. Jerin.

Vorstehendes Statut wird auf Grund des § 8 Abs. 2 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 (Gesetzsammlung Seite 335) bestätigt.

Cassel, den 18. August 1914.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses:

Der Vorsitzende: J. B.; Piutti.

Wird hiermit veröffentlicht.

Dünfeld, den 25. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreisrat: v. Jerin.

(L. S.)

Kinderunfug gegen Kriegsautos.

Für die Kriegsführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt nachdrücklich hingewiesen hat, ungehindert vonstatten geht. Wenn die Polizeiorgane auch bemerkt sind, den Wagenverkehr günstig zu regeln, so versagt doch manchmal die Kraft der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mitgeteilt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Insassen der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg und beirren den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt, abzustoppen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Schleuderns, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Nervenkraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in jetziger Zeit von größter Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch falsche Richtungsweisung und durch die sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zu führen, andere endlich fangen beim Vorbeifahren laut zu kreischen an, so daß der Fahrer im Glauben, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Daß durch Steinwürfe nach Autos sehr viel Unheil angerichtet wird,

braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Bewerfen mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein Gefahr für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenfahrer, es gefährdet auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleitung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Aergernisse durch die Kinder muß mit allen gebotenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeiorgane namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Unarten verhindern können, sollten die Geistlichen und Lehrer die Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchem gefährlichen und schädlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Uebertretungsfalle unabsichtlich Schulstrafen gegen sie verhängen. Wird die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, so ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Heer und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

Aus Hessen-Nassau.

Dünfeld, den 28. August 1914.

HK. Automobile und Krieg. Die Automobile für Kriegszwecke übernommen worden sind oder noch übernommen werden, wollen beachten, daß sie nach Maßgabe der einschlägigen Versicherungsbedingungen zur Vermeidung weiterer Prämienzahlung verpflichtet sind, der betreffenden Versicherungs-Gesellschaft unverzüglich von der Uebernahme des Automobils durch den Staat Anzeige zu machen.

Der Anfang der Niederjagd (Hühner) hat begonnen. Vielfach bestehen selbst in Jägerkreisen Zweifel, wie es in diesen Kriegsjahren mit der Ausübung der Jagd zu halten sei. Es ist begreiflich, wenn es dem daheim festgehaltenen Weidmann widerstrebt, dem friedlichen Jagdsport jetzt obzuliegen, während seine Brüder nun draußen ihr Leben für das Vaterland einsetzen. Trotzdem muß die Jagd im Volksinteresse angeleitet werden. Je mehr auch die Jagd dazu beiträgt, die Nahrungsmittel zu ergänzen, desto besser. Also kein Waffenstillstand im Jägerhandwerk, es wäre eine unangebrachte Schonung für diejenigen Wildbestände, die doch erfahrungsgemäß zum größten Teil während des Winters den Unbilden der Witterung oder dem Raubwild zum Opfer fallen. Die Ergiebigkeit der Jagd ist ein wesentlicher Faktor der Volksernährung und die begonnene Jagdkampagne verspricht gute Beute. Diese zu bergen und für unser Volk nutzbar zu machen, ist Sache der wenigen noch zurückgebliebenen Jäger. Wie der Landmann emsig an der Einbringung der Brotrucht arbeitet, so ist es jetzt Aufgabe des Jägers, den reichen Wildlegen seiner Bestimmung zuzuführen. Im Orange der Kriegswirren ist schon die Blatzzeit auf Rehböcke größtenteils ungenützt vorübergegangen, laßt nicht die Zeit der Hühnerjagd ebenso ungenützt vorübergehen. Wir brauchen das Wildbrett in diesem Jahre notwendiger denn je.

— Sammelt Kamillen. Aus unserem Beseckreis werden wir gebeten, darauf hingewiesen, daß die heilkräftige Kamillenpflanze jetzt noch wächst und nur eingesammelt zu werden braucht. Wozu Kamillentee benutzt werden kann und daß dieser den Verwundeten und Kranken gute Dienste leistet, braucht wohl kaum näher erklärt zu werden.

Fulda, 25. August. Die meisten hiesigen Fabriken stehen still oder sie haben ihren Betrieb eingeschränkt. Dadurch sind viele Arbeiter brotlos geworden. Um dem Notstand zu steuern, läßt die Stadt Notstandsarbeiten ausführen, an denen sich jeder Arbeitslose für den Tageslohn von 2,40 Mark beteiligen kann.

Hanau, 25. August. Zur Verwundetenpflege hat Se. Maj. Hoheit der Landgraf von Hessen Teile des Schlosses Philippsruhe mit 60 Betten zur Verfügung gestellt, auch die Verpflegungskosten übernommen.

Frankfurt a. M., 25. August. Ein Transport von etwa sechzig Verwundeten des 81. Infanterieregiments ist in Frankfurt gestern Abend eingetroffen. Die Mannschaften, deren Verwundungen fast sämtlich leichter Natur sind, kamen in verschiedene Lazarette. Die Einundachtziger erstürmten eine Anhöhe und vertrieben den Feind. Prinz Friedrich Karl von Hessen ergriff selbst eine Fahne, nachdem der Fahnenträger verwundet niedergefallen war, und führte das von ihm kommandierte Regiment zum Siege. Die Verwundungen rühren meist von Granaten her. Die Verletzten erzählten, daß sie vielfach von Fronttireuren beschossen worden sind. Ueber die Pflege durch das Rote Kreuz hört man nur eine Stimme des Lobes. — Der Kaiser hat am ersten August die Statuten der Universität Frankfurt durch Unterschrift vollzogen und bestätigt. Die Vorlesungen nehmen nunmehr an der Universität mit dem Beginn des Winterhalbjahres ihren Anfang.

— Strümpfe oder Fühlappen? Man schreibt uns: Im Streite der Meinungen über die größere Zweckmäßigkeit von Fühlappen oder Strümpfen für unsere im Felde stehenden Soldaten haben anscheinend die Recht bekommen, welche für Fühlappen eintraten. Durch diese Tatsache haben viele Frauen das Stricken von Strümpfen eingestellt und auch in den Schulen soll es teilweise aufgehoben sein. Das ist nun sehr bedauerlich insofern, als aus militärischen Kreisen der Wunsch nach Strümpfen immer ein sehr großer sein wird. Es sollte darum nicht heißen „Fühlappen oder Strümpfe“, sondern „Fühlappen und Strümpfe“ braucht unser Heer. Bei Kavallerie, Artillerie und Train können die Strümpfe nicht entbehrt werden. Diese Heeresgattungen brauchen ihre Füße nicht

aber
denso
nder
bheit
Nahe
träge,
nach-
durch
euert
ande
ndern
da-
fäh-
und
egen
den
un-
der
ge-

zu fühlen, wohl aber, so bald der Herbst und Winter kommen, zu wärmen, wenn sie ruhig auf dem Pferd oder Proklasten sitzen. Auch für die Infanterie und alle, die nicht gewohnt sind, Fußklappen zu tragen und Strümpfe zu entbehren, wird es schlecht möglich sein, im Kriege diese Veränderung mit Vorteil einzuführen. Hinzukommt, daß die Militärstiefel teilweise recht groß sind und die Strümpfe dazu beitragen, daß diese fester am Fuße sitzen. Von der Größe der Stiefel wird es darum auch abhängen, ob man Fußklappen und Strümpfe gebrauchen kann. Von Mitkämpfern des Jahres 1870-71 sind Karten und Briefe vorhanden, in denen diese sich ganz besonders für die Nachsendung von wollenen Strümpfen bedankten, die ihnen lieber waren, als alle anderen Liebesgaben, weil sie ihnen die Möglichkeit guten Marschierens boten, was für den Infanteristen die Hauptsache ist. Unsere Frauen und Mädchen sollten deshalb nicht aufhören, Strümpfe zu stricken und sie unseren Kriegerern nachzusenden. Unser Millionenheer hat reichen Bedarf daran, denn wir müssen uns vergegenwärtigen, daß durch die großen Märsche die Strümpfe schnell verbraucht werden und immer neuer Nachschub sehr erwünscht ist. Daß Fußklappen, besonders mit Fett bestrichen, ebenfalls gut gebraucht werden können, soll nicht bestritten werden, auch nicht, daß in einzelnen Fällen Soldaten sich nur mit solchen behelfen. Für die Mehrzahl kommt aber nach wie vor ein handgestrickter, gutpassender, wollener Strumpf in erster Linie in Frage.

Cassel, 25. August. Nach amtlichen Feststellungen haben aus unserer Stadt den Heldentod für das Vaterland erlitten: Lt. Friedrich Freiherr v. Wangenheim, Oberlt. der Reserve Dr. Franz Weis, Lt. Karl August Günther Leis, Lt. Philipp Roefener, Leutn. der Reserve Ernst Bislang, Oberlt. der Landwehr Dr. Ernst Runds-nagel, Vizewachtmeister der Landwehr Karl Wolf und Einjährig-Freiwilliger Unteroffizier Richard Weinbauer.

Neue Verlustlisten.

Berlin, 26. Aug. (W. Z. V.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die 10. preussische, die erste bayerische, sächsische und württembergische Verlustliste.

Marburg, 25. Aug. Im nahen Dorfe Bürgeln geriet ein Mann bei der Arbeit an der Dreschmaschine zwischen die Strohprelle und wurde totgedrückt. Er hinterläßt eine Frau mit drei Kindern. — Oberbürgermeister Troje hat die ihm neben seinem Gehalte zustehenden 1000 Mk. Repräsentationsgelder der Kriegsfürsorge überwiesen.

Neueste Nachrichten.

Kaiser Franz Josef an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 26. Aug. (W. Z. V.) Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an Kaiser Wilhelm vom 24. August eingetroffen: Sieg auf Sieg! Gott ist mit Euch, er wird auch mit uns sein. Allerinnigst beglückwünsche ich Dich, teurer Freund, den jugendlichen Helden, Deinen lieben Sohn den Kronprinzen, sowie den Kronprinzen Rupprecht von Bayern und das unvergeßlich tapfere deutsche Heer. Worte fehlen, um auszudrücken, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Herzlichst drückt Deine starke Hand

Franz Josef.

Berlin, 26. Aug. (W. Z. V.) Aus dem Haag wird der Bostfischen Zeitung berichtet: In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar. Am Mittwoch mittag trafen in jämmerlichem Zustande die ersten flüchtigen Truppen vom Schlachtfelde ein. Die Schlacht von Hannut-Boeven hat drei Tage gedauert. Die Soldaten berichten: Unser Vormarsch ist dreimal abge schlagen worden. Wir haben gekämpft wie die Löwen, aber wir konnten gegen die Uebermacht nicht auskommen. Für jeden gefallenen Feind standen zehn neue auf und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre buchstäblich niedergemäht worden wären. Ferner beklagen sie die Leute über den Mangel an Offizieren. Die Verzweiflung ist umso größer, als die Truppen sich von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Mit allem Eifer werde jedoch die Befestigung von Antwerpen verstärkt. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorpostengefächte unmittelbar bevorstehen. Deutsche Flugzeuge überfliegen die Forts. Sie wurden beschossen, aber ohne Erfolg. Bei der Schlacht von Boeven sind, wie es heißt, die Franzosen und Engländer zu spät gekommen, obgleich auch sie am Streit teilgenommen. Unter den nach Antwerpen gebrachten Verwundeten befinden sich auch Engländer und Franzosen.

Berlin, 26. August. (W. Z. V.) Zu der von uns wiedergegebenen Nachricht aus der Gazette de Hollande vom 21. August, wonach vier niederländische Fischerboote in den Grund geborht und zwei gelapert sein sollten, teilt das holländische Generalkonsulat in Hamburg dem Fremdenblatt mit, es handle sich nicht um holländische, sondern um deutsche Fischerlogger, die zum Teil deutsche Besatzung an Bord hatten.

Berlin, 27. August. (W. Z. V.) Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Es liegt in der Natur der Kriegsverhältnisse, daß die Bahnen in jetziger Zeit gerade im Operationsgebiet vollaus durch Verwundeten- und Gefangenen- etc. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahmen verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Weg, 24. August. Der Gouverneur von Oden erläßt in der „Lothringers Volksstimme“ folgende Warnung: „Bei dem gestrigen Kampfe um Romeny ist bedauerlicherweise wieder hinterlässig von Zivilpersonen auf unsere braven Truppen, das 4. bayerische Infanterie-Regiment, geschossen worden. Ich habe daraufhin die Schuldigen erschießen, die Häuser aber völlig niederbrennen lassen, sodas der Ort Romeny vernichtet ist. Das mache ich zur allgemeinen Warnung für alle Ortschaften bekannt.“

Von der großen Meyer Schlacht

teilt der Kriegsberichterstatter der „Post. Ztg.“ aus dem großen Hauptquartier nach den Berichten von Augenzeugen noch Einzelheiten mit: Im Gegensatz zu früheren Gefangenen waren die französischen Soldaten bei Weg gut gekleidet und ausgerüstet und zeigten militärisches Ehrgefühl. So bedeckten Truppen aus Avinion als Gefangene das Gesicht mit dem Taschentuche aus Scham vor den vorüber in die Schlacht eilenden deutschen Soldaten. Aber obgleich den Deutschen gerade hier mit die besten französischen Korps gegenüberstanden, gab es vor dem Ansturm der Deutschen kein Halten. Die Landwehrregimenter, die über 40 Kilometer Marsch hinter sich hatten, eilten blühenden Auges in die Schlacht als kämen sie eben aus den Quartieren. Eine unbeschreibliche Begeisterung, der nichts widerstehen kann, bringt unsere Truppen vorwärts. Das Gelände der Hauptdurchbruchslinie zwischen Weg und den Vogesen ist überaus hügelig. Dadurch kam es zu vielen Einzelgefechten in Schlangenlinie. Trotz der ungeheuren Länge der Schlachtlinie waren die Franzosen am 20. überall zurückgeworfen und am 21. artete der Rückzug in regellose Flucht aus. Die Zahl der Gefangenen ist sicher noch erheblich größer als bisher bekanntgegeben wurde. Der Sitz der obersten Kriegsleitung im großen Hauptquartier befindet sich in einem Gymnasium. Telegraphen und Telefone sind ununterbrochen in Tätigkeit. Alles vollzieht sich mit bewunderungswürdiger Ruhe und Klarheit und was irgendwie von der großen Aufgabe der dort Arbeitenden ablenken könnte, ist vollständig ausgeschaltet. Der Kaiser selbst ist den ganzen Tag und oft die Nacht unermüdllich tätig.

Deutsch ist Trumpf in Belgien.

Die gesamte Presse Belgiens, mit Ausnahme der von Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der deutschereits eingesezte Gouverneur hat das weitere veranlaßt. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Berlin, 25. August. (W. Z. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der gemeinsamen Aktion des deutschen Geschwaders vor Ikingtau mit dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Kaiserin Elisabeth“: Die Entschliegung des Kaisers Franz Joseph, die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Kaiserreichen auch im fernsten Osten durch die Tat zu Geltung kommen lassen, ist in Deutschland allenthalben mit warmer, herzlicher Befriedigung begrüßt worden. Sie bekräftigt abermals, wie fest die Bundesgenossenschaft Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn zusammenhält.

Großer Sieg über die Russen.

Wien, 26. Aug. (W. Z. V.) Das Kriegs-Pressequartier meldet amtlich: Die dreitägige Schlacht bei Krasnik endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Kilometer breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Ljublin angetreten.

Kriegsbeute der Schlacht bei Krasnik.

Aus dem Kriegs-Pressequartier wird amtlich gemeldet: **W. Z. Wien, 26. August. (Amtl. Tel. Nach den letzten Nachrichten haben die österreichischen Truppen in den Kämpfen um Krasnik 3000 Gefangene gemacht und 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.**

Ramur und Longwy genommen.

Ein Angriff auf die Armee des Kronprinzen zurückgeschlagen. Das Oberelsaß von dem Feinde gesäubert. **W. Z. Berlin, 26. Aug. (Amtl. Tel.) Bei Ramur sind sämtliche Forts gefallen. Ebenso ist Longwy nach kurzer Gegenwehr genommen.**

Gegen die Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun aus östlich starke Truppen vor, die zurückgeschlagen sind.

Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Truppen westlich Kolmar von Franzosen geräumt.

Vom Seekrieg. — Ein Verlust.

Berlin, 27. August. (Amtl. Telgr.) Er. M. Kleiner Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, wurde es bei einem Angriff weit überlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter dem feindlichen Feuer wurde von dem Torpedoboot „V 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers getötet. Die Verluste von „Magdeburg“ und „V 26“ stehen noch nicht ganz fest. Bisher gemeldet: tot 17, verwundet 21, vermißt 85, darunter der Kom-

mandant der Magdeburg. Die Geretteten werden heute in einem deutschen Hafen eintreffen. Die Verlustliste wird so bald als möglich herausgegeben werden.

Die „Magdeburg“ ein kleiner, geschützter Kreuzer, hatte ein Wasserverdrängung von 4580 Tonnen, eine Länge von 136 Meter, Geschwindigkeit von 27 Knoten. Kommandant war Fregatten-Kapitän Maerker. Die Besatzung betrug 370 Mann.

Letzte Telephon-Meldungen.

Berlin, 28. August. (W. Z. V.) Das deutsche Westheer war 2 Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzten siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Vogesen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung des Schlachtfeldes in einer vom Feinde durchzogenen unübersichtlichen Wald- und Gebirgsgegend noch nicht annähernd übersehen. — Die Armee des Generaloberst von Kluck hat die englische Armee bei Maubeuge geworfen und sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen. Die Armee des Generaloberst von Bülow und des Generaloberst von Haussen hat etwa 8 Armeekorps französische und englische Truppen zwischen Sambre-Namur und Maas in mehrtägigem Kampfe völlig geschlagen und verfolgen sie heute östlich Maubeuge vorbei. Namur ist nach dreitägiger Beschiegung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat eine befestigte Stellung des Feindes vorwärts Longwy genommen und einen harten Angriff aus Verdun abgewiesen. Sie befindet sich im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen.

Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Truppen auf der Position von Nancy aus südlicher Richtung angegriffen worden, sie hat den Angriff zurückgewiesen.

Die Armee des Generaloberst von Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Elsaß ist vom Feinde geräumt.

Aus Antwerpen haben vier belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in der Richtung Brüssel gemacht. Die zur Abschliegung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben die belgischen Truppen geschlagen, dabei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet. Die belgische Landbevölkerung hat sich fast überall am Kampfe beteiligt. Daher sind strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur- und Bardenwesens angewandt. — Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da diese aber für den weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Kräfte notwendig in die Front braucht, so hat Seine Majestät die Mobilmachung des Landsturmes befohlen. Der Landsturm soll zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll für Heeresbedürfnisse aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatland zu entlasten.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Der Erfolg des Zeppelin über Antwerpen.

Berlin, 27. August. Ueber die Wirkungen der Zeppelinbomben in Antwerpen meldet der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers“ aus dem Großen Hauptquartier: Heute darf ich mitteilen, daß wir von Ramur zurückgekehrt in der Nacht vom 24. zum 25. August einen Zeppelin über Lüttich sahen, der auf der Fahrt nach Antwerpen begriffen war. Seine dortige Tätigkeit hatte den beabsichtigten Erfolg sowohl was den angerichteten Schaden betrifft — die Gasanstalt ist zerstört — als auch in Bezug auf den Eindruck, den die Unternehmung namentlich in England hervorrief. Morgens gegen 4 Uhr kehrte der Zeppelin, obgleich heftig beschossen, über Lüttich vollständig unverletzt zurück, um seinen Oafen in Deutschland aufzusuchen.

Graf Zeppelin über seine Luftschiffe.

Stuttgart, 27. August. Graf Zeppelin hat dem „S. V.“ zufolge bei seinem heutigen Besuch hier einem Ausfrager gegenüber geäußert, über die Fahrten seiner Luftschiffe werde aus guten Gründen nichts gemeldet, die Luftschiffe seien aber alle Tage unterwegs.

Der Güterverkehr ist wieder eröffnet. Es ist uns deshalb auch möglich, das illustrierte Sonntagsblatt wieder regelmäßig zu liefern. Heute legen wir Nr. 32 bei und werden nächste Woche jeder Nr. ein solches beilegen, um wieder auf das Laufende zu kommen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir empfehlen, die Unterhaltungsblätter aufzubewahren, denn sie werden manche interessante Mitteilungen über Truppenbeförderungen usw. bringen.

Bekanntmachung.

Die **Kriegs-Kontrollversammlung** findet hier

Freitag, den 4. Septemb. 1914 nachmittags 1 Uhr vorm Gesellenhaus statt.

Es haben zu erscheinen: Sämtliche, dem ausgebildeten Landsturm II. Aufgebots angehörenden Unteroffiziere und Mannschaften der Jahresklassen 1887 bis 1898 und zwar nur diejenigen, die sich im Alter von 39. (einschl. derjenigen, welche in diesem Jahre noch ihr 39. Lebensjahr vollenden) bis 45 Jahr befinden. Von den geübten, bezw. gedienten Ersatzreservisten haben die zu erscheinen, die der Landwehr II angehört haben und zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind (Alter bis 45 Jahre).

Ferner haben teilzunehmen die noch vorhandenen Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots der Jahresklassen 1896 bis 1898.

Hünfeld, den 28. August 1914.

Der Bürgermeister
Beutling.

Bekanntmachung.

Der ausgebildete Bahn-, Brücken-, Straßen- und Wasserleitungsschuss sowie die sonstigen Kriegsdienste, wie Botengänge, Botensuhren sollen vergütet werden.

Die Ansprüche hierauf sind bestimmt bis zum **3. September 1914** bei mir anzubringen.

Hünfeld, den 26. August 1914.

Der Bürgermeister:
Beutling.

Komme **Dienstag u. Donnerstag** zum Markt mit **Salat und Einmach-Gurken, Weißkraut à Pfd. 5 Pfg. und Obst.**

Frau Bischof.

Habe täglich noch ca.

15 Str. Milch abzugeben.

Ph. Coueffin.

Neue eingemachte

Salzgurken.

A. Strauß.

Offiziere

Appels Tafel-Del in Flaschen à Flasche zu 45, 60 u. 90 Pf. la Tafel-Del Str. 2.— Mk. la Salat-Del " 1.60 " Salat-Del " 1.20 "

Carl Medler.

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hartendorff.

Altenverkauf für Burghaun und Umgegend.

Garantiert reinen

Bienen-Honig

offert

C. Medler.

Persil

für

Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.

Die Erledigung der Steueransprüche macht jetzt große Schwierigkeit, da einestheils die Beamten der Veranlagungsbehörde sowie zum Teil auch die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen zur Fahne einberufen worden sind. Ebenso steht es mit den Sachverständigen, die sonst die landwirtschaftlichen und gewerblichen Einkommensverhältnisse begutachten. Auch für die Steuerpflichtigen selbst besteht die Schwierigkeit, die gesetzlich vorgeschriebene Beweisführung durch Vorlegung von Büchern, Bescheinigungen usw. zu erbringen. Es ist somit gar nicht abzusehen, wann über die Steueransprüche entschieden werden kann. Unter diesen Umständen liegt es in alldem Interesse, wenn die Steuerpflichtigen sich entschließen wollten, ihre Ansprüche und Berufungen gegen die Einkommen-, Ergänzungs- und Gewerbesteuer und gegen den Wehrbeitrag zurückzunehmen. Gleichzeitig werden sie damit ein vaterländisches Opfer bringen.

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Veränderungen die durch den Krieg in den Einkommenverhältnissen hervorgerufen werden, hierbei ganz außer Betracht bleiben. Bei den schwebenden Einsprüchen und Berufungen darf gesetzlich nur der Stand vom 1. April 1914 bzw. der Ertrag des Kalenderjahres 1913 zu Grunde gelegt werden. Die späteren Änderungen durch den Krieg sind entweder im Ermäßigungswege oder bei der nächstjährigen Veranlagung zu berücksichtigen. Wenn also ein Arbeiter oder Angestellter z. B. infolge des Krieges seine Stellung verliert oder ein Geschäftsmann sein Geschäft schließen muß, so kann er ohne Rücksicht auf seine jetzige Veranlagung Befreiung von der Steuer seit dem Zeitpunkt dieses Ereignisses verlangen. Es genügt wenn er diesen Antrag bis zum 1. Juli 1915 stellt. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve und der Landwehr, die mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt sind und jetzt eingezogen werden, brauchen überhaupt keinen Ermäßigungsantrag zu stellen. Bei diesen wird vielmehr die Steuer von Amtswegen außer Hebung gesetzt. Ist bei einem Steuerpflichtigen das Einkommen zwar nicht weggefallen, aber doch vermindert, so wird dies bei der nächstjährigen Veranlagung berücksichtigt. Mit allen diesen durch den Krieg eingetretenen Änderungen haben die jetzt schwebenden Rechtsmittel nichts zu tun. Auch scheint es nicht angebracht, wegen verhältnismäßig geringfügiger Beschwerden weitläufige Verfahren herbeizuführen und die wenigen nicht zu den Fahnen einberufenen Beamten über das erforderliche Maß in Anspruch zu nehmen.

Im Austrage des Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission wird vorstehendes zur Kenntnis der Steuerpflichtigen gebracht.

Erklärungen über Zurücknahme der Einsprüche und Berufungen gegen die Einkommen-, Ergänzungs- und Gewerbesteuer und gegen den Wehrbeitrag können bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission oder bei mir angebracht werden.

Hünfeld, den 26. August 1914.

Der Bürgermeister: Beutling.

Während der Kriegszeit ist mein

photographisches Atelier

nur **Mittwochs und Sonntags** geöffnet.

Otto Diel, Photograph, Hünfeld.

Tüchtige Sattler

für meine Näherer und für Heimarbeit gesucht.

Val. Mehler, Fulda, Mechanische Weberei.

Reste für **Damen & Herren**
bedeutend unter Preis
Muster hiervon portofrei
Carl Sommer junior
Tuchversand, LEIPZIG 13.

Franz Vogt,

Eisen- und Baumaterialien-Handlung, Hünfeld, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

- eis. T. Träger, Säulen, Fenster, beste Sorte Doppelfalzziegel naturrot und silbergrau
- prima Portland-Cement normal- und raschbindend
- glasierte Steingrobre jeder Größe und Facon
- Cement-Kanalrohre, Eisenrohre, Flurplatten in Ton und Cement verschiedenster Farbe.
- Rheinische Schwemmsteine, feuerfeste Steine, Backsteinplatten, gebrannten Gyps, Schweinfurter Schleifsteine
- Alle Sorten: Ofen, Herde, Kessel, Kochgeschirre, Tür- & Fensterbeschläge, Nägel etc. etc.

Bei ganzen Waggonladungen franco jeder Bahnstation auf Wunsch auch Postleiste.

Fortsetzung der Liste der bei der Kreis kommunalkasse für das rote Kreuz eingegangenen Liebesgaben:

	Uebertrag Mk. 9274.80
Müller Hilpert, Röhlmühle	3.—
Gemeinde Oberstoppel	23.—
Oberlandmesser Kramer Hünfeld	50.—
Postmeister Pfleging Hünfeld	20.—
Amtsgerichtsrat Hahn Hünfeld	50.—
Sammlung am Bahnhof Hünfeld (Frau von Steffenelli)	2 65
Sammlung des Rollereverwalters Schneider Burghaun	5.—
Lehrerin Kircher Hünfeld	20.—
Kirchspiel Neufkirchen nebst Falsaldörfern	200.—
Radfahrer-Verein „Frischhaus“ Schlochau	25.—
Männergesang-Verein Schlochau	25.—
Kriegerverein Schlochau	30.—
Ortsgruppe Schlochau (Sanitätskolonne)	10.—
Gemeinde Schlochau Einzelsammlung	60.—
Israelitische Gemeinde Wehrda	33.50
Evangelische Gemeinde Wehrda	219.—
Gemeinde Langenschwarz	409.40
Gemeinde Hekelmanskirchen	102.50
Sa. Mk. 10562.85	

Bei der Expedition des Kreisblattes gingen ein:

	Uebertrag: Mk. 118.—
Hauptlehrer Weber	10.—
der für die Familien der Krieger	10.—
R. N.	30.—
Bahnarbeiter Rotte 3 u. 4 Hünfeld	11.50
Bäder Sell Großenbach	10.—
Raninchenzüchter-Verein Hünfeld	10.—
Frau Abbau	8.—
Doche Katasterkontrolleur	20.—
Ungeannt	10.—
Sa. Mk. 232.50	

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Der beste **Einkoch-Apparat REX** **Conserven-Gläser**
viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“ für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Verkaufsstelle: **Carl Siebert** Eisen- und Kontenhandlung.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfehlen alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel-dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten, Raupspunder, Schalbretter, Türbohlen, Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze, Kapitäle, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße, Bauholz, nach Liste geschnitten

Oskar Wingensfeld

Baugeschäft Hünfeld

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:

Cement, Gips, Schwemmsteine, Falzziegel und Bieber-schwänze, Glasziegel, Dachfenster, Cement- u. Tonrohre, Ton-Krippenschalen u. Schweinetröge, Drainagerohre, Patent-Stallrinnen für Jaucheabfluß, Tonplatten, Wand-platten, Steinholzfußboden, Dach- und Holierpappe, dopp. Schornsteinreinigungstüren mit Zwangsverschluss, Ofenrohrfutter etc.

Ferner alle Sorten

Bretter • Dielen u. Latten sowie Bauholz rund und nach der Liste geschnitten.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez**